



Die Ministerin Sechs Fragen an Kristina Schröder. **Seite 5**

Die Erinnerung bleibt Traudl Herrhausen sprach mit Schülern über ihr bewegtes Leben. **Lokales**



Der Star hinter den Stars Konzertveranstalter Lieberberg im Interview. **Wirtschaft Seite 9**

**projekt
junge
zeitung**

Liebe Leserinnen, liebe Leser, hier ist sie wieder, die etwas andere, die junge Zeitung. Schülerinnen und Schüler aus der Rhein-Main-Region haben diese Ausgabe der Frankfurter Neuen Presse produziert, von der ersten bis zur letzten Seite. Ein halbes Jahr haben die jungen Kolleginnen und Kollegen daran gearbeitet – das Hauptthema in diesem Jahr: Generationen. Die wichtigen Nachrichten des Tages werden Sie übrigens auch nicht verpassen. Wir wünschen viel Spaß beim Durchblättern, Entdecken und Lesen.
Ihre Redaktion

Frankfurter Neue Presse

Samstag, 2. Oktober 2010
Jahrgang 65 · Nr. 229

Tages Anzeiger

D 2637 A
€ 1,40

FRANKFURT

Böhser Onkel hatte böse Substanzen im Blut

Im Prozess gegen den Böhse Onkel-Frontmann Kevin Russell, angeklagt wegen fahrlässiger gefährlicher Körperverletzung, ging es um den Drogenkonsum des ehemaligen Rockängers. In einer Blutprobe hatten Gerichtsmediziner Kokain, Methadon, Valium und Schmerzmittel nachgewiesen. **► Lokales S. 17**

RHEIN MAIN MARKT

Heute:
Stellen
Flohmarkt
Fahrzeuge
Reisen

Seiten 2 – 6
Seite 8
Seite 9
Seite 10

Wie eine junge Mutter ihren Alltag meistert

Viele Jugendliche denken mit 16 Jahren nur an Spaß und Party. Für Andrea, die in diesem Alter ihren Sohn Alexander bekam, waren diese Themen natürlich erst mal passé. Heute meistert sie den Alltag mit der „kleinen Maus“ vorbildlich. **► Lokales S. 17**

Ein kleiner Plausch mit der Bürgermeisterin

Die Frankfurter Bürgermeisterin Jutta Ebeling hat die Schule aus der Perspektive der Schülerin, Lehrerin und Bildungsdezernentin kennengelernt. Wir haben mit ihr über G 8 und anderes geredet. **► Lokales S. 18**

GESICHT DES TAGES



Helmut Kohl ist zurück

Das ließ sich der Einheitskanzler nicht nehmen: Helmut Kohl suchte trotz seiner gesundheitlichen Beschwerden das Licht der Öffentlichkeit. Auf einer Festveranstaltung der CDU in Berlin brachte der 80-Jährige in einer Rede seine Gedanken über Deutschland zum Ausdruck. Kohl warnte vor einer Spaltung der Gesellschaft. Die Lösung des Problems sei es, in die Bildung zu investieren. Kohl schickte nach jahrelangem Streit Versöhnungsgrüße an Finanzminister Schäuble, der zurzeit im Krankenhaus liegt. *dapd* **► Seite 2**

DIE GUTE MELDUNG

Ein Tag Arbeit für einen guten Zweck

Köln. Manager helfen bei der Kindergarten-Renovierung, das Küchenteam eines Fünf-Sterne-Hotels kocht für Obdachlose, und Banker begleiten kranke Senioren beim Ausflug. Beim achten „Social Day“ des Malteser Hilfsdienstes engagierten sich gestern bundesweit 780 Banker, Ingenieure, Kaufleute oder Fachkräfte ehrenamtlich für Bedürftige. Ihre Arbeitgeber stellten die Helfer dafür frei. *dpa*

BÖRSE

XETRA DAX
6211,34 (6229,02,)

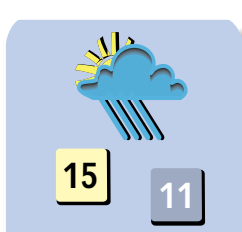
DOW JONES
10829,68 (10788,05)

EURO
1,3726 Dollar (1,3648)

Schluss-Stand

Vortagswerte in Klammern

WETTER



► Wetter letzte Seite

SO ERREICHEN SIE UNS

Abo-Service/Zustellung
Telefon: 0180-200-1133 (6 Cent/Gespräch aus dt. Festnetz, max. 60 Cent/Gespräch im Mobilfunk), Fax: (069) 7501-4490; E-Mail: fnp.leserservice@fsd.de
Redaktion
Telefon: (069) 7501-0, Fax: (069) 7501-4292
E-Mail: redaktion@fnp.de
Anzeigen
Telefon: (069) 7591-3336, Fax: (069) 7591-3337
E-Mail: rmm-anzeigen@rheinmainmedia.de

60327 Frankfurt am Main, Frankenallee 71-81
Internet: www.fnp.de



4 190263 701403



Der Markenboy

Ich habe immer das Richtige an: Die Hose von G-Star, das Shirt von Quiksilver, die Unterhose von Calvin Klein. Ich bin halt cool. Und das kann ja auch jeder sehen. Ich werde regieren, weil ich einfach der Beste der Besten bin!

Der Nerd

Schade, dass die anderen so ahnungslos sind. Aber zum Glück lassen die mir meine Ruhe. Mit meinem Computer kann ich mich sowieso intelligenter beschäftigen. Klar, dass ich mal regieren werde: Die anderen haben doch eh keinen Plan!

Das Emo-Girl

Wenn ich total deprimiert bin, färbe ich mir meine Haare um. Und wenn ich dann noch die richtige Musik höre, gehe ich mit meiner Emo-Clique total ab. Wir werden euch regieren, weil wir einfach total anders sind.

Der Normalo

Warum immer Anti-Mainstream? Das macht doch mittlerweile eh jeder! Ich habe keinen Bock, in eine Szene geschoben zu werden. Normale Leute wie ich bilden immer noch die größte Gruppe. Also bekommen wir auch die meisten Wählerstimmen!

Der Punk

Alles ist Mist! Und die Politiker und die Manager machen es nur noch schlimmer. Insgesamt interessiert das wieder mal keinen. Aber wir lassen uns das Dagegensein halt nicht verbieten. Wir sehen uns am 1. Mai – Punk's not dead!

Das Öko-Mädel

Wann steigen wir endlich auf Windenergie um? Ich wäre sofort dabei. Und warum nehmen alle immer das Auto? Mit dem Rad geht's doch auch. Umweltschutz ist so wichtig! Deswegen wird man mich mal wählen.

Das Modeopfer

Mode, Trends und Style sind mein Leben. Weil wer in ist, der hat auch die richtigen Freunde. Zum Glück sehen ich und meine Mädels immer so gut aus. Und irgendwann kommen wir an die Macht. Weil uns eh alle lieben!

Frech, faul, verwöhnt – die Jugend von heute! Stimmt das? Oder ist das alles nur ein Vorurteil? Über junge Menschen wird immer geschimpft – das war früher so, das ist heute so, und das wird wohl auch in Zukunft so bleiben. Aber: Wie ist sie wirklich, die Jugend von heute? In der heutigen Ausgabe Ihrer Zeitung lassen wir sie zu Wort kommen. Sie sind die Hauptpersonen unseres Projekts Junge Zeitung. Und erzählen, was sie beschäftigt, wofür sie sich interessieren, wie sie fühlen, was sie wollen, wovor sie sich fürchten und wie sie ihre Zukunft sehen.

Die Jugend von heute – so tickt sie wirklich

Wie ticken Jugendliche heute? So genau können sie das selbst nicht sagen – sie wissen ja nicht, wie es in den Köpfen ihrer Eltern oder Großeltern aussieht, als die jung waren. Also können sie den Unterschied auch nicht erklären. Dafür gibt es wissenschaftliche Untersuchungen wie die Shell-Studie. Die hat jetzt herausgefunden, dass die Jugend von heute zuversichtlich in ihre Zukunft blickt. Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise.

2500 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren wurden zu ihrer Lebenssituation, ihren Glaubens-

und Wertvorstellungen, außerdem zu ihrer Meinung gegenüber der Politik befragt. Ergebnis: 59 Prozent sehen ihrer Zukunft optimistisch entgegen. Bei der letzten Umfrage aus dem Jahr 2006 waren es nur 50 Prozent.

Ein Trend, den auch Matthias Horx, Gründer des Zukunftsinstituts in Kelheim, bestätigt. Das Institut schätzt die Perspektiven der Jugendlichen durchaus positiv ein: „Ich bin grundsätzlich ganz guter Dinge. Es gibt natürlich hier und da



Matthias Horx

Mijnals,

Mitarbeiter des

Zukunftsinstituts.

Unsere Schüler

unterstützen die

Aussage der

Zukunftsforscher.

Schließlich geht

es um ihre Chancen.

Und nur

wer gut ausgebildet ist,

kann im

internationalen Wettbewerb mit-

halten. Mijnals: „Wenn man Ehrgeiz und eine gewisse Zielstrebigkeit besitzt, hat man durchaus gute Zukunftschancen.“

Vor allem, wenn man sich für einen Job im Bereich Energie oder Ökologie interessiert. Denn hier werden sich neue Geschäftsmodelle bilden. „Gesundheit ist sicherlich ein weiteres wichtiges Thema und wird durch den demografischen Wandel eine Rolle spielen“, sagt Mijnals.

Wofür auch immer sich die Jugendlichen entscheiden: Sie sind unsere Zukunft. Und brauchen unsere Unterstützung.

halten. Mijnals: „Wenn man Ehrgeiz und eine gewisse Zielstrebigkeit besitzt, hat man durchaus gute Zukunftschancen.“

Vor allem, wenn man sich für einen Job im Bereich Energie oder Ökologie interessiert. Denn hier werden sich neue Geschäftsmodelle bilden. „Gesundheit ist sicherlich ein weiteres wichtiges Thema und wird durch den demografischen Wandel eine Rolle spielen“, sagt Mijnals.

Wofür auch immer sich die Jugendlichen entscheiden: Sie sind unsere Zukunft. Und brauchen unsere Unterstützung.

Wie ist das, wenn man alt ist? Ein Test



Einkaufen ist nicht einfach im „Altersanzug“.

Eigentlich ist sie 18 Jahre alt. Aber Melanie fühlte sich plötzlich wie 75. Sie trug einen Altersanzug. Einen ganzen Tag lang. Auf der Straße, beim Einkaufen oder in der S-Bahn. Mit Gewichten, die schwere Beine simulierten, mit Handschuhen, die kaum noch Gefühl in den Fingern zuließen, und mit einem Helm, der Sicht und Gehör einschränkte. Wie es Melanie dabei erging, lesen Sie auf **► Hintergrund Seite 3**

Ist Beuys wirklich Kunst?



Kunst-Expertin Susanne Gaensheimer erklärt.

Drei junge Kunstfreunde stehen im Frankfurter Museum für Moderne Kunst vor Joseph Beuys' „Blitzschlag mit Hirsch“ und fragen sich: Was soll das bedeuten? Ist das Kunst? Im Gespräch mit Direktorin Susanne Gaensheimer kommen sie der Sache langsam näher: Moderne Kunst ist nicht immer leicht zu verstehen. Man muss sich damit beschäftigen. Dann gehen einem plötzlich die Augen auf. **► Kultur Seite 1**

Mappus bleibt hart

Stuttgart 21: Landesregierung weist Kritik zurück

Stuttgart. Nach der Eskalation im Konflikt um das Milliarden-Bahnprojekt Stuttgart 21 hat sich Baden-Württemberg Ministerpräsident Stefan Mappus (CDU) bemüht, die Wogen zu glätten, bleibt aber in der Sache hart. „Die Bilder von gestern dürfen sich nicht wiederholen“, appellierte der CDU-Politiker am Freitag in Stuttgart.

„Es darf keine weitere Eskalation, keine weiteren Verletz-

ten bei Demonstranten und Polizisten geben.“ Unterdessen haben am Freitagabend mindestens 50.000 Menschen erneut gegen Stuttgart 21 protestiert. Die bisher größte Demonstration lief friedlich ab.

Mappus verteidigte das Vorgehen der Einsatzkräfte am Donnerstag, die von Demonstranten provoziert worden seien. Der Ministerpräsident bedauerte mit Blick auf die Verletzten, „dass ein solches Vor-

gehen notwendig geworden ist“. Landesinnenminister Heribert Rech (CDU) gab den Demonstranten die Schuld für die Gewalt. „Wir haben keinerlei Anhaltspunkte für Fehlverhalten der Polizei.“

Stefan Mappus rief die Projektgegner zu Gesprächen auf, stellte aber klar: Das „Jahrhundertprojekt“ Stuttgart 21 dürfe nicht infrage gestellt werden. *dpa*

► Hintergrund Seite 4

AUCH DAS NOCH

Kapuzen-Verbot in der Bank

Ohne Hut, ohne Kapuze und ohne Sonnenbrille – so sollen die Einwohner der kanadischen Stadt Edmonton demnächst Banken, Juweliersgeschäfte und Apotheken betreten. Im US-Staat Missouri wurde damit angeblich die Zahl der Überfälle re-

duziert. Denn laut Polizei tragen 95 Prozent der Leute, die eine Bank überfallen, eine Kapuze oder Kappe.

Wenn ein solches Verbot auch bei uns gelten würde, hätten die Banken und Geschäfte wohl ein Problem, jugendliche Neukunden zu

gewinnen. Denn ohne Kapuze und Sonnenbrille geht heute modisch gar nichts mehr! Doch der modebewusste Bankräuber greift sowieso eher zum Retro-Trend und zieht sich eine bunt geringelte Nylon-Strumphose über den Kopf. *Johanna Velthuis*

Oswalt Kolle gestorben

Berlin. Der „Aufklärer der Nation“ ist tot. Laut Medienberichten starb Oswalt Kolle bereits am 24. September in Amsterdam. Kolle, der heute 82 Jahre alt geworden wäre, war in den 60ern Vorkämpfer der sexuellen Aufklärung. **► Blick in die Welt**

Oper Frankfurt ist Spitze

Frankfurt. Die Oper Frankfurt ist zur besten deutschen Oper 2010 gewählt worden. In der Kritikerumfrage der „Opernwelt“ musste sie sich nur dem Theater Basel (Schweiz) geschlagen geben. Frankfurts Opernorchester sei das beste Orchester. *red*

4 Generationen Eintracht

Frankfurt. Vier Spieler der Frankfurter Eintracht aus verschiedenen Generationen schildern ihre Erfahrungen beim hessischen Traditionsverein. **► Sport Seite 12**

Wir bedanken uns bei den Partnern des „Projekts Junge Zeitung“



ISENBURG-ZENTRUM
NEU-ISENBURG



SEGMÜLLER

KARSTADT



Taunus Sparkasse

SCHICK-AN-CENTER

Kritik am Sonderflug von Wulff und Merkel

Berlin. Politiker von FDP und CSU haben den geplanten Sonderflug der deutschen Staatsführung nach den Feierlichkeiten zum 3. Oktober in Bremen zurück nach Berlin kritisiert. „Dass sich die gesamte Führung des Landes gemeinsam in ein Flugzeug setzt, das auch abstürzen könnte, ist problematisch“, sagte FDP-Fraktionsvize Döring. In der Maschine sollen außer Bundespräsident Wulff auch Bundeskanzlerin Merkel (CDU) sowie mehrere Bundesminister sitzen. Döring erinnerte an den Absturz einer polnischen Regierungsmaschine, bei dem Präsident Lech Kaczynski und viele Funktionsträger getötet worden waren. *dpa*

Letzte Schulden aus dem 1. Weltkrieg

Berlin. Die Bundesrepublik wird am Wochenende nach über neun Jahrzehnten endgültig ihre Schulden aus dem Ersten Weltkrieg begleichen. Mit dem 20. Jahrestag der Wiedervereinigung werden letzte Zinszahlungen in Höhe von fast 200 Millionen Euro für Staatsanleihen fällig, die in den 1920er-Jahren aufgelegt wurden, um die Entschädigungszahlungen nach dem Krieg zu finanzieren. Die Zahlungen waren 1919 im Vertrag von Versailles festgelegt worden. Die Belastung des Deutschen Reichs durch die Versailler Verträge galten als begünstigender Faktor für die Machtergreifung Hitlers. *apf/dpa*

Jeder Fünfte ist über 65

Berlin. In Deutschland ist jeder fünfte Einwohner im Rentenalter. Ende 2009 waren von 81,8 Millionen Menschen 16,9 Millionen 65 Jahre und älter, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Ende 2008 waren in dieser Altersgruppe 57,7 Prozent Frauen und 42,3 Prozent Männer. In den neuen Ländern waren im Schnitt 23,5 Prozent der Einwohner älter als 65 Jahre. Im Westen lag der Anteil älterer Menschen mit durchschnittlich 20,2 Prozent niedriger. Die Zahl älterer Menschen stieg seit 1990 bundesweit um rund 42 Prozent oder fünf Millionen Menschen. In den westdeutschen Ländern wurde der Alterungsprozess durch die Zuwanderung aus dem Osten und aus dem Ausland abgemildert. *apf*

KURZ NOTIERT

STEINMEIER Nach der erfolgreichen Nierenspende an seine Frau will SPD-Fraktionschef Steinmeier in der letzten Oktoberwoche seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen. Steinmeier war von Fraktionsvize Poß vertreten worden.

LOVEPARADE Zum Unglück bei der Duisburger Loveparade (21 Tote) gibt es vorerst keinen Untersuchungsausschuss im NRW-Landtag. Die Linksfraktion scheiterte mit einem entsprechenden Antrag. CDU, SPD und Grüne lehnten ihn mit der Begründung ab, es seien noch zu viele Ermittlungen im Gange. Deren Ergebnisse müssten abgewartet werden.

FUSSFESSELN In Baden-Württemberg sind den bundesweit ersten Gefangenen und Freigängern elektronische Fußfesseln angelegt worden. Fünf Menschen erhielten zum Start des Modellprojekts eine Manschette mit einem Minisender. Mit der Fußfessel können die Häftlinge metergenau geortet werden.

OBAMA Kurz vor den wichtigen Kongresswahlen verliert US-Präsident Obama seinen Stabschef Rahm Emanuel. Dieser will nun den Wahlkampf um das Bürgermeistamt in Chicago aufnehmen. Der Rücktritt ist ein schwerer Verlust für Obama. Emanuel gilt als großartiger Strippenzieher mit besten Verbindungen zum Kongress.

NAHOST Der US-Sondergesandte Mitchell versucht im Nahen Osten, die vor kurzem aufgenommenen Friedensverhandlungen zu retten. Er traf mit führenden israelischen und palästinensischen Politikern zusammen. Hauptstreitpunkt ist der israelische Siedlungsbau.

NIGERIA Bei Bombenexplosionen während der Feiern zum 50. Jahrestag der Unabhängigkeit Nigerias sind 15 Menschen getötet worden. Kurz vor den Feiern hatten Rebellen mit Anschlägen gedroht.

Seine Reden werden immer seltener. Doch Helmut Kohl hat immer noch viel zu sagen. Gestern beendete er den langjährigen Streit mit einem Parteikollegen.

Berlin. Seit zehn Jahren haben sie nicht miteinander gesprochen und auch am Freitag in Berlin gab es dazu keine Gelegenheit. Innenminister Wolfgang Schäuble hat sich ins Krankenhaus begeben, um wunde Stellen behandeln zu lassen. Alt-Kanzler Helmut Kohl, Schäuble seit der CDU-Spendenaffäre von 2000 in Abneigung verbunden, sprach auf einer Veranstaltung der CDU zum Vereinigungsparteitag vor 20 Jahren.

Am Ende seiner Ausführungen rang er sich abseits seines Redemanuskripts zu einer bemerkenswerten Geste durch. Er wünschte Schäuble gute Besserung, lobte des-



Der Kanzler der Einheit bei bester Stimmung: Helmut Kohl nahm auf dem CDU-Festakt neben Angela Merkel Platz. Foto: dpa

sen weit überdurchschnittlichen Einsatz im deutschen Wiedervereinigungsprozess und nannte ihn einen wichtigen Teil der CDU.

„In diesen schwierigen Tagen soll er das ganz genau wissen“, sagte Kohl und betonte, das sei „nicht ir-

gendeine Floskel“. Kohl wurde von den rund 1000 Gästen der Veranstaltung gefeiert wie in seinen besten Tagen. Vor dem Palais am Funkturm grüßte die Junge Union mit Sprechchören „Unser Idol – Helmut Kohl“. Bundeskanzlerin Ange-

Hallo Ost, hier spricht West

Ein Gespräch zum Tag der Deutschen Einheit zwischen Frankfurt/Main und Frankfurt/Oder

20 Jahre Deutsche Einheit: Zur Feier des Tages sollte man mal anrufen, dachten sich Melisa und Sophie aus Frankfurt/Main. Am anderen Ende der Leitung: Philipp aus Frankfurt/Oder. Pssst... Wir haben gelauscht, was sie sich zu sagen hatten.

MELISA: Hallo Philipp!

PHILIPP: Hallo!

MELISA: Warst du schon mal im „Westen“?

PHILIPP: Ja.

SOPHIE: Wo genau?

PHILIPP: In Stuttgart, Berchtesgaden, Hamburg und Kiel.

MELISA: Und in Frankfurt am Main?

PHILIPP: Bin ich schon mal mit dem ICE durchgefahren.

MELISA (lacht): Ok. Das ist ja immerhin schon etwas.

PHILIPP: Gegenfrage: Wart ihr schon mal in Frankfurt/Oder oder überhaupt in Ostdeutschland?

MELISA: Nee, waren wir noch nicht. Ich war einmal in Berlin, aber ich weiß nicht, ob das so richtig zählt...?

SOPHIE: Ich war mal in Saalfeld. Aber ich weiß nicht mehr so genau, wo das im Osten so genau ist.

PHILIPP: Habt ihr mal geplant, in den Osten Deutschlands zu reisen.

MELISA: Ääh, nicht für die nähere Zukunft.

SOPHIE: Warum sollte man denn nach Frankfurt/Oder kommen?

PHILIPP: Zugegeben: Ist wohl nicht so schön wie in Frankfurt am Main, aber an sich ist es schon ganz cool hier. Gerade mit der Nähe zu Polen, da ist immer was los. Kennt ihr das Woodstock-Festival hier mit über 500 000 Gästen?

MELISA: Nee.

PHILIPP: Siehste, ihr kennt das nicht mal. Das wäre doch schon mal ein Grund, herzukommen.

MELISA: Was bedeutet der Tag der Deutschen Einheit eigentlich noch für dich? Wir haben die Trennung ja alle drei nicht mehr persönlich mitbekommen...

PHILIPP: Eigentlich hat der Tag der Deutschen Einheit für mich einen sehr hohen Stellenwert. Ich mein, ich weiß, was hier vorher der Fall war. Gerade auch in Frankfurt/Oder, wo die ganze Stasi war. Ich bin sehr dankbar für die Freiheit, die ich jetzt genießen darf. Angefangen von den freien Wahlen bis zur freien Berufswahl. Und bei euch?

MELISA: Also, wir finden das schon schön mit der Freiheit, aber persönlich hat sich eigentlich nichts für uns verändert. Man hat das ja im Westen ganz anders mitbekommen in unserer Generation. Freiheit war schon selbstverständlich für uns. Wie haben deine Eltern damals die Einheit erlebt?

PHILIPP: Für meinen Vater kann ich nicht sprechen. Von dem weiß ich da nichts. Meine Mutter war zwar zu diesem Zeitpunkt in Berlin gewesen, aber als die Verkündigung



Im Gespräch: Philipp Humsch aus Frankfurt/Oder.



Foto: ph

Sophie Wienhold (links) und Melisa Wagner aus der Region Frankfurt/Main.

Foto: Glomm

kam mit der ganzen Reisefreiheit, war sie sicherlich schon im Bett.

SOPHIE: Hat die Deutsche Einheit Frankfurt/Oder verändert?

PHILIPP: Ja. Es gab ja immer das Gerücht, dass in Frankfurt/Oder einer von sieben Leuten bei der „Firma“ arbeitete. Mittlerweile hat sich das Klima im Zusammenleben natürlich zum Besseren geändert. Sagen zumindest die Älteren. Dann haben wir hier mittlerweile natürlich neue Bauten. Keine reinen Zweckbauten mehr, sondern auch Einkaufshallen und neue Wohnungen. Ich kenne die alten Bilder von früher. Es ist auf jeden Fall schöner geworden.

SOPHIE: Aber die Leute, die früher in der „Firma“, also der Stasi waren, sind doch nach wie vor da, oder? Was ist aus denen jetzt geworden?

PHILIPP: Die wählen jetzt die Linken. (lacht)

MELISA: Meinst du, dass das Einheitsdenken in Deutschland insgesamt schon angekommen ist? Man spricht ja immer noch von Ossis und Wessis...

PHILIPP: Ich würde sagen, diese Mauer in den Köpfen, von der man immer spricht, ist zwar kleiner geworden, aber sie ist immer noch da. Ich meine, wir waren über 60 Jahre lang getrennt. Die ganzen alten Kader, die gesagt haben, der Westen ist nicht gut, wir wollen da nicht hin, die gibt's ja immer noch. Es ist halt ein Prozess. Es wird noch ein Weilchen dauern, bis diese Leute nicht mehr zu hören sein werden. Wir sind immerhin schon auf einem guten Weg. Wir haben immerhin eine ostdeutsche Kanzlerin. Die stammt zwar aus Hamburg, ist aber bei uns aufgewachsen.

MELISA: Seid ihr stolz darauf?

Philipp: Na ja... Zu Anfang hat man sich gefreut, dass sie aus dem Osten kam. Was soll ich sagen...Ich kann ja auch nichts für ihre Politik.

PHILIPP: Um die friedliche

Revolution wurden wir ja auf der ganzen Welt beneidet. Wie ist das denn bei euch? Seid ihr da irgendwie stolz drauf?

MELISA: Natürlich! Keiner will ja ein gespaltenes Land. Ich finde es schon wichtig, dass es ein Einheitsbewusstsein gibt. Wir leben ja schließlich alle in demselben Land. Warum sollte man da jetzt differenzieren zwischen Osten und Westen.

PHILIPP: Und wie sieht's mit ein bisschen mehr Patriotismus und Nationalstolz aus?

MELISA: Ja, das haben wir schon. Im normalen Rahmen. Ich sag mal: So eine gesunde Einstellung zur persönlichen Nationalität. Gibt es denn nicht so viele Probleme mit Rechten bei euch in der Ecke?

PHILIP: Ich kenne die Berichte bei

3. Oktober
20
Jahre Einheit

RTL... Fakt ist: Wir haben hier Nazis. Aber die gleichen sich mit den Punks ganz gut aus. Es gibt auch die Hakenkreuze an die Wände schmieren. Aber die sind nach ein zwei Tagen dann meistens schon wieder weggewischt. Ich glaube, wir werden schon toleranter hier. Ihr braucht keine Angst haben hier. Wir haben keine No-Go-Areas.

MELISA: Echt? Man hört ja schon von vielen sogenannten rechtsradikalen Stützpunkten im Osten. Ist das nicht so?

PHILIPP: Was heißt Stützpunkte. Das sind eben ein paar Idioten, die

la Merkel empfing Kohl, er küsste dafür ihre Hand. Sie wäre derzeit wohl froh, wenn die Union bei jenen 35,1 Prozent in Umfragen stünde, mit denen CDU, CSU und damit auch Kohl 1998 nach der Bundestagswahl abtreten mussten. Die aktuelle Parteichefin muss sich mit mageren Umfragewerten von etwas über 30 Prozent und viel Kritik herumschlagen.

Kohl, dem es offenbar besser ging als noch bei der Geburtstagsgala im April, sprach seiner Partei Mut zu. „Lassen wir uns doch nicht einreden, dass unser Wählerpotenzial schwindet. Das Volk ist unser Potenzial“, sagte der Alt-Kanzler. Die CDU sei kein Auslaufmodell, sie bleibe vielmehr ein Zukunftsmodell. Seine Partei dürfe sich auch nicht einreden lassen, dass konservativ und fortschrittlich Gegensätze seien. Das Gegenteil sei wahr. „Konservativ und fortschrittlich sind

zwei Seiten einer Medaille“, betonte Kohl. Das Auditorium applaudierte.

De Maiziere fehlte

Einer fehlte allerdings bei dem Festakt. Der letzte DDR-Ministerpräsident Lothar de Maiziere war eingeladen, blieb aber der Veranstaltung fern. Er wurde vor 20 Jahren erster Stellvertreter des damaligen CDU-Chefs Kohl. Beide haben sich zerstritten. Kohl erwähnte ihn in seiner Rede nicht. In der „Bild“-Zeitung sagte er auf eine Frage nach seinem früheren Stellvertreter lediglich: „Ach, wissen Sie. Das ist so ein Beispiel eines verbitterten Menschen, der in der Bundesrepublik Deutschland nie angekommen ist. Schade für die Zeit, darüber überhaupt zu reden.“ Merkel hingegen, einst stellvertretende Regierungssprecherin der Regierung de Maiziere, würdigte ihren Ex-Chef. *dapd*

Ecuadors Staatspräsident überlebt Meuterei

Quito. Der ecuadorianische Präsident Correa ist nach zwölf Stunden in der Hand meuternder Polizisten vom Militär befreit worden. Der Staatschef war in einem Polizeihospital festgehalten worden. Nach einer wilden Schießerei kam er frei und wurde in Sicherheit gebracht. Während Correa von einem Putschversuch sprach, betonten die meuternden Polizisten, sie wollten lediglich ihre Forderung nach gesicherten Einkommen durchsetzen. Unmittelbar nach seiner Befreiung kehrte Correa in den Präsidentenpalast zurück, wo ihn tausende seiner Anhänger erwarteten. In einer flammenden Ansprache beklagte er, es sei „völlig unnötig ecuadorianisches Blut vergossen“ worden. Nach Regierungsangaben kamen bei der Schießerei fünf Menschen ums Leben, 193 Personen wurden verletzt. *dpa/dapd*

Familientreffen in Korea

Seoul. Trotz schwerer Spannungen lassen Süd- und Nordkorea wieder direkte Kontakte zwischen Familienangehörigen zu, die wegen der Teilung des Landes seit Jahrzehnten getrennt sind. Bei einem Treffen einigten sich die Rot-Kreuz-Verbände beider Seiten darauf, dass die

Treffen vom 30. Oktober bis zum 5. November stattfinden sollen. Die bisher letzten dieser zeitlich begrenzten Familienbegegnungen fanden vor etwa einem Jahr statt. Mit den Rot-Kreuz-Gesprächen war die Hoffnung auf eine Verbesserung der Beziehungen verbunden. Südkorea weist dem kommunistischen Nachbarland die Schuld für die Versenkung eines seiner Kriegsschiffe zu. *apf/dpa*

Nato wehrt sich gegen Hacker

München. Die Nato will sich in Zukunft nicht nur gegen militärische Angriffe, sondern auch gegen Attacken im Internet verteidigen. Das sieht ein neuer Entwurf von Generalsekretär Rasmussen vor, der auf dem Nato-Gipfel im November verabschiedet werden soll. Rasmussen verschickte sein Papier Anfang der Woche an die Regierungen der 28 Mitgliedsstaaten. Rasmussen zählt „Cyber-Attacks“, also Angriffe auf die Computersysteme der Nato-Länder, zu den größten Bedrohungen für das Bündnis. Aber auch die Energieversorgung müsse geschützt werden. *dpa*

UN-Bericht über Gräueltaten im Kongo

Nairobi. Die Veröffentlichung eines UN-Berichts zu Gräueltaten in der Demokratischen Republik Kongo ist bei den Nachbarstaaten auf empörte Kritik gestoßen. In dem Report listen die UN mehr als 600 Gewalttaten aus der Zeit von 1993 bis 2003 auf. Die Rede ist von Massakern, Gruppenvergewaltigungen und Verbrennungen bei lebendigem Leib. Unter den Opfern seien Frauen, Kinder, Alte oder Schwache gewesen, die den Angreifern schutzlos ausgeliefert gewesen seien. Neben Ruanda werden auch Angola, Simbabwe, Burundi, Uganda und dem Tschad Verbrechen vorgeworfen. Diese Staaten hatten Truppen in den Kongo geschickt. Die Regierung von Ruanda kritisierte, das UN-Dokument sei eine „Beleidigung der Geschichte“. *apf*

Neue Botschaft Bin Ladens

Kairo. Der Anführer des islamistischen Terrornetzwerks El-Kaida, Osama bin Laden, hat in einer neuen Audio-Botschaft die Schaffung einer kapitalkräftigen Organisation gefordert, die von Naturkatastrophen betroffenen und armen Muslimen helfen soll. Hintergrund sind die verheerenden Überflutungen in Pakistan. Er wirft den Regierungen islamischer Länder vor, mehr Geld für ihre Streitkräfte als für Opfer von Naturkatastrophen auszugeben. Die Reaktion der pakistanischen Regierung auf die jüngste Flutkatastrophe zeige, dass ihr die Bürger egal seien. Es war bereits die dritte Audio-Botschaft eines El-Kaida-Mitglieds innerhalb weniger Wochen. *dapd*

ob ich nicht zu den Jusos gehe. Außerdem bin ich bei der DLRG gewesen viele Jahre. Jetzt bin ich beim ASB.

SOPHIE: Warum bist du denn von Merkel so enttäuscht im Moment?

PHILIPP: Die Frau wurde gewählt. Ein Jahr lang hat sie nichts gemacht, um in NRW die Wahl nicht zu gefährden. Ich meine, das ist doch Verrat am Volk. Entschuldigung! Demokratie funktioniert anders. Man muss manchmal auch unbequeme Sachen in die Hand nehmen und sie nicht aufschieben, damit irgendwelche Wahlen nicht gefährdet sind.

PHILIPP: Was plant ihr denn nach der Schule?

MELISA: Ich werde vielleicht ein Jahr im Ausland machen.

PHILIPP: Freiwilliges Soziales Jahr?

MELISA: Eher so Au Pair. In den USA.

SOPHIE: Ich will Work-and-Travel machen. Da kommt man einfach ein bisschen rum.

MELISA: Und danach halt studieren. Aber ich weiß nicht genau, was. Und was willst du nach dem Abi machen?

PHILIPP: Auf jeden Fall mal ins Ausland. Das ist klar. Dann wurde ich mittlerweile auch gemustert und bin wehrtauglich. Wahrscheinlich geht's dann für mich sechs Monate zur Bundeswehr – wenn der Spaß mit der Wehrpflichtdebatte nicht zu irgendeinem Ergebnis kommen ist. Danach studieren. Entweder Medizin oder Chemie. Wahrscheinlich wird es Medizin.

MELISA: Wo willst du denn studieren?

PHILIPP: Na ja, Dresden ist eine ganz coole Stadt. Wenn ihr noch nicht da gewesen seid: Ehrlich, es heißt nicht ohne Grund Elbflorenz. (und die drei diskutierten noch lange weiter...)



Foto: S. Sajak

Ich bin für einen Tag meine Oma

Age Explorer: In Saarbrücken gibt es einen Anzug, der „Alter“ simuliert

Eigentlich bin ich 18 Jahre alt. Doch heute fühle ich mich plötzlich wie 75. Der Grund: Ich trage einen Altersanzug. Jetzt kann ich verstehen, wie es meiner alten Nachbarin geht.

Von Melanie D. Helwig

Jeder Schritt tut weh, am liebsten würde ich mich gleich irgendwo in eine Ecke legen und schlafen. Jetzt verstehe ich, warum ältere Leute sich so oft ausruhen und Mittagschlaf machen müssen.

Meine Aufgabe ist nämlich diese: Ich soll einen Age-Explorer-Anzug testen, der den Körper so beeinträchtigt,

mung“, erklärt Andrea Meyer-Hentschel, die Tochter des Age Explorer-Erfinders Gundolf. Schau ich unten durchs Visier, sehe ich verschwommen – Alterssichtigkeit. Unter dem Helm trage ich Ohrenschützer.

Kaum setze ich sie auf, verstehe ich die anderen viel schlechter. Das Radio, das in der Schneiderei von Galeria Kaufhof, wo ich meinen Oma-Test starte, läuft, höre ich gar nicht mehr.

Jetzt geht es los. Meine Begleiter laufen einfach davon. Dann drehen sie sich um und warten auf mich. Ich fürchte, ich habe nicht gehört, dass sie los wollen. Runter geht's mit der Rolltreppe, die ist mir prompt etwas unheimlich.

Bei den Haushaltswaren soll ich schwere Pfannen heben, feine Gläser anfassen. Das klappt alles ganz gut. Dann sagt Andrea etwas zu mir. „Wie bitte?“ – ich verstehe sie schon wieder nicht. Sie wird lauter: „Ich hätte gern ein lila Nähgarn.“ Lila – ich kann es kaum erkennen. Durch das Visier sehen alle Farben so gleich aus. Dann finde ich es. Nur: Lila ist es nicht, sondern Beige.

Jeder Schritt tut weh

Ich trage den Anzug kaum 20 Minuten, da fühle ich mich schon richtig alt. Ich kann nicht so schnell laufen wie die anderen, ich höre sie kaum. Und ich kann mich schlecht bewegen. Als ich einen Schuh anprobieren will, brauche ich 15 Minuten! Mit meinen Rheumafingern kann ich die Schnürsenkel nicht öffnen, nach vorne beugen geht auch kaum. Ich ruckele und fummle auf der Couch herum, aber mein Schuh will nicht vom Fuß und der neue nicht daran. Um mich herum bleiben die Leute stehen und lachen. Mich stört das aber nicht weiter. Nach einer Viertelstunde habe ich den Schuh endlich an. Die Schnürsenkel bindet mir Christopher zu, das schaffe ich selbst nicht mehr.

Ich folge meiner Gruppe in die Lebensmittelabteilung. An der Kasse soll ich etwas bestellen. Die Verkäuferin stellt mir jede Frage zweimal, bis ich sie verstehe. Sie ist sehr geduldig: „Wir haben viele ältere Kunden“, sagt sie. Nach der Marmela-

de im oberen Regal kann ich mich nur schwer recken. Aber das schlimmste kommt noch: Ich muss mit Kleingeld bezahlen. Ich kann die Münzen nicht mehr richtig anfassen. Und ständig rutschen sie mir aus der Hand.

Von Oma zu Oma

Jetzt wieder die Treppen rauf und S-Bahn fahren. Ich bin völlig erschöpft. Mein Rücken tut weh! Am Fahrkartenautomat verstehe ich nur Bahnhof. Vor mir zieht eine alte Dame einen Fahrschein. Dass sie Wechselgeld zurückbekommt und die Karte fertig ist, kann ich nicht hören und sie auch nicht.

Das merke ich daran, dass die Dame nicht reagiert, als im Fahrscheinschlitz das Licht aufleuchtet. Erst als Andrea sie darauf hinweist, dass die Karte fertig ist, sieht sie es auch.

Dann kommt die Bahn, und bin ich froh, dass sie nicht voll ist. Endlich darf ich mich hinsetzen!

Jeder sollte ihn testen

Unterwegs treffen wir eine Passantin, die mich fragt, wie ich mich fühle. Ich antworte: „Alt, ziemlich alt und hilflos!“

Die Frau zieht ihre Mütze vom Kopf, zeigt ihren kahlen Kopf und sagt: „Toll. Ich bin krank und weiß, wie es Ihnen geht. So einen Anzug sollte jeder einmal tragen, damit er weiß, wie Alte und Kranke sich fühlen.“

INFO Der Age-Explorer

Der Age-Explorer wurde von Gundolf Meyer-Hentschel und seiner Frau Hanne am gleichnamigen Institut in Saarbrücken entwickelt, um die Bedürfnisse älterer Menschen nachvollziehen zu können. Er wird zum Beispiel bei der Entwicklung von altengerechten Produkten wie Senioren-Handys

eingesetzt. Auch Autoindustrie, Tourismus oder Versandhandel nutzen den Altersanzug. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Ausbildung von Pflegepersonal. 1995 wurde er zum ersten Mal getestet. Seitdem haben über 14000 Teilnehmer an Workshops mit dem Age-Explorer teilgenommen.



Beim Straßenbahn fahren, beim Kleingeld zählen oder beim Öffnen einer Käsepackung: Weil sie einen „Age-Explorer-Anzug“ trägt werden alltägliche Handlungen plötzlich sehr anstrengend.

Fotos: Christopher Scholz

HELM

Er erinnert mich an einen Astronautenhelm. Darunter ist es warm, ich fühle mich beeinträchtigt. Das gelbe Visier simuliert eine Linsenrührung, wenn ich nach unten schaue, sehe ich nur verschwommen – Alterssichtigkeit.

OHRENSCHÜTZER

Unter meinem Astronautenhelm habe ich riesige Ohrenschützer an. Sobald ich sie aufsetze, höre ich alles nur noch gedämpft. So, als würde ich meine Musikanlage leiser drehen. Gestört hat mich das aber nicht so sehr.

ANZUG

Am Oberarm, an den Waden und am Oberkörper sind Gewichte eingenäht. Wenn ich den Arm heben will, ist es, als würde er wieder nach unten gezogen werden. Hose und Jacke sind miteinander verbunden, so dass die Bewegungen im Kreuz wehtun.

HANDSCHUHE

Sie sind schwarz, die Innenseite besteht aus der rauhen Seite eines Klettverschlusses. Das beeindruckt mich nicht. Aber: Wegen des dicken Stoffs habe ich kaum noch Gefühl in den Fingern.



Heizung modernisieren, Fördergeld kassieren!

www.oelheizung.info



IMPRESSUM

Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH
Geschäftsführung: Hans Hornigshausen
(Verlagsgeschäftsführer)

Burkhard Petzold
Chefredakteur: Rainer M. Gefeller
Stellv. Chefredakteure:
Dr. Hans Liedel und Thomas Ruhnöller
Chef vom Dienst: Peter Schmitt

Die verantwortlichen Redakteure:
Politik: Dr. Dieter Sattler, Blick in die Welt: Pia Rolfs, Hessen: Georg Haupt, Wirtschaft: Michael Balk, Kultur und Service: Michael Kluger, Sport: Michael Lennartz.

Redaktion und Verlag:
Postanschrift: 60269 Frankfurt am Main; Hausadresse: Frankfurter Allee 71-81, 60327 Frankfurt am Main; zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen und Vertretungsberechtigten. Telefonnummer: (0 69) 75 01-0, Fax: (0 69) 75 01-42 92. E-Mail: redaktion@fnp.de; Internet: www.fnp.de

Anzeigen:
Jörg Mattulat; Anzeigenverkauf: Zeitungsan-
zeigengesellschaft rhein-main-media mbH,
Postfach 200221, 60606 Frankfurt am Main,
Telefonnummer (0 69) 75 01-40 00, Telefax:
(0 69) 75 01-41 27.
Anzeigenpreise laut RheinMainMedia-An-
zeigenpreisliste Nr. 14, gültig seit 1. Januar
2010; E-Mail-Adresse:
service@rheinmainmedia.de; im Internet un-
ter: http://www.rheinmainmedia.de

Vertrieb:
Andreas Graubner; Monatsbezugspreis:
28,95 Euro (einschließlich Zustellerlohn und
7% MwSt.), Postbezug 29,95 Euro (einschließ-
lich Postvertriebsgebühren und 7% MwSt.), E-
Mail: fnp.leserservice@fnp.de

Druck:
Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH, Kur-
hessenstraße 4-6, 64546 Mörfelden-Walldorf,
Telefonnummer: (0 69) 75 01-0, Telefax: (0 69)
75 01-44 90

Bankverbindungen:
Deutsche Bank, Frankfurt am Main (BLZ
500 700 10), Konto-Nr. 927 228 00, Commerz-
bank, (BLZ 500 800 00), Konto-Nr. 290 007 500,
Frankfurter Sparkasse (BLZ 500 502 01) Konto-
Nr. 355 054, Frankfurter Volksbank (BLZ
501 900 00), Konto-Nr. 620 001 395/4, Postbank
Frankfurt am Main (BLZ 500 100 00), Konto-Nr.
511 346 01

Der Verlag übernimmt keine Haftung für un-
verlangt eingesandene Manuskripte, Fotos und
Zeichnungen. Täglich mit „Kultur und Service“.

Für die Herstellung dieser Zeitung wird
Recycling-Papier verwendet.

Auge in Auge mit der Nazi-Propaganda

Die Nürnberger Reichsparteitage – auf den Spuren Adolf Hitlers. Ein Erfahrungsbericht.

Von Melisa Wagner

Rückblick: Tausende Menschen. Sie alle haben stundenlang darauf gewartet ihn zu sehen. Jubel und Zurufe enden da. Adolf Hitler.

Szenen wie diese haben sich hier auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg vor etwa 80 Jahren ereignet. Hier hat der Diktator von 1933 bis 1938 Propaganda

für sich und seine Partei betrieben und seine rassenfeindlichen Hetzreden gehalten. Heute stehe ich auf genau diesem Gelände. Grund ist ein Schulausflug. Ich bin gespannt auf die Ausstellung, die mich erwartet. Nachdem mir der Audio-Guide in die Hand gedrückt wurde, beginnt meine Zeitreise in die 1930er-Jahre.

Die Ausstellung versucht hierbei den kompletten Kontext, in dem die Reichsparteitage veranstaltet wurden, deutlich zu machen. Dabei zeichnet sich ein düsteres Bild, nachdem Adolf Hitler und die

NSDAP leider zur rechten Zeit am rechten Ort waren und mit ihrem Rassenhass und Antisemitismus auf fruchtbaren Boden trafen. Ab 1933 kamen in Nürnberg jährlich bis zu eine Million Menschen zusammen, um den Führer zu bewundern. Seine Selbstdarstellung wurde dabei fast religiös zelebriert, während das Individuum in der Masse des Volkes unterging. Damit führen mich die Ausstellungstafeln zu Leni Riefenstahl, die für Hitler zu Propagandazwecken die Ereignisse der Reichsparteitage dokumentarisch im Film festhielt.

Gerade als ich mir Szenen aus „Triumph des Willens“ ansehen will, höre ich auf einmal lautes Gelächter und Gebrüll. Auch eine andere Schulklass hat sich in diese Ausstellung verlaufen. Wird den heutigen Generationen noch genug Respekt für die Geschehen und Gräueltaten unter dem NS-Regime beigebracht oder verliert die „Jugend von heute“ die Sensibilität und das Interesse gegenüber dieser dunklen Zeit?

Mit dieser Frage im Kopf gehe ich weiter und blicke auf einmal Hitler in die Augen. Zumindest wie er auf einem Bild gerade die Stufen auf die

Tribüne des Reichsparteitagsgeländes emporsteigt. Ich frage mich, ob unser für später gebuchte Museums-guide uns auch auf diese Tribüne führen wird. Doch diese Frage stelle ich mir umsonst, denn den eigentlichen Ort der Reichsparteitage bekomme ich nie zu sehen.

Die Nähe zum Ort des Geschehens wird zumindest meiner Schulkasse und mir verwehrt. Stattdessen werden mit uns Standard-Begriffe wie „Propaganda“ erarbeitet, die man aus dem Unterricht schon lange kennt. Damit drängt sich mir erneut die Frage auf, welche Werte der

Jugend in Bezug auf solche Ereignisse vermittelt werden sollen. Die detaillierte Ausstellung steht dem Vorhalten von Originalschauplätzen und der Wiederholung von Basiswissen gegenüber, anstatt neues Wissen zu vermitteln.

Aber vielleicht ist das Vermitteln neuen Wissens gar nicht die Intention des Museums. Vielleicht will die Ausstellung nur noch einmal an die Gefahr und das Ausmaß des NS-Regimes erinnern, damit niemand die Zeit des Nazismus vergisst und sich so etwas nie wieder wiederholen kann.

Das eigene Haus richtig vererben

Warum ist das Berliner Testament oft falsch?

Wie regle ich Pflichtteil und Erbschaftsteuer?

Wie vererbe ich richtig, damit das Haus nicht später ungewollt an Schwiegerkinder übergeht?

Anwaltskanzlei für Erbrecht, Grundstücksrecht und Vermögensnachfolge

Hauptkanzlei
Nieder-Saulheimer-Str. 25
55291 Saulheim
Tel.: 06732/936801

Kanzleifiliale
Maximilianstr. 9
82319 Starnberg
Tel.: 08151/3684710

Kanzleifiliale
Wildbader Str. 14
70372 Stuttgart
Tel.: 0711/24862777

Kanzleifiliale
Virchowstr. 12
97072 Würzburg
Tel.: 0931/66057344

Vortrag: Das eigene Haus richtig vererben

Di. 12.10.2010 - 16.00 h
Do. 14.10.2010 - 16.00 h
Do. 21.10.2010 - 16.00 h
Mo. 11.10.2010 - 16.00 h
Mi. 06.10.2010 - 16.00 h

Der Vortrag ist kostenlos, ohne Anmeldung, dauert eine Stunde.

Hofheim, Stadthalle, Chinonplatz 4
Kronberg, Stadthalle, Heinrich-Winter-Str. 1
Bad Homburg, Kurhaus, Louisenstr. 58
Darmstadt, Justus-Liebig-Haus, Große Bachgasse 2
München, Hotel Bayerischer Hof, Promenadeplatz 2



Wolfram Batzner
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Erbrecht

LEITARTIKEL

Die Jugend von heute



Cindy Pohl

Die Jugend von heute ist: respektlos, gewaltbereit, faul, uninteressiert, mit dem Leben überfordert, unzuverlässig, krank, frühreif... Ziemlich negative Eigenschaften, die unserer Jugend unterstellt werden oder nicht? Noch schockierender ist die Tatsache, dass eben diese Auflistung das Resultat einer Umfrage unter 17- bis 21-Jährigen ist. Das bedeutet: Die eigene Generation findet sich selbst, auf gut Deutsch, beschissen!

Wieso? Wie konnte es nur soweit kommen?

Die Jugend ist eine Zeit im Leben eines Menschen, in der man sich ausprobier, Erfahrungen macht und versucht, sich über Grenzen hinwegzusetzen. Das kennen wir alle. Genauso wie wir wissen, dass die älteren Generationen gern über die jüngeren „richten“. Das war schon immer so und wird immer so bleiben. Dennoch fand in den letzten Jahren ein Wandel statt, der nicht direkt erkannt wurde und doch nicht hätte aufgehalten werden können.

Und nun besteht unser schönes Deutschland zu% aus unfreundlichen und verwahrlosten Jugendlichen, welche nur bedingt Lesen und Schreiben können. Ihnen ist lediglich wichtig, wo die nächste „fette“ Party steigt und sie etwas zu „saufen“ herbekommen, was es Neues bei Popstars oder DSDS gibt oder wo sie das nächste Mal mit wem wie Sex haben werden. Ab und zu, wenn ich Jugendliche in der Öffentlichkeit beobachte, stelle ich mir die Frage: Wo sind die deutschen Tugenden geblieben? Aber keine Panik! Das gilt nur für einen Teil der Jugendlichen in unserem Land. Viele andere gehen im Schnitt ungefähr 35 Stunden in der Woche zur Schule . Wenn diese Schüler dann nach Hause kommen, gibt es kurz etwas zu essen, bevor sie sich an ihre Hausaufgaben setzen. Vielleicht können sie noch einem Hobby nachgehen, bevor sie völlig erschöpft ins Bett fallen, um am nächsten Tag genau die gleiche Anstrengung zu erleben.

Haben wir nicht Glück? Wir können uns in Deutschland entscheiden, zwischen förderungsbedürftigen Faulenzern oder an Burn-out leidenden Dauerarbeitern! Ich finde das sind mehr oder weniger düstere Aussichten. Aber wer ist dafür verantwortlich? Die Jugendlichen selbst?

Was ist mit den Familien?

Man könnte hier durchaus eine Teilverantwortung an diesem Problem finden. Aber jetzt mal Hand aufs Herz: Kann man es Eltern verübeln, wenn sie es nicht ganz allein mit einem pubertierenden Jugendlichen aufnehmen können? Ich denke, viele Eltern erhoffen sich etwas mehr Unterstützung. Nur von wem?

Vielleicht müssen wir Familie künftig anders definieren. Es gibt eine Gruppe von Menschen, die wirklich etwas für unsere Jugendlichen tun kann, die die Eltern unterstützen kann: die Gesellschaft! Wir alle: Freunde, Nachbarn, die Frau vom Kiosk, der Typ vom Klamottenladen, die Bäckereifachverkäuferin, der Frisör, der Mann an der Kasse und jeder einzelne Mensch auf der Straße. Und Du! Hauptsache, Kinder werden nicht allein gelassen!

chefredaktion@fnp.de

LESERMEINUNG

Das kleine Volk muss sich unterwerfen

Zu Stuttgart 21: Friedrich von Schiller ließ in seinem Drama „Wilhelm Tell“ aus dem Jahre 1804 in Person des Landvögs Geflüß folgende Aussage treffen: „Dies“ kleine Volk ist uns ein Stein im Weg – So oder so – Es muß sich unterwerfen.“ Welch' ein Gleichnis zur heutigen Situation in Stuttgart und der allgemeinen, sozialpolitischen Lage in unserer Republik.

Aglef Tröger, Hofheim

Projekt wurde demokratisch beschlossen

Zu Stuttgart 21: In den meisten Medien baut sich nach altem Strickmuster das bekannte Meinungsbild auf. Egal gegen was oder für was : Demonstrationen werden grundsätzlich positiv bewertet, das sind die „Guten“, und die Polizei und der Staat, das sind die „Bösen“. Auch dann, wenn wie in Stuttgart, gegen ein Projekt demonstriert wird, das alle demokratischen Prozesse durchlaufen hat. Manch Lehrer, der seine Schulkasse an den Brennpunkt geführt hat, hätte mit seiner Klasse besser den Prozess gegen die RAF-Terroristin Verena Becker besuchen sollen, als Beispiel dafür, wohin überzogener Hass gegen den Staat führen kann.

Wolfgang Kullmann, Bad Homburg

Zum Nachteil der Bürger

Zu Mieterhöhungen wegen Klimaschutz: Es vergeht kein Tag, an dem Frau Merkel nicht auf irgendeinem Sender und immer wechselnden Orten etwas von sich gibt und meistens zum Nachteil der Bürger. Hat die Frau überhaupt eine Ahnung, was die Wohnungen heute zum Teil kosten? Viele Länder wissen zwar, wie man Umweltschutz schreibt, wissen aber nicht was das ist. Darum sollte sie sich mal kümmern.

Erwin Weishäupl, Frankfurt

Auswirkungen überlegt?

Zur Vorkasse von Patienten: Der als Ziel von Gesundheitsminister Rösler genannte Plan, dass Kassenpatienten ihre Arztrechnungen zuerst selbst bezahlen, liegt schon seit Jahren in den Schubladen der Bundesregierung, auch vorheriger. In der Realität wird dies schon bei den Beihilferechtigten des Bundes praktiziert. Ein ehemaliger Beamter des einfachen oder mittleren Dienstes (oder dessen Hinterbliebene), also mit einem vergleichsweise bescheidenen Einkommen, ist chronisch krank und benötigt regelmäßig teure Medikamente. Dafür können im Monat gut 1500 Euro fällig werden. Die muss der Betroffene sofort in der Apotheke bezahlen. Für Behandlungen beim Arzt bekommt er Rechnungen mit einem Zahlungsziel von 30 Tagen. Für die bei der Beihilfestelle eingereichten Rezept- und Arztrechnungen muss er eine Bearbeitungszeit von bis zu 30 Tagen einkalkulieren, bevor er den der Höhe nach begrenzten Erstattungsbetrag erhält. Finanzielle Sorgen der Betroffenen gehören somit zur Tagesordnung. Herr Rösler, welche verheerenden Auswirkungen wird Ihr Vorhaben bei Kassenpatienten auslösen? Hans-Joachim Stemper, Frankfurt

Waffen nur für Einsatzkräfte

Zum Waffenrecht: „Wieso eigentlich Feuerwaffen? Was bitte spricht dagegen, tödliche Feuerwaffen nur für Polizei und Bundeswehr zu gestatten? Wäre es nach den Amokläufen nicht verantwortungsvoll und human, den Schießsport nur auf Luftdruckwaffen zu beschränken?“

Armin Kraft, Hofheim
Wir freuen uns über jeden Leserbrief, können aber nicht alle veröffentlichen. Wir behalten uns vor zu kürzen. Ihre Zuschriften schicken Sie bitte an die:

Frankfurter Neue Presse, Frankennallee 71-81, 60327 Frankfurt, per Fax an (069) 7501 4047 oder per E-Mail an leserbriefe@fnp.de

Der letzte Wehrpflichtige

Warum unser junger Autor Christopher Scholz sich zum Soldat ausbilden lässt

Immer weniger wollen in die Kaserne: Bundeswehrsoldaten gehören zu einer aussterbenden Gattung. „Du spinnst wohl!“, gehört noch zu den mildereren Kommentaren, wenn man sich trotzdem für den Grundwehrdienst entscheidet – als Einziger an der Schule.

■ Von Christopher Scholz

Frankfurt. Das Schreiben lag in meiner Hand. Der Postbote hatte es mir wie die vielen anderen Einschreiben der Bundeswehr persönlich übergeben. Die letzten Male konnte ich noch mit ihm über die kommende Wehrpflicht beziehungsweise über die noch zu fallende Entscheidung ausgelassen scherzen. Wir kennen uns schon länger. Als leidenschaftlicher Amazon-Kunde hat man ein enges Verhältnis zu seinem Postboten. Doch diesmal war die Lage ernst. Der Brief war ein gutes Stück dicker als die Vorigen: Das musste er sein, der Einberufungsbescheid. In jenem Moment traf ich meine endgültige Entscheidung. Ich trete meinen Grundwehrdienst (GWD) an und zwar mit allen Konsequenzen.

Aus reinem Stolz

Lange habe ich mit dieser Entscheidung gerungen. Mit Tricks ausgemustert zu werden war für mich undenkbar. Das war reiner Stolz. Ich hatte mehr Angst für nicht-tauglich (beim Bund heißt das: T3) befunden zu werden, wie es meinem großen Bruder erging, der damals auch gern zur Bundeswehr gehen wollte. Damals war das noch cool. Heutzutage greift sich der größte Teil meiner Freunde an den Kopf wenn ich denen erzähle, dass ich vor habe den GWD anzutreten. Die Coolen heutzutage lassen sich ausmustern oder machen Zivildienst. Die richtig Coolen machen ein soziales Jahr. Sich ausmustern lassen, ist sehr einfach. Ein falsches Attest oder

vor dem Termin beim örtlichen Kreiswehrrersatzamt (KWEA) ein Joint durchziehen, reicht oft aus. Zur Bundeswehr (BW) zu gehen ist unüblich geworden. Es ist normal, Zivildienst zu machen.

Aber warum mache ich nicht Zivildienst? In den letzten Tagen musste ich mir oft anhören, dass es noch nicht zu spät sei, ich immer noch verweigern könne. Hier muss ich erwähnen, dass ich unter 1200 Schülern meiner Schule der Einzige meines Jahrgangs und unter meinen Freunden bin, der den GWD antritt.

Zugegeben: Zivildienst wird besser bezahlt, man hat mehr Freizeit und wird nicht angebrüllt. Aber erlebt man dort auch Abenteuer, wie beim Biwak, oder geht an seine mentalen und physischen Grenzen? Ich glaube eher nicht.

Für meine eigene Entscheidung war es wichtig, was ich mit dieser Zeit mache. Nicht was meine Taten für mein Vaterland bedeuten. Will ich lieber viele Monate dieselbe Tätigkeit ausüben, in meinem Umfeld bleiben und dafür ein sehr einfaches Leben haben, oder will ich lieber in ein neues Abenteuer eintreten, hart Sport treiben und abends trotz totaler

Übermüdung meinen Wachdienst antreten?

In der Zeit in der ich darüber geredet habe, dass ich diesen Text schreiben werde, bin ich auf unzählige Vorurteile gestoßen. Die meisten kamen jedoch von guten Freundinnen, obwohl doch genau diese am wenigsten mit dem Thema zu tun haben. Kaum eine kannte einen Wehrpflichtigen. Immer wieder hörte ich dasselbe: Du wirst Tag und Nacht nur angeschrien, du wirst nur von Idioten umgeben sein, du bekommst nur schlechtes Essen, du hast keine Privatsphäre, du hast keine Freizeit, du vergeudest deine Zeit.

Kantinen-Futter

Viele kann ich schon im Vorfeld entkräften. Laut einem Erfahrungsbericht eines ehemaligen GWD-Leistenden, ist das Essen zum großen Teil deutlich besser, als gemeines Kantinen-Futter. Nur ein Viertel sei nicht besonders schmackhaft, dafür seien mindestens genau so viele Mahlzeiten exzellent. Freizeit gibt es am Wochenende, an denen es mir freigestellt ist kostenlos nach Hause zu reisen. Was soll ich denn ansonsten mit der Zeit machen? Ich kann die Zeit nutzen, um mir klar zu werden, was ich später machen möchte. Wenn ich Ende März fertig bin, ist das der perfekte

Zeitpunkt. Ich kann die nächsten Monate nutzen, um intensiv Praktika zu machen und mich um einen Ausbildungsplatz zu bewerben.

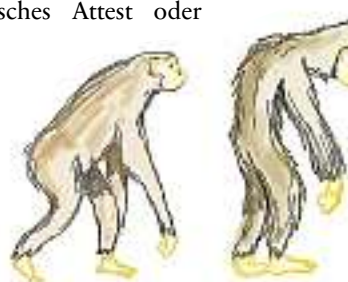
Jetzt, lange nachdem ich diese Entscheidung gefällt habe und zwei Tage vor meinem Antritt, werde ich leicht nervös. Nicht weil ich vielleicht die falsche Entscheidung getroffen habe, sondern weil ich einfach extrem gespannt bin. Welche Leute werde ich treffen? Wird der Sport wirklich so hart? Vor allem: Was wird aus mir nach der Allgemeinen Grundausbildung (AGA)? Meiner Meinung nach könnte die Grundausbildung gerne länger sein. Hier bin ich mir meiner Entscheidung am Nächsten. Nicht weil es mir ums Rumgeballere geht, wie es von einem ehemaligen Ego-Shooter-Süchtigen wie mir zu erwarten wäre, sondern, da ich weiß, dass ich viel für mein Leben in dieser Zeit lernen werde. Es ist wie ein gewolltes Hindernis, das ich erst überwinden muss, um mental stärker zu werden. So ein Hindernis war auch mein erster und bisher einziger, aber vollendeter Marathon vor einem Jahr. Das hat mich mental unglaublich gestärkt.

Vergeudete Zeit

Sport ist mir auch ein sehr wichtiges Thema. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass mir oft die Motivation fehlt, alleine Sport zu treiben und hoffe bei der BW die nötige Motivation zu bekommen.

Den größten Bammel habe ich vor der Zeit, die nach der AGA kommt. Ich werde von der Hohenbergkaserne im Nordschwarzwald voraussichtlich in die Robert-Schuman-Kaserne im Hochschwarzwald versetzt. Was ich dort jedoch machen soll, ist unklar. Lastwagen im Kreis fahren, wäre furchtbar und für mich vergeudete Zeit.

Trotz vielen Ungewissheiten kann ich mir eigentlich nicht vorstellen, dass ein halbes Jahr BW so schlimm ist. Die Erfahrungen sind mindestens tausendmal wertvoller als die des Zivildienstes.



„Die Bundeswehr als evolutionärer Rückschritt?“



Illustration: Philipp Burckhardt

Stuttgart beschäftigt die Bundespolitik

Heftiger Parteienstreit nach dem Polizeieinsatz gegen Demonstranten im Schlossgarten

Hunderte Verletzte, öffentliche Bilder der Gewalt und kein Ende der Proteste in Sicht: Stuttgart 21 stellt das Land auf eine harte Probe.

Stuttgart/Berlin. Nach den gewalttätigen Szenen in Stuttgart hat Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) die Gegner des Bahnhausneubaus zur Gewaltlosigkeit aufgerufen. „Ich wünsche mir, dass solche Demonstrationen friedlich verlaufen“, sagte Merkel am Freitag dem SWR. „Proteste sind natürlich erlaubt“, sagte Merkel. Aber es müsse alles vermieden werden, was zu Gewalt führen könne.

Das Projekt Stuttgart 21 halte sie für sinnvoll, weil es um eine europäische Trassenführung und die Verlässlichkeit der Politik gehe, sagte Merkel. Zukunftsträchtige Großprojekte dürften nicht blockiert werden.

Grünen-Chef Cem Özdemir kritisierte Merkel scharf. „Sie hätten ihren Appell an den Innenminister und an ihre Parteifreunde der CDU in Baden-Württemberg richten müssen – von denen geht die Gewalt aus.“ SPD-Fraktionsgeschäftsführer Thomas Oppermann sagte, Schlagstöcke gegen Jugendliche und Rentner seien der Demokratie unwürdig.

Am Donnerstag war die Polizei mit Tränengas, Pfefferspray und Wasserwerfern gegen Demonstranten vorgegangen, zahlreiche Menschen wurden verletzt.

Baden-Württembergs Ministerpräsident Stefan Mappus verteidigte den Polizeieinsatz. „Ich stelle mich hinter unsere Beamten.“ Die Polizisten seien von Demonstranten mit Flaschen beworfen worden. „Wir brauchen in dieser schwierigen Situation Gesprächsbereitschaft und Gesprächsfähigkeit“, sagte Mappus. Auch die Bundesregie-

rung rief zum Dialog auf – und das ohne den geforderten Baustopp.

Die Grünen warfen der Union Verlogenheit vor. Es habe nie eine ehrliche Absicht zu einem Dialog gegeben, sagte Özdemir. Grundrechte wie Versammlungs- und Meinungsfreiheit seien niedergeknüpelt worden. Der Stuttgarter Innenminister Heribert Rech wies den Vorwurf zurück, die Polizei sei brachial vorgegangen. Polizei-Gewerkschaftschef Reiner Wendt bezeichnete den Einsatz als „angemessen und vernünftig, aber eben auch energisch“.

CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe attackierte die Grünen: „Aus zahlreichen Verletzten mit abstrusen Vorwürfen an die Bundeskanzlerin politischen Vorteil ziehen zu wollen, ist zutiefst schäbig.“

Im Bundestag kam es zu einem Schlagabtausch zu den Ereignissen. Union und FDP lehnten einen Grünen-Antrag ab, das Stuttgart-21-Projekt zum Thema einer Aktuellen Stunde im Bundestag zu machen.

Die Linke-Politikerin Dagmar Enkelmann sagte: „Wir müssen heute und hier in einer öffentli-



Auch vor dem Reichstag in Berlin ist der Polizeieinsatz gegen die Stuttgart-21-Demonstranten ein Thema. Drei Berliner äußern auf Plakaten deutliche Kritik an dem harten Vorgehen der Beamten. Foto: ddpd

chen Debatte über das Thema reden.“ Es könne nicht sein, dass Schüler mit angegriffen würde. „Was lernen diese Kinder in einem solchen Moment über Demokratie?“ fragte Enkelmann.

KOMMENTAR

Unverhältnismäßiger Einsatz

Entspricht Rainer Wendts verteidigende Stellungnahme, der Polizeieinsatz sei „nicht nur rechtmäßig, sondern auch vollkommen angemessen“ der Wahrheit? Nach dem Landespolizeigesetz darf Gewalt gegen Zivilpersonen nur eingesetzt werden, wenn die Maßnahmen dem Alter, dem Verhalten und dem Zustand des Betroffenen angemessen sind. Die Gründe, warum die Polizei Wasserwerfer und Tränengas einsetzte, waren das

Anbinden an Bäumen, Sitzblockaden, Klettern über Absperrungen und Werfen mit Kastanien. War durch diese Verstöße die öffentliche Sicherheit und Ordnung so stark gefährdet, dass fast 200 Menschen, darunter viele Schüler, Studenten und ältere Menschen, verletzt wurden? Nein! Ein Student wurde so stark am Auge verletzt, dass eine Erblindung droht. Kinder und Jugendliche wissen aufgrund fehlender Erfahrungen mit De-

monstrationen nicht, auf was sie sich einlassen und wie sich die Reaktionen der Polizei auswirken. Man fragt sich aufgrund dessen, warum die Polizei nicht zu defensiveren Maßnahmen griff oder die Demonstranten nicht von vorneherein vom Gelände fernhielt.



Nadine Raida

Student muss nicht zum Bund

Koblenz. Ein Student muss sein Studium nicht für den Grundwehrdienst bei der Bundeswehr unterbrechen, wie das Verwaltungsgericht Koblenz entschied (Az.: 7 L 1107/10.KO). Das Gericht gab dem Studenten Recht und suspendierte die Einberufung. Die streitige Rechtsfrage sei „mangels eindeutiger gesetzlicher Regelung ungeklärt“ und müsse anschließend in einem Klageverfahren entschieden werden. Bis dahin aber müsse der Mann auch wegen der zu erwartenden Aussetzung der Wehrpflicht keinen Wehrdienst leisten, teilten die Richter mit. Der Beschluss ist unanfechtbar. dpa

Zu wenig Geld für Bildung

Berlin. Aus Sicht von 84 Prozent der Menschen stellen Bund und Länder nicht genug Geld für Bildung bereit. Dies ergab eine Forsa-Umfrage im Auftrag der Bildungsgewerkschaft VBE. Demnach glauben 79 Prozent der Bürger nicht, dass das von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) vor zwei Jahren ausgereifene Ziel der Bildungsrepublik noch ernsthaft verfolgt wird. Selbst unter den Anhängern der Unionsparteien und der FDP zweifeln zwei Drittel daran. dpa

Wilders kommt nach Berlin

Berlin. Der niederländische Islamgegner Geert Wilders kommt an diesem Samstag nach Berlin. Wilders hält einen Vortrag zum Thema „Islam und Integration“. Eingeladen hat ihn der frühere Berliner CDU-Politiker René Stadtkewitz. Er hatte vor drei Wochen die Gründung einer eigenen Partei mit Namen „Die Freiheit“ angekündigt. Die 540 Plätze beim Wilders-Vortrag sind seit Tagen vergeben. dpa

ZITAT DES TAGES

„Die Steigerungsraten für die Kinder können sich sehen lassen. Hartz-IV-Familien werden besser am gesellschaftlichen Leben teilhaben können“

Bundeskanzlerin Angela Merkel

gelder Einbindung der Bürger zu erklären. Die „extrem schludrige Weise“ der Kommunikation nach außen und fehlende Transparenz seien die Hauptgründe für die Proteste.

„Man ist davon ausgegangen, dass allein die parlamentarischen Verfahren die nötige Legitimität für solch ein Projekt mit sich bringen“, sagte Lietzmann. Doch wäre es wichtig gewesen, die Bürger direkter an der Entscheidung zu beteiligen. „Es ist doch völlig berechtigt, wenn die Menschen nach zehn Jahren Planungsphase und offensichtlich extrem gestiegenen Kosten fordern, das Projekt noch einmal zur Diskussion zu stellen.“

Nach Einschätzung von Meinungsforschern wird der Streit um Stuttgart 21 Auswirkungen auf die baden-württembergischen Landtagswahl im März 2011 haben.

dpa/dapd

Die werden uns morgen regieren!

Koch war nur das prominenteste Beispiel – ein Rücktritt jagt derzeit den nächsten, auf der politischen Bühne vollzieht sich ein rasanter Generationenwechsel. Aber was kommt danach? Ein aktueller Blick

aufs Personaltableau der großen Parteien zeigt: Der Nachwuchs steht schon bereit. Wir stellen die aufstrebenden Jungpolitiker vor, auf die Sie in Zukunft unbedingt achten sollten. Text: Leyla Sophie Gleissner

Philipp Mißfelder (31)

Ist seit 2002 Bundesvorsitzender der Jungen Union. 1979 geboren, leitet er – zusammen mit dem Vorsitzenden der Senioren-Union – den Initiativkreis „Zusammenhalt der Generationen“. Sein Engagement gründet auf der Dringlichkeit, Politik der alternden Gesellschaft anzupassen und die Kommunikation zwischen Alt und Jung sicherzustellen. Seit 2005 ist Philipp Mißfelder im Bundestag, außerdem Mitglied des



Auswärtigen Ausschusses und Sprecher der CDU/CSU-Fraktion. 2009 gelang es ihm, Christian Ströbele zu ärgern: Indem er bekundete, bald öfter mal mit Deutscher Flagge den Bundestag zu betreten. Er sei stolz, ein Deutscher zu sein. Die NDR Satiresendung „extra3“ widmete ihm ein Lied, um ihn im Vorspann einen „sozialdarwinistischen Politschnösel“ zu schimpfen. Es wird schnell klar: Dieser junge Politiker weiß wohin er will. Nach ganz oben. Und das unabhängig davon, wem Mißfelder missfällt.

Halina Wawzyniak (36)

Selten geschieht es, dass eine Recherche einem mehr Informationen preisgibt, als man eigentlich gesucht hatte. Halina Wawzyniak allerdings führt in ihrem Lebenslauf auf „die-linke.de“ als ersten Punkt auf: „Geboren am 17. Juli 1973 in Königs Wusterhausen, Kinder sind in der Lebensplanung nicht vorgesehen.“ Die Juristin war zwischen 1995 und 1999 Mitglied des Parteivorstandes der PDS und außerdem zwischen 2003 und 2007 stellvertretende Landesvorsitzende in Berlin. Im Rahmen der Bundestagswahl 2009 startete Halina Wawzyniak den Versuch mit dem Spruch „Mit Arsch in der Hose in den Bundestag“ direkt gewählt zu werden. (Es gelang ihr auf diesem Wege übrigens nicht; die Landesliste musste aushelfen). Wichtig ist ihr, unbequeme Wahrheiten anzusprechen und ihre oft polarisierende Meinung laut zu äußern. Das schiere Gefühl, ein Politiker stehe komplett hinter seinen Thesen, ist doch manchmal auch schon eine Menge.



Nils Schmid (36)

Trat mit 18 Jahren der SPD bei und arbeitete sich dort, bis zu seinem heutigen Amt des Vorsitzenden des SPD-Landesverbandes Baden-Württemberg, hoch. Von 1996 bis 1997 war er Juso-Kreisvorsitzender, 2001 wurde er zum finanzpolitischen Sprecher der SPD-Fraktion ernannt, um sich 2009 schließlich seinen derzeitigen Aufgaben als Vorsitzender zu stellen. Als Mitglied des Vereins Deutsch-Türkisches Forum Stuttgart will er an einem guten Miteinander und gesellschaftlichem Zusammenhalt mitwirken. Auf seiner Homepage gibt er an, Bücher über „Geschichte, Philosophie und Istanbul“ zu schätzen. Um auch den Dialog in seinem eigenen Bundesland sicherzustellen, fordert Schmid eine Volksabstimmung über „Stuttgart 21“. Transparenz und die Nähe zwischen Politikern und Volk ist also sein erklärtes Ziel. Inwiefern er dieses zukünftig erreichen kann, wird sich zeigen. Zeit für Veränderungen hat er schließlich noch genug.



Katharina Fegebank (33)

Wäre sie nicht zufällig Vorsitzende der Grünen in der Hansestadt Hamburg, würde sie gerne mal einen Fußballverein managen, oder Spiele moderieren. Da sie aber nun mal die bisher jüngste Leitende eines Landesverbandes ist, bleibt ihr wohl nichts weiter übrig, als uns auch in Zukunft via Facebook und Twitter über die hitzigsten Debatten und ihre standhaftesten Überzeugungen zu informieren. Jüngst lautete dort eine Statusnachricht: „Jetzt fahre ich schon einmal nach Berlin und demonstriere mich warm für morgen. Naja, eigentlich treffe ich endlich mal ein paar liebe Freunde.“ Aha! So viel Sinn für Ehrlichkeit macht selbst eine Jungautorin wie mich stutzig.



Illustration: Philipp Burckhardt

Boris Palmer (38)

Seit Januar 2007 Oberbürgermeister Tübingens, nennt zwei Gründe für sein politisches Engagement: Er will Veränderungen herbeiführen, aber er will nicht, dass andere über seinen Kopf hinweg entscheiden. Er ist für strikten Naturschutz. Sein Abitur absolvierte er mit 1,0 an der Waldorfschule, um später Mathematik und Geschichte zu studieren. Er ist stark geprägt von den Ansichten seines Vaters Helmut Palmer. Der Obstbaumkundler war ebenfalls politisch aktiv und machte als Helfer bei rund 250 Bürgermeisterwahlen auf sich aufmerksam. Glaubwürdig erscheint Boris Palmers Umweltschutzaktivität alle Mal: Anfang 2007 beschloss er, ein japanisches Dienstauto zu wählen, da dies niedrigere CO₂-Emissionen aufweise. Hier macht es mal jemand richtig vor: Viele kleine Veränderungen machen den Unterschied.



Christian Lindner (31)

Guido Westerwelle schätzt seine „frische dynamische Art“. Seine präferierte Schauspielerin sei Sarah Wagenknecht, und jüngst fiel er durch den Wunsch auf, eine Verkürzung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes I für Ältere einzuführen. Christian Lindner, schillernde Figur der FDP-Spitze, ist seit 1995 Mitglied der Freien Demokraten und seit Dezember 2009 deren Generalsekretär. Seine intensive Auseinandersetzung mit Staatstheorien, gepaart mit



der Gabe, den Zeitern zu treffen, macht ihn zu einer Leitfigur des neuen Liberalismus. Alle Serienliebhaber haben bestimmt seine Ähnlichkeit zu Barney Stinson aus „How I Met Your Mother“ entdeckt? Des Weiteren teilen die beiden die Vorliebe für Designeranzüge und prägnante Reden. Mit solch einer Arbeitsmentalität denkt, mit ein bisschen Glück, bald jeder Fan der amerikanischen Sitcom an den Politiker. Und nicht mehr umgekehrt.

David McAllister (39)

Vorsitzender der CDU in Niedersachsen und Ministerpräsident Niedersachsens. Sein Vater diente dort während des Kalten Krieges und lernte bei einem Sprachkurs McAllisters spätere Mutter kennen. Stark geprägt von beiden Kulturen, versteht der CDU-Jungspund es, andere von seiner Politik zu überzeugen, sogar schon als 15-Jähriger in der Jungen Union. Er selbst betont, sein Enthusiasmus für politische Diskussionen habe sich durch stetiges Zeitunglesen entwickelt. Neben einer ausgeprägten Sprachge-



wandtheit definiert sich McAllister durch einige schrullige Vorlieben, wie die Affinität, seinen angestellten Spitznamen zu geben, oder die Bereitschaft zu kleinen Seitenhieben: „Lieber der Terrier von Wulff als der Mops von Schröder.“ Gesehen werden möchte er, als ein konservativer, der für Familienfreundlichkeit plädiert, aber dafür ebenso bereit ist mit anzupacken. Schafft er es an seinem eigenen Idealbild gerecht zu werden, assoziiert ihn bald niemand mehr als Schoßhündchen Christian Wulffs.

Manuela Schwesig (36)

Ist Mitglied der SPD, sogar schon Ministerin für Soziales und Gesundheit in Mecklenburg-Vorpommern und stellvertretende Bundesvorsitzende der SPD. Als Diplom-Finanzwirtin scheint sie bereits an vielen Facetten des gesellschaftlichen Lebens teilgenommen zu haben – ist doch die direkte Verbindung zum Sozialen nicht sofort erkenntlich. Trotz dieses eventuell für Irritation sorgenden Werdegangs, scheint sie ihre Aufgabe mit Ernst zu be-



trachten und engagiert sich unter anderem für die Sperrung von Internetseiten mit kinderpornographischem Inhalt. Die junge energiegeladene Mutter macht bereits mit Worten wie die Bundeskanzlerin habe „ziemlich viel Schrott geredet“ auf sich aufmerksam und scheint auch sonst lebhaftes Interesse daran zu haben, der von Krisen belasteten SPD erneut neue Dynamik einzubringen.

Karl-Theodor zu Guttenberg (38)

Ein Name, der den meisten geläufig sein sollte, gilt „der Baron von Bayern“ doch als beliebtester deutscher Politiker. Mit 37 Jahren wurde er zum bisher jüngsten Wirtschaftsminister, kurz darauf zum jüngsten Verteidigungsminister ernannt. Einerseits aus einer reichen Adelsfamilie stammend und stets adrett gekleidet, andererseits das Talent habend, Men-



schen mit Worten zu berühren, wurde er zum Vorzeigepolitiker in Merkels Kabinett. Viele Deutsche sehnen sich nach einem politisch Einflusserreichen, der als Vorbild dienen kann. Selbst der Kundus-Skandal konnte sein Image als Politiker mit großer Zukunft nicht ankratzen. Es ist davon auszugehen, dass wir von ihm noch eine Menge hören werden!

„Ich will keine Leitbilder“

Interview mit Kristina Schröder (CDU) über Familie, Karriere und gute Witze

Sie ist die politische Aufsteigerin 2009. Familienministerin Kristina Schröder (33) beantwortete die Fragen von Sophie Wienhold, Melisa Wagner, Leyla Sophie Gleissner und Cindy Pohl.

Wie sieht Ihre Idealvorstellung einer Familie aus?

Die Familie ist die schönste und wichtigste Solidargemeinschaft der Welt. Sie ist quasi das Molekül, die kleinsten zusammenhängende Einheit einer Gesellschaft. Ziel meiner Familienpolitik ist es, dass Männer und Frauen ihr selbst gewähltes Modell von Familie verwirklichen können. Ich will den Menschen keine Leitbilder vorgeben. Die Organisation der eigenen Familie – das soll jeder selbst für sich entscheiden. Was mich freut: Familie hat für die Menschen nach wie vor eine herausragende Bedeutung. Der Familienreport 2010 etwa zeigt, dass es in den Familien einen großen Zusammenhalt und eine große Bereitschaft gibt, Verantwortung zu übernehmen – für Kinder aber auch für ältere Menschen, Pflege- und Hilfebedürftige. Familie ist wundervoll und unersetzlich sowohl für den Einzelnen als auch für die gesamte Gesellschaft. Und mit Blick auf den demographischen Wandel ist sie notwendiger denn je.

Die Statistik bestätigt: Die Geburtenrate nimmt in Deutschland stetig ab. Sind Kinder und Karriere noch vereinbar? Wie sieht das Familienbild der Zukunft aus?

Wir sollten nicht immer so pessimistisch sein, wenn es um Geburtenstatistiken geht. Man muss die Zahlen schon in Zusammenhang setzen: Obwohl es in den letzten Jahren immer weniger sogenannte gebärfähige Frauen gibt, weil die geburtenstarken Jahrgänge älter werden, bleibt die Geburtenrate relativ konstant. Die Frauen bekommen also tatsächlich im Schnitt sogar etwas mehr Kinder als früher – und das ist doch schon einmal positiv. Positiv ist auch, dass sich immer mehr junge Frauen und Männer Familie und Kinder wünschen. Die aktuelle Shell Jugendstudie hat dies wieder einmal bestätigt. Leider hapert es noch an der Umsetzung. Junge Paare entscheiden sich vor allem dann für Kinder, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Deshalb werden ich durchsetzen, dass ab 2013 alle Kinder ab dem ersten Geburtstag den ihnen durch Rechtsanspruch garantierten Kita-Platz auch bekommen. Und mit der Industrie- und Handelskammer starte ich im November ein Projekt für familienfreundliche Arbeitszeiten. Das ist absolut notwendig, damit Beruf und Familie sich ergänzen statt sich zu beschneiden. Allerdings helfen die besten Rahmenbedingun-

gen nichts, wenn der Mut zur Gründung einer Familie fehlt. Diesen Mut können wir uns nur wünschen – politisch verordnen lässt er sich natürlich nicht.

Fragen Sie manchmal noch Ihre Vorgängerin um Rat?

Nein, das war bislang nicht nötig. Ich hätte aber auch keine Bauchschmerzen, es zu tun. Aber ich habe viele gute und erfahrene neue und alte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in meinem Ministerium, die mich sehr fachkundig unterstützen.

Kürzlich ist die Shell-Studie über Jugendliche erschienen. Gerade Jugendliche aus unteren Gesellschaftsschichten schauen demnach nicht mehr so optimistisch in die Zukunft. Ist es deshalb überhaupt sinnvoll, das Elterngeld für Hartz-IV-Empfänger wie geplant zu streichen?

Bringen wir nichts durcheinander. Das Elterngeld gibt es in den ersten 12 bzw. 14 Lebensmonaten, nicht für die Eltern von Jugendlichen. Und das Elterngeld ist auch keine Sozialleistung, sondern grundsätzlich eine Lohnersatzleistung. Der Gesetzgeber hat bei der Einführung aber gesagt: Für diejenigen, die kein Einkommen vor der Geburt hatten, gibt es ein Mindestelterngeld von 300 Euro. Daran wird ja nichts geändert. Das Mindestelterngeld bekommt die Hausfrau, die vorher kein Einkommen hatte, ebenso wie die Hartz-IV-Empfängerin. Nur sagen wir jetzt konsequent: Wer andere staatliche Ersatzleistungen wie Hartz IV erhält, bei dem wird das Elterngeld – ebenso wie im Übrigen auch das Kindergeld immer schon – angerechnet. Der Bedarf muss ja gerade durch Hartz IV gedeckt werden. Aber ich sage auch: Da das Elterngeld grundsätzlich Lohnersatzleistung ist, muss auch hier gelten: Wer vor der Geburt gearbeitet hat, muss für dieses Geld auch Elterngeld bekommen. Deshalb bringe ich eine Sonderlösung für Minijobber und Aufstocker ins Parlament – sie sollen weiterhin Elterngeld erhalten. Mir ist wichtig, dass alle Kinder und Jugendlichen eine faire Chance erhalten! Sie brauchen Zugang zu schulischen und kommunalen Angeboten, sei es bei der Nachhilfe, im Sport oder der Kultur. Die Shell Jugendstudie hat einmal mehr gezeigt, dass Bildung der



Beruf und Familie – jederzeit miteinander vereinbar? Zeichnung: Gesa Koy



Grundstein für Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten ist – das gilt ganz besonders für Kinder aus sozial schwächeren Familien. Deshalb müssen wir weiter daran arbeiten, dass möglichst alle Kinder, also auch die Kinder, deren Eltern ein geringes Einkommen oder den Kinderzuschlag erhalten, diese Angebote wahrnehmen können. Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, das auch diese Kinder faire Chancen auf Bildung und Teilhabe erhalten.

Was bedeutet für Sie konservativ?

Konservativ ist für mich, die für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft grundlegenden Werte zu bewahren. Konservativ ist, die nur weltanschaulich begründbaren Werte der Entscheidungsfreiheit des einzelnen zu überlassen. Und konservativ ist die Fähigkeit, das eine vom anderen zu unterscheiden. Deshalb ist das Bemühen um die richtige Balance zwischen Verantwortung und Freiheit essenzieller Bestandteil des Selbstverständnisses von CDU und CSU. Sich darüber innerparteilich immer wieder neu zu verständigen, erfordert Vermittlungsfähigkeit und Dialogbereitschaft. Insofern stärken nicht immer diejenigen das konservative Profil der Union, die das am lautesten von sich behaupten.

Wie macht man einen guten Witz?

Er sollte nicht beginnen mit „Kommt ein Mann zum Arzt...“

Die Liebe zur Perfektion

Hochqualifiziertes Beraterteam im Vision System Store



Zeit ist Geld. Das ist vor allem im Dienstleistungsgewerbe oft zu spüren, ein angemessener Service nur in den wenigsten Shops zu finden – und wenn, dann warten schon einige, ungeduldige Kunden im Hintergrund. Eine Situation, die man im Vision System Store im Frankfurter Westend garantiert nicht erlebt. Hier wird auf Kundenbindung dank hochqualifizierter Beratung gesetzt, das Team nimmt sich für jeden Kunden Zeit. Schließlich geht es um eines der kostbarsten Güter überhaupt – dem guten Sehen. Darum kümmern sich Storeleiterin Janina Benke und ihre Mitarbeiterin Katharina Spandell, beide sind staatlich geprüfte Augenoptikerinnen und Augenoptikermeisterinnen. Beide Vision System Store-Mitarbeiterinnen haben sich auf Gleitsichtbrillen und die binokulare Vollkorrektur spezialisiert. Ihr Fachwissen erweitern sie ständig mit Fort- und Weiterbildungen wie MKH-Schulungen (Hr. Posch/Kochmiss), Designschulungen für die individuelle Fassungsberatung (Tom Davis) sowie diverse Produkt- und Technischschulungen von Herstellern, vorrangig durch die Firma Zeiss.

„Jeder Kunde ist individuell und benötigt eine eigene Schöpfung. Um dem gerecht zu werden, sollte man sich ganz und gar auf den jeweiligen Kunden einlassen können“, so Janina Benke. „Es macht uns viel Spaß, dass wir als hochspezialisierte Fachkräfte unser Wissen und unsere Erfahrungen im Vision System Store zu 100 Prozent anwenden können, weil die Zeit (Terminvereinbarung) und die Rahmenbedingungen dies zulassen.“ Und das spürt man auch: Nach einem ausgiebigen Beratungsgespräch geht es zur Augenanalyse mit modernsten Geräten. Natürlich kommt im Anschluss auch das Gespräch über die typgerechte Fassung nicht zu kurz. „Bei uns bekommt jeder Kunde seinen persönlichen Ansprechpartner, der sich ihm widmet“, erklärt die Store-Leiterin. Im Vision System Store geht es darum, aus jedem Kunden einen zufriedenen Kunden zu machen, seine persönlichen Sehansprüche stehen dabei stets im Vordergrund. Die Zufriedenheitsgarantie bietet viel Sicherheit: Sechs Monate lang hat man die Möglichkeit seine Brille zu testen. „Denn nur ein zufriedener Kunde empfiehlt uns weiter und kommt wieder“, weiß Janina Benke. Die Kundenzufriedenheit beim Vision System Store liegt bei über 95 Prozent mit einer Empfehlungsquote von über 70 Prozent. Dies alles spricht für sehr gute Leistungen des Gleitsichtbrillenspezialisten, dessen Mitarbeiterinnen man sich gerne anvertraut. Seinen Augen zuliebe!

Vision System Store
Reuterweg 49, 60323 Frankfurt,
(069) 24 70 37 80
www.visionsystemstore.de

Abitur damals und heute

1948, 1974 und 2010 – drei verschiedene Generationen erzählen von ihrem Schulabschluss: Früher gab es einen Kasten Bier und Wildschweinbraten. Heute müssen hessische Schüler sündhaft teure Partys finanzieren. Das ist aber nicht der einzige Unterschied zwischen dem Abi früher und heute: Überfüllte Lehrpläne, Stress und eine 40-Stunden-Woche plagten die Schulabgänger.

Von Jessica Heinsch und Irina Pompe

Frankfurt. Mit den umfassenden Schulreformen von 1972 veränderte sich nicht nur die Gestaltung der Oberstufe, sondern auch generell die Bedeutung der Allgemeinen Hochschulreife. Wie sich diese im Laufe der Zeit gewandelt hat, stellen unsere drei Abiturienten aus Hessen dar: Georg Poltorak (20) machte 2010 auf der Christian-Wirth-Schule (CWS) in Usingen sein Abitur, Anne Kossatz (54) 1974 auf der Goethe-Schule in Frankfurt und Marianne Strack (81) absolvierte 1948 ebenfalls auf der CWS ihr Abitur.

Der wahrscheinlich größte Unterschied in der hessischen Schulpolitik war wohl der Umstieg vom Klassenverband zu einem Kursystem, bei dem die Oberstufenschüler nun ihre Fächer relativ frei wählen können. Damit ging die Umstrukturierung vom Noten- zum differenzierteren Punktesystem einher. Nicht mehr die Noten Eins bis Sechs beurteilten die Leistung, sondern die Punkte Null bis Fünfzehn, wobei null Punkte dem alten „ungenügend“ entspricht.

Mathe abwählen

Diese Neuerungen, die auf Schwächen und Stärken mehr Rücksicht nehmen sollen, empfanden Georg Poltorak und Anne Kossatz in der Oberstufe ähnlich positiv. Beide sprechen, abgesehen von dem höheren Lernaufwand, von einer angenehmen, entspannten Atmosphäre, die vor allem durch das Kurssystem hervorgerufen wurde. So war auch das Abwählen von Mathematik (1974 noch möglich) „wie eine Befreiung“, erzählt Anne Kossatz.

In diesen Genuss kam Marianne Strack, die vor zwei Jahren den 60. Jahrestag ihres Abiturs feierte, noch nicht. Sie wurde in einer Klasse mit 22 Schülern unterrichtet, die Fächer waren streng vorgegeben. Dies ist auch der Grund dafür, dass sie im Rückblick an eine eher anstrengende Zeit denkt, in der manche Lehrer ihnen alles abverlangten.

Große Unterschiede gibt es auch bei den Abi-Partys: Marianne Strack erinnert sich gerne zurück. Gefeierte wurde in der Gaststätte „Die Sonne“, ganz in der Nähe der Schule. Ihr Abschlusstreffen fiel im Vergleich zu heute eher „bescheiden“ aus. Es gab einen Kasten Bier und Mariannes



Anne Kossatz

Vater spendierte für die ganze Klasse und den Klassenlehrer Wildschweinbraten und Klöße.

„Vofis“ für den Abi-Ball

Beim heutigen Abitur nehmen die Abschlussfeiern einen sehr viel größeren Stellenwert ein. Jede Schule hat verschiedene Ausschüsse, die Vorfinanzierungspartys (kurz „Vofi“ genannt), die den Abi-Ball und sämtliche Abschlussfeiern organisieren. So schwärmt Georg Poltorak von seiner Abi-Band, mit der er sich mindestens einmal wöchentlich traf und trotz des hohen Zeitaufwands viel Spaß hatte. Auch der feierliche Abi-Ball, der einen würdigen Abschluss der Schullaufbahn bildete, ist ihm in positiver Erinnerung geblieben.

Das unterscheidet sich aber schon wieder von den 70er-Jahren. Anne Kossatz holte sich ihr Zeugnis ganz unspektakulär im Sekretariat ab. Abschlussbälle oder Ähnliches fanden in ihrer Generation nicht statt. Dementsprechend bestehen aus dieser Zeit auch keine offiziellen Abiturfotos.

Immer mehr Mädchen

„Mädchen machten früher noch seltener Abitur“, sagt Anne Kossatz. Marianne Strack berichtet von einem gleichen Anteil von Mädchen und Jungen, der jedoch nur dadurch zu erklären ist, dass Mädchen vom Zweiten Weltkrieg weniger be-

troffen waren. Heutzutage gibt es sogar mehr weibliche als männliche Abiturienten (siehe Infobox).

In allen Generationen wurde dem Abitur eine große Bedeutung zugeschrieben, auch wenn es heute beinahe eine Selbstverständlichkeit ist, wie Georg Poltorak meint. Für ihn ist dieser Schulabschluss eine „offene Tür ins Leben“ und eine gute Voraussetzung, seine Berufswünsche zu erfüllen. Nach dem Zivildienst möchte er seinen Traumberuf Pilot bei Lufthansa verwirklichen; Werbepsychologie interessiert ihn allerdings auch.

Zu wenige Studienplätze

Anne Kossatz und Marianne Strack hingegen waren die Möglichkeiten eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder Ähnliches in der heutigen Form noch nicht gegeben; Reisen waren ebenso unüblich. Beide studierten folglich direkt nach der Schule, wobei es für Marianne Strack schwieriger war, einen Studienplatz zu bekommen, da den Flüchtlingen aus dem Zweiten Weltkrieg Vorrang gewährt wurde. So besuchte sie erst das Leibniz-Kolleg in Tübingen, studierte dort drei Semester Englisch und Französisch. Später zog es sie zurück nach Frankfurt zu einem BWL-Studium.

Zu viele Studiengänge

Anne Kossatz schrieb sich sofort für Archäologie an der Frankfurter Goethe-Universität ein, als Alternative war Psychologie angedacht. Eine ungeheure Vielfalt von Studiengängen, welche manche Abiturienten heute zum Verweifeln bringt, gab es damals noch nicht. Dies erleichterte die Wahl.

Die Veränderungen im Schulwesen haben bis heute kein Ende gefunden, wie die neueste G8-Reform zeigt. Die üblichen 13 Schuljahre wurden auf zwölf reduziert, um es Vorbildern wie Finnland –

nach Pisa-Studien Vorreiter in der europäischen Schulpolitik – gleichzutun. Auch deutschen Schülern sollte ein schnellerer Einstieg in die Berufswelt ermöglicht werden.

40-Stunden-Woche

Diese Reform stieß jedoch auf heftige Kritik und bereitet den G8-Schülern nicht unbedingt die erhoffte Freude. Vielerorts wird die Umsetzung bemängelt – überfüllte Lehrpläne überfordern die betroffenen Schüler, die mitunter erst abends nach Hause kommen und über zu viel Stress klagen. Manch einer hat sogar eine 40-Stunden-Woche zu überstehen.

Auch die Möglichkeiten nach dem Abitur befinden sich in der Umbruchphase. So soll die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft werden. Gleichzeitig gibt es neben dem Zivildienst die Möglichkeit, ein Freiwilliges Ökologisches oder Soziales Jahr zu absolvieren. Auch Auslandsaufenthalte sind heutzutage nach dem Abitur sehr beliebt. Viele wollen vor allem erst einmal etwas von der Welt sehen. Des Weiteren gibt es für fast jedes Interessensgebiet das passende Studienfach und jährlich kommen mehr hinzu.

Ein steter Wandel also, man darf gespannt sein, was auf die nächsten Generationen zukommen wird.

Fotos privat, Montage Christopher Scholz

Bewaffneter Junge verschwunden

Diemelstadt/Korbach. Nach dem Verschwinden eines vermutlich bewaffneten Jugendlichen in Nordhessen geht die Polizei von einer geplanten Flucht aus. Der Wecker im Zimmer des 16-jährigen sei auf 2 Uhr nachts eingestellt gewesen. Auch beim Motiv für die Flucht tappten die Ermittler zunächst im Dunkeln. Der Junge, der derzeit ein Berufspraktikum absolviert, hätte am Freitag eine Präsentation für seinen Realschulabschluss abgeben sollen. „Das zum Motiv zu machen, geht aber zu weit“, betonte der Sprecher. Nach Einschätzung der Polizei trägt der 16-jährige wahrscheinlich eine Pistole bei sich, die mit dem Jungen aus dem Haus in Diemelstadt verschwunden sei. Die Ermittler gingen aber am Freitag nicht von einer Gefahr aus. Dennoch blieb die Schule des Jugendlichen am Freitag vorsorglich geschlossen. *lbe*

Studenten kritisieren Hochschulen

Gütersloh. Studenten stellen der Ausstattung hessischer Hochschulen ein mieses Zeugnis aus. Das geht aus einer Rangliste des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh hervor. Schlechter als Hessen schnitten nur die Hochschulen in Hamburg und dem Saarland ab, was die Ausstattung der Bibliotheken, Räume und Labors sowie die Computerausrüstung ihrer Fachbereiche betrifft. 150.000 Studierende wurden befragt. Dabei belegten die fünf neuen Länder die ersten Plätze. Ganz oben ist Thüringen. Dort waren 55 Prozent der Bewertungen spitze. An zweiter Stelle steht Mecklenburg-Vorpommern mit 50 Prozent. Sehr gute Urteile bekamen auch die Hochschulen in Sachsen-Anhalt und Sachsen mit 47 Prozent, Brandenburg erhielt 44 Prozent. *lbe*

Teilgeständnisse im Kinderpornoprozess

Darmstadt. In einem der bundesweit größten Kinderpornoprozesse in Darmstadt hat der Hauptangeklagte gestern ein Teilgeständnis abgelegt. Der 57-Jährige aus Wald-Michelbach im Odenwald gab am zweiten Verhandlungstag vor dem Landgericht zu, eine heute 19-Jährige als Mädchen mehrmals sexuell missbraucht zu haben. *lbe*

ANZEIGE

9. Messe „domicil“

über 80 Aussteller zum Thema Bauen, Renovieren, Sanieren und Wohnen

www.domicil-bauen-wohnen.de

1.000,- in bar zu gewinnen

2 Energieberatungen m. Paß für 1- od. 2-Fam.haus zu gew.

Samstag 2.10., 13-18 Uhr Sonntag 3.10., 10-18 Uhr

Jahrhunderthalle Höchst 65929 Frankfurt, Pfaffenwiese 301

Eintritt + Parken frei!

Kinderbetreuung Bus 53, 54 ab S-Bahnhof Höchst

Vom Todesstreifen zur Lebenslinie

Das Grüne Band – die Grenze zur ehemaligen DDR – zieht sich quer durch Hessen

Von Meike Dewein und Robin Meder

Frankfurt. Für über vier Jahrzehnte war Deutschland zerrissen – geteilt durch einen 1393 Kilometer langen Grenzstreifen. Mehr als achtzig Menschen fanden im Laufe der Jahre hier ihren Tod. Die innerdeutsche Grenze steht bis heute für Trennung, Wehmut und Gewalt. Findet man jedoch heute den Weg in dieses Gebiet, welches sich auch an der hessisch-thüringischen Grenze befindet, so wird man sich wundern.

Nach der Teilung der Republik wurde besagter Grenzstreifen zum Niemandsland, welches nur von wenigen Menschen betreten werden durfte, und somit zum Rückzugsraum für etliche bedrohte Tierarten. Flora und Fauna konnten sich über 40 Jahre lang ungestört entfalten.

INFO

Grünes Band

- 1393 km Länge
 - 17656 Hektar Fläche
 - 109 verschiedene Biotypen
 - 28 Prozent Naturschutzgebiete
 - 85 Prozent der Fläche noch naturnah
 - 38 Prozent Flora-Fauna-Habitat-Gebiete
 - 60 Prozent Fließ- und Standleiche, extensives Grünland, ungenutzte Brachflächen und Wälder.
- Weitere Details im Internet unter <http://www.bund.net>.

Seitdem zieht sich anstatt einer Mauer ein „Grünes Band“ durch Deutschland, welches wie die Deutsche Einheit sein 20-jähriges Bestehen feiert. Es verläuft auch an der hessischen Grenze zu Thüringen, mitten durch das Biosphärenreservat Rhön.

Thomas Norgall vom BUND Hessen verriet uns, dass sich hier seltene Arten, wie zum Beispiel Apollonalter, Schwarzschorch oder die Arnika ansiedeln konnten. Auch das Birkhuhn, welches in der Rhön ein Zuhause hat, lässt sich im ehemaligen Grenzstreifen finden. Die für ein Schutzgebiet in Deutschland einzigartig lange Form macht das Grüne Band außerdem zum überlebenswichtigen Wanderkorridor für die Wildkatze.

Der BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) ist Schirmherr und gewissermaßen Vater des Grünen Bandes.

BUND kauft Grundstücke

Seit der Wiedervereinigung engagiert er sich auf Bundesebene dafür, dass ehemaliges Grenzgebiet geschützt wird und kauft zu diesem Zweck Grundstücke, die sich in privatem Besitz befinden. Auch an der hessischen Grenze befindet sich eine der sechs Pilotregionen – so nennt der BUND seine Ankauflgebiete. An der Ulster,

einem Mittelgebirgsbach, wurden circa acht Hektar Land gekauft, um den Ort einer ehemals schwer befestigten Grenzanlage, den sogenannten Ulstersack, wieder in den natürlichen Kreislauf eingliedern zu können.

Finanziert werden solche Projekte weitestgehend von Spenden in Form von Grüne-Band-Anteilsscheinen. Jeder hat damit die Möglichkeit, gegen eine Spende von 65 Euro symbolisch Anteilseigner des Grünen Bandes werden. Aufgrund dieses Engagements hat das Grüne Band nun den Status eines nationalen Naturmonuments.



Das Grüne Band: Ein tatsächlich grüner Streifen zwischen den braunen Feldern. Unter anderem Heimat für den Schwarzstorch (Foto links). Fotos: BUND

Ist die natürliche Vielfalt bedroht, kämpft der BUND außerdem gegen die Zerstörung der Landschaft. In Hessen stört das Projekt der Bundesstraße 87 die Idylle. Sollte sie gebaut werden, wäre nicht nur das Band zerschnitten, sondern auch das Biosphärenreservat Rhön betroffen. Hält die Politik den Bau aufgrund sich erhöhender Verkehrszahlen für sinnvoll, so wäre für Norgall ein Bau durch das „Tafelsilber“ der Deutschen Einheit, wie er erklärt, ein Skandal. Gerade die Abwälzung der Kosten auf den Bund zulasten der Umwelt, macht die Organisation sauer, wäre doch ein

kleines Projekt anstatt der autobahnähnlichen Bundesstraße für das erwartete Verkehrsaufkommen ebenfalls ausreichend.

Regionale Kost

Ob mit oder ohne Trasse ist das Grüne Band in Hessen jedoch immer ein Besuch wert: Markierte Rad- und Wanderwege bieten dem Naturliebhaber optimale Möglichkeiten die Landschaft zu erkunden. Gastronomen setzen die örtlichen Gaststätten auf regionale Kost. Gute Voraussetzungen also, sich ein paar Urlaubstage ganz in der Nähe zu gönnen.

Auszeichnung für die Feuerwehr

Die Sparda-Bank verleiht auch im Jahr 2010 wieder den Hessischen Feuerwehrpreis.

Frankfurt. Die freiwilligen Feuerwehren übernehmen eine besondere Verantwortung für Land und Leute und sind aus dem gesellschaftlichen Leben nicht wegzudenken. Doch was ist, wenn sich immer weniger Frauen und Männer für die Arbeit der Feuerwehr interessieren? Wenn der Nachwuchs bei den Übungen und beim Einsatz fehlt?

Mit diesem Problem haben inzwischen viele Freiwilligen Feuerwehren in Hessen zu kämpfen. Die Sparda-Bank Hessen hat in Kooperation mit dem Hessischen Landesfeuerwehrverband einen Preis ins Leben gerufen, der die besten Ideen zur Nachwuchs-Gewinnung auszeichnet: den Hessischen Feuerwehrpreis.

Im vergangenen Jahr wurde der Preis erstmals vergeben. Dieses Jahr wird es im Spätherbst so weit sein. „Die Arbeit in der Freiwilligen Feuerwehr ist ein Paradebeispiel für zivilen, couragierten Einsatz in schwierigen Situationen“, hebt Jürgen Weber, Vorsitzender des Vorstandes der Sparda-Bank Hessen, die Bedeutung hervor. „Unsere Bank hat die Freiwilligen Feuerwehren in Hessen in den vergangenen Jahren konsequent durch Spenden und Sponsoring unterstützt. Nun zeigen wir unsere Anerkennung zudem durch die Verleihung des Hessischen Feuerwehrpreises und eine ec-Karte im Feuerwehr-Design.“ *pm*

www.hessischer-feuerwehrpreis.de



Den 1. Hessischen Feuerwehrpreis nahm Markus Frömmel (Jugendwart der Freiwilligen Feuerwehr Rödelheim) von Jürgen Weber, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Hessen, und Dr. Ralf Ackermann, Präsident des Landesfeuerwehrverbands (v.l.), entgegen.

DIE BESTEN PREISE GIBT'S IN WEITERSTADT!

JETZT SENSATIONELLE KÜCHEN-PRÄMIEN

KÜCHEN-PRÄMIEN

NUR BIS SAMSTAG

16.10.2010

INKLUSIVE

- Einbauherd
- Glaskeramik-Kochfeld
- Dunstesse
- Kühl-/Gefrierkombination
- Einbauspüle

INKLUSIVE
Mikrowelle

INKLUSIVE
Apothekerschrank

INKLUSIVE

Geschirrspüler gegen Mehrpreis

1998,- statt ~~8302,-~~

Abholpreis

Moderne Winkelküche »1200«

in Edelkirsche Nachbildung natur. Fronten auch in vielen weiteren Dekoren erhältlich. Inkl. Elektrogeräte-Ausstattung und Einbauspüle in Edelstahl. Stellmaß ca. 275x275 cm. 2090835 AT25402

Topf-Set »Juno« 5-tlg., Edelstahl 18/10, energiesparender Kapselboden, hitzebeständige Glasdeckel, für alle Herdarten geeignet. Best. aus je 1 Fleischtopf, Ø ca. 16/20 und 24 cm, Bratentopf Ø ca. 20 cm und Stielkasserolle Ø ca. 16 cm ohne Deckel. 1811753 10011130407

PRIMA
CUCINA

SOFORT FÜR SIE

500,-

KÜCHE
AB 2000 € EIN

1 Mit folgenden Einschränkungen:
Gültig nur bei Neuaufträgen, ausgenommen bereits reduzierte Ware und alle Angebote aus unseren Prospekten und Anzeigen. Bei Inanspruchnahme keine weiteren Konditionen möglich. Gültig bis 16.10.2010.

SOFORT FÜR SIE

2000,- €

KÜCHENPRÄMIE¹

AB EINEM EINKAUFSWERT VON 10000 €

Induktionsfähig!

5-TEILIG

Backofenfeste Metallgriffe!

STATT 99,50

29,99

SEGMÜLLER-AKTIONS-PREIS

64331 WEITERSTADT

Im Rödling 2

Telefon 06150-136-0

www.SEGMUELLER.de

SEGMÜLLER

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo bis Fr: 10.00 bis 20.00 Uhr

Samstag: 9.30 bis 20.00 Uhr

Alle Maße sind ca.-Angaben. Alle Preise sind Abholpreise. **Preise gültig bis 09.10.2010**
Promotion Team Friedberg, 100668

KOMMENTAR

Quoten-Frau als Chef?

Viel diskutiert wurde in der letzten Zeit eine Quote für den Frauenanteil in der Führungsebene großer Unternehmen. Dass eine solche positive Diskriminierung Sinn macht, ist anzuzweifeln. Will eine ehrgeizige, aufstrebende Frau die oberste Etage letztlich nur dank einer Quote erreichen? Eher nicht.



Caroline Schröder

Und angesichts des immer höheren Frauenanteils an Universitäten und der besseren Noten, die sie im Vergleich zu männlichen Kommilitonen erhalten, sollte es eh nur eine Frage der Zeit sein, bis sie sich von selbst nach oben gearbeitet haben. Zumal in der heutigen Generation viel mehr Frauen die Chance haben, in einem emanzipierteren Umfeld aufzuwachsen. Das ist wichtig, denn eine Quote, die jetzt in Kraft träte, würde zudem wenig bewirken, weil sich nicht nur in den Köpfen der Männer so einiges ändern muss, sondern eben genauso bei den Frauen.

Wirtschaft basiert auf Leistung. Und eine Quote würde sich anmaßen, im Voraus festlegen zu können, wie viel Prozent der Frauen das nötige Wissen und die Durchsetzungskraft haben, um nicht nur in die oberste Etage hineinzugelangen, sondern dort auch zu bestehen und das Unternehmen weiterzubringen. Ein solcher Zwang hätte negative Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen den weiblichen und männlichen Beschäftigten: Er würde dem Arbeitsklima schaden und das Thema „Frau als Chefin“ für nachfolgende Generationen zu Unrecht vergiften.

Eine Quote ist nicht der einzige Weg, auf dem ein Umdenken erfolgen kann. In vielen ausländischen Unternehmen kennt man männerdominierte Chefzirkel nicht. Und dass in der Folge die Gesprächspartner deutscher Bosse oft weiblich sind, wird langsam aber sicher auch hierzulande Fragen aufwerfen. Und zögerlich wird der Gedanke entstehen, dass es einem innovativen Unternehmen sehr gut stehen könnte, von einer aufgeweckt-dynamischen Frau repräsentiert zu werden.

„Behutsame“ Veränderungen bei Karstadt

Essen. Kunden von Karstadt werden auch nach der Übernahme der Kaufhäuser durch den Investor Nicolas Berggruen keine Revolution erleben: Laut Geschäftsführer Fox werde Karstadt nur „behutsam“ verändert. Mitarbeiter hoffen nun auf sicherere Zukunft. Karstadt will sich beim Sortiment künftig auf „Fashion“, „Home“, „Personality“ und „Sport“ konzentrieren. Zu den Veränderungen gehören auch Investitionen in die Verkaufsflächen und eine Stärkung der Filialleiter vor Ort – deren Erfahrungen sollen mehr berücksichtigt werden.

In den nächsten Jahren sollen 400 Millionen investiert werden, welche aus dem Geschäft erwirtschaftet werden sollen. „Frisches Geld“ von Berggruen habe es nur dafür gegeben, Verbindlichkeiten von Karstadt aus dem Insolvenzverfahren zu tilgen. Berggruen hatte 70 Millionen Euro bereit gestellt.

Das Insolvenzverfahren gegen die Kaufhauskette wurde aufgehoben, als ein letzter Gläubiger seinen Einspruch zurückzog.

KURZ NOTIERT

ZUMWINKEL muss im Prozess nicht aussagen. In einem Schreiben sagt er, er mache von seinem Auskunftsverweigerungsrecht Gebrauch. Der Ex-Postchef hingegen werde als Zeuge aussagen.

ÖL-KATASTROPHE Nach dem BP-Unglück, welches schon 11,2 Milliarden Dollar kostete, legt die USA nun neue Sicherheits-Regeln für Tiefseebohrung fest.

DACHDECKER erhalten ab sofort eine Lohnerhöhung von 2,1 Prozent. Die geforderten 4,8 Prozent waren wegen ungewisser Konjunkturaussichten nicht machbar.

VOLKSBANKER bekommen ab März 2011 eine Lohnerhöhung von 2,0 Prozent und eine Einmalzahlung von maximal 430 Euro.



Walter Scheurle, der langjährige Personalvorstand der Deutschen Post AG

„Ich bin hier kein Außenseiter“



Walter Scheurle

Walter Scheurle (58) ist seit zehn Jahren Personalvorstand der Deutschen Post und damit der Dienstälteste im Bonner Konzern. Der gebürtige Schwabe ist ein Eigengewächs der Post, hat sein gesamtes Berufsleben im Unternehmen verbracht. 1967 begann er eine Lehre als Jungpostbote beim Postamt in Schwäbisch Gmünd. Schon wenige Jahre später wechselte er als Funktionär zur Deutschen Postgewerkschaft, einer Vorgänger-Organisation von Ver.di, wo er aufstieg. Im Jahr 2000 kürten ihn die Post-Arbeitnehmer zum Personalvorstand der mittlerweile privatisierten Deutschen Post – das Mitbestimmungsgesetz machte es möglich.



Gesprächsrunde im Post-Tower zu Bonn. Fotos: Sven-Sebastian Sajak

Keiner kennt die Deutsche Post so gut wie ihr langjähriger Personalvorstand Walter Scheurle – der etwas andere Vorstand. Einer, der keine Uni besucht und nicht als Unternehmensberater tätig war, aber Ver.di-Mitglied ist. Im Post-Tower in Bonn

Herr Scheurle, schreiben Sie noch traditionelle Briefe?

Ich schreibe noch viele Briefe. Da habe ich eine Gewohnheit als alter Postler. Verwandte, Freunde sowie enge jetzige und ehemalige Kollegen bekommen von mir zum Beispiel zum Geburtstag einige handgeschriebene Zeilen.

Und die werfen Sie dann auch noch selbst ein?

Nein, die gebe ich, nachdem ich eine Briefmarke draufgeklebt habe, ehrlich gesagt einfach in die Hauspost.

In einem Interview sagten Sie auf die Frage „Welches Profil hat der ideale Kandidat für eine Führungsposition bei der Post?“ unter anderem: Er hat schnell und überdurchschnittlich erfolgreich studiert, bringt möglichst auch Erfahrungen aus dem Ausland mit, spricht neben Deutsch mindestens sehr gut Englisch. Dieses Profil hat auf Sie nicht zugetroffen, als Sie in den Vorstand berufen wurden. Wie sind Sie trotzdem Post-Vorstand geworden?

Die wichtigste Voraussetzung, um dahin zu kommen, bleibt die eigene Leistung und eine gesunde Zielstrebigkeit. Ohne einen weiteren Faktor ist eine erfolgreiche Karriere aber nicht möglich – und das ist Glück. Wenn ich in meinem Umfeld nicht besonders aufmerksame Vorgesetzte gehabt hätte, die mich gefördert haben, dann wäre ich jetzt vielleicht in einer anderen Position.

Aber wie sind Sie nun konkret Vorstand geworden?

Der damalige Finanzminister Hans Eichel, der Post-Vorstandschef Klaus Zumwinkel und der Gewerkschaftsvorsitzende Kurt van Haaren haben sich beraten. Dann bekam ich einen Anruf, und das Angebot Personalvorstand zu werden. Dann einmal tief Durchatmen habe ich

gern zugesagt.

Glauben Sie, es ist heute noch möglich, dass jemand mit Ihrer Biografie in den Vorstand dieses oder eines anderen Dax-Konzerns gelangt?

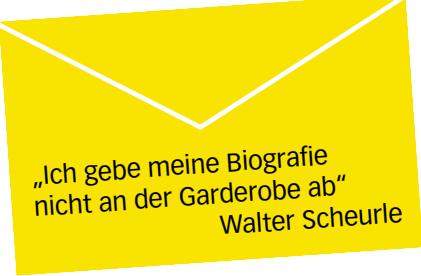
Nach wie vor: ja. Wir sind gerade dabei, interne Karrierepfade zu entwickeln und damit allen Mitarbeitern den Aufstieg zu ermöglichen. Daran sollte einem Unternehmen auch gelegen sein. Das ist betriebswirtschaftlich gut und fördert die Motivation.

Fühlen sie sich dennoch mit ihrem Hintergrund als Außenseiter im Vorstand? Gibt es Reibungen mit den McKinsey-geschulten Kollegen?

Ich bin hier kein Außenseiter. Unter uns Vorständen, die übrigens nicht alle von McKinsey kommen, gibt es keine von Vorurteilen geprägten Wertunterschiede. In der Führungsverantwortung ist der gegenseitige Respekt immens wichtig. In der Sache gibt es Diskussionen, oftmals kontroverse. Ich gebe meine Biografie ja nicht an der Garderobe ab. Ich bringe meine Erfahrungen ein, die anderen die ihren. Die gilt es dann zusammenzuführen. Ich bin überzeugt, dass Vielfalt ein Vorteil ist – das gilt für den Konzern insgesamt genauso wie für den Vorstand.

Empfinden Sie als Gewerkschafter eine besondere Verpflichtung gegenüber den Arbeitnehmern?

Als Vorstandsmitglied muss ich auf wirtschaftlichen Erfolg achten. Dabei bin ich unseren Mitarbeitern gegenüber genauso verpflichtet wie unseren Aktionären. Der Punkt ist aber, wie man das Interesse von Mitarbeitern und Aktionären im Sinne des Unternehmens zusammenbringt.



Ich habe mich stets dafür eingesetzt, dass soziale Härten vermieden werden und wir anständige Löhne zahlen.

2011 wird die Hälfte der Konzern-Auszubildenden zu Bedingungen der First Mail beschäftigt sein, die ihre Mitarbeiter nur nach dem gesetzlichen Mindestlohn bezahlt. Soll die First Mail über das Ruhrgebiet hinaus expandieren?

Das würden wir rechtzeitig ankündigen. First Mail ist ein Tochterunternehmen der Deutschen Post, mit dem wir Kunden ein Angebot machen können, für die unter anderem der Preis wichtig ist. So können wir Sendungsmengen in den Konzern holen, die früher bei Wettbewerbern gelandet sind. Damit schaffen wir vernünftig bezahlte Arbeitsplätze.

Sie haben hier in Deutschland vehement für den Mindestlohn gekämpft mit dem Argument, dass jeder Arbeitnehmer von seiner Arbeit leben können muss. Aber in den Niederlanden, wo Sie nicht Marktführer sind, bleiben sie doch selbst unter dem dort geltenden Mindestlohn!?

Das stimmt so nicht. Unsere Mitarbeiter werden dort zum Teil nach der Zahl der zugestellten Sendungen bezahlt. Die Bezirke sind so geschnitten, dass die Mitarbeiter grundsätzlich auf den Mindestlohn kommen.

Können Sie es nachvollziehen, wenn Briefträger, die schon länger dabei sind, sagen, der Job macht ihnen keinen Spaß mehr?

Wenn ich meine Tätigkeit damals mit der von Briefträgern heute vergleiche, sind die Arbeitsbedingungen sicherlich spürbar härter geworden. Die Bezirke sind größer und damit die Anforderungen an jeden Einzelnen gestiegen. Aber unter dem Strich bieten wir immer noch sichere und vernünftig bezahlte Arbeitsplätze.

Das heißt auch zeitlich stehen die Mitarbeiter heute unter höheren Druck?

Ein Briefträger heute muss in gleicher Zeit mehr Arbeit bewältigen als ich damals.

Wie lange sehen Sie sich noch in Ihrer aktuellen Position?

Ich bin jetzt im elften Jahr im Vorstand und damit der dienstälteste Kollege im Team. Ich werde meinen Vertrag, der in drei Jahren ausläuft, auf jeden Fall erfüllen. Was danach kommt, werden wir sehen. Grundsätzlich kann ich mir auch vorstellen, meine Erfahrungen in eine ehrenamtliche Tätigkeit einzubringen.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Scheurle.



„Die Arbeitsbedingungen der Briefträger sind spürbar härter geworden.“

Wenn man keinen Gewinn machen darf

Sozialkaufhäuser sollen Bedürftigen helfen und wirtschaftlich arbeiten – eine Gratwanderung

Mit der wachsenden Zahl der Hartz-IV-Empfänger boomen die Sozialkaufhäuser. Sie schließen die Lücke zwischen normalem Kaufhaus und Flohmarkt. Immer öfter auch in Frankfurt.

Von Caroline Schröder

Frankfurt. Der Familien-Markt in der Freiligrathstraße in Frankfurt-Bornheim ist eigentlich ein Kaufhaus wie jedes andere auch. Unterschiedliche Abteilungen für Männer-, Frauen- und Kinderbekleidung, Heimtextilien und Geschirr. Und doch gibt es große Unterschiede zum normalen Kaufhaus: Alle Waren sind gebraucht, die Angestellten keine richtigen Angestellten, sondern Langzeitarbeitslose, die hier eine Aufgabe und Beschäftigung finden, und wer an der Kasse steht, muss als Kunde den Frankfurt-Pass vorlegen, um nachzuweisen, dass man nur über ein geringes Einkommen verfügt. Empfängern von Arbeitslosengeld I und II wird mit dem Frankfurt-Pass ermöglicht, trotz eines finanziell engen Rahmens am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. So ist die Benutzung der Stadtbibliothek kostenlos, und Attraktionen wie Schwimmbad,

Theater oder Kino kosten nur die Hälfte des regulären Preises. Und natürlich erlaubt ihnen der Frankfurt-Pass, in Sozialkaufhäusern für weniger Geld ihren Bedarf an Kleidung und Möbeln zu decken.

Würde bewahren

Was dahintersteckt? Im Jahr 2000 haben die Diakonie und die Caritas es sich zum Ziel gesetzt, die Kleiderkammern durch etwas Würdevolleres zu ersetzen. Auch jemand mit wenig Geld soll das Gefühl haben, sich etwas leisten zu können, und nicht immer als Bittsteller aufzutreten zu müssen. Das war die Geburtsstunde des Familien-Marktes in der Freiligrathstraße in Frankfurt, in dem – neben den Festangestellten der Caritas und der Diakonie – 65 Langzeitarbeitslose als „Teilnehmer“ zum einen arbeiten, darüber hinaus aber auch betreut werden und zum Beispiel in der Schuldenberatung Unterstützung finden können. Sie machen es den Kunden leichter, zum Einkaufen dorthin zu gehen.

Sieht das nicht sehr nach Zweiklassen-Gesellschaft aus? Auf den ersten Blick vielleicht, aber Caritas und Diakonie haben nur reagiert. Als Hartz IV und die Wirtschaftskrisen einen regelrechten Boom von

Sozialkaufhäusern in ganz Deutschland ausgelöst haben, sind sie ihren moralischen Überzeugungen gefolgt. Vor dem besagten Boom waren Sozialkaufhäuser nur selten Beschäftigungsbetriebe. Gegenwärtig gibt es in ganz Deutschland rund 400 Sozialkaufhäuser, viele davon in christlicher Trägerschaft. Es gehört zu den Grundlagen der Ökumene, Bedürftigen zu helfen und sie zudem würdevoll zu behandeln. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage erst gar nicht, ob es nicht vielleicht ausschließlich Sache des Staates sein sollte, sich um seine Bedürftigen zu kümmern.

Qualität muss sein

Zur würdevollen Behandlung zählt auch eine gewisse Qualität, die bei aller Dankbarkeit den Spendern gegenüber gehalten werden muss. Bei Möbelspenden gibt es beispielsweise die Kriterien, dass das Möbelstück nicht älter als zehn Jahre und noch nicht allzu oft auf- und abgebaut worden sein darf. Um hier zu gewährleisten, dass auch die Teilnehmer im Umgang mit den Spendern den richtigen Ton treffen, umfasst die Betreuung auch eine Schulung in Kundenkommunikation.

Zum Sortiment des Kaufhauses gehören neben Möbeln auch Klei-

dung für Männer, Frauen und Kinder sowie Geschirr und Heimtextilien. Die Auswahl der Kleidung wird der aktuellen Saison angepasst, und zu Ostern und Weihnachten gibt es, wie auch überall sonst, besondere Angebote. Etwa 5000 Kunden sind zurzeit in der Kartei des Familien-Marktes, Tendenz steigend.

Die Qualität ist wichtig zur Abgrenzung zu Discounter-Ketten, denn sonst droht auch einer sozialen Einrichtung, im Konkurrenz-

kampf zu unterliegen. So ist es durchaus möglich, beim Stöbern im Familien-Markt auf einen Hugo-Boss-Anzug zu stoßen. Auch in einem Sozialkaufhaus spiegeln sich die unterschiedlichen Preissegmente wider, nur eben auf einem niedrigeren Niveau. Dieser Anzug kostet zehn oder 15 Euro, während ein durchschnittlicher Damen-Pullover drei Euro kostet.

Schwierige Null-Nummer

Der Familien-Markt darf selbstver-



Familien-Markt-Leiterin Petra Spöck passt die angebotene Kleidung der aktuellen Saison an. Foto: Caroline Schröder

Lieberberg hatte sie alle

Marek Lieberberg, einer der weltweit erfolgreichsten Konzertveranstalter seit über 40 Jahren, hat schon Auftritte von vielen Stars organisiert: von Depeche Mode über Green Day bis zu U2.

Herr Lieberberg, warum haben Sie beschlossen, Konzertveranstalter zu werden?

Mit einer Prise schwarzen Humors gesagt, habe ich meine Seele für Glitter, Glanz und Gloria verpfändet. Zuvor arbeitete ich als Nachrichtenredakteur bei der Associated Press. Dort hatte ich zwar am Rande mit Musik zu tun, aber schließlich erlag ich dem Lockruf des Showgeschäfts. Wie heißt es bei Elvis: „It’s a one for the money, two for the show, three get ready now, go, go, go!“

Das erste Konzert, das Sie organisierten, war von „The Who“. Wie kamen Sie sofort an diese große Band?

Ende der 60er besuchte ich gewisse Szene-Clubs in London, traf dort auf Agenten und Künstler. Man kam sofort relativ nah an seine Gesprächspartner heran, knüpfte soziale Kontakte. Das wäre heute undenkbar. Wenn man also bis in den frühen Morgen blieb, die Augen offen hielt, nichts durch Nase oder Lungen blies, was einem die Sinne vernebelte, hatte man gute Chancen, Künstler, Agenten und Manager kennenzulernen. Und so habe ich meinen ersten Vertrag abgeschlossen.

Wie hat sich die Musik-Branche im Laufe der vergangenen 40 Jahre verändert?

Ihr müsst Euch vorstellen, dass wir einen völlig neuen Berufszweig geschaffen haben, den es damals so noch überhaupt nicht gab. Das war wirklich abenteuerlich. Weder wusste man, wie man Tourneen organisiert, noch wie man sie promotet. Das war „Learning by Doing“. Damals bestanden Verträge aus zwei Seiten, heute sind sie zum Teil 200

Lucas Donnerstag, Konstantin Buchmann und Jana Braun haben mit ihm in seiner Villa darüber geredet, wie er an die großen Bands kam, warum die Ticketpreise steigen und wie man in der Branche reich wird.

Seiten lang. Die ganze moderne Palette von Hilfsmitteln wie Mobiltelefone, Computer und das Internet stand noch nicht zur Verfügung. Heute sitzen die Tourneeleiter den ganzen Tag lang an ihren Laptops. Selbst wenn die Halle brennt, würden sie es wahrscheinlich erst über das Internet zur Kenntnis nehmen. Statt sich permanent in der virtuellen Welt aufzuhalten, sollten sich die Mitarbeiter stets selbst davon überzeugen, was in der Halle vorgeht.

Wieso, was kann da passieren?

Zum Beispiel die verhängnisvollen Ereignisse bei der Love Parade in Duisburg. Dort hat man vieles nur antizipiert und schön geredet, statt die Situation kritisch unter die Lupe zu nehmen. Wo war der Veranstalter Schaller, als die Ereignisse am Tunnel ihren unheilvollen Verlauf nahmen? Bei unserem Festival Rock am Ring kommen alljährlich mehr als 80.000 Fans. Ich betrachte die Entwicklung am Einlass stets sorgenvoll, aber ich bin mit dem Poltzeichel und dem Leiter des Ordnungsdienstes an den neuralgischen Punkten, um auf Drucksituationen spontan reagieren zu können. Die Besucher müssen immer im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen.

Die Konzertticket-Preise steigen stetig, weil kaum noch CDs verkauft werden. Ist die Grenze nicht langsam erreicht?

Die Gruppen können nicht mehr als früher auf Tournee gehen. Sie können lediglich die Preise anheben. Die Grenze ist dann erreicht, wenn das Publikum „Nein“ sagt. Aber an diesem Punkt sind wir offensichtlich noch nicht angelangt.

Legen allein die Bands die Preise fest?

Absolut Ja! Die Fans glauben zwar immer, dass der geliebte, über alle Maßen verehrte Star nicht an der Preisschraube dreht, aber die Realität sieht ganz anders aus. Letztlich trifft der Künstler alle wesentlichen Entscheidungen, so auch im Hinblick auf Ticketpreise, Hallengröße, Produktion, Lautstärke, Songauswahl bis hin zur Begleitband. Wir haben nur die Möglichkeit, zu beraten bzw. „Nein“ zu sagen, und hiervon machen wir durchaus Gebrauch.

Warum haben Sie die Mehrheit an der Marek Lieberberg Konzertagentur an die CTS Eventim AG verkauft?

Es ging im Wesentlichen um den Zugang zu entsprechenden Finanzmitteln und eine strategische Partnerschaft. In meinen Entscheidungen war ich dadurch zu keinem Zeitpunkt eingeschränkt, hier redigiert niemand von außen herein.

Ging es bei dem Verkauf nur um Eigenkapital-Zufuhr oder auch eine konkrete Kooperation?

Beides. Wir haben es erreicht, durch die Vielfalt unserer Tourneen zu einem Life-Entertainmentkonzern aufzusteigen. Eventim lieferte das perfekte Ticketsystem für unsere Angebote. Außerdem konnten wir in der Kombination und durch Synergien außergewöhnliche Margen erzielen.

Sind die Konzertveranstalter die Gewinner in der Entwicklung der Musikbranche?

Nein, viele Promoter arbeiten am Rande der Rentabilität. Der Börsenwert des größten internationalen Konzertveranstalters Live Nation ist nach meiner Kenntnis von 3,5 auf 1,5 Milliarden US Dollar gesunken. Allein im ersten Halbjahr betrug der



Verlust über 150 Millionen US Dollar. Die Ursache liegt im Wesentlichen in überhöhten Gagen, die enorme Defizite verursachten. Und so geht es vielen anderen in der Branche, die sich auf einem Boulevard gebrochener Träume wiederfinden.

Betrifft Sie die Fusion von Live-Nation und dem US-Ticketvermarkter Ticketmaster?

Wir waren für viele Jahre der Live-Nation-Partner in Deutschland. Live Nation hatte einen Anteil an der MLK erworben, der sich als äußerst profitabel erwies. Zunächst hatte sich Live Nation dafür entschieden, mit unserer Mutter CTS Eventim eine gemeinsame Ticketplattform in Amerika zu schaffen. Aber dann vollzogen sie eine Kehrtwende und gingen mit dem Konkurrenten Ticketmaster eine Partnerschaft ein. Das ist der Hintergrund einer schwerwiegenden juristischen Auseinandersetzung, die derzeit geführt wird.

Üben Sie auch das in Mode gekommene 360-Grad-Modell aus, bei dem man Vermarktung und Konzerte in einen Topf wirft?

Nein, 360 Grad in der jetzigen Form ist für mich wie ein Schlag ins Ge-

sicht und ein Tritt in den Hintern. Die Schallplattenfirmen haben seit geraumer Zeit Probleme, eine ausreichende Anzahl von Tonträgern zu verkaufen, weil Musik frei herunterladbar ist. Außerdem haben sie vielen Künstlern zu hohe Garantien gezahlt, millionenschwere Verträge, bei denen der Einsatz verloren wurde. Und deshalb sagen sie jetzt: Last uns Tourneen vermarkten und Merchandising verkaufen, um die Verluste wettzumachen. Dazu fehlt es jedoch an Kompetenz. Wenn der Künstler nicht erfolgreich ist, verliert man dreifach. Deshalb ist mein Rat, bringt zunächst einmal das eigene Haus, den Tonträgermarkt, in Ordnung.

Sie sind jetzt 64. Wie lange wollen Sie das Unternehmen noch führen?

Glücklicherweise kann ich mir das aussuchen. Außerdem habe ich ei-

nen sehr kompetenten Sohn, der mir oft die Leviten liest und unser junges, modernes Rock-Programm konzipiert. Er ist bereits Geschäftsführer und wird auch sicher meine Nachfolge antreten.

Gibt es mit Ihrem Sohn nicht öfter Meinungsverschiedenheiten bei der Auswahl der Bands?

Ja, immer. Ich sage „zu teuer“, er sagt „Du hast keine Ahnung“ (lacht). Nein, was die Auswahl seiner Bands angeht, würde ich meinem Sohn nie widersprechen. Er ist der Fachmann, er kennt die Musik. Er weiß, dass es darum geht, eine Balance zu halten zwischen künstlerischer Entscheidung und Ökonomie. Das ist wirklich ein einmaliger Fall in unserer Branche, dass der Vater das Steuer an seinen Sohn übergeben kann. Aber noch halte ich fest!

Marek Lieberberg (oben) wurde von den Schülerreportern Jana Braun, Lucas Donnerstag und Konstantin Buchmann befragt.
Fotos: S. Sajak

Ikea meldet erneut Umsatzrekord

Stockholm. Die schwedische Möbelkette Ikea ist auch in der Krise kräftig gewachsen. Der Umsatz stieg in dem am 31. August abgelaufenen Geschäftsjahr auf die Rekordhöhe von 22,8 Milliarden Euro. Das entspricht einem Zuwachs von acht Prozent gegenüber dem ebenfalls von Wachstum geprägten Vorjahr. Gewinngrößen wollte Ohlsson für das nicht an der Börse notierte Familien-Unternehmen nicht nennen. Er sagte: „Es ist bedeutend besser gelaufen, als wir das erwartet hatten. Das ist ein wirklich starkes Ergebnis, wenn man das harte Geschäftsklima auf vielen Märkten bedenkt.“ *dpa*

Ein Deutscher leitet künftig HP

New York. Den weltgrößten Computerhersteller Hewlett-Packard (HP) leitet künftig ein Deutscher: HP ernannte den ehemaligen Chef des Softwarekonzerns SAP, Léo Apotheker, zu seinem neuen Vordandeschef. Der 57-Jährige werde den Posten am 1. November antreten. Auch dem Verwaltungsrat von HP werde Apotheker künftig angehören. *dpa*

BMW-Rückruf: 350 000 Autos

München/Paris. BMW ruft Hunderttausende Luxuslimousinen wegen möglicher Probleme mit den Bremsen zurück. Betroffen seien weltweit 345 000 Fahrzeuge der 5er, 6er und 7er Baureihe aus den Jahren 2002 bis 2008 sowie 5800 Rolls-Royce Phantom von 2003 bis 2010. Es handele sich dabei jedoch nicht um ein sicherheitsrelevantes Problem, betonte der Sprecher. Im Extremfall müsse der Fahrer beim Bremsen mehr Kraft aufwenden. Alle Kunden seien angeschrieben worden, um das Teil kostenlos austauschen zu lassen. Am stärksten betroffen waren die USA, wo BMW in den vergangenen Jahren regelmäßig mehr Neuwagen verkaufte als in Deutschland. *dapd*



Mein Leben, mein Wissensdurst, meine Frankfurter Sparkasse

„Nach einem langen Uni-Tag sich mal ganz spontan auf einen Schoppen treffen? Gut, dass ich bei meiner Sparkasse fast an jeder Ecke ‚Trinkgeld‘ aus dem Automaten ziehen kann.“

Damit Sie nicht auf dem Trockenen sitzen: das kostenlose* Sparkassen-PrivatKonto Young.

* für junge Leute bis zum 26. und für alle in Ausbildung sogar bis zum 30. Geburtstag; ausgenommen beleg hafte Aufträge (1,50 EUR pro Auftrag)

**Frankfurter Sparkasse** 1822

Jennifer D. | Marketingstudentin | Kundin seit 1995

Wenn der Vater mit dem Sohne...

Bei der Wisag leiten der Firmengründer Claus Wissner und sein Sohn Michael das Milliarden-Unternehmen gemeinsam. Der Vater ist ein echter Selfmademan. Der Sohn, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, hat Karriere als Unternehmensberater gemacht. Der eine führt heute den Aufsichtsrat der Wisag, der andere die Geschäftsleitung. Wie es dazu kam und wie die beiden miteinander umgehen, darüber sprachen Jana Braun, Brigitta Adolf, Konstantin Buchmann und Lucas Donnerstag mit Claus Wissner und Michael C. Wissner.

Claus, Sie haben die Wisag aus dem Nichts aufgebaut. Wie sind Sie als damals angehender Akademiker ausgerechnet darauf gekommen, Putzmann zu werden?

Claus Wissner: Nun, entweder sucht man sich eine unangenehme Tätigkeit, von der man weiß, dass sie andere nicht gerne machen. Und weil sie unangenehm ist, wird sie gut bezahlt. Oder man sucht sich etwas aus, was einem Spaß macht. Und meine Marketing-Idee war, etwas zu machen, was niemand sonst machen will: Putzen. Da hast Du eine Chance, da ist der Markt groß, dachte ich mir.

Was sagte Ihre Mutter dazu?

Claus Wissner: Meine Mutter hatte sich immer gewünscht, dass ich ein respektabler Banker werde. Sie sagte: „Ei, Bub. Da hast Du Abitur und wirst Putzfrau!“ Sie fand das schrecklich.

Michael, bevor Sie in das elterliche Unternehmen eingestiegen sind, haben Sie Karriere bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Arthur Andersen gemacht. Wollten Sie ursprünglich nicht bei der Wisag arbeiten?

Michael C. Wissner: Ich wollte eigentlich nicht ins Unternehmen meines Vaters. Deshalb habe ich nach meinem Studium bei Arthur Andersen angefangen und dort acht Jahre gearbeitet – mit viel Spaß. Hätte mich mein Vater ein Jahr frü-

her gefragt, ob ich ins Unternehmen kommen wollte, hätte ich das mit einem Nein beantwortet.

Und warum haben Sie ein Jahr später anders entschieden?

Michael C. Wissner lachend: Das frage ich mich auch manchmal. Ernsthaft: Zunächst fand ich es toll, dass er mich überhaupt gefragt hat, ob ich Lust hätte. Hinzu kam, dass ich das Gefühl hatte, dass die Lernkurve bei Arthur Andersen nach acht Jahren flacher wird. Da war ich aber erst 29 Jahre alt. Und als sich dann die Frage stellte, ob wir das Unternehmen verkaufen – zum Teil zumindest –, habe ich gesagt: O.K., dann mach ich's, das war aber keine leichte Entscheidung.

Claus Wissner: Das war vor knapp neun Jahren. Da hat Michael ja auch nicht sofort Ja gesagt. Die Familie hat ein ganzes Wochenende zusammengesessen. Michael hat die Situation analysiert und ist zu dem Schluss gekommen, dass es besser ist, wenn die Familie allein bleibt. Unvorsichtigerweise sagte er, wir bleiben alleine. Da habe ich ihn beim Wort genommen. Zwar hat er mir dann einen Brief geschrieben, aus dem ich den Eindruck gewann, dass er sich aus der Verantwortung ziehen will. Aber wir haben uns ausgesprochen und das geklärt. Und so wurde Michael Mitglied der Geschäftsführung für den Bereich Finanzen.



„Ich habe hier nichts zu sagen. Ich bin hier nur der Eigentümer.“

Claus, Sie waren damals im Aufsichtsrat. Der wurde genau wie die Geschäftsführung von Familien-Externen geführt. Zu einem echten Familienunternehmen wurde die Wisag erst später.

Claus Wissner: Das war vor drei Jahren. Da starb plötzlich der damalige Alleinvorstand Otto Möller. Mein Sohn Michael war damals noch jung, war aber seit fünf Jahren im Unternehmen auch als Aufsichtsrat aktiv. Da bin ich auf die Idee gekommen, dass er Otto Möllers Nachfolger wird und ich den Aufsichtsratsvorsitz übernehme.

Michael, offiziell ist Ihr Vater nicht mehr im Management tätig. Mischet er sich trotzdem noch ins tägliche Geschäft ein?

Michael C. Wissner schmunzelnd: Dazu möchte ich ein Beispiel bringen: Ich sitze mit Kunden, Lieferanten oder Geschäftspartnern zusammen. Da kommt er rein und sagt:

„Ich habe hier nichts zu sagen. Ich bin hier nur der Eigentümer.“ Dann ist schon viel gesagt, nicht? Es gibt eben passive Aufsichtsräte; und es gibt aktive Aufsichtsräte. Letztere sind jeden Tag im Unternehmen, plätzen in Meetings, geben Ratschläge – gefragt und manchmal ungefragt. Und zur letzten Kategorie gehörst eher Du Vater, nicht?

Und wie werten Sie dieses Verhalten?

Michael C. Wissner: Nun, das ist gar nicht böse gemeint von ihm. Ich glaube, er kann gar nicht anders. Er hat das Unternehmen aufgebaut, 45 Jahre lang. Da ist das normal. Und das muss man wissen, wenn man zu einem Familienunternehmen geht. Gerade, wenn man als Sohn hinget. Dann ist das eine ganz besondere Herausforderung zwischen Vater und Sohn.

War es schwierig, sich aneinander zu gewöhnen?



Fotos: Sven-Sebastian Sajak

„Ach Vater, mal ehrlich: Ein Verkauf ist doch für Dich nicht wirklich eine Option.“

Claus Wissner: Am Anfang war die Zusammenarbeit schwieriger als heute. Heute ist das relativ unkompliziert. Wir respektieren uns und kommen gut miteinander aus. Was interne Abstimmungen anbelangt, gibt es da auch relativ wenige Differenzen. Sonst würden wir auch nicht so locker hier zusammensitzen. Er geht sehr ordentlich mit mir um. Er ist begabt, fleißig und tüchtig und macht eine Menge guter Sachen. Da bin ich sehr zufrieden.

Michael C. Wissner: Schreiben Sie das bitte rein! (Beide lachen laut).

Claus Wissner: Es ist doch schön, dass man sich Stück für Stück zurückziehen kann und es trotzdem mit Schwung weitergeht. Das freut mich sehr.

Das klingt ja sehr harmonisch. Aber Claus, Sie haben bei Null angefangen. Sie, Michael, haben das Unternehmen vom Vater übernommen. Inwieweit

unterscheidet sich deshalb Ihre Unternehmensführung?

Claus Wissner: Gar nicht. (lacht)

Michael C. Wissner: Also gar nicht, stimmt nicht. Als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater habe ich Regularien und Formalien eingebläut bekommen. Vor allem aber denke ich mehr in Strukturen. Das unterscheidet uns ein Stück und ist auch nötig, wenn das Unternehmen schon eine bestimmte Größe erreicht hat. Da braucht es eine bestimmte Form der Organisation, dass ein Unternehmen überhaupt noch auf Kurs bleibt.

Dann waren Sie es sicherlich, der vorgeschlagen hat, das Unternehmen in drei Gesellschaften aufzuspalten und diesen vorzustehen?!

Michael C. Wissner: Das stimmt. Das war meine Idee.

Gab es da keine Meinungsverschieden-

heiten zwischen Ihnen beiden?

Claus Wissner: Nein, keine.

Nun träumt kaum ein junger Mensch davon, Gebäudeeimer oder Wachmann zu werden. Haben Sie Probleme, Mitarbeiter zu finden?

Michael C. Wissner: Zunächst einmal bieten wir eine Vielzahl von Ausbildungsplätzen an – vom Gebäudereiniger über die Bürokaufleute bis hin zu hochspezialisierten Berufen, für die man mit einem Abitur wohl besser gewappnet ist. Natürlich ist die Wahl des Gebäudereiniger-Berufs nur selten die erste. Aber es gibt ganz viele, die bleiben. Weil es ihnen vielleicht doch Spaß macht und weil sie bei uns gute Entwicklungschancen haben. Viele der Niederlassungsleiter in der Gebäudereinigung haben beispielsweise den Beruf von der Pike auf gelernt, mit Eimer und Schrubber.

Claus, Sie fördern auch Doktoranden, die untersuchen, wie Menschen mit Niedriglohn-Berufen leben. Plagt Sie als früheren Jungsozialisten das schlechte Gewissen, weil viele Wisag-Mitarbeiter so wenig verdienen?

Claus Wissner: Nein. Es gibt Tarife. Und an die halten wir uns. Ich würde auch den Mitarbeitern, die keine Ausbildung haben und in Niedriglohn-Berufen tätig sind, ja gerne mehr zahlen. Aber das lässt der Wettbewerb derzeit nun mal nicht zu.

Michael, haben Sie Kinder? Und sollen die später bei der Wisag einsteigen?

Michael C. Wissner: Ich habe drei Kinder und die sollen auch die Wahl haben, wie ich sie gehabt habe. Wenn sie ins Unternehmen einsteigen wollen und das auch können, gerne. Wenn sie Anwalt, Maler oder Musiker werden wollen, ist das auch in Ordnung.

Claus Wissner: Wenn eine Firma gut läuft, kann man sie ja jederzeit verkaufen. Obwohl: Mir würde das auch heute noch sehr schwer fallen, weil sie eben mein Leben ist.

Michael C. Wissner: Ach Vater, mal ehrlich: Ein Verkauf ist doch für Dich nicht wirklich eine Option.

 **SpardaGiro**

Giro wie ist das schön!

Einer von vielen kostenlosen Giro-Vorteilen für Mitglieder:

30 min

Konto Wechsel Service

Daueraufträge ✓
Einzugsverfahren ✓
Freistellungsaufträge ✓
Gehaltskonto ✓ u. v. m.

*Startplan für Giro-Neukunden oder Werber neuer Giro-Kunden, mtl. Sparrate von 50 bis 250 Euro, 12 Monate Laufzeit.

Konto zum Nulltarif? **Mein Giro kann mehr!**

In knapp 30 Minuten zum kostenlosen Sparda-Girokonto wechseln:

- kostenloser Wechselservice ■ kostenlose BankCard ec
- kostenloses Online-Depot ■ Startplan mit satten 10 % p. a.*!



Clever-Banking mit der Sparda-Bank.
Unverwechselbar. Jetzt wechseln! www.sparda-hessen.de

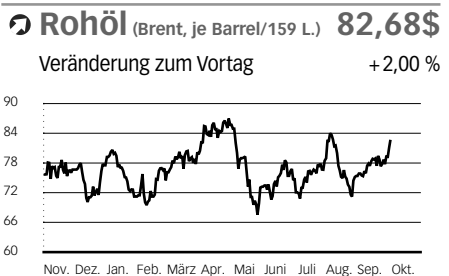
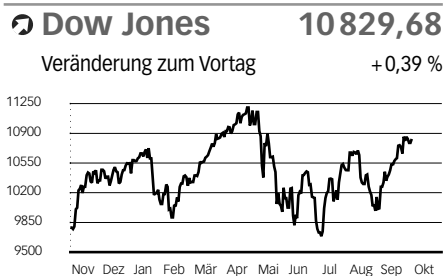
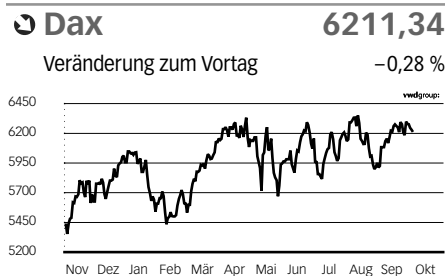
Sparda-Bank

Sparda-Bank Hessen eG

Unsere Filialen in Ihrer Nähe: ■ Alsfeld ■ Bad Hersfeld ■ Bad Homburg ■ Baunatal ■ Bebra ■ Bensheim ■ Darmstadt ■ Dillenburg ■ Eschwege ■ Frankfurt ■ Friedberg ■ Fritzlar ■ Fulda ■ Gießen ■ Groß-Gerau ■ Gründau-Liebslos ■ Hanau ■ Herborn ■ Hofheim ■ Karben ■ Kassel ■ Limburg ■ Marburg ■ Melsungen ■ Offenbach ■ Rüsselsheim ■ Vellmar ■ Wetzlar ■ Wiesbaden

■ Die genauen Adressen erfahren Sie im Internet und unter Fon 0 69 / 75 37-0.

++ **M-Dax** 8763,35 (−0,05%) ++ **Tec-Dax** 778,72 (−0,35%) ++ **S-Dax** 4369,11 (−0,01%) ++ **Öko-Dax** 230,65 (+0,46%) ++ **REX** 128,03 (−0,26%) ++ **Umlaufrendite** 2,08 % (+5,05%) ++ **Euro-Leitzins** 1,00 % ++



Tagesgewinner / -verlierer

aus dem HDAX (Dax, M-Dax und Tec-Dax)

LANXESS	41,82	+4,04 %
Celesto	16,51	+3,45 %
ThyssenKrupp	24,53	+2,55 %
Phoenix Solar	26,95	+2,55 %

Sky Deutchl.	0,97	−5,37 %
BMW St.	49,30	−4,16 %
Q-CELLS SE	3,94	−4,14 %
TUI NA	8,68	−3,30 %

Aktien					M-Dax					Dax (*auch im Euro Stoxx 50 enthalten)					Euro-Stoxx 50 (ohne Dax-Werte)					Zinsen und Renditen						
52 Wochen Hoch	52 Wochen Tief	Aktie	Schluss 01.10.	Schluss 30.09.	Div.	52 Wochen Hoch	52 Wochen Tief	Aktie	Schluss 01.10.	Schluss 30.09.	Div.	52-W.-Vergleich Tief	52 Wochen Hoch	Aktie	Schluss 01.10.	+/- 30.09.	+/- in % 30.09.10	Div.	KGW 2010	MK- in Mrd.	52 Wochen Hoch	52 Wochen Tief	Aktie	Schluss 01.10.	Schluss 30.09.	Div.
11,50	6,50	Actris	7,306G	7,20	0	99,42	67,23	A.Springer NA	98,20	96,96	4,40	6386,97	5312,64	Dax	6211,34	-17,68					91,80	68,63	Air Liquide (FR)	88,74	90,50	2,11
8,57	6,73	Ahlers St.	7,988G	7,90	0,30	18,90	11,45	Aareal	16,07	16,32	0	46,97	31,95	adidas	45,57	+0,16	+0,35	0,35	19,90	9,18	55,00	35,73	Alstom (FR)	37,29	37,11	1,24
4,52	2,88	Air Berlin PLC	3,04	3,06	0	41,65	26,05	Aurubis	34,58	34,96	0,65	95,99	75,16	Allianz SE VNA*	83,10	+0,20	+0,24	4,10	7,91	37,72	43,67	29,82	Anh.-Busch in. (BE)	42,89	43,26	0,38
26,90	11,50	Amadeus Fire	25,21	25,50	1,45	30,90	21,12	BayWa vNA	29,78	30,23	0,40	48,84	33,76	BAF NA*	46,87	+0,62	+1,33	1,70	11,40	43,05	35,22	21,35	Arceolormittal (LU)	24,40	24,17	0,19
11,18	8,10	Analytik Jena	8,55	8,55	0	58,80	40,75	Bilfinger Berger	50,62	50,56	2,00	56,71	43,27	Bayer*	51,38	+0,23	+0,45	1,40	17,72	42,49	19,26	13,65	Ass.Generali (IT)	14,65	14,99	0,35
30,80	21,18	Anzang	28,30	28,30	1,10	64,79	48,12	Brenntag	61,90	61,00	0	48,38	38,80	Beiersdorf	45,69	+0,79	+1,75	0,70	21,86	11,51	19,25	11,58	AVA (FR)	12,80	12,86	0,55
1,93	0,77	ARQUES Ind.	1,54	1,53	0	25,76	15,69	Celestio	16,51	15,96	0,50	52,15	28,28	BMW St.*	49,30	-2,14	-4,16	0,30	23,36	32,25	13,26	7,36	BBVA (ES)	9,79	9,70	0,09
630,00	386,00	Audi	610,24	607,00	1,60	57,95	31,86	Continental	56,97	57,01	0	8,85	5,33	Commerzbank	6,02	-0,06	-0,99	0	6,08	7,11	12,11	7,25	Bco Santander (ES)	9,11	9,39	0,14
13,50	8,75	Augusta Techn.	13,45	13,54	0,30	29,07	20,63	Demag Cranes	28,73	28,14	0	47,59	29,93	Daimler NA*	45,52	-0,95	-2,03	0	15,17	26,34	60,30	41,00	BNP (FR)	51,64	52,46	0,97
3,84	2,72	Badler Bank	3,05	3,05	0,13	37,28	29,56	Douglas Hold.	36,91	36,83	1,10	55,25	38,61	Dt. Bank NA*	39,80	-0,35	-0,86	0,68	12,17	24,71	41,00	29,16	Carrefour (FR)	39,38	39,28	1,08
5,40	1,21	Balda	5,00	4,96	0	26,26	21,66	Dt. EuroShop NA	25,95	26,00	1,05	62,62	45,45	Dt. Börse NA*	47,98	-0,97	-1,97	2,10	15,38	9,36	15,36	7,91	Crédit Agr. (FR)	11,57	11,62	0,45
8,32	7,76	Bankhaus Main	8,00G	8,00	0	27,80	20,54	Dt. Postbk. NA	24,96	24,97	0	14,70	10,11	Dt. Post NA	13,13	-0,18	-1,32	0,60	7,25	15,81	21,70	11,72	CRH (IE)	12,02	12,01	0,19
10,20	5,32	Basler	9,65G	9,66	0	19,68	11,43	EADS	18,06	18,32	0	10,64	8,51	Dt. Telekom NA*	10,05	+0,02	+0,15	0,78	18,27	43,83	46,71	39,40	Danone (FR)	43,79G	43,63	1,20
0,77	0,38	Beate Uhse	0,39	0,39	0	44,84	32,24	Krones	43,35	48,67	0,40	21,62	10,21	E.ON NA*	21,62	-0,02	-0,07	1,50	7,72	43,25	4,35	3,42	Enel (IT)	3,85	3,86	0,15
6,20	2,68	Berentzen VZ.	5,04	5,09	0,39	69,81	48,39	Fielmann	68,75	68,42	2,00	46,00	31,64	Fresenius M.C.St.	45,79	+0,49	+1,07	0,61	18,77	13,36	18,76	14,35	ENI (IT)	15,96	16,04	0,50
43,99	16,65	Bertrandt	43,44	43,57	1,00	45,24	31,45	Fraport	44,32	44,61	1,15	60,57	39,16	Fresenius SE VZ	59,47	+0,23	+0,39	0,76	16,52	45,99	18,18	14,02	France Télé. (FR)	15,85	15,85	0,60
146,80	98,65	Bijou Brigitte	102,75	103,75	7,00	85,78	49,35	Fuchs P. VZ.	85,40	85,03	1,70	46,00	31,64	Fresenius M.C.St.	45,79	+0,49	+1,07	0,61	18,77	13,36	30,73	22,70	GDF Suez (FR)	26,01	26,31	0,67
45,61	29,80	Biotech St.	34,79	34,80	0,34	8,45	4,65	IVG	5,28	5,32	0	60,57	39,16	Fresenius SE VZ	59,47	+0,23	+0,39	0,76	16,52	45,99	6,89	4,54	Iberdrola (ES)	5,61	5,66	0,14
1,40	0,00	Bor.Dortmund	1,27	1,35	0	29,94	19,10	Gerresheimer	29,50	29,35	0	42,50	30,86	HeidelbergCement	35,30	-0,05	-0,14	0,12	11,81	6,62	9,76	5,38	ING NL	7,60	7,73	0
8,50	0,24	Bowde System	0,26	0,26	0	13,43	7,45	Gildemeister	10,60	10,71	0,10	52,20	30,86	HeidelbergCement	35,30	-0,05	-0,14	0,12	11,81	6,62	3,21	1,91	Intesa San Paolo (IT)	2,38	2,34	0,08
4,93	3,64	Buche.de	4,76G	4,80	0,04	13,43	7,45	Gildemeister	10,60	10,71	0,10	42,54	27,91	Henkel VZ	39,40	+0,00	+0,00	0,53	16,49	17,26	84,88	64,87	L'Oréal (FR)	81,09	83,00	1,50
14,77	8,18	CENTROTEC	14,25	14,24	0	38,41	29,92	Hamburger Hafen	33,68	33,74	2,10	5,58	2,91	Infinion NA	5,13	+0,04	+0,87	0	13,85	0,07	109,11	65,34	LMVH (FR)	105,11	109,11	1,30
30,00	21,57	CeWe Color	26,86	26,29	1,05	5,51	2,91	Heidelb. druck.	3,51	3,51	0	47,67	33,90	K+S	43,49	-0,43	-0,98	0,20	23,25	8,32	11,80	6,56	Nokia (FI)	7,50	7,40	0,40
3,70	0,89	Cinimaxx	3,06	3,00	0	65,30	45,09	HOCHTIEF	64,05	63,52	1,50	98,48	70,69	Linde	95,68	+0,20	+0,21	1,80	21,50	16,18	27,00	15,64	Philips (NL)	23,36	23,02	0,70
8,39	5,70	comdirect bank	6,59	6,55	0,41	43,46	20,39	Hugo Boss VZ.	42,45	42,59	0,97	13,79	10,19	Lufthansa VNA	13,62	+0,10	+0,96	0	54,46	6,23	20,48	15,43	Repsol YPF (ES)	19,94	18,94	0,43
2,17	0,50	Constantin M.	0,62	1,58	0	8,45	4,65	IVG	5,28	5,32	0	81,99	47,82	MAN SE St.	79,78	-0,18	-0,23	0,25	26,59	11,93	58,74	44,06	Sanofi-Avi. (FR)	48,14	49,28	2,40
34,40	29,65	Creaton VZ	30,50G	31,00	1,07	29,35	19,89	Kabel Deutschl.	29,50	29,10	0	72,53	56,85	Merck	60,90	-0,72	-1,17	1,00	20,71	3,94	94,91	66,59	Schaeffler El. (FR)	94,54	92,86	2,05
42,30	30,00	CTS Eventim	37,83G	37,55	0,83	23,87	13,51	Klöckner & Co.	16,34	16,51	0	48,12	36,13	Metro St.	46,52	-1,23	-2,58	1,18	22,15	15,20	52,64	29,88	Scn.Gén. (FR)	41,39	42,29	0,25
3,80	2,15	Cunamun	2,24G	2,21	0	265,00	197,23	Puma	240,50	242,40	3,80	28,19	16,01	RHON-KLINIK	16,08	16,19	0,30	0	0	0	40,13	28,00	St. Gobain (FR)	32,97	33,02	1,00
3,64	2,50	curasan	3,38	3,05	0	19,85	99,01	Rational	150,00	155,00	1,50	38,00	29,82	RWE St.*	39,56	+0,01	+0,01	0,81	3,50	7,65	1,22	0,88	Telecom Ital. (IT)	10,22	10,02	0,05
1,66	1,02	D.Logistics	1,57	1,56	0	55,11	35,05	Rheinmetall	49,05	48,50	0,30	69,29	49,82	SAP St.*	49,56	+0,31	+0,84	0,50	19,99	27,87	19,85	14,70	Telefonica (ES)	18,22	18,14	0,65
4,82	3,57	D. Bank	4,10	4,16	0,30	19,85	16,01	RHON-KLINIK	16,08	16,19	0,30	46,75	35,72	Total (FR)	38,24	37,97	1,14	0	0	0	46,75	35,72	Total (FR)	38,24	37,97	1,14
3,88	1,45	Deag	2,21G	2,25	0	42,17	20,11	LANXESS	41,82	40,49	0,50	123,55	98,38	Münch. Rück VNA*	101,50	-0,10	-0,10	0,75	8,13	19,41	166,00	121,20	Unibail-Rod. (FR)	162,32G	161,93	0,95
5,42	3,01	Deutz	5,36	5,31	0	25,42	12,91	Leoni	24,80	24,88	0	80,50	59,51	Siemens NA	76,72	-0,71	-0,92	1,60	13,48	70,14	2,68	1,52	Unicredit (IT)	1,82	1,88	0,03
9,41	5,35	DIC Asset	7,05	7,18	0,30	50,20	30,31	MTU Aero	41,75	41,93	0,93	28,19	16,01	RHON-KLINIK	16,08	16,19	0,30	0	0	0	24,09	19,10	Unilever (NL)	21,60	22,18	0,21
23,20	14,50	Dt. Beteiligung	18,32	18,51	1,00	10,59	5,19	Praktiker	6,04	6,20	0,10	48,12	36,13	Metro St.	46,52	-1,23	-2,58	1,18	22,15	15,20	44,88	33,21	VINCI (FR)	36,80	36,36	1,10
19,85	12,13	Dürr	22,45	22,89	0	18,25	6,49	Pros.Sat.1 VZ.	17,48	17,43	0,02	28,19	16,01	RHON-KLINIK	16,08	16,19	0,30	0	0	0	21,47	16,19	Vivendi (FR)	20,00	20,10	1,40
46,51	34,52	Dyckerhoff VZ.	37,80G	38,50	1,00	265,00	197,23	Puma	240,50	242,40	3,80	28,19	16,01	RHON-KLINIK	16,08	16,19	0,30	0	0	0	44,88	33,21	VINCI (FR)	36,80	36,36	1,10
1,00	0,77	Eichborn	0,90	0,78	0	15,00	11,60	0,17	0	0	0	13,79	10,19	Lufthansa VNA	13,62	+0,10	+0,96	0	54,46	6,23	21,47	16,19	Vivendi (FR)	20,00	20,10	1,40
12,60	8,32	elixon	11,50G	11,60	0,17	8,45	4,65	IVG	5,28	5,32	0	81,99	47,82	MAN SE St.	79,78	-0,18	-0,23	0,25	26,59	11,93	21,47	16,19	Vivendi (FR)	20,00	20,10	1,40
8,51	3,96	Elmos Semicon.	7,72	7,76	0	32,49	17,38	STADA VNA	21,00	21,06	0,55	72,53	56,85	Merck	60,90	-0,72	-1,17	1,00	20,71	3,94	21,47	16,19	Vivendi (FR)	20,00	20,10	1,40
38,47	28,00	Fres. Med. VZ.	36,76G	38,00	0,63	17,79	13,58	Südzucker	16,30	16,41	0,45															
7,67	4,10	Frivo	7,24	7,35	0	21,72	13,50	Symrise	20,43	20,49	0,50															
9,62	5,00	Funkwerk	7,50	7,70	0	19,85	16,01	RHON-KLINIK	16,08	16,19	0,30															
95,07	63,72	Generall Dtschld.	92,00G	91,00	2,90	74,32	46,09	Salzgitter	47,18	47,52	0,25															
30,33	19,79	Gerry Weber Int.	29,84	30,27	0,85	30,79	19,25	SGL Carbon SE	25,56	25,42	0															
32,25	20,60	GfK SE	31,18G	31,28	0,30	3,56	0,90	Sky Deutschl.	0,97	1,03	0															
36,61	25,29	GREENLEASING	35,50G	35,26	0,60	32,49	17,38	STADA VNA	21,00	21,06	0,55															
7,30	5,60	Halbes	5,73	5,73	0	17,79	13,50	Südzucker	16,30	16,41	0,45															
8,80	7,20	Hammer Reit	7,20	7,37	0,37	21,72	13,50	Symrise	20,43	20,49	0,50															
3,25	1,75	Herlitz	2,20	2,20	0	7,54	4,52	TUI NA	8,68	8,98	0															
80,50	60,00	Hornbach VZ.	71,00G	70,00	1,34	82,98	62,36	Vossloh	78,36	78,09	2,00															
39,10	21,65	Hymer	36,70																							

KOMMENTAR

Überflieger unter sich

Thomas Tuchel und Ralf Rangnick haben einige Gemeinsamkeiten. Zum Beispiel arbeiteten beide früher beim SSV Ulm: Tuchel als Spieler, Rangnick als Trainer. Beide schafften es als Profis nicht in die Bundesliga – und eroberten dafür als Trainer die deutsche Oberklasse. Dass ihr Wiedersehen zu einem Spitzenspiel werden würde, war so allerding nicht unbedingt zu erwarten.

Wenn heute Mainzer und Hoffenheimer am Bruchweg aufeinandertreffen, ist es ein Duell zweier Überraschungsteams. Was Hoffenheim vor zwei Jahren war, ist jetzt Mainz: der Überflieger der Liga. Betrachtet man nun die Saison 2008/2009 Hoffenheims und die aktuelle von Mainz 05, wird deutlich, dass Tuchels Mannschaft einen noch besseren Start hingelegt hat: sechs Spiele, sechs Siege. Hoffenheim etablierte sich erst nach dem achten Spieltag auf dem ersten Tabellenplatz. Nach der Winterpause aber fiel Rangnicks Team immer weiter zurück. Die Mannschaft litt unter verletzungsbedingtem Ausfällen, und es kam zu Streitigkeiten innerhalb des Kaders. Hoffenheim konnte dem Druck nicht Stand halten.

Mainz wird von dem derzeitigen Erfolg gepusht. Was aber passiert, wenn die ersten Niederlagen kommen, wenn wichtige Spieler ausfallen? Und ist die Mannschaft im Gegensatz zu Hoffenheim dem steigenden Druck gewachsen? In diesen Punkten wird sich entscheiden, was für die derzeitigen Himmelstürmer möglich ist.

Hoffenheim übrigens erholt sich erst jetzt so richtig von dem Tiefschlag der Rückrunde 2008/2009 – und ist auf dem besten Weg, selbst wieder ein Überraschungsteam zu werden.

FUSSBALL

EINTRACHT FRANKFURT Sebastian Jung und Pirmin Schwegler sind wieder international im Einsatz. Abwehrspieler Jung steht im Kader des U-21-Nationalteams gegen die Ukraine am 11. Oktober. Schwegler ist vom Schweizer Nationaltrainer Ottmar Hitzfeld für die EM-Qualifikationsspiele in Montenegro (8. 10.) und gegen Wales (12. 10.) nominiert worden.

WAYNE ROONEY Englands Star-Stürmer kann wohl doch im EM-Qualifikationsspiel gegen Montenegro am 12. Oktober auflaufen. „Wayne will sogar schon am Samstag mitspielen. Ich denke aber, erst in einer Woche wird er wieder völlig in Ordnung sein“, sagte Manchester-Trainer Sir Alex Ferguson. Rooney hatte sich vorigen Samstag beim 2:2 gegen die Bolton Wanderers am Knöchel verletzt. Zunächst wurde befürchtet, er würde mindestens drei Wochen ausfallen. *dpa*

PEER STEINBRÜCK Der ehemalige Bundesfinanzminister (SPD) kandidiert für den Aufsichtsrat von Borussia Dortmund. Wie der börsennotierte Bundesligist mitteilt, wird Steinbrück bei der Aktionärsversammlung im November zur Wahl vorgeschlagen. Neben Steinbrück strebt auch Friedrich Merz einen Platz im Aufsichtsrat an. Der ehemalige Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion würde bei einem positiven Votum vom Beirat der BVVB-Geschäftsführung in den Aufsichtsrat wechseln. *sid*

ZICO Brasiliens Idol hat nach vier Monaten sein Amt als Sportdirektor bei Meister CR Flamengo niedergelegt. Er gab damit dem Druck nach, den der Aufsichtsrat wegen der angeblichen Verwicklung von Zicos Söhnen in Transfergeschäften des Clubs ausübte. Der Ex-Nationalspieler (57) spricht von einem „Machtspiel“ und prüft juristische Schritte. *sid*

WALERIJ GASSAJEW Der Trainer des ukrainischen Erstligisten Dynamo Kiew ist einen Tag nach der 0:2-Pleite in der Europa League bei Sheriff Tiraspol aus Moldau zurückgetreten. Als neuer Coach bei dem Traditionsverein ist der frühere Sowjetstar Oleg Blochin im Gespräch, der selbst mehr als 20 Jahre für Dynamo spielte. *dpa*



Corinna Stock



Der Ball als Sportgerät und Sitzgelegenheit: Peter Kunter. Foto: Archiv

Erwin Stein war in der ganzen Welt bekannt

Als Kind bin ich schon immer auf der Gasse rumgeflitzt und habe mit den anderen Fußball gespielt. Meine Mutter hat das gar nicht gerne gesehen. Das war ja in der Nachkriegszeit, es gab wenig zu Essen und auch nicht so viel zum Anziehen, und das Wenige, was wir hatten, haben wir auch noch beim Fußball kaputt gemacht. Im Juni 1954, da war ich gerade 19, ist Deutschland dann Weltmeister geworden. Ich habe die alle verehrt: Fritz Walter, Eckel und wie sie alle hießen. Das hat mich schon geprägt. Später, als ich hier bei der Eintracht gespielt habe, habe ich sie alle kennengelernt und zum Teil auch noch gegen sie gespielt.

Die größte Veränderung im Vergleich zu heute ist das Geld, ganz einfach. Manche Spieler und Manager haben nur die Dollarzeichen in den Augen. Wir konnten damals

noch nicht vom Fußball allein leben. Ich habe Werkzeugmacher gelernt und als Technischer Konstrukteur im Büro gearbeitet. Und dann habe ich mich selbstständig gemacht, mit einem Tabakhandel. Als ich noch angestellt war, ging die Bürozeit bis 17 Uhr. Wir waren alle im Beruf, und wenn wir fertig waren, sind wir zum Training an den Riederwald.

Die Plätze waren manchmal ganz schön Rübenacker. Sogenannte Rasenplätze, die aber ganz aufgetreten waren und auf denen man sich die Haut aufgerissen hat.

So haben wir den Grundstein für die Bekanntheit von Eintracht Frankfurt gelegt. Die Eintracht ist auch jetzt wieder auf einem guten Weg. Die Konstellation der Leute, die den Verein führen, ist einfach ideal. Und ins Stadion gehe ich immer noch. Zu jedem Spiel.

Aber wir waren bekannt in der ganzen Welt. Im Finale gegen Real Madrid haben wir in Glasgow vor 125 000 Zuschauern gespielt. Direkt danach sind wir mit der Eintracht auf Weltreise gegangen. Ägypten, Hongkong, Tokio, Hawaii, New York, ich kann das alles gar nicht mehr aufzählen. Und überall, haben uns die Leute mit Namen angesprochen. Wir haben rausgehört, dass das Spiel in aller Welt in den Kinos gelaufen ist und die Leute einfach fasziniert hat.

Heute kannst du, wenn du fünf, sechs Jahre Bundesliga spielst und ein bisschen clever bist, dir ein schönes Leben machen. Damals konnte man vom Fußball noch nicht reich werden. Mir war aber ohnehin wichtig, dass ich neben dem Sport noch etwas anderes hatte. Wir haben bei der Eintracht 1800 Mark im Monat verdient, plus Prämien. Das hat sich aber auch in meiner Zeit noch unheimlich verändert. Am Schluss hatte ich immerhin 250 000 Mark im Jahr.

Früher kamen wir alle aus dem Großraum Hessen, und von den

Erwin Stein (75) kam 1959 aus Griesheim zur Eintracht. Ein Jahr später schoss der flinke Stürmer im legendären Endspiel um den europäischen Landesmeisterpokal zwei Tore gegen das ruhmreiche Real Madrid. Die Eintracht verlor trotzdem 3:7, schrieb aber an einem Stück Fußballgeschichte mit.



Erwin Stein war für seine schnellen Sturmäufe berühmt. Foto: Archiv

Erwin Stein, Dr. Peter Kunter, Patrick Ochs und Sonny Kittel – vier Fußballer, die bei Eintracht Frankfurt für verschiedene Generationen stehen. Jennifer Bareuther, Corinna Stock, Christian Blodig und Janik Kaden haben sie für die Junge Zeitung im Eintracht-Museum und am Trainingsplatz getroffen und ihre Geschichten aufgezeichnet. Geschichten, die von fußballerischen Karrieren erzählen, von Lebenswegen neben dem Spielfeld und vom Wandel des Sports über die Jahre.

Patrick Ochs hat sein Hobby zum Beruf gemacht

Was kann es Schöneres geben? Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht. Schon als kleines Kind habe ich die Spieler im Fernsehen bewundert und davon geträumt, Profi-Fußballer zu werden. Als ich fünf Jahre alt war, war mein Vater Trainer bei Germania Enkheim, und er hat mich einfach mitgenommen. Und als er ein Jahr später Jugendtrainer bei der Eintracht geworden ist, bin ich mit ihm gegangen. Mit der E-Jugend haben wir vor den Bundesliga-Spielen Vorspiele gemacht. Manchmal haben Bein, Yeboah, Gaudi-no oder Okocha zugeschaut, dann konnte man sich kaum noch auf Spielen konzentrieren. Das waren schon Vorbilder. Nach der A-Jugend habe ich ein Angebot von Bayern

München angenommen – ein Angebot von den Bayern lehnt man einfach nicht ab. 2004 bin ich dann aber zurückgekehrt, weil ich hier mehr Perspektiven für mich gesehen habe.

Die Eintracht ist mein Heimatverein, es macht einfach Riesenspaß, hier zu spielen. In den letzten Jahren ist vieles professioneller geworden. Auch sportlich haben wir uns verbessert. Es sollte schon unser Ziel sein, in den nächsten drei, vier Jahren mal Europa League zu spielen. Einen Titel würde ich natürlich auch gerne gewinnen. Ich weiß, das wird schwer – aber man sollte seine Träume ja nicht so schnell aufgeben.

Man steht in der Bundesliga schon unter einem gewissen Druck, auch wenn man den nicht so auf sich kommen lassen sollte. Es ist ja doch nur Fußball, wo 22 Leute einem Ball hinterherrennen. Man weiß aber, das wird sich wieder entspannen, wenn die Karriere vorbei ist. Und wenn man alles richtig gemacht hat, sollte man dann auch keine großen Geldprobleme haben, das ist ja auch schön. Unter der Woche trainieren wir ein, zwei Mal pro Tag. Zwischendrin

lässt man sich behandeln, geht vielleicht zusammen Mittagessen. Training im Krafraum macht jeder für sich selbst. Dazu kommen ab und zu Termine mit der Presse, Fans oder Sponsoren.

In meiner Freizeit beschäftige ich mich vor allem mit meinen Hunden. Und ich engagiere mich beim Tierschutzverein „Dogs and Friends“, im Internet findet man den unter www.dogs-and-friends.de. Es ist toll, wenn man sieht, wie Hunde, die aus Tierheimen oder Tötungsstationen gerettet werden, sich entwickeln.

Ansonsten will ich mich jetzt ganz auf den Fußball konzentrieren. Ich habe aber das Fachabitur und könnte mir vorstellen, ein Fernstudium zu machen, wenn die Karriere langsam ausklingt. Vielleicht Sportmanagement, weil ich gerne im Bereich Fußball bleiben würde.

Patrick Ochs (26) hat es als Eintracht-Eigengewächs zum Vize-Kapitän geschafft. Der Flügelflitzer trug maßgeblich dazu bei, dass die Eintracht aufstieg, ins DFB-Pokalfinale und den Uefa-Cup einzog und sich in der Bundesliga etabliert hat.

Dr. Peter Kunter möchte keine Stunde missen

Wie ich mein Studium mit dem Fußball vereinbare habe? Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Es war nicht immer leicht. Wenn ich manchmal höre, dass ein Fußballprofi heute nicht parallel studieren kann ... Das ist lachhaft! Die Spieler trainieren von zehn bis halb zwölf und um vier noch mal, zwischendrin sitzen sie an der Playstation. Wir haben auch nicht viel weniger trainiert. Und auch nicht weniger hart. Wenn ich da an Erich Ribbeck denke: Der hat uns 50, 80 Mal so einen Hang am Feldberg hochgeschleucht.

Als ich mit Anfang 20 zum FC Freiburg gekommen bin, habe ich erst einmal Germanistik und Sport studiert. Auf der Tribüne hatten wir aber so einen Fußballnarren, der sich bei den Spielen immer aufgeführt hat wie ein Verrückter – und Chef an der Klinik für Zahnmedizin war. Irgendwann bin ich zufällig mit ihm ins Gespräch gekommen und habe ihm nebenbei erzählt, Germanistik sei nicht so mein Fall ... Da hat mir der Professor vorgeschlagen, ich solle doch mal bei ihm am Institut vorbeikommen. So bin ich letztlich Zahnarzt geworden und habe auch schon während meiner Spielerlaufbahn eine Praxis betrieben.

Heute kannst du, wenn du fünf, sechs Jahre Bundesliga spielst und ein bisschen clever bist, dir ein schönes Leben machen. Damals konnte man vom Fußball noch nicht reich werden. Mir war aber ohnehin wichtig, dass ich neben dem Sport noch etwas anderes hatte. Wir haben bei der Eintracht 1800 Mark im Monat verdient, plus Prämien. Das hat sich aber auch in meiner Zeit noch unheimlich verändert. Am Schluss hatte ich immerhin 250 000 Mark im Jahr.

Früher kamen wir alle aus dem Großraum Hessen, und von den



Peter Kunter

Bei der Eintracht gab es in den letzten 15 Jahren zwei richtig gute Verpflichtungen: Dr. Pröckl und Heribert Bruchhagen. Wenn man das zehn Jahre durchziehen könnte, wäre die Eintracht wieder richtig oben dabei. Ich freue mich, wenn die Eintracht gewinnt, kann aber auch schlafen, wenn sie verliert. Sie liegt mir am Herzen, aber nicht auf dem Herzen.

Für mich selbst waren die schönsten Spiele die, in denen es um nichts ging. Wir waren in den USA, in Hongkong, in Mexiko. Ich habe viel erlebt und der Eintracht unheimlich viel zu verdanken. Sogar beim Staatsexamen. Da habe ich mir gedacht: Du turnst auf dem Rasen rum vor 60 000 – und dann hast du Angst vor einem Professor? Der Fußball hat schon auch viel Selbstwertgefühl gegeben. Selbst wenn heute die Schulter wehtut und ich krumm laufe: Es war eine schöne Zeit, und ich möchte keine Stunde missen.

Dr. Peter Kunter (69) stand von 1965 bis 1976 im Frankfurter Tor. 1974 gewann er in Weizlar aufgewachsene „fliegende Zahnarzt“ mit der Eintracht den DFB-Pokal.

Für Sonny Kittel hat sich schon ein Traum erfüllt

Die Eintracht ist ein Verein mit Tradition und super Fans. Du kriegst immer Gänsehaut, wenn du im Stadion sitzt oder sogar auf dem Rasen stehst. Das Gefühl, wie es war, gegen den HSV eingewechselt zu werden, kann ich gar nicht beschreiben. Das realisiert man auch erst nach dem Abpfiff, dass das ein Traum in Erfüllung gegangen ist.

Ich war schon immer Eintracht-Fan und wollte immer in diesem Stadion mein erstes Bundesliga-Spiel machen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich mit sechs Jahren zum Probetraining gekommen bin. Seitdem spiele ich bei der Eintracht. Was mir sonst beim Thema Eintracht einfällt? Na ja, ganz viel. Der Aufstieg 2003 zum Beispiel mit dem Kopfball von Alexander Schur. Ich war zehn und habe das ganze Spiel im Fernsehen gesehen. So was vergisst man nie.

In der B-Jugend war Alexander Schur dann mein Trainer. Ich habe viel von ihm gelernt. Nicht nur sportlich, auch menschlich. Im Sommer sind wir Deutscher Meister geworden – noch so ein schönes, unbeschreibliches Gefühl. Man wird nicht oft Deutscher Meister, außer man spielt bei den Bayern.

Im Sommer habe ich auch meinen Realschulabschluss gemacht. Montags und donnerstags bin ich jetzt in der Berufsschule, zur Ausbildung gehe ich dienstags und mittwochs in den Fan-shop am Stadion. Je nachdem, wie das Training gelegt ist – davor oder danach. Im Moment lässt sich das noch ganz gut mit dem Fußball vereinbaren. Für andere Sportarten bleibt aber nicht viel Zeit. Ich spiele ganz gerne mal Tischtennis oder Tennis.

Als ich bei den Profis angefangen habe, bin ich nach Frankfurt gezogen, in ein Zimmer beim Landesportbund, direkt am Stadion. Da bin ich zu Fuß in zwei Minuten in der Kabine, das ist sehr praktisch – auch weil ich ja noch keinen Führerschein habe und sonst überallhin den Bus oder die Bahn nehme.

Am Anfang war es schon etwas komisch, im Profikader zu sein. Ich kannte die nur aus dem Fernsehen, die kannten mich gar nicht. Aber es sind ganz normale Menschen, wie wir alle. Ganz lockere Typen, die mich gut aufgenommen haben und mich super unterstützen. Jetzt muss ich dranbleiben. Am Anfang habe ich gesagt, ich will bis zum Saisonende Kurzeinsätze haben. Das hat früh angefangen. Jetzt kann ich vielleicht sagen, ich will bis zum Saisonende mal von Anfang an spielen. Das sind meine nächsten Schritte. Natürlich will jeder mal bei einem großen Verein spielen, aber soweit denke ich noch nicht.

Sonny Kittel (17) spielt bei der Eintracht, seit er sechs Jahre ist. Im Sommer gewann der gebürtige Gießener mit der B-Jugend die Deutsche Meisterschaft, stieg direkt zu den Profis auf und durfte auch schon seine ersten Bundesliga-Minuten erleben.



Sonny Kittel mischt auf dem Trainingsplatz der Profis munter mit. Foto: Sajak

Eintracht will die Negativserie gegen Stuttgart beenden

Patrick Ochs ist am Sonntag wieder dabei – Schrecksekunden um Theofanis Gekas und Pirmin Schwegler

Mit Stuttgart und Frankfurt treffen zwei Teams aufeinander, die schlechter als erhofft in die Saison gestartet sind.

■ Von Janik Kaden

Frankfurt. Der 7. Spieltag der 1. Fußball-Bundesliga steht an und das Team von Trainer Michael Skibbe ist am Sonntag (15.30 Uhr) zu Gast beim Tabellenletzten VfB Stuttgart. Zu diesem, für beide Vereine richtungsweisenden Spiel werden 2500 Fans aus Frankfurt die Mannschaft begleiten und unterstützen. Aber nicht nur der Frankfurter Anhang ist zahlenmäßig

stark vertreten; auch die Mannschaft ist bis auf die Langzeitverletzten Bajramovic und Rode vollständig, wodurch Skibbe nahezu aus dem Vollen schöpfen kann. Kleine Fragezeichen stehen noch hinter Theofanis Gekas, der im Training von Aleksandar Vaskovic einen Schlag auf die Achillessehne bekommen hatte, und hinter Pirmin Schwegler, der nach dem Training einen Ball gegen den Hinterkopf geschossen bekam und danach für einige Minuten benommen auf dem Rasen lag. Skibbe jedoch ist zuversichtlich und sieht ihre Einsätze in Stuttgart nicht gefährdet. Der zuletzt gesperrte Pa-



So war's beim letzten Mal: Cacau jubelt, Altintop nicht. Foto: dpa

trick Ochs wird in die Mannschaft zurückkehren. Noch ist ungewiss, wer für ihn aus der Startformation weichen muss. Vermutlich wird der gegen Nürnberg schwache Caio wieder auf der Bank Platz nehmen müssen. Auch Alexander Meier ist fit für ein Comeback, allerdings ist er

für dieses Auswärtsspiel nicht gesetzt. Falls er aufläuft, wird wohl einer der Verteidiger darunter leiden, da Chris dann in die Innenverteidigung rutschen würde. Bei dem im gestrigen Training treffsicheren Angreifer Ioannis Amanatidis hingegen reicht es

noch nicht für 90 Minuten. Er wird wohl ebenfalls auf der Bank sitzen und gegebenenfalls im Laufe des Spiels eingewechselt werden.

Zum Spiel: Eintracht Frankfurt schaffte in den letzten acht Duellen gegen die Schwaben nur zwei Unentschieden, aber keinen Sieg. Der letzte Erfolg der Hessen liegt bereits vier Jahre zurück. Diesmal ist der VfB ebenso wie die Eintracht schlechter als erwartet in die Saison gestartet. Obwohl es international bei den Stuttgartern mit zwei Siegen aus zwei Spielen gut aussieht, läuft es in der Liga gar nicht rund. Mit nur einem Sieg steht der VfB nach sechs Spieltagen auf dem letz-

ten Tabellenplatz. Für Skibbe ist die schlechte Situation Stuttgarts allerdings nicht von großer Bedeutung: „Die stehen unter Preis da.“ Das Ziel müsse sein, „ihr Spiel in die Spitze zu unterbinden.“

VfB-Trainer Christian Gross, der direkt nach dem dürftigen 2:1-Sieg in der Europa League gegen Odense am späten Donnerstagabend eine zusätzliche Trainingseinheit einlegte, wird wahrscheinlich auf mindestens zwei Positionen umstellen. Zum einen wird der gegen Odense geschnittene Pogrebnyak wieder in die Startelf rücken, zum anderen wird Träsch den in der Bundesliga gesperrten Camoranesi ersetzen.

Mainz rockt die Bundesliga

Der Überraschungs-Spitzenreiter will seine Erfolgsserie ausbauen

Der FSV Mainz 05 kann mit einem Sieg am Samstag (15.30 Uhr) gegen Hoffenheim seine Erfolgsserie weiter ausbauen und den Liga-Startrekord von sieben gewonnenen Spielen einstellen. Der Höhenflug hat Folgen: Holtby und Schürle steht sogar das Debüt in der Nationalmannschaft bevor.

Von Christian Blodig

Mainz. Fast auf den Tag genau vor einem Jahr besiegte der FSV Mainz 05 die TSG Hoffenheim mit 2:1. Es war der 8. Spieltag der Saison 2009/2010, und zum damaligen Zeitpunkt war es ein wichtiger Sieg für den Klassenerhalt. Heute stehen die „05er“ an der Tabellenspitze der Fußball-Bundesliga und könnten mit einem Heimsieg ihre Position weiter festigen. Doch wie es für die Mainzer typisch ist, bleiben sie realistisch und auf dem Boden der Tatsachen. „Das wäre doch jetzt Quatsch, von neuen Zielen zu sprechen. Bei uns im Klub träumt keiner oder dreht jetzt durch, wir denken einfach von Spiel zu Spiel“, sagte Manager Heidel nach dem sensationellen Sieg in München.

Für das Spiel am Samstag erwartet Trainer Thomas Tuchel ein „tempogeladenes Spiel“. Er erklärte, dass die Hoffenheimer „eine sehr ähnliche Ausrichtung wie wir haben. Das heißt, sie haben eine sehr hohe Laufbereitschaft, spielen sehr ballorientiert und wollen früh attackieren“. Er selbst kann wieder auf die angeschlagenen Holtby und Risse zurückgreifen.

Somit darf man gespannt sein, mit welcher Aufstellung die Mainzer den nächsten Coup landen wollen. Denn bei Tuchels Rotationssystem können immer wieder Überraschungen passieren. So saß Andre Schürle beispielsweise in München bis zur 60. Minute nur auf der Bank, Holtby drehte nach seiner Einwechslung gegen Köln mit zwei



Im Sportstudio schon Popstars, sonst aber ganz bodenständig: André Schürle (links), Adam Szalai und Lewis Holtby.

Foto: Imago

Treffern das Spiel. Das Positive an diesem System ist, dass jedem im Aufgebot das Gefühl gegeben wird, dazu zugehören.

Eine weitere positive Nachricht in dieser Woche war, dass selbst Bundestrainer Joachim Löw auf die Entwicklung der jungen Spieler, aber auch auf die generelle Entwicklung in Mainz aufmerksam geworden ist. „Spieler wie Holtby und Schürle in Mainz sind ganz nah an die Nationalmannschaft herangerückt. Außerdem ist es toll zu sehen, was sich in Mainz entwi-

ckelt“, lobte er. Löw beabsichtigt im November bei den Länderspielen die beiden Mainzer „Rock-Boys“ zu berücksichtigen.

Viele Volltreffer

Diese Entwicklung ist natürlich zu einem großen Teil Thomas Tuchel zu verdanken. Doch auch Manager Christian Heidel und seinen Vorstandscollegen, die seit Jahren tolle Arbeit in Mainz leisten. Viele Spielerverpflichtungen wurden zu Volltreffern, aber die Tatsache, dass Heidel es schaffte, in den letzten drei

Jahren einen Transferüberschuss von 23 Millionen zu erwirtschaften, ist schon beachtlich. Einen solchen Gewinn in Relation zum Umsatz hat kein anderer Bundesligist zu bieten.

Dies sind natürlich beste Voraussetzungen für das eigene neue Stadion, in dem die Mainzer ab nächster Saison spielen werden. Doch eines muss dem selbsternannten Karnevalsverein bewusst sein: Von nun an wird ihn kein Gegner mehr unterschätzen. Es gibt sogar einige prominente Stimmen, wie zum Bei-

spiel Otto Rehhagel und Louis van Gaal, die eine Meisterschaft der Mainzer nicht mehr ausschließen würden.

Doch auch wenn die Himmelsstürmer Holtby, Schürle und Adam Szalai jüngst im ZDF-Sportstudio aus Spaß einen Popstar-Auftritt imitierten: So schnell wird beim FSV keiner den Boden unter den Füßen verlieren. Mainz bleibt Mainz. Und man darf gespannt sein, wie die „05er“ die nächsten Aufgaben meistern – und ob sie weiter die Bundesliga rocken.

Löw setzt auf Erfahrung: Nur Großkreutz neu dabei

Frankfurt. Der Dortmunder Kevin Großkreutz darf als erster Bundesliga-Himmelsstürmer bei der Nationalmannschaft reinschnuppern. Beim brisanten Härtestest in der EM-Qualifikation gegen die Türkei (8. Oktober) und für die anschließende Reise nach Kasachstan setzt Joachim Löw ansonsten auf sein zuletzt erfolgreiches WM-Personal. „Es ist in unserer aktuellen Situation nicht erforderlich, große Veränderungen vorzunehmen. Wir vertrauen besonders auf die bewährten Kräfte, die bei der WM dabei waren und im September bei den Siegen in der EM-Qualifikation die Erwartungen erfüllt haben“, sagte der Bundestrainer nach der Nominierung seines Aufgebots am Freitag.

17 WM-Akteure stehen im 22 Spieler umfassenden Kader, darunter auch wieder der zuletzt verletzte Jerome Boateng. Im Aufgebot steht zudem René Adler als Torwart-Alternative zu Manuel Neuer und Tim Wiese. Der verletzte Kapitän Michael Ballack fehlt wie sein ebenfalls malader Leverkusener Klub-Kollege Stephan Kießling.

Im wegweisenden Duell gegen die Türkei am 8. Oktober in Berlin

macht Löw mit seiner Experimentierfreudigkeit eine Pause. Der Respekt vor dem Gegner wird nicht geleugnet: „Die Türken stufen wir als stärksten Gegner in unserer EM-Qualifikationsgruppe ein.“

Großkreutz könnte nach seinem Debüt im WM-Test gegen Malta (3:0) im Mai diesmal sein erstes Pflichtspiel in der A-Auswahl bestreiten. Andere Bundesliga-Shootingstars wie sein Teamkollege Mario Götze oder die Mainzer Entdeckungen Holtby und Schürle müssen sich noch bis November gedulden, wenn Löw für den letzten Test des Jahres in Schweden wieder eine Versuchsphase angekündigt hat. „In Absprache mit Rainer Adrion haben wir entschieden, dass sie im Zuge des Neuaufbaus der U21 dort zunächst mal 90 Minuten internationale Spielpraxis sammeln sollen“, sagte Löw. Sie wurden für die Partie am 11. Oktober gegen die Ukraine nominiert.

Das Aufgebot: Tor: Adler, Neuer, Wiese. – Abwehr: Badstuber, Jerome Boateng, Jansen, Lahm, Mertesacker, Riether, Westermann. – Mittelfeld: Großkreutz, Khedira, Kroos, Marin, Müller, Özil, Podolski, Schweinsteiger, Träsch. – Angriff: Cacau, Gomez, Klose.

St. Pauli stoppt Hannovers Höhenflug

Hannover. Marius Ebbers hat den Höhenflug von Hannover 96 in der Fußball-Bundesliga vorerst gestoppt und zugleich den Ruf des FC St. Pauli als „Auswärts-Mannschaft“ bestätigt. Der Aufsteiger besiegte verdient die Niedersachsen in der einzigen Freitagspartie des 7. Spieltags mit 1:0 (1:0) und vereitelte damit den Sprung der Gastgeber auf Rang zwei.

Vor 49.000 Zuschauern in der in dieser Saison erstmals ausverkauften AWD-Arena war St.-Pauli-Kapitän Ebbers (6. Minute) nach Vorarbeit von Bastian Oczipka früh in der ersten Hälfte erfolgreich. Es war zugleich der erste Saisontreffer des Stürmers. „Wir waren nicht eng ge-

nug am Mann“, kritisierte 96-Manager Jörg Schmadtke das Gegentor. Hannovers Karim Haggui (80.) sah wegen einer Notbremse zudem die Rote Karte. Die Gäste feierten ihren dritten Sieg auf fremdem Platz.

Obwohl Hannover zunächst mehr Ballbesitz hatte, stellte St. Pauli durch schnelle Konter und emsige Defensivarbeit seine Auswärtsstärke unter Beweis.

Auch nach der Pause blieb Hannover, das Team von Coach Mirko Slomka, blass. Zunächst vergab Ebbers (64.) nach einer Vorlage von Kruse nur knapp. Im Gegenzug verpasste Abdellaoue einen möglichen Treffer – St.-Pauli-Keeper Matthias Kessler parierte aus kurzer Distanz.

AMS

ABS

BBM

Visigator

Alle Informationen rund um Ausbildung, Praktikum und Studium findest Du unter

www.bbm24.de

>>> Orientierungshilfe

>>> Alle Messetermine auf einen Blick

>>> Online-Bestellung der Magazine

>>> Schau einfach 'rein ...

Schlotte & Partner, Sigma Studio K.-J. Schlotte, www.schlotte-partner.de, 069 24 29 45-0

FUSSBALL AM WOCHENENDE

Bundesliga		
Hannover 96 - FC St. Pauli	(Sa. 15:30 Uhr)	0:1
Hamburger SV - Kaiserslautern	(Sa. 15:30 Uhr)	
FSV Mainz 05 - 1899 Hoffenheim	(Sa. 15:30 Uhr)	
1. FC Nürnberg - FC Schalke 04	(Sa. 15:30 Uhr)	
Mönchengladbach - VfL Wolfsburg	(Sa. 15:30 Uhr)	
SC Freiburg - 1. FC Köln	(Sa. 15:30 Uhr)	
VfB Stuttgart - Eintracht Frankfurt	(So. 15:30 Uhr)	
Bor. Dortmund - Bayern München	(So. 17:30 Uhr)	
Bayer Leverkusen - Werder Bremen	(So. 17:30 Uhr)	
1. FSV Mainz 05	6	6 0 0 14:5 18
2. Borussia Dortmund	6	5 0 1 16:5 15
3. Hannover 96	7	4 2 1 11:8 13
4. 1899 Hoffenheim	6	3 2 1 11:6 11
5. Bayer Leverkusen	6	3 2 1 13:10 11
6. FC St. Pauli	7	3 1 3 8:8 10
7. VfL Wolfsburg	6	3 0 3 11:10 9
8. SC Freiburg	6	3 0 3 8:9 9
9. Hamburger SV	6	2 2 2 10:10 8
10. Bayern München	6	2 2 2 5:6 8
11. 1. FC Kaiserslautern	6	2 1 3 8:11 7
12. Werder Bremen	6	2 1 3 9:14 7
13. Eintracht Frankfurt	6	2 0 4 9:8 6
14. 1. FC Nürnberg	6	1 3 2 5:7 6
15. 1. FC Köln	6	1 2 3 5:10 5
16. Bor. Mönchengladbach	6	1 2 3 10:19 5
17. FC Schalke 04	6	1 1 4 7:12 4
18. VfB Stuttgart	6	1 0 5 11:13 3

2. Bundesliga		
SC Paderborn - Arminia Bielefeld	(Sa. 15:30 Uhr)	3:1
MSV Duisburg - RW Oberhausen	(Sa. 15:30 Uhr)	3:0
FC Ingolstadt - Karlsruher SC	(Sa. 15:30 Uhr)	1:1
VfL Bochum - Greuther Fürth	(Sa. 13:00 Uhr)	
VfL Osnabrück - Fort. Düsseldorf	(Sa. 13:00 Uhr)	
FSV Frankfurt - Energie Cottbus	(So. 13:30 Uhr)	
FC Erzgebirge Aue - FC Augsburg	(So. 13:30 Uhr)	
1860 München - Union Berlin	(So. 13:30 Uhr)	
Hertha BSC Berlin - Alem. Aachen	(Mo. 20:15 Uhr)	
1. Hertha BSC Berlin	6	5 0 0 14:5 16
2. MSV Duisburg	7	0 2 13:6 15
3. Energie Cottbus	6	4 1 1 14:9 13
4. Greuther Fürth	6	4 1 1 9:5 13
5. FC Erzgebirge Aue	6	4 1 1 6:3 13
6. RW Oberhausen	7	4 1 2 9:8 13
7. FC Augsburg	6	3 1 2 10:6 10
8. 1860 München	6	3 1 2 10:8 10
9. FSV Frankfurt	6	3 0 3 6:6 9
10. VfL Bochum	6	3 0 3 8:9 9
11. Alem. Aachen	6	2 2 2 10:10 8
12. Karlsruher SC	7	2 2 3 12:17 8
13. VfL Osnabrück	6	2 1 3 11:12 7
14. SC Paderborn	6	2 1 4 6:7 7
15. Union Berlin	6	1 2 3 7:11 5
16. FC Ingolstadt	7	1 1 5 7:13 4
17. Arminia Bielefeld	7	1 0 6 6:14 3
18. Fortuna Düsseldorf	6	0 0 6 2:11 0

3. Liga		
Dynamo Dresden - VfR Aalen	(Sa. 14:00 Uhr)	1:0
VfB Stuttgart II - Babelsberg	(Sa. 14:00 Uhr)	
Eintr. Braunschweig - TuS Koblenz	(Sa. 14:00 Uhr)	
Kick. Offenbach - Werder Bremen II	(Sa. 14:00 Uhr)	
Wacker Burghausen - Unterhaching	(Sa. 14:00 Uhr)	
Bay. München II - SV Wehen Wiesb.	(Sa. 14:00 Uhr)	
SV Sandhausen - Jahn Regensburg	(Sa. 14:00 Uhr)	
1. FC Saarbrücken - RW Ahlen	(Sa. 14:00 Uhr)	
1. FC Heidenheim - Rot-Weiß Erfurt	(Sa. 14:00 Uhr)	
Carl Zeiss Jena - Hansa Rostock	(Sa. 14:00 Uhr)	
1. Kickers Offenbach	10	8 1 1 22:11 25
2. Hansa Rostock	10	7 2 1 22:10 22
3. SV Wehen Wiesb.	10	6 3 1 14:7 21
4. Jahn Regensburg	10	6 2 2 15:10 20
5. Eintr. Braunschweig	10	6 1 3 18:6 19
6. Dynamo Dresden	11	5 3 3 16:16 18
7. 1. FC Heidenheim	10	4 2 4 17:14 14
8. VfB Stuttgart II	10	4 3 3 11:10 13
9. TuS Koblenz	10	4 3 3 8:10 13
10. Rot-Weiß Erfurt	10	4 1 5 14:18 13
11. SpVgg Unterhaching	10	3 4 3 11:15 13
12. 1. FC Saarbrücken	10	3 3 4 16:15 12
13. SV Babelsberg	10	4 0 6 10:11 12
14. Wacker Burghausen	10	2 5 3 10:13 11
15. SV Sandhausen	11	2 0 6 11:15 11
16. VfR Aalen	11	2 4 5 6:13 10
17. RW Ahlen	10	1 5 4 8:13 8
18. Carl Zeiss Jena	10	2 2 6 8:20 8
19. Werder Bremen II	10	1 4 6 8:13 7
20. Bayern München II	10	1 4 5 8:15 7

Regionalliga Süd		
SSV Ulm - 1. FC Nürnberg II	(Sa. 14:00 Uhr)	0:0
Eintracht Frankfurt II - FC Memmingen	(Sa. 14:00 Uhr)	0:2
SpVgg Weiden - 1860 München II	(Sa. 14:00 Uhr)	
Greuther Fürth II - SC Pfullendorf	(Sa. 14:00 Uhr)	
Karlsruher SC II - SG Großaspach	(Sa. 14:00 Uhr)	
Hessen Kassel - Darmstadt 98	(Sa. 14:00 Uhr)	
Wehen Wiesb. II - Hoffenheim II	(Sa. 14:00 Uhr)	
SC Freiburg II - Stuttgarter Kickers	(So. 14:00 Uhr)	
1. Hessen Kassel	10	7 2 1 23:13 23
2. Eintracht Frankfurt II	10	6 1 3 18:15 19
3. Karlsruher SC II	10	5 3 2 19:14 18
4. TSV 1860 München II	10	5 3 2 18:14 18
5. 1899 Hoffenheim II	10	5 2 3 21:9 17
6. SC Freiburg II	10	2 3 2 21:17 17
7. Greuther Fürth II	9	5 0 4 20:14 15
8. Stuttgarter Kickers	9	4 3 2 13:10 15
9. FC Memmingen	11	4 3 4 16:21 15
10. SG Großaspach	8	4 3 2 10:6 14
11. SSV Ulm	11	2 3 3 18:19 14
12. 1. FC Nürnberg II	10	4 2 4 11:12 14
13. Darmstadt 98	8	4 1 3 13:12 13
14. SC Pfullendorf	10	3 3 4 13:11 12
15. SV Wehen Wiesb. II	10	2 7 1 10:14 12
16. FSV Frankfurt II	10	3 6 6 9:19 6
17. SpVgg Weiden	10	4 0 6 6:17 4
18. Wormatia Worms	9	1 0 8 8:24 3

Frauen-Bundesliga		
Bayern München - SG Essen	(So. 11:00 Uhr)	
Herforder SV - 1. FC Saarbrücken	(So. 11:00 Uhr)	
1. FC Frankfurt - Bay. Leverkusen	(So. 11:00 Uhr)	
Hamburger SV - VfL Wolfsburg	(So. 14:00 Uhr)	
SC Bad Neuenahr - FCR Duisburg	(So. 14:00 Uhr)	
Turbine Potsdam - USV Jena	(So. 14:00 Uhr)	
1. Turbine Potsdam	7	5 1 1 14:6 16
2. 1. FC Frankfurt	7	5 0 2 25:9 15
3. Bayern München	7	5 0 2 15:8 15
4. FCR Duisburg	7	2 3 2 24:7 14
5. SC Bad Neuenahr	7	4 0 3 17:11 12
6. VfL Wolfsburg	7	4 0 3 20:19 12
7. SG Essen	7	2 2 3 11:13 8
8. Hamburger SV	7	2 2 3 11:14 8
9. USV Jena	7	2 2 3 9:15 8
10. Bayer Leverkusen	7	2 1 4 6:20 7
11. 1. FC Saarbrücken	7	2 0 5 10:18 6
12. Herforder SV	7	0 0 7 6:28 0

EUROPA LEAGUE

Gruppe A		
Manchester City - Juventus Turin	(Sa. 19:00 Uhr)	1:1
Lech Posen - FC Salzburg	(Sa. 19:00 Uhr)	2:0
1. Lech Posen	2	1 1 0 5:3 4
2. Manchester City	2	1 1 0 3:1 4
3. Juventus Turin	2	0 1 1 4:2 3
4. FC Salzburg	2	0 0 2 0:4 0

Gruppe B		
Rosenborg Trondheim - Aris Saloniki	(Sa. 19:00 Uhr)	2:1
Atlético Madrid - Bayer Leverkusen	(Sa. 19:00 Uhr)	1:1
1. Bayer Leverkusen	2	1 0 1 5:1 4
2. Aris Saloniki	2	1 0 1 2:2 3
3. Rosenborg Trondheim	2	1 0 1 2:5 3
4. Atlético Madrid	2	0 1 1 1:2 1

Gruppe C		
Sporting Lissabon - Levski Sofia	(Sa. 19:00 Uhr)	5:0
KAA Gent - OSC Lille	(Sa. 19:00 Uhr)	1:1
1. Sporting Lissabon	2	2 0 0 7:1 6
2. Levski Sofia	2	1 0 1 3:7 3
3. KAA Gent	2	0 1 1 3:4 1
4. OSC Lille	2	0 1 1 2:3 1

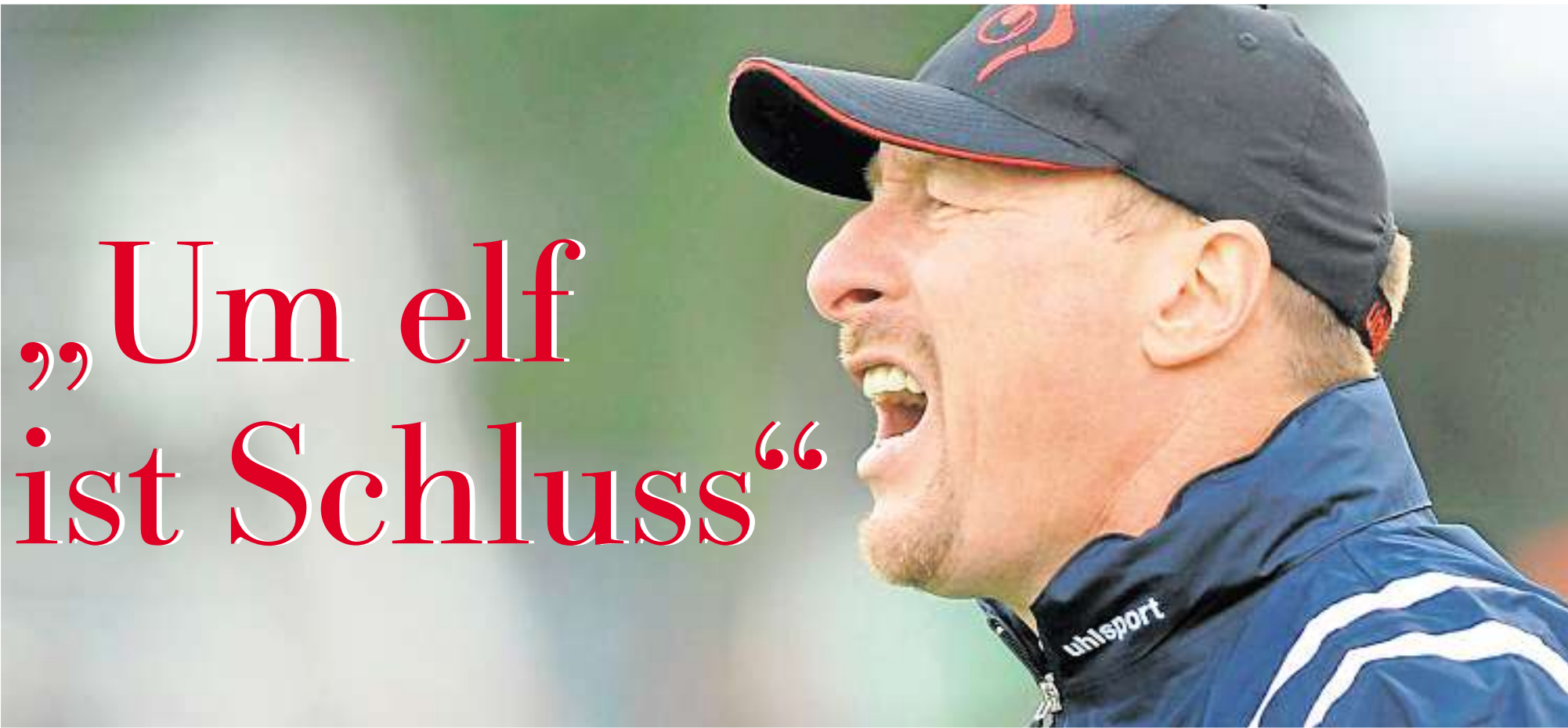
Gruppe D		
PAOK Saloniki - Dinamo Zagreb	(Sa. 19:00 Uhr)	1:0
FC Villarreal - FC Brügge	(Sa. 19:00 Uhr)	2:1
1. PAOK Saloniki	2	1 1 0 2:1 4
2. Dinamo Zagreb	2	1 0 1 2:3 3
3. FC Villarreal	2	0 1 1 2:3 3
4. FC Brügge	2	0 1 1 2:3 1

Gruppe E		
FC Tiraspol/MDA - Dynamo Kiew	(Sa. 19:00 Uhr)	2:0
BATE Borissov - AZ Alkmaar	(Sa. 19:00 Uhr)	4:1
1. BATE Borissov	2	1 1 0 6:3 4
2. FC Tiraspol/MDA	2	1 0 1 3:2 3
3. AZ Alkmaar	2	1 0 1 3:5 3
4. Dynamo Kiew	2	0 1 1 2:4 1

Gruppe F		
ZSKA Moskau - Sparta Prag	(Sa. 19:00 Uhr)	3:0
US Palermo - Lausanne Sports	(Sa. 19:00 Uhr)	1:0
1. ZSKA Moskau	2	2 0 0 6:0 6
2. US Palermo	2	1 0 1 3:3 3
3. Sparta Prag	2	1 0 1 3:3 3
4. Lausanne Sports	2	0 0 2 0:4 0

Gruppe H		
Odense BK - VfB Stuttgart	(Sa. 19:00 Uhr)	1:2
Young Boys Bern - FC Getafe	(Sa. 19:00 Uhr)	2:0
1. VfB Stuttgart	2	2 0 0 5:1 6
2. FC Getafe	2	1 0 1 2:3 3
3. Young Boys Bern	2	1 0 1 2:3 3
4. Odense BK	2	0 0 2 2:4 0

Gruppe J		
Borussia Dortmund - FC Sevilla	(Sa. 19:00 Uhr)	0:1
Paris St. Germain - Karpati Lwiv	(Sa. 19:00 Uhr)	2:0
1. Paris St. Germain	2	2 0 0 3:0 6
2. Borussia Dortmund	2	0 1 1 4:4 3
3. FC Sevilla	2	0 1 1 1:1 3
4. Karpati Lwiv	2	0 0 2 3:6 0



Ein Trainer mit klaren Ansagen: Wolfgang Wolf und die Offenbacher Kickers haben einen richtig guten Saisonstart hingelegt.

Fotos: Imago/Löffler

„Um elf ist Schluss“

Wolfgang Wolf vertraut seinen Kickers – auf dem Fußballplatz und bei der Freizeitgestaltung

Unter Wolfgang Wolf haben die Offenbacher Kickers die Spitze der Drittliga-Tabelle erobert. Jana Stübing traf vor dem heutigen Heimspiel gegen Werder Bremen II (14 Uhr) einen lockeren und gelösten Trainer zum Interview und wollte von ihm unter anderem wissen, warum die Kickers diese Saison so stark sind.

WOLF: Gegen die Reserven ist es sehr schwer. Das sind alles junge, dynamische Spieler, die technisch gut ausgebildet sind, schnell und ehrgeizig. Wer einen Vertrag bei Werder Bremen, VfB Stuttgart oder Bayern München bekommt, hofft natürlich auf eine Chance in der Bundesliga. Das Problem dieser Spieler ist, dass sie noch zu jung, zu unerfahren sind.

Mit welcher Einstellung geht die Mannschaft in ein solches Spiel?

WOLF: Sie unterschätzt keinen Gegner. Allein schon deshalb, weil wir wissen, dass der OFC bislang noch nichts erreicht hat. Den Jungs ist schon klar, dass sie ein solches Spiel durch Unterschätzung nicht aus der Hand geben dürfen.

Kontrollieren Sie Ihre Spieler? Dürfen sie feiern, ausgehen? Oder müssen sie in einem Hotel gemeinsam den Abend vor dem Spiel verbringen?

WOLF: Hotel-Aufenthalte vor Heimspielen gibt es nicht. Bei mir darf jeder Spieler den Abend mit seiner Frau oder Freundin verbringen. Sollen sie ruhig ein Bierchen trinken. Das ist besser als Fanta oder Cola. Aber gegen halb elf, spätestens elf, muss Schluss sein. Das hat immer gut geklappt hat. Ich habe großes Vertrauen. Wenn jemand über die Stränge schlagen würde, dann würden die Jungs selber für Ordnung sorgen. Die Spieler stehen dahinter, sie wissen, dass es um unseren Erfolg geht.

Angenommen, die Entwicklung von Olivier Ocean hält weiter an und in der Winterpause käme ein Millionenangebot. Was würde passieren?

WOLF: Dann würden wir uns freuen, ebenso bei einem Angebot für

Bisher hat der OFC gegen Gegner aus dem oberen Tabellendrittel deutlich besser ausgesehen als gegen Teams, die unten platziert sind. Wie sehen Sie die Partie gegen Werder Bremen II?

WOLFGANG WOLF: Das ist kein einfaches Spiel. Wenn wir gegen Teams, die oben mitmischen antreten, wollen sie mitspielen, um den Sieg streiten. Da kommen attraktive Begegnungen zustande. Mannschaften, die eher unten stehen, spielen sehr defensiv, was uns Schwierigkeiten bereiten könnte. Sie wollen nur zerstören, mit langen Bällen nach vorne ihr Glück suchen. Da tut man sich oft schwer.

Ist es schwerer oder leichter, gegen die „Zweiten“ von Erstligisten zu spielen?



Interview auf dem Bieberer Berg: Jana Stübing und Wolfgang Wolf.

Boysen: „Wir wollen ein Punktepolster“

Am Sonntag (13.30 Uhr) empfängt der FSV Frankfurt den Tabellenzweiten Energie Cottbus. Trainer Boysen spricht von einer „schweren Aufgabe“.

■ Von Christian Blodig

Frankfurt. Am Tag der Deutschen Einheit trifft der FSV in der 2. Fußballbundesliga am Bornheimer Hang auf Energie Cottbus. Auf der Pressekonferenz am Freitag zeigte Trainer Boysen großen Respekt vor dem Gegner. „Cottbus hat im Moment mit Jula und Petersen zwei wahnsinnig torgefährliche Stürmer, vor allem Petersen verkörpert alles,

was ein Top-Stürmer braucht. Außerdem stehen sie in der Abwehr sehr kompakt, bis auf das kuriose 5:5 gegen den KSC.“ Manager Reisig traut dem Gegner sogar zu, am Ende der Saison aufzusteigen.

Dennoch zeigt sich Boysen selbstbewusst und optimistisch. „Um gegen Cottbus bestehen zu können, müssen wir so spielen wie in Karlsruhe und müssen all' unsere Kräfte mobilisieren. Und das können wir.“ Des weiteren sagte er, dass „wir am Sonntag und auch in den nächsten Spielen unbedingt punkten wollen, damit wir unser Punktepolster erweitern, um am Ende der Saison nicht in Schwierig-

keiten zu geraten“. Dabei kann Boysen auf den wiedergenesenen Linksverteidiger Marc Stein zurückgreifen.

Verzichten muss er allerdings auf Hickl (Wadenzerrung) und auf Gledson (Schambeinentzündung), der sogar vielleicht operiert werden muss. Hinzu kommt nun Tufan Tosunoglu, der sich in dieser Woche zum zweiten Mal das Kreuzband gerissen hat und für Monate ausfällt. „Zwei solch schwere Verletzungen in so kurzer Zeit zu erleiden, ist für einen so jungen Spieler sehr bitter, deswegen werden wir alles dafür tun, um ihn stark zu unterstützen.“ Zudem erklärte der

Übungsleiter, dass er mit der gleichen Startinformation wie beim letzten Spiel beginnen möchte. Mit einer Ausnahme: Er wird kurzfristig entscheiden, wer als Sturmspitze auflaufen wird.

Der FSV rechnet mit 3000 Zuschauern, davon nur 80 Fans aus der Lausitz, was für einen Aufstiegsaspiranten sehr wenig ist. Manager Reisig setzt derweil ganz auf die Zahl drei. „Wir haben bisher drei Siege erreicht, haben drei Verletzte und spielen vor rund 3000 Zuschauern. Außerdem ist am Sonntag der 3. Oktober, der Tag der Deutschen Einheit“. Da fehlen nur noch drei Punkte.

Fußball am anderen Ende der Welt

Ein Feuerwerk, kein Alkohol und ein knapper Sieg für Sucre – ein Erlebnisbericht aus Bolivien

Florian Muth hat bis zum Sommer in der Redaktion der Jungen Zeitung mitgearbeitet, inzwischen aber ein Freiwilliges Soziales Jahr in Bolivien angefangen – und dort auch schon Stadion-Erfahrungen gesammelt.

■ Von Florian Muth

Für etwas mehr als drei Euro hatten wir uns Karten gekauft und waren mit 17 Mann gen Stadion losgezogen – zum Spiel am 18. September zwischen Universitario de Sucre und Bolivar La Paz, mit 15 Titeln bolivianischer Rekordmeister. Wir deckten uns mit Schals und Fahnen ein und wollten danach noch vor dem Stadion gemütlich ein Bier trinken. Gerade als wir dies gekauft hatten, kam ein Polizist und klärte uns auf, dass das Biertrinken vor sowie im Stadion nicht gestattet sei. Wir rieben uns etwas verwundert die Augen: Sonst ist der Alkohol hier ein fester Bestandteil des Lebens, und ausgerechnet beim Fußball soll er nicht erlaubt sein? Naja, wie auch immer.

Wir betraten das Stadion und hatten ziemlich gute Plätze auf der Haupttribüne rechts neben der

Mittellinie. Wobei wir uns diese Plätze selbst ausgesucht haben, denn feste Reservierungen gibt es hier nicht. Sucre ging mit einer Menge Selbstvertrauen in die Partie – schließlich hat man zuletzt in der südamerikanischen Champions League, der Copa Libertadores, den chilenischen Meister Colo Colo geschlagen. In der Ligatabelle allerdings steht die Mannschaft nur auf dem achten von zwölf Plätzen.

Das Stadion war ungefähr zur Hälfte gefüllt, und aus La Paz waren etwa 100 Fans mitgereist, die sich bereits vor dem Anpfiff durch das Abschießen von Feuerwerkskörpern bemerkbar machten. Das mit der Pyrotechnik ist alles viel lockerer, in der Pause brannten die Gäste sogar ein ganzes Feuerwerk ab, weshalb wir uns ein bisschen wie an Silvester vorkamen. Leider ist in Sucre keine so lebendige Fankultur

vorhanden, so dass nur hinter einem Tor etwa 20 Unermüdliche mit Trommeln und Trompeten ihre Mannschaft anfeuert.

Interview in der Pause

Dafür haben wir umso lauter gerufen und Sucre angetrieben, was uns sogar ein Radiointerview in der Halbzeitpause eingebracht hat. Wir durften erzählen, dass wir aus Deutschland sind und hier unser Freiwilliges Soziales Jahr ableisten. Mit unseren Vuvuzelas und Gesängen waren wir fast die Lautesten im Stadion. Doch es dauerte nicht lange, bis die Bolivianer bei Eckbällen und Freistößen in unsere Klatschparade einstimmten.

Zum Spiel, das sich auf relativ niedrigem Niveau bewegte (vergleichbar mit unterem Zweitliganiveau in Deutschland), gibt es zu sagen, dass Sucre einen 1:0-Sieg errang, der jedoch viel höher hätte ausfallen müssen, da noch etliche Chancen ausgelassen wurden. Was mir gut gefiel, war, dass die Teams sich einen offenen Schlagabtausch lieferten. Fußball mal ohne Alkohol, mit Feuerwerk, ohne Gesänge der heimischen Fans und in einem Stadion, das umringt von Bergen ist – das war echt ein Erlebnis.



Unter Flutlicht: Sucre gegen Bolivar La Paz.

Foto: Florian Muth

MSV Duisburg erobert den zweiten Platz

München. Jubel bei den „Zebras“, lange Gesichter bei der Arminia: Dank seiner Heimstärke hat der MSV Duisburg zumindest vorübergehend den zweiten Tabellenplatz in der 2. Fußball-Bundesliga erobert. Zum Auftakt des 7. Spieltags besiegte das Team von Trainer Milan Sasic am Freitag Derby-Gegner Rot-Weiß Oberhausen mit 3:0 (1:0) und feierte damit im vierten Heimspiel den vierten Sieg. Stefan Maierhofer traf kurz vor der Pause zur Führung (44. Minute), kurz nach dem Wechsel war Maierhofer erneut zu Stelle und erzielte per Kopf (49.) sein viertes Saisontor. Olcay Sahan (82.) sorgte für den Endstand.

Dagegen wird die Luft für Arminia Bielefeld immer dünner: Der frühere Bundesligist verlor das Ost-westfalen-Derby beim SC Paderborn mit 1:3 (0:1) und steckt tief im Tabellenkeller fest. Seinen zweiten Saisonsieg verpasste Neuling FC Ingolstadt beim 1:1 (0:0) gegen den Karlsruher SC.

dpa

Uefa-Wertung: Platz drei noch nicht gefährdet

Frankfurt. Die Fußball-Bundesliga hat im Rennen mit der italienischen Serie A um einen vierten Champions-League-Platz einen Teil ihres Vorsprungs eingebüßt. Dennoch ist der dritte Platz der deutschen Liga in der Fünfjahreswertung der Europäischen Fußball-Union (Uefa) vorerst nicht gefährdet.

Der dritte Rang würde der Bundesliga von der Saison 2012/2013 an drei feste Startplätze in der Champions League garantieren, der Bundesliga-Vierte könnte zudem über die Qualifikation auf Europas größte Fußball-Bühne vordringen.

Der Abstand der Bundesliga (59,770 Punkte) auf die Serie A (54,266) verringerte sich nach den Champions- und Europa-League-Partien in dieser Woche um 0,404 Punkte auf 5,504 Zähler. Die führenden Engländer weisen 73,642 Punkte auf, Spanien 68,615 Zähler.

dpa

VfB: Zum Feiern ist es noch zu früh

Stuttgart und Leverkusen holen sich in der Europa League Selbstbewusstsein. Bei Dortmund ist der Frust schnell gewichen.

Stuttgart/Dortmund. Bundesliga-Schlusslicht VfB Stuttgart und Bayer Leverkusen sind in der Europa League voll im Soll, Borussia Dortmund will sich von der unglücklichen 0:1-Niederlage gegen den FC

„Mario Götze ist gestern morgen aufgewacht und hatte eine Verhärtung – im Oberschenkel“

Dortmunds Trainer Jürgen Klopp mit einem Schmunzeln auf die Frage, warum Götze gegen Sevilla nicht im Aufgebot gestanden hat

Für die Spieler des VfB Stuttgart war selbst der zweite Sieg im zweiten Gruppenspiel kein Grund, um ausgelassen zu feiern. Zu ernst ist die Lage im Arbeitsalltag. „Wir müssen



Moderne trifft auf Steinzeit

Ein Selbstversuch im Bogenschießen

„Armmuskeln wie von Arnold Schwarzenegger bringen nichts.“

Michael Eberle, Vorsitzender des Bogenschützenvereins Frankfurt

Bogenschießen macht Spaß. Rabab Iminwarek zeigt, wie es geht. Fotos: Katzenbach

Ein Sport, den verschiedene Generationen gemeinsam ausüben? Rabab Iminwarek, Sümeyye Caglayan und Emine Sahingöz haben sich auf die Suche gemacht – und eine ganz alte Disziplin gefunden.

Zum Bogenschießen ist Michael Eberle durch seinen Sohn gekommen. Der hatte den „Herrn der Ringe“ im Kino angesehen und wollte den Umgang mit Pfeil und Bogen unbedingt selbst ausprobieren. „So gut wie mein Sohn bin ich nicht“, sagt Michael Eberle und lacht. Aber auch er ist damals mitgekommen – und hängengeblieben, seine Frau eben-

so. „Das ist ein Sport für die ganze Familie“, weiß Eberle.

Beim Frankfurter Bogenschützenverein, dessen Vorsitzender er inzwischen ist, gibt es Mitglieder aus ganz verschiedenen Generationen – zwischen neun, zehn und 60, 65 Jahren. Der Weg zum Übungs- gelände am Rande von Schwanheim ist allerdings gar nicht so leicht zu finden. Erst nach einigen Umwegen erreichen wir unser Ziel. Wir haben uns vorgenommen, mehr über das Bogenschießen zu erfahren und es auch mal selber auszuprobieren.

Aber natürlich geht es nicht sofort los mit dem Schießen. Zuerst erzählt uns Michael Eberle einiges über die Geschichte seines tradi-

tionreichen Sports und den Bogen selbst (siehe auch Info-Box). Mit Pfeil und Bogen gingen schon die Steinzeitmenschen auf die Jagd. Im Mittelalter zogen dann englische Bogenschützen mit riesigen Bögen in die Schlachten – was dann unge- fähr so aussah wie in „Herr der Ringe“. „Das waren riesige Kerle mit Bögen, die unheimlich viel Ge- wicht auf der Sehne hatten und so auch eine große Durchschlagskraft hatten“, erklärt Eberle. Gut zielen konnte man damit nicht. Aber wenn die Pfeile trafen, war selbst eine Ritterrüstung durchlöchert.

Der heutige Sportbogen ist leicht- er, aber von der Form her im Grunde der Gleiche geblieben. Er

besteht immer noch größtenteils aus Holz, die Sehne allerdings aus Kunststoff. Ein Pfeil kann bis zu 250 Stundenkilometer schnell wer- den. Am Anfang muss man sich nicht sofort einen Bogen kaufen. Es ist besser, erstmal einen auszulei- hen. Zum Ausprobieren haben die Frankfurter Schützen auch Vereins- bögen, mit denen wir uns versu- chen dürfen.

Wichtig ist die Haltung

Anfänger wie wir lernen das Bogen- schießen erst aus einer Distanz von 15 bis 18 Metern. Wichtig ist die richtige Haltung: Man steht seitlich da, und der Abstand der Beine soll- te etwa schulterbreit sein. Die Arme



Eine kurze Anleitung vor der Zielscheibe: Sümeyye Caglayan (von links), Rabab Iminwarek, Emine Sahingöz und Michael Eberle.

INFO Von der Jagd zum Sport

Bogenschießen – ein Sport, den es schon seit der Steinzeit gibt, seit über 17 600 Jahren. Auch wenn es aus dieser Zeit keinen Beleg für eine sportliche Verwendung des Bogens gibt, ist es durchaus an- zunehmen, dass steinzeitliche Jäger ihre Fertigkeit im Bogenschießen im kleinen Kreis übten, um bei der Jagd erfolgreicher zu sein. Höchst- wahrscheinlich hatten Übungen einen gewissen Wettkampfscha- rakter. Aufzeichnungen berichten, dass es schon Turniere im Bo- genschießen ab etwa 1000 v. Chr. gab. Neben Jagd und Freizeit ent- wickelte sich der Bogen zur be- liebten Kriegswaffe. Im Jahr 1500 v. Chr. erfanden die Assyrer den Recurvebogen, einen Bogen, dessen Wurfhölzer ein wenig anders geschwungen sind, das Grund- prinzip des Bogens aber erhält. Im frühen Mittelalter wurde dann eine

neue Bogenart erfunden, der berühmte Langbogen. In den eng- lischen Armeen wurde dieser von Armbrüsten abgelöst, da das dazu nötige Training weniger aufwendig war und Soldaten schneller in der Lage waren, damit umzugehen. Außerhalb von den genannten Bögen gibt es noch den Com- pound- und Blankbogen, das Koreanische Gungsul und das Japa- nische Kyudo. Als später das Schießpulver Pfeil und Bogen als Hauptwaffe ablösten und das Jagen mit Pfeil und Bogen verboten wurde, wandelte sich das Bo- genschießen mehr und mehr zu einem Sport.

Bei den olympischen Spielen war diese Disziplin zum ersten Mal im Jahre 1900 in Paris vertreten. Nach 1920 aus dem Programm ge- nommen, wurde es erst 1972 in München wieder eingeführt.

Herbst umziehen: Bis es wieder wärmer wird, üben sie in der Halle.

„Die Kombination aus dem Me- ditativen, der körperlichen Anstren- gung und der frischen Luft“ – darin liegt für Michael Eberle die Faszina- tion des Bogenschießens. Wir kön- nen das nach unserem Selbstver- such absolut bestätigen: Bogen- schießen ist eine witzige und in- teressante Sportart, die wir nur wei- terempfehlen können. Und zwar für jung und alt.

Wer das selbst einmal ausprobie- ren will: Michael Eberles Bogen- schützen sind im Internet unter www.bogenschuetzen-frankfurt.de zu finden oder telefonisch unter (069) 9674 1242 zu erreichen.

KURZ NOTIERT

MOTORSPORT Der spanische Motorrad-Pilot Dani Pedrosa hat sich beim ersten freien Training zum Grand Prix von Japan in Mo- tegi einen dreifachen Bruch des lin- ken Schlüsselbeins zugezogen. Der 25-Jährige, der in der WM-Wertung der MotoGP-Klasse auf Platz zwei liegt, absolvierte zwei Runden, ehe er schwer stürzte. Pedrosa muss sich nun einer Operation unterziehen und wird wahrscheinlich bis zu drei Rennen fehlen. *dpa*

DOPING Die Staatsanwaltschaft in Padua hat erneut bei einer Razzia die italienischen Radsportszene ins Visier genommen. Wie die „Gazzet- ta dello Sport“ berichtete, durch- suchte die Gesundheitspolizei (NAS) in den norditalienischen Provinzen Ferrara und Reggio Emi- lia die Wohnungen von sechs Rad- sportlern. Neben fünf Radamateu- ren sei auch der Sieger des Dolomi- ten-Marathons, Michele Maccanti, Ziel der Aktion gewesen. Der Profi ist wegen einer positiven Doping- probe zurzeit vom italienischen Radsportverband gesperrt. Bei der Razzia seien beachtliche Mengen EPO, Nandrolon, Ephedrin und Anabolika gefunden worden. *dpa*

TISCHTENNIS Der unter Doping- verdacht stehende Nationalspieler Dimitrij Ovtcharov bekommt auch nach der positiven B-Probe Rückendeckung von seinem russi- schen Verein Fakel Orenburg. „Wir sind sicher, dass er unschuldig ist“, sagte Wiktor Andreew, Vizepräsi- dent des russischen Spitzenclubs. „Außerdem ergibt Doping im Tischtennis überhaupt keinen Sinn“, erklärte er auf der Homepa- ge der Europäischen Tischtennis Union (ETTU). *dpa*

HANDBALL Dem Welthandball könnte eine revolutionäre Ände- rung bevorstehen: Derzeit laufen Planungen, schon im kommenden Jahr den Videobeweis zu testen. Der Vorschlag der Fachleute sieht vor, dass analog zum Eishockey bei vom Weltverband IHF organisier- ten Spielen ein dritter Referee an einem Monitor das Spiel verfolgt. Bei strittigen Situationen wie Fouls im Rücken der Schiedsrichter oder der Frage „Tor oder kein Tor“ könn- te dieser dann anhand des Video- materials entscheiden. *dpa*

TENNIS Die Erfolgsserie von Ben- jamin Becker beim Turnier in Bangkok geht weiter. Der 29-jährige Davis-Cup-Spieler aus Mettlach be- siegte am Freitag seinen Lands- mann Daniel Brands (Deggendorf) mit 6:4, 6:2 und erreichte damit das Halbfinale. Dort trifft Becker auf den Finnen Jarkko Nieminen. *dpa*

Neue Pechstein-Pleite

Lausanne/Berlin. Der Kampf gegen die juristi- schen Instanzen wird für Claudia Pechstein zum Trauma: Die fünfmalige Eis- schnelllauf-Olympiasiegerin bleibt bis zum 8. Februar 2011 gesperrt. Das Schwei- zer Bundesgericht hat ihre Zwei-Jahres-Sperre wegen auffälliger Blutwerte am Freitag nochmals bestätigt. Die Richter in Lausanne wiesen den Revisionsantrag gegen das entsprechende Urteil des Internationalen Sportgerichtshofes CAS ab.

Pechstein wird nun versu- chen, ihre Position vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte durch- zusetzen. Dort will sie da- rauf klagen, dass ihr Grund- recht auf Unschuldsum- vertung verletzt wurde. Sie

kündigte an: „Schon in Kür- ze werden neue medizini- sche Erkenntnisse präsen- tiert, die den Beleg für die bei mir vorliegende Anoma- lie noch präziser liefern können und zudem aufzei- gen, dass die Beweisführung der ISU zu verhängnisvollen Fehlentscheidungen führen muss.“ Zudem wolle sie künftig unter notarieller Aufsicht vor ihren Wett- kämpfen eine Blutprobe entnehmen zu lassen und die Ergebnisse öffentlich zu machen. „Wenn die Retiku- lozyten dann wieder erhöht sind – was früher oder spä- ter aufgrund meiner Ano- malie der Fall sein wird –, ich aber nicht gesperrt wer- de, wird sich das perfide Verfahren gegen mich selbst enttarnen.“ *dpa*

Degenkolb sorgt für die vierte WM-Medaille

Geelong. Vier Tage, vier Rennen, vier Medaillen: Besser könnten die deutschen Radfahrer bei den Welt- meisterschaften in Australien kaum dastehen. Am Freitag war es John Degenkolb, der die hochkarätige Bilanz Down Under weiter aufpo- lierte. Der 21-jährige Sprintspezia- list aus Erfurt, der im kommenden Jahr beim Profi-Team HTC Colum- bia einsteigt, musste sich nach 159 Kilometern auf dem schweren Rundkurs nahe Melbourne nur dem Einheimischen Michael Mat- thews beugen, der im Massensprint des Feldes nach 4:01,23 Stunden mit vier Radlängen Vorsprung siegte. Der Amerikaner Taylor Phinney, der bereits das Einzelzeitfahren ge- wonnen hatte, teilte sich im U-23-Rennen den dritten Platz mit Guillaume Boivin (Kanada). *dpa*

Unwetter beim Ryder Cup

Newport/Wales. Ein Un- wetter über Wales hat das Team Europa mit Golf-Star Martin Kaymer und den Zeitplan zum Auftakt des 38. Ryder Cups in Newport durcheinander gewirbelt. Kein einziger der acht ge- planten Vierer des ersten Ta- ges konnte am Freitag been- det werden. Bis zur vorzeiti- gen Unterbrechung wegen Dunkelheit lag Titelverteidi- ger USA auf dem „2010 Kurs“ in Newport mit 2,5:1,5 in Führung.

Exakt zwei Stunden nach dem ersten Abschlag von Kaymer mit seinem engli- schen Partner Lee West- wood hatte Oberschieds- richter John Parnour die vier Foursomes-Partien für 7:18 Stunden gestoppt. Am Samstag sollen die restli-

chen 12 Foursome und Fourball gespielt werden, am Sonntag 12 Einzel. We- gen schlechten Wetters droht jedoch eine Verlän- gerung bis Montag.

„Das Publikum ist unser 13. Mann, das hat sich schon am ersten Abschlag gezeigt. Die sollen so laut bleiben, damit wir unseren Lauf weiter ausbauen könn- en. Ich erwarte mindestens ein 2,5:1,5“, hatte Kapitän Colin Montgomerie nach dem Zwischenstand gesagt. Bis zu dem feuchten Inter- mezzo hatte Europa nach gemessenen 27,6 Millimeter Regen auf dem tief aufge- weichten Gelände dank der „Euro, Euro“-Rufe der emo- tional aufgeheizten 45 000 Zuschauer die USA beein- druckt. *dpa*

Niemand glaubt Contador

Experten vermuten im Fall des spanischen Tour-Siegers Eigenblut-Doping

Die Fleisch-Theorie sorgt bei Werner Franke für Heiterkeit: „Das ist ja fast schon eine Komödie.“

Geelong/Madrid. Die Anti- Doping-Experten glauben Al- berto Contador kein Wort und treiben den dreimaligen Toursieger mit weiteren belas- tenden Indizien in die Enge. Die positive Dopingprobe des kleinen Bergkönigs ist für eine Reihe von namhaften Wis- senschaftlern lediglich das Er- gebnis einer Eigenbluttrans- fusion. So könnte Contador zum Verhängnis werden, dass bei der Analyse in Köln offe- nsichtlich auch Spuren von

kunststoffähnlichen Resten gefunden worden sind. Und auch der Radsport-Weltver- band UCI sieht sich im Zuge des ausufernden Skandals im- mer mehr dem Verdacht der Günstlingswirtschaft aus- gesetzt.

„Verunreinigtes Essen? Wenn das Datum stimmt, ist es wahrscheinlicher, dass Al- berto Contador den Landis gemacht hat und womöglich beim Eigenblut-Doping un- vorsichtig gewesen ist“, mut- maßt der dänische Anti-Dop- ping-Fachmann Rasmus Damsgaard und hat für die abenteuerliche Geschichte vom ominösen Stück Kalbsfi-

let aus Spanien genauso wie sein deutscher Kollege Werner Franke nur ein müdes Lächeln übrig. „Das ist ja fast schon eine Komödie“, sagte der Molekularbiologe.

Demnach könnte der drei- malige Toursieger Contador vor der Dopingprobe Eigen- blut reinfundiert bekommen haben, das ihm Monate zuvor entnommen worden war. „Zu dieser Zeit war vermutlich Clenbuterol in seinem Kör- per“, sagte Damsgaard und er- gänzte: „Eine andere Erklä- rung wäre, dass im Labor bei der A- und B-Probe Fehler gemacht worden sind. Das ist aber schier unmöglich.“

Damsgaards Version wird von Informationen der fran- zösischen Sporttageszeitung L’Equipe untermauert. Die Wissenschaftler in Köln sol- len bei der Analyse von Con- tadors Dopingprobe auch



Gibt sich unschuldig: Alberto Contador. Foto: dpa

Spuren von sogenannten Weichmachern, auch Diethyl- hexylphthalat genannt, wie sie nach Bluttransfusionen häufig zu finden.

Franke hält es ohnehin schon für einen großen Skan- dal, dass der dreimalige Tour- sieger nicht schon im Zuge der Operacion Puerto um den spanischen Dopingarzt Eufemiano Fuentes aus dem Verkehr gezogen wurde: „Die Unterlagen aus der Operaci- on Puerto liegen mir vor. Auf Blatt Nummer 32 steht alles drauf, was Alberto Contador genommen hat. Das waren hauptsächlich Insulin- und Wachstumspräparate.“ *sid*



FREUDE KOMMT AUF DICKEN PUSCHEN.

Jetzt 333 mal exklusiv nur bei B&K: Der BMW 116i in der limitierten B&K Aus- stattungsvariante „BACK IN BLACK EDITION“, 90 kW (122 PS). 3-Türer in Schwarz Uni oder Alpinweiß, Aerodynamikpaket, Sportfahrwerk, 18" LM-Felgen, schwarze Heckleuchten, Radio Business mit CD-Laufwerk, Klimaanlage, Interieurleisten Silber, Ablagenpaket, Nebelscheinwerfer und allen **EfficientDynamics Innovationen: wie z.B. Auto Start- Stop-Funktion und Bremsenergieerückgewinnung. Und als kostenloses Extra: Das BMW Navigationssystem Portable Plus.**

FREUDE IST EIN YOUNGSTER EXKLUSIV BEI B&K.

Unsere Basisfinanzierung für den: BMW 116i

Fahrzeugpreis:	30.465,01 EUR	Darlehensgesamtbetrag:	23.805,00 EUR
Anzahlung:	0,00 EUR	Laufzeit:	36 Monate
Nettodarlehensbetrag:	22.666,28 EUR	Effektiver Jahreszins:	1,99 %
Sollzinssatz p.a.:	1,97 %	Monatliche Rate:	229,00 EUR
Bearbeitungsgebühr:	0,00 EUR	Zielrate:	15.790,00 EUR

Verbrauch (l/100km): innerorts 7,9 · außerorts 5,1 · kombiniert 6,1 · CO₂-Emission 143 g/km. Angaben gemäß ECE-Fahrzyklus.

FÜR NUR 229,- € / MONAT 0,- € ANZAHLUNG.

* gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit. Ein Angebot der BMW Bank GmbH, Stand 09/10, gültig solange der Vorrat reicht. Zzgl. 790,- € für Zulassung, Transport und Überführung. Fahrzeug ausgestattet mit Schaltgetriebe.

BMW EfficientDynamics
116i 6,1 l/100 km 90 kW (122 PS)

B&K
...alles klar!

B&K...alles klar! Bad Homburg
Ober-Eschbacher-Str. 153 · 61352 Bad Homburg
Tel: (06172) 30 90-0 · E-Mail: badhomburg@bundk.de

ERGEBNISSE

Basketball

Bundesliga: Eisbären Bremerhaven – Giants Düsseldorf 96:70.

Eishockey

DEL: Adler Mannheim – Iserlohn Roosters 3:0, DEG Metro Stars – EHC München 0:3, Eisbären Berlin – Straubing Tigers 3:4, Grizzly Adams Wolfsburg – Krefeld Pinguine 5:3, Hannover Scorpions – Kölner Haie 6:2, Nürnberg Ice Tigers – ERC Ingolstadt 4:2.

Handball

Bundesliga Männer: HSG Wetzlar – TSG Lu.-Friesenheim 23:27, TV Großwallstadt – DHC Rheinland 29:18.

Radsport

Straßen-Weltmeisterschaft in Melbourne, U23 (159 km): 1. Matthews (Australien) 4:01:23 Std.; 2. Degenkolb (Erfurt); 3. Phinney (USA); 4. Boivin (Kanada); 5. Demare (Frankreich); 6. Colbrelli (Italien); 7. de Vreeze (Belgien); 8. Lander (Dänemark); 9. del Valle (Spanien); 10. Kusnezow (Russland) alle gleiche Zeit; ...74. Koch (Cottbus) + 3:13 Min.; 78. Ries (Herbolzheim) gleiche Zeit; Hesselbarth (Rosenheim); May (Erfurt) beide ausgeschieden.

Tennis

Herren-Turnier in Bangkok, Viertelfinale: Becker (Mettlach) – Brands (Deggendorf) 6:4, 6:2; Nieminen (Finnland) – Melzer (Österreich/3) 6:3, 7:6 (7:4).

Volleyball

Weltmeisterschaft, 2. Runde, 2. Spieltag, Gruppe G in Catania: Deutschland – Italien 1:3. – Stand: 1. Italien 3:1, 2:0, 2. Deutschland 4:3 Sätze 2:2 Punkte, 3. Puerto Rico 0:3, 0:2.
Gruppe N in Ancona: Bulgarien – Polen 3:0. – Stand: 1. Brasilien 3:0, 2:0, 2. Bulgarien 3:0, 2:0, 3. Polen 0:6, 0:4.

DER TV-TIPP

Samstag

ARD: 18 Uhr: Fußball, 3. Liga und 18.30 bis 20 Uhr: Bundesliga.

Sport 1: 16.55 bis 19 Uhr: Basketball-Bundesliga: Gießen 46ers – Bonn.

Eurosport: 15.20 Uhr: Handball, Champions League: SG Flensburg-Handewitt – HCM Constanta/Rumänien, 17 bis 19.15 Uhr: KC Veszprem/Ungarn – HSV Hamburg.

Sonntag

Sport 1: 17.30 bis 19.15 Uhr: Handball-Bundesliga: VfL Gummersbach – SC Magdeburg, 19.15 bis 20.30 Uhr: Zweite Fußball-Bundesliga, 22.30 bis 23.45 Uhr: Fußball-Bundesliga.

Eurosport: 11.45 bis 14.15 und 15.30 bis 16.30 Uhr: Motorrad: Superbike-WM in Magny Cours, 16.30 bis 18.15 Uhr: Handball, Champions League: THW Kiel – FC Barcelona, 19.30 bis 22.15 Uhr: Reiten, WM in Lexington, Vielseitigkeit Springen.



Er hat's geschafft! Jan Netopil ist oben angekommen und genießt das Gefühl.



...fast oben, der Griff sitzt...



Kraftvoll der Beginn...

Jan Netopil geht die Wände hoch



Sieht ganz entspannt aus: Jan Netopil nutzt die Wand des Redaktionsgebäudes, um einen Salto zu schlagen.
Fotos: Glomm

Der 19-jährige Parkour-Läufer überwindet Hindernisse aller Art – so schnell wie möglich

Offizielle Meisterschaften gibt es aber nur im ähnlichen „Freerunning“.

■ Von Jana Stübing

Frankfurt. „Mir persönlich ist es sehr wichtig, dass der Sport nicht in ein falsches Licht gerückt wird“, sagt Jan Netopil. Die meisten Menschen denken beim Thema Parkour wohl an spektakuläre Salti oder Sprünge, aber das ist definitiv nicht das Hauptbestreben solcher ganz spezieller Hindernisläufer. Es geht nicht darum, irgendwelche waghalsigen Aktionen zu bringen. Sondern um die Kunst, Hindernisse zu überwinden. Und das möglichst schnell und effizient.

Gefährlich ist dieser Sport nicht. Alleine ist man nur selten unterwegs, meist in größeren Gruppen. Dabei wird nicht ewig weit gerannt und jedes Hindernis genommen. Eher trainiert man an einer Stelle, wie zum Beispiel an einer Treppe oder Hauswand. Die Grundbewegungen, von Erfinder David Belle vorgegeben, hat man schnell drauf, muss sie jedoch immer wieder üben, um sie zu perfektionieren.

Damit kommt man gut voran. Trotzdem ist natürlich mehr möglich, kreatives und logisches Denken spielen auch eine Rolle. Steht man zum Beispiel vor einer höhen Garage, macht es keinen Sinn, mit Grundbewegungen hinaufzuklettern, wenn man mit anderen Bewegungen schneller und sicherer oben wäre.

Jan macht Parkour seit zweieinhalb Jahren. Ein Freund und er sahen Internetvideos und waren sofort begeistert. Über ein Forum im Internet fanden sie Gleichgesinnte im Raum Frankfurt. Schon immer

waren sie gerne geklettert, jetzt gibt es regelmäßige Trainingstreffen in einer Gruppe von 50 Personen.

Besondere Ausrüstung braucht es nicht. Mit Turnschuhen und Sportklamotten kann man schon loslegen, sofern man eben die Grundlagen beherrscht. Im Winter sieht die Sache etwas anders aus. Natürlich zieht ein echter Sportler trotzdem los. Allerdings ist dann das Aufwärmen besonders wichtig, da die Verletzungsgefahr bei Kälte größer ist als bei strahlendem Sonnenschein. Trainiert Jan für sich alleine, steht meist Krafttraining mit Eigenge-

INFO Der Sport Parkour

Le Parkour ist eine von David Belle begründete Sportart, bei welcher der Teilnehmer – der Traceur (französisch: „der den Weg ebnet“) – mit Überwindung sämtlicher Hindernisse den schnellsten und effizientesten Weg von A zum selbstgewählten Ziel B nimmt. Parkour kann prinzipiell überall praktiziert werden. Der Traceur überwindet dabei alles, was ihm an Hindernissen in den Weg kommt.

In einer urbanen Umgebung werden Pfützen, Papierkörbe, Bänke, Blumenbeete und Mülltonnen ebenso wie Bauzäune, Mauern, Litfaßsäulen, Garagen und unter Umständen Hochhäuser und Hochhausdurchgänge übersprungen und überklettert. Die Hindernisse selbst dürfen allerdings nicht verändert werden, weil es darum geht, mit dem vorhandenen Umfeld zurechtzukommen. red

Dibowski hält Buschreiter in Goldspur

Lexington. Dank Andreas Dibowski reitet das deutsche Vielseitigkeitsteam bei der Reit-WM in Kentucky weiter in der Goldspur. Der Team-Olympiasieger aus Döhle zeigte in der Dressur mit dem 13 Jahre alten Hannoveraner Leon eine sichere Vorstellung und bekam nur 40,0 Minuspunkte. Damit lieferte der Buschreiter das zunächst beste Ergebnis der deutschen Mannschaftsreiter.

„Ein gutes Resultat. Mein Pferd war im Schritt etwas unruhig. Ansonsten war ich zufrieden“, sagte Dibowski, der auch im Einzel gute Chancen auf eine Medaille hat. Dafür benötigt „Dibo“ am Samstag im Gelände allerdings einen hervorragenden Ritt. sid

Volleyballer trotz 1:3 so gut wie weiter

Catania. Deutschlands Volleyballer stehen so gut wie sicher in der dritten Runde der Weltmeisterschaft in Italien. Das Team von Bundestrainer Raul Lozano verlor zwar sein zweites Zweitrundenspiel gegen Gastgeber Italien mit 1:3 (25:21, 18:25, 21:25, 18:25), hat aber trotzdem beste Chancen, als Gruppenzweiter des Dreierpools zur Medaillenjagd nach Rom zu fahren. Zuvor hatte es ein 3:0 im Schlüsselspiel gegen Puerto Rico gegeben. sid

Ein Kanadier für die Skyliners

Frankfurt. Basketball-Bundesligist Deutsche Bank Skyliners Frankfurt hat sich kurz vor dem Saisonstart mit dem kanadischen Nationalspieler Jermaine Bucknor verstärkt. Der 2,01 Meter große Power Forward, der auch einen jamaikanischen Pass besitzt, spielte zuletzt in der zweiten französischen Liga bei Basket Auvergne. Bucknor erhält beim Vizemeister einen zunächst bis Ende Oktober befristeten Vertrag, der per Option bis Saisonende verlängert werden kann. red

SCHECK-IN CENTER®

Ob "junges Gemüse" oder "alte Hasen": Bei uns findet jede Generation, was ihr am besten schmeckt.



Beste Wursttheke Deutschlands 2010



Parallel zur Hanauer Landstraße



Frische-Paradies
Riesen-Auswahl auf 5000 m²



über 500 Käsesorten
das Beste aus Holland, Frankreich, Spanien, Italien und der Schweiz



Unzählige Fisch-Spezialitäten
vom Atlantik bis zum Geshpitzweier

Schaller & Partner - Mannheim

SCHECK-IN CENTER®

Wir lieben Lebensmittel!

Parallel zur Hanauer Landstraße!
Ferdinand-Happ-Straße 59
Öffnungszeiten: Mo.-Sa. 8-22 Uhr

Über 700 Parkplätze 2 Std. kostenlos!





Samstag, 2. Oktober 2010

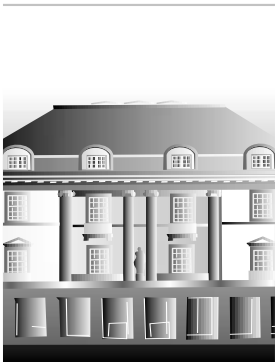
Glücklichsein Junge Leute verschenken Umarmungen auf der Zeil. **Seite 19**

Interview Traudl Herrhausen, Witwe des Ex-Deutsche-Bank-Chefs, spricht über ihr Leben nach dem Tod ihres Mannes. **Seite 21**



Hollywood-Trend Wir haben drei Tage lang die Farbdiaät getestet. **Seite 20**

GUTEN MORGEN



Das Architektur-Museum stellt eine Sammlung zahlreicher Architekturpläne, Skizzen, Zeichnungen und Modelle aus. Die Eröffnung erfolgte am 1. Juni 1984. Ausstellungs- und Diskussionsort für deutsche und internationale Architektur und Stadtbaukunst.

Heute ist der 275. Tag. Es folgen noch 90.

Achtung, frisch gewischt!

Es ist mitten in der Nacht, als ich auf einer Raststätte irgendwo in Italien eine Pause mache. In dem kleinen Shop ist wegen der Uhrzeit nicht viel los. Eine Kassiererin, ein paar Kunden und eine Frau, die gerade den Boden wischt. Sorgfältig, wie sie ist, stellt sie das bekannte gelbe Schild hin, dass uns davor schützen soll, auf dem nassen Boden auszurutschen. In meinem übermüdeten Zustand und in voller Konzentration, nicht auszurutschen, vergesse ich das auf dem Boden stehende Schild und stolpere volle Kanne drüber. Ich klammere mich an eine nebenstehende Person, um den Aufprall zu vermeiden und hoffe, dass es bald Warnschilder vor den Warnschildern gibt.

BLICK IN DIE STADT

Das kleine Straßen-Lexikon

Schnappbörnweg (Sachsenhausen): Benannt nach einem früheren Ziehbrunnen im Felde. Es war vielleicht ein sogenannter „Schwengelbrunnen“, den man als Schlappenborn bezeichnete.

Wer will mich haben?



Bimbo (2) sucht dringend ein gemütliches Zuhause mit viel Auslauf und vor allem einem Kumpel zum Spielen. Kaninchen sind sehr soziale Tiere, die nicht einzeln gehalten werden sollten. Wenn kein Artgenosse vorhanden ist, bringt Bimbo gern einen mit. Tierheim, Fechenheim, Telefon 42 30 05.

HILFE FÜR KINDER

Die LEBERECHT-Stiftung der Frankfurter Neuen Presse und ihrer Schwesterzeitungen sammelt für behinderte Kinder und Jugendliche. Spenden auch Sie: **Dresdner Bank** (BLZ 500 800 00), Konto 91 1008 00; **Frankfurter Sparkasse** (BLZ 500 502 01), Konto 7 60 00; **Tanus Sparkasse** (BLZ 512 500 00), Konto 2 40 07; **Frankfurter Volksbank** (BLZ 501 900 00), Konto 13 41 71; **Kreissparkasse Limburg** (BLZ 511 500 18), Konto 221 45. Für Spenden bis 200 Euro reicht für die steuerliche Absetzbarkeit der Einzahlungsabschnitt. Für höhere Beträge werden Spendenbescheinigungen ausgestellt.

@ FNP im Internet
www.fnp.de

Hier, Mama, beiß mal ab!

Als Andrea mit 16 Jahren einen Sohn zur Welt brachte, änderte sich ihr Leben komplett

Andrea Weygandt (19) ist Schülerin und Vollzeit-Mama. Vor mehr als drei Jahren hat die Nachricht „Sie sind schwanger!“ wie eine Bombe in ihr Leben eingeschlagen. Inzwischen ist ihr Sohn Alexander zwei Jahre alt und gehört voll und ganz zu ihrem Leben dazu.

■ Von Julia Strathmann

Frankfurt. Der Alltag von Andrea Weygandt ist gut organisiert: Morgens muss ihr Sohn Alexander (2) in die Krabbelgruppe gebracht, mittags wieder abgeholt werden. Da Andrea zurzeit die 13. Klasse der Ernst-Reuter-Schule 1 besucht, hat sie nicht nur viel Unterricht, sondern auch einiges zu lernen. Schließlich steht nächstes Jahr das Abitur an.

Große Unterstützung

Doch dank des guten familiären Zusammenhalts hat sie viel Unterstützung. An Tagen mit Nachmittagsunterricht holt Andreas Mutter den kleinen Alexander von der Krabbelgruppe ab. Auch die Geschwister und der Vater, der auch bei seinen Eltern lebt, übernehmen manchmal das Babysitten. Auf die Hilfe der Familie konnte sich Andrea von Anfang an verlassen, wie sie mir bei einem Treffen in ihrem Heimatstadtteil Ginnheim erzählte.

„Meine Mutter sagte zu mir: ‚Egal wie du dich entscheidest, ich werde Dich unterstützen, so gut es geht.‘“ So eine Reaktion ist, wie man weiß, nicht selbstverständlich. Viele Teenie-Mütter müssen ohne Unterstützung der Eltern auskommen. Heute, nachdem die Entscheidung für das Kind schon lange gefallen ist, kann sie sich ein Leben ohne ihren Alexander gar nicht mehr vorstellen. „Wenn ich ihn mittags aus der Krabbelstube abhole, er mich anstrahlt und mir ganz aufgeregt erzählt, was er alles gemacht hat, denke ich: Es war die beste Entscheidung, die ich je getroffen habe“, erzählt sie mir stolz.

Die enge Bindung zwischen ihr und ihrem Sohn ist immer spürbar. Sie ist sogar sichtbar, zum Beispiel auf den Fotos, die wir bei unserem Treffen am Donnerstag – einem kühlen, verregne-



Alltagsszene zwischen Mutter und Kind: Andrea lehnt sich auf einen Einkaufswagen, ihr Sohn Alexander reicht ihr eine Brezel.

Fotos: Jessica Sacher

ten Septembertag – gemacht haben. Wir haben Alexander aus der Krabbelgruppe abgeholt, was ihn nachhaltig beeindruckte. Gleich drei „Mädels“ auf einmal warteten darauf, dass er sich nach dem Mittagsschlaf seine Socken und die Hose anzieht.

Bevor Alexander einen Platz in der Krippe bekam, hatte Andreas Mutter Stefanie auf ihn aufgepasst, während seine Mama in der Schule lernte. Stefanie will, dass ihre Tochter eigene Erfahrungen sammelt, obwohl sie aus ihrer Lebenserfahrung heraus andere Erziehungsratschläge geben würde. Für sie ist wichtig, dass Andrea ihren Sohn selbstständig erzieht. Wenn sie gefragt wird, gibt sie natürlich gern Tipps.

Viele Freiheiten

Für die lockere Einstellung ihrer Mama ist Andrea sehr dankbar, wie sie mir erzählt: „Ich finde es sehr gut, dass meine Mutter mir so viele Freiheiten gibt und mich mein Ding machen lässt. Doch eines stand von Anfang an fest: Mama möchte nicht, dass ich so tue, als sei ich die Mutter meiner Geschwister, denn das würde diese ganz schön nerven.“

Während Alexander auf dem Abenteuerplatz ein Haus in ein Schiff verwandelt, kann ich mit Andrea noch ein bisschen über ihr Leben als junge Mama reden. Wir werden jedoch schnell unterbrochen, da der Kleine jetzt lieber mit uns zur Rutsche gehen will. Ein passender Moment für sie,

mir zu gestehen, dass es auch manchmal Momente gibt, in denen sie müde und fertig ist. Vor allem abends ist sie froh, wenn Ruhe einkehrt und sie sich auf die Schule konzentrieren kann.

Da Andrea nicht auf ihre Freizeit verzichten möchte, wurde für sie der Freitagabend als „Weggehtag“ eingerichtet. Schließlich ist sie eine 19-Jährige, die gern ins Kino geht und mit ihren Freunden feiert. An diesem Abend passen ihre Eltern auf Alexander auf.

Inzwischen sind wir in einem Supermarkt angekommen. Alexander sitzt im Einkaufswagen und freut sich schon, gleich eine Brezel in eine Tüte packen und später auf das Kassenband legen zu dürfen. Nachdem die Einkaufstour beendet ist, gehen wir wieder auf den Spielplatz. Dort erzählt mir Andrea noch mehr über die Veränderungen durch die Mutterrolle: „Ich musste seinetwegen erwachsen werden, das ist mir anfangs doch sehr schwergefallen, und bis heute bin ich es noch nicht ganz. Aber wie heißt es so schön? Man wächst mit seinen Aufgaben.“ Da kann ich ihr nur zustimmen. Sie fügt noch hinzu: „Mir ist bewusst, dass meine Mama manche Sachen besser weiß. Doch ich nehme ihre Ratschläge meistens nicht an. Manchmal auch aus Trotz.“

Zum Abschied sagt mir Andrea noch, dass eine Sache die ganze Familie verbindet: „Wir alle haben den kleinen Alexander lieb und möchten nur das Beste für ihn.“

Ein gewöhnlicher Tag als Mutter

05:40 Uhr: Um diese Uhrzeit klingelt bei Andrea der Wecker, denn sie muss sich anziehen und fertig machen.

06:15 Uhr: Sie packt ihre Schulsachen und gleichzeitig auch die Dinge zusammen, die Alexander mit in die Krabbelgruppe nehmen muss. Nebenbei schmiert sie noch schnell Brote zum Mitnehmen.

06:45 Uhr: Jetzt ist es Zeit, Alexander zu wecken. Er muss noch angezogen werden, und dann heißt es auch schon: „Frühstücken!“ Nachdem beide ihr Müsli gelöffelt haben, werden die Zähne geputzt.

07:15 Uhr: Nun heißt es: „Los geht’s!“ Schnell Jacke und Schuhe anziehen, damit es gleich mit dem Fahrrad zur Krabbelgruppe losgehen kann.

07:30 Uhr: In der Krabbelstube angekommen, zieht sich Alexander die Jacke aus und die Hausschuhe an. Jetzt steht nur noch die Verabschiedung von Mama an, dann flitzt er in seine Gruppe und spielt mit den anderen Kindern.

07:35 Uhr: Um diese Zeit heißt es für die Mama: „Ab auf das Fahrrad und schnell zur Schule fahren!“

07:50 Uhr: Jetzt beginnt die erste Schulstunde.

14:00 Uhr: Die Schule ist vorbei, Alexander muss aus der Krabbelgruppe abgeholt werden. Also schnell mit dem Fahrrad losfahren!

14:30 Uhr: Für Alexander ist der Tag in der Krabbelstube vorbei, er wird jetzt von Andrea abgeholt. Zusammen fahren die beiden nach Hause.

16:00 Uhr: Den Nachmittag verbringen Mutter und Kind, wenn das Wetter gut ist, auf dem Spielplatz. Dort ist dann Zeit, zusammen zu spielen.

18:00 Uhr: Nun wird mit der ganzen Familie zu Abend gegessen. Nebenbei werden die wichtigsten Ereignisse des Tages erzählt.

18:30 Uhr: Jetzt ist es für Alexander Zeit zum Umziehen, Duschen und Zähneputzen.

18:45 Uhr: Zum Tagesabschluss liest die Mama ihrem Sohn noch eine Gute-Nacht-Geschichte vor. Danach spricht sie mit ihm darüber, was an dem vergangenen Tag besonders schön war.

19:00 Uhr: Licht aus! Alexander schläft jetzt friedlich mit seinem Kuscheltier im Arm.

19:30 Uhr: Von jetzt an hat Andrea Zeit für sich und ihre Hausaufgaben. Außerdem kann sie jetzt für Klausuren lernen oder einfach nur eine normale 19-Jährige sein.

Logos: P. Burckhardt

Böhser Onkel will braver Papa sein

Kevin Russell sagt, er wolle sich nur noch um seinen Sohn kümmern und Drogen nehme er keine

Mit einem imposanten Drogen-Cocktail im Blut war Kevin Russell in der Silvesternacht 2009 unterwegs.

Frankfurt. Kevin Russell (46), früher mal Frontmann der vor fünf Jahren aufgelösten Rockband „Böhse Onkelz“, will seinem Leben offenbar eine neue Wendung geben. „Ich will nur noch für meinen Sohn da sein“, sagte er gestern vor dem Landgericht, wo er sich verantworten muss wegen fahrlässiger schwerer Körperverletzung. In der Silvesternacht 2009 soll Russell vollgedröhnt mit Drogen, Medikamenten, Alkohol in seinem PS-starken Audi R 8 mit Höchstgeschwindigkeit über die A 66 gerauscht sein und dabei den Opel zweier junger Männer touchiert haben. Deren Wagen ging in Flammen auf, Kevin Russell machte sich zu Fuß davon, ließ alles zurück: Seinen dicken Audi, die Männer, die schwerste Verletzungen an Leib und Seele erlitten, an denen sie bis heute laborieren.



Böse muss einfach sein für Kevin Russell. Gestern zeigte er den Fotografen im Gericht die Zunge. Foto: dapo

Richter Klaus Eckhardt.

Ein paar Stunden an diesem zweiten Prozesstag später und ein paar Zeugen weiter eröffnet das Gericht den Drogenkonsum des sichtlich von körperlichem Verfall gezeichneten Angeklagten. Er spricht mit heiserer Stimme und phasenweise so lallend, dass er kaum zu verstehen ist. In solchen Momenten leistet sein Verteidiger so etwas wie Übersetzungshilfe.

Nun will der ehemalige Böhse Onkel also braver Papi werden. „Ich habe aus meinen Fehlern gelernt“, krächzt er. Er wolle sich eine Wohnung im Taunus nehmen, um dort mit seinem elfjährigen Sohn zusammenzuleben. „Ich will mich nur noch um ihn küm-

mern“, sagt Russell. Ob er dazu absehbar Gelegenheit haben wird, bleibt abzuwarten. Bei einer Verurteilung drohen dem Vorbestraften bis zu fünf Jahre Haft.

Schließlich die Gretchenfrage für Russell: Wie steht es mit dem Drogen- und Alkoholkonsum, fragt ihn der Vorsitzende Richter. „Ich war vor 25 Jahren heroinabhängig, dreimal“, sagt Russell. „Aber nicht in der Silvesternacht, das schwöre ich beim Leben meines Sohnes.“ Sagt so etwas jemand, der Ambitionen als treu sorgender Vater anmeldet? Auch zum Thema Medikamente, von denen etliche im Unfall-Audi gefunden wurden, sagt Russell etwas. Medikamente nehme er nie vor dem Autofahren. Alkohol trinke er auch nicht mehr, wiederholt Russells Anwalt einen der kaum verständlichen Sätze des Angeklagten.

Dem Rechtsmediziner fallen zu diesem Thema ganz andere Sachen ein. Er hat nämlich die Blutprobe untersucht, die Kevin Russell am Nachmittag des vergangenen Neu-

jahrstages, 19 Stunden nach dem Horror-Crash auf der A 66, entnommen wurde. Gefunden hat er beachtlich viel in zum Teil beachtlichen Konzentrationen: Kokain, Methadon, Diazepam, Paracetamol, um mal die wichtigsten Substanzen zu nennen. Vor allem Diazepam. Jeder, der nicht an diesen Stoff gewöhnt ist, wäre bei der Dosis, die bei Russell nachgewiesen wurde, tot umgefallen, mindestens aber auf der Stelle eingeschlafen, sagt der Toxikologe. Der Vergleich mit einer wegen eines anderen Deliktes ein Jahr zuvor entnommene Blutprobe habe ein fast identisches Substanzprofil gezeigt. „Russell hat sein Drogenkonsum-Verhalten beibehalten“, so der Rechtsmediziner. Die Steuerungs- und Schuldfähigkeit des Angeklagten zum Zeitpunkt des Unfalls hält er für gering eingeschränkt. „Die zentrale Frage ist, wer hat am Steuer gesessen?“, sagt der Vorsitzende Richter Klaus Eckhardt. Der will das Gericht am Montag (4. Oktober) weiter nachgehen. enz

Gesucht:

Wohnraum für Studierende!

069-798 23050

Eine Initiative der Goethe-Universität,
Fachhochschule Frankfurt am Main,
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
und des Studentenwerks Frankfurt am Main

www.wohnraum-gesucht.de

Waren Sie eine gute Schülerin, Frau Ebeling?

Die Frankfurter Bürgermeisterin und Bildungsdezernentin spricht über G8, ausfallenden Unterricht und die PISA-Studien

Die Institution Schule ist der Frankfurter Bürgermeisterin Jutta Ebeling (Grüne) aus vielen verschiedenen Perspektiven bekannt: Sie hat in Frankfurt als Schülerin gepaukt und als Lehrerin gearbeitet und nimmt heute als Bildungsdezernentin Einfluss auf die Schulpolitik. Im Interview mit den Junge-Zeitung-Redakteuren Jana Stübing und Jessica Liederbach sprach Jutta Ebeling über schreckliche Lateinlehrer, überforderte Schüler und die Macken des Schulsystems.

Sie haben seit Ihrer Kindheit mit Schule zu tun. Haben Sie nicht langsam die Nase voll davon?

JUTTA EBELING: Nein. Ich glaube, Schule und Bildung sind etwas ganz Wichtiges. Es macht mir Vergnügen, an diesen Themen zu arbeiten. Außerdem kenne ich mich gut damit aus, weil ich vor meiner Zeit als Bildungsdezernentin als Lehrerin gearbeitet habe. Ich habe die Nase also nicht voll.

Inwiefern können Sie auf die Schule Einfluss nehmen?

EBELING: Die Stadt ist verantwortlich für die Schulgebäude und die Schulentwicklungsplanung, also für die Frage, wo welches Gebäude hinkommt und welche Schulform für welchen Stadtteil richtig ist. Für die Lehrer und die Unterrichtsinhalte ist dagegen das Land zuständig. Natürlich bin ich aber ein politisch denkender Mensch und sage manchmal auch etwas zur Bildungspolitik. Ich beschränke mich nicht darauf, nur über Schulgebäude zu sprechen.

Welche Perspektive auf die Schule hat Ihnen am besten gefallen: die der Schülerin, die der Lehrerin oder die der Bildungsdezernentin?

EBELING: Die Position der Bildungsdezernentin ist komfortabler als die der Schülerin, weil man manche Dinge nach den eigenen Vorstellungen gestalten kann. Als Schülerin ist man stärker von den Lehrern, Eltern und dem Umfeld abhängig. Ich bin gern Bildungsdezernentin, Schülerin war ich nicht immer gern.

Warum nicht?

EBELING: Ich hatte zum Beispiel entsetzliche Lateinlehrer, die mir viele schlaflose Nächte bereitet haben, und ich hatte eine Weile eine furchtbare Angst vor Mathematik. Das Dasein einer Schülerin ist

nicht gerade unkompliziert, finde ich.

Waren Sie eine gute Schülerin?

EBELING: Ich war in manchen Fächern ziemlich gut, dafür in Latein und Mathematik weniger gut.

Woran denken Sie im Hinblick auf Ihrer Schulzeit besonders gern?

EBELING: Ich hatte einen wunderbaren Philosophielehrer, bei dem ich viel gelernt habe, und ausgezeichnete Deutschlehrer. Die Stunden bei ihnen waren Highlights. Insgesamt ist bei mir das Verhältnis von guten und schlechten Erfahrungen mit der Schule ausgewogen.

Hatten Sie in Ihrer Zeit als Lehrerin Lieblings Schüler?

EBELING: Ja. Jeder Lehrer hat Lieblings Schüler, es zeichnet aber einen guten Pädagogen aus, dass er das nicht zeigt und diese Schüler nicht bevorzugt. Dass ein Lehrer Liebesschüler hat, ist menschlich, glaube ich. Man kann nicht alle 30 Leute in einem Raum gleich gern haben.

Was ist für Sie die größte Herausforderung als Bildungsdezernentin?

EBELING: Die erste größte Herausforderung ist, daran mitzuarbeiten, dass die Schulkarriere nicht so stark von der Herkunft der Kinder abhängt. Die zweite Herausforderung betrifft meine Zuständigkeit für die Kinderbetreuung in der Stadt: Bis 2013 muss ich dafür sorgen, dass alle Kinder, die jünger als drei Jahre sind und einen Platz brauchen, auch einen erhalten.

Was halten Sie persönlich von G8?

EBELING: Ich finde G8 im Prinzip richtig. Bei der Umsetzung ist aber vieles schiefgegangen. Ich hätte es für besser gehalten, in der Oberstufe Stoff zu kürzen, statt die Mittelstufe vollzupacken. In der Oberstufe wird viel Zeit vertan, zum Beispiel zwischen Abiturprüfung und Schuljahresende. In der Mittelstufe sind die Schüler hingegen in der Pubertät und deshalb manchmal etwas von der Rolle – da den Stress zu erhöhen, halte ich für falsch.

Könnte es sein, dass G8 irgendwann wieder durch G9 ersetzt wird?

EBELING: Das glaube ich nicht. Auch weil andere Länder vormachen, dass man mit G8 durchaus gebildet ins Leben entlassen werden kann. Ich bin aber sicher,



Gut gelaunt antwortete Bürgermeisterin Jutta Ebeling beim Interview im Römer auf unsere Fragen.

Fotos: Philipp Burckhardt

dass man an den Curricula arbeiten muss. Wenn Schüler in der Mittelstufe zu viel Stress haben, tut das ihrer Entwicklung und ihrem Lernen nicht gut.

Im bessischen Schulgesetz steht, dass ein Schüler eine verlässliche Unterrichtszeit von fünf Stunden am Tag haben muss. Trotzdem ist das an vielen Schulen nicht so. Haben Sie, was Frankfurt betrifft, Einfluss darauf?

EBELING: Nein, ich habe leider keinen Einfluss, denn die Gestaltung des Unterrichts ist eine Landesangelegenheit. Ich kann Eure Vermutungen über den Stun-

denausfall aber bestätigen: Als der Stadtschulerrat zum letzten Mal tagte, habe ich gefragt, an welchen Schulen Unterricht ausfällt – und alle Schüler, die im Plenarsaal saßen, haben den Arm gehoben.

Was können die Schulen gegen den Unterrichtsausfall tun?

EBELING: Ich habe ihnen empfohlen, auf einer Liste vier Wochen lang genau zu notieren, welcher Unterricht ausgefallen ist. Und mir die Liste dann zu schicken. So könnte man die Behauptung der Landesregierung, es falle kein Unterricht aus, widerlegen.

Lehrer sollen kompetent sein. Wir haben in unserer Schulzeit aber schon total unfähige Lehrer erlebt. Wie kommt es dazu?

EBELING: In allen Berufsgruppen gibt es gute und schlechte Leute. Wenn ein Lehrer unmotiviert ist, ist das natürlich besonders betrüblich. Ich bin der Ansicht, man sollte Fortbildung stärker zur Pflicht machen. Wenn jemand zum Beispiel vor 30 Jahren den Beruf erlernt hat, muss er sein Wissen auffrischen, denn die Methoden und Erkenntnisse haben sich geändert.

Haben die Probleme auch etwas mit dem Ansehen des Lehrberufs zu tun?

EBELING: Ich finde ja. Eigentlich sollte es so sein, dass nur die Allerbesten Lehrer werden. Fakt ist, dass manchmal

gerade diejenigen Lehrer werden, denen nichts anderes einfällt. Das ist ein Problem, das auch mit der mangelnden Anerkennung des Berufs zu tun hat. In Finnland, das ja als Mekka der Bildungspolitik gilt, ist es eine große Ehre, Lehrer zu sein. Da werden die Lehrer richtig ausgewählt. Wer bei uns einmal Lehrer ist, muss schon goldene Löffel stehlen, um vom Dienst suspendiert zu werden.

Haben die PISA-Studien aus Ihrer Sicht etwas gebracht?

EBELING: Ja, die Studien haben das Bildungssystem in Vergleichsstäbe gesetzt. Es ist richtig, sich in einer globalisierten Welt mit anderen zu vergleichen und Rankings zu machen, die dazu führen, dass sich bestimmte Länder mehr Mühe geben. Die PISA-Studien waren auch deshalb gut, weil sie Bildung wieder



Jutta Ebeling (vorn) im Gespräch mit Jessica Liederbach (rechts) und Jana Stübing. Foto: P. Burckhardt

INFO

Leben als Schulzeit

Jutta Ebeling, die am 25. Juli 1946 im oberfränkischen Streitberg geboren wurde, ist seit Mai 2006 Bürgermeisterin von Frankfurt. Außerdem ist die Grünen-Politikerin als Dezernentin für Bildung und Frauen zuständig.

Als Schülerin besuchte Jutta Ebeling die Ziehlenschule in Eschersheim, wo sie 1966 das Abitur ablegte. Danach studierte sie von 1966 bis 1972 an der Goethe-Uni in Frankfurt und an der Uni in Tübingen Germanistik, Philosophie und Politikwissenschaft. 1974 legte sie das Zweite Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. Von 1974 bis 1989 war sie als Lehrerin tätig, unter anderem an der Carl-Schurz-Schule im Stadtteil Sachsenhausen.

Jutta Ebeling trat 1984 den Grünen bei. Nach der Frankfurter Kommunalwahl 1989 wurde sie zur Dezernentin für Schule und Bildung gewählt und 1995 wiedergewählt. Auch nach der Kommunalwahl 2001 und der Bildung des Viererbündnisses aus CDU, SPD, Grünen und FDP blieb Jutta Ebeling Bildungsdezernentin, zusätzlich kümmerte sie sich um Umwelt und Frauen.

Bürgermeisterin der Stadt Frankfurt wurde Jutta Ebeling am 13. Juli 2006 nach der Kommunalwahl und der Bildung einer Schwarz-Grünen Koalition. Als Dezernentin leitet sie heute das Dezernat für Bildung und Frauen.

zu einem Thema in der Gesellschaft gemacht haben.

Manchmal wird von der heutigen Schülergeneration als „Generation doof“ geredet. Was halten Sie von diesem Schlagwort?

EBELING: Ich finde es einfach doof. Ich schaue mir manchmal Abiturprüfungen an und bin immer sehr erstaunt, wie viel Jugendliche in der Schule lernen. Studien haben aber ergeben, dass 15 Prozent der Schüler nicht mitkommen. Um die muss sich die Bildungspolitik kümmern.

Welche Rolle spielt Schulsozialarbeit dabei?

EBELING: Sicherlich eine wichtige. Schule ist zu einem Lebensraum geworden, heute verbringen die Schüler viel mehr Zeit dort als früher. Gleichzeitig ist Schule ein Ort, der die gesellschaftlichen Probleme widerspiegelt. Es ist sinnvoll, dass es an Schulen, die das möchten, Sozialarbeit gibt. Diese erfasst die Schüler auch in ihrem sozialen Kontext, in ihrem familiären Umfeld. Die Arbeit wird dadurch ganzheitlicher.

Glauben Sie, dass Sie das Abitur auch geschafft hätten, wenn es damals schon zentral gewesen wäre?

EBELING: Ich war zwar immer etwas prüfungsneurotisch, glaube aber: ja.

Beilagenhinweis

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte der folgenden Firmen bei:
Möbel Segnmüller
Reifen Moses
Hifi-Profis
Informationen zur Prospektwerbung:
Telefon: 069/75 01-41 13
Fax: 069/75 01-41 16
E-Mail: beilagen@rheinmainmedia.de

VERKAUF SOFFENER
Sonntag

in ganz Neu-Isenburg

AM
03.10.
VON 13-19 Uhr

ISENBURG-ZENTRUM

NEU-ISENBURG



www.isenburg-zentrum-neu-isenburg.de

Glaube kann Berge versetzen

Wie ein Krimineller und Knastbruder zum Glauben an Gott fand

Markus ist erst 28 Jahre alt, hat aber trotzdem schon ein bewegtes Leben hinter sich – und eine Entwicklung, die ihn von der schiefe auf die rechte Bahn führte. Hier berichtet er darüber.

Frankfurt. Ich bin in einem sozialen Brennpunkt Darmstadts aufgewachsen und tat mich im Alter von 14 Jahren mit problematischen Jugendlichen zusammen. Mein Vater arbeitete den ganzen Tag und meine Mutter war mit unserer Erziehung überfordert. Ich beendete die Schule in der siebten Klasse, natürlich ohne Abschluss.

Meine Clique und ich drehten immer wieder krumme Dinger: Raub, Diebstahl, Nötigung. Einmal haben wir ein kleines Kiosk überfallen und die Verkäuferin eingeschüchtert. Am Fasching 2003 geschah etwas wirklich Gefährliches: Es kam zu einer Rauferei zwischen uns und einer anderen Gruppe. Einer

der „Gegner“ nahm einen meiner Freunde in die Mangel und begann, ihn zu würgen. Um ihn zu befreien, zog ich mein

Messer und stach auf den Typen ein. Glücklicherweise verletzte ich ihn nicht lebensgefährlich. Aber das Erlebnis hinterließ einen bleibenden Eindruck bei mir.

Irgendwann in der nächsten Zeit traf ich eine Frau im Bus, die mir einen Prospekt reichte. Ich blickte darauf und sah ein Kreuz mit dem Leib von Jesus Christus. Als ich ihr wieder einmal begegnete, fragte ich sie, warum sie mir das Prospekt gegeben habe. Sie sagte mir, der Herr habe

es ihr befohlen – was mich nachdenklich machte.

Dann folgte die bittere Strafe für meine Taten. Es gab Anzeigen gegen mich. Ich versteckte mich anderthalb Jahre, stellte mich dann aber freiwillig, um meine Strafe in der JVA Rockenberg abzusitzen. Ich wollte mich nicht länger vor der Strafe drücken, die ich verdient hatte.

In Rockenberg gab es kein Fernsehen, dafür feste Aufsteh- und Duschzeiten. Und viel Zeit zum Nachdenken. Zwei Jahre wegen Raub und Körperverletzung! Ich dachte plötzlich an Gott. An einen Gott, der mir helfen würde, alles durch-

zustehen und mich aufzurichten. Ich erlebte zum ersten Mal den Glauben. Das war ein wahrhaftiger Lichtblick.

Der Aufenthalt im Knast hat mich ein ganzes Stück weitergebracht. Denn obwohl die Stimmung dort sehr bedrückend war, kam ich auf gute Gedanken: Ich wollte mich ändern. Auf meine alten Freunde verzichten. Meinen Schulabschluss machen. Pfarrer Rüssmann, der Gefängnis-seelsorger, hatte mir gesagt: „Vertrau' auf dich, vertrau' auf Gott.“

Das tat ich. Ein kurzer Rückfall in die alten Zeiten mit Diebstählen war bald vorbei. Ein Vierteljahr, nachdem ich meine Strafe abgesessen hatte, machte ich meinen Hauptschulabschluss nach, es folgten Realschulabschluss und Fachabitur. Ich studierte. Inzwischen bin ich Betriebswirt. Ich kann nun sogar behaupten, dass ich im Reinen bin mit mir.

Aufgezeichnet von Jessica Liederbach



Das Leben hinter Gittern ist kein Zuckerschlecken.

Knuddeln macht glücklich!

Wir verschenken in der Frankfurter Innenstadt Umarmungen für ein paar fröhliche Gesichter

Wie würden Sie reagieren, wenn ein Fremder Sie umarmen möchte? Erstaunt, abweisend oder doch erfreut? Wir starten den Versuch auf der Zeil und wurden positiv überrascht.

■ Von Sanya Bischoff

Frankfurt. „Hallo, möchtest du eine Umarmung von mir?“, frage ich ein kleines Mädchen, das mit ihrer Mutter auf der Zeil unterwegs ist. Sie schaut mich erschrocken an, versteckt sich hinter ihrer Mutter und fragt sichtbar eingeschüchtert: „Muss ich der Frau jetzt Geld geben?“ Die Mutter zieht ihr Kind zu sich und fährt mich an: „Lassen Sie uns in Ruhe.“ Dann drückt sie mir noch 50 Cent in die Hand, als würde ich betteln. Ich drehe mich um und suche weiter nach jemanden, den ich umarmen kann.

Um mich herum sind hektisch umherirrende Menschen, keine einzige freundliche Miene. Wieso sind die Menschen so verschlossen und abweisend, wieso empfindet man kaum noch Liebe unter den Menschen? Wieso werden wir zu egoistischen Einzelgängern? Um diesen Fragen nachzugehen und um den Menschen ein Lächeln auf die Wangen zu zaubern, mit dem Ziel, die Welt ein klein bisschen besser zu machen, habe ich die Kampagne „Free Hugs“ (kostenlose Umarmungen) gestartet.

Die ursprüngliche Idee kommt von dem Australier Juan Mann, der 2004 mit einem Schild auf Sydneys Straßen Menschen bewegte, sich zu umarmen. Doch in-

spirierte wurde ich in San Francisco, als eine Gruppe junger Leute auf mich zu stürmte und ich spontan und herzlich umarmt wurde. Diese Offenheit und Spontanität der Amerikaner hat mich sehr beeindruckt.

Ich startete die Kampagne mit 20 ahnungslosen Schülern im Alter von 15 bis 20 Jahren, die allein von dem Gedanken überzeugt waren, dass es einen Versuch wert sei. Manche gingen mit einer optimistischen Einstellung an die Sache, doch die Erwartungen der Mehrheit waren nicht allzu hoch. Wir waren etwas eingeschüchtert, denn wir wussten ja, wie unfreundlich wir Deutsche sein können. Dennoch, wir starteten die Aktion – ausgerüstet mit unseren „Free Hugs“ (kostenlose Umarmungen)-Shirts – an einem gut besuchten Samstagmittag auf der Zeil. Die meisten Leute sind

skeptisch und trauen uns nicht. Der erste Griff geht oft an den Geldbeutel, um sich zu vergewissern, dass wir keine Taschendiebe sind. Einige fragen, für welche Partei oder Religion wir denn stehen würden. „Was wollt ihr denn von mir, Geld, eine Unterschrift? Ich umarme keine fremden Leute, wer weiß was ihr vorhabt.“ Sie schütteln ungläubig den Kopf und lachen erstaunt. Unser Anliegen verstehen viele nicht. Sie denken, wir würden Spenden sammeln und bieten uns Geld an, denn mit „kostenlos“ können sie nichts anfangen. Im Leben hat

doch alles seinen Preis. Junge Leute finden die Aktion lustig und umarmen uns zwanglos. Ihre Offenheit



Wir umarmen Unterwäsche-Models, ebenso den Frankfurter Luftballon-Verkäufer und viele andere Glückliche.

Fotos: Christopher Scholz

erstaunt uns nicht. Viel unerwarteter ist die Reaktion von Großeltern, die uns fest umarmen und uns darin bestärken, „die Welt zu verän-

tern uns fotografieren. Begeistert schließen sich zwei Jugendliche spontan unserer Aktion an. Eine ältere Frau droht panisch mit der Po-

Verschlossenheit der Menschen schüchtern uns nicht ein, ganz im Gegenteil, wir erkennen, dass die Menschen oft das Wichtigste im

Leben vergessen haben: Glückliche zu sein. Eine Umarmung ist die kürzeste Verbindung zwischen zwei Menschen. Sie ist mehr als nur

die Arme umeinander zu legen, sie ist ein kurzer, aber bedeutungsvoller Moment: eine einfache, aber die

Welt verändernde Sekunde; eine verbindende Geste, die ein glückliches Lächeln hervorzaubern kann. Das ist es, was wir erreichen wollten! Zum Schluss sind wir voller Glückshormone und wollten gar nicht mehr aufhören „zu knuddeln“. Wir sind unserem Traum von einem besseren Zusammenle-

ben wenigstens ein Stückchen näher gekommen. Teilt euer Glück und umarmt euch einfach!



22 Hanfpflanzen sichergestellt

Frankfurt. Nicht schlecht staunten die Beamten im Gallus, als sie von der Eigentümerin eines Mehrfamilienhauses zu Hilfe gerufen wurden. Beim Öffnen einer verlassenen Zwei-Zimmer-Wohnung entdeckten sie 22 Hanfpflanzen, Düngemittel, Wärmelampen und einen Ventilator. Darüberhinaus wurden noch zwei Kartons mit getrockneten Pflanzenblättern gefunden und ebenfalls sichergestellt.

Folgeschwere Verwechslung

Frankfurt. Nach einer peinlichen Verwechslung entschuldigte sich ein 69-jähriger Mann in der Innenstadt bei einer Dame. Fälschlicherweise bezichtigte er die Dame des Autodiebstahls und drängte sie von seinem vermeintlichen Auto weg. Die 48-Jährige regte sich darüber so sehr auf, dass sie in Ohnmacht fiel, erst jetzt merkte der Mann, dass es nicht sein Auto war, dass er zu verteidigen versuchte. Zu der Verwechslung kam es aufgrund deren fast identischer Fahrzeuge.

Frankfurter Neue Presse
Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH
Geschäftsführung:
Hans Homrighausen (Verlagsgeschäftsführer)
Dreieich;
Burkhard Petzold, Bad Homburg
Stadtredaktion Frankfurt:
Verantwortlich: Boris Tomic, Frankfurt am Main.
Anschrift der Redaktion: 60327 Frankfurt am Main, Frankenallee 71-81, Telefon (069) 7501-4417, Telefax (069) 7501-4232.
Neu Isenburger Neue Presse
Verantwortlich: Uwe Grünheid, Anschrift der Redaktion: 60327 Frankfurt am Main, Frankenallee 71-81, Telefon (069) 7501-4920, Telefax (069) 7501-4930.
Bad Vilbeler Neue Presse:
Verantwortlich: Thomas Schwarz, Anschrift der Redaktion: Im Rosengarten 25c, 61118 Bad Vilbel, Telefon 06101-80070, Fax 06101-800730
Anzeigenannahme: 60327 Frankfurt am Main, Frankenallee 71-81, Telefon (069) 7591-3336, Abo-Service: Telefon 0180-2001133; Telefax (069) 7501-4490.
Erscheint werktäglich. Postverlagsort ist Frankfurt am Main. Auszug aus den „Allgemeinen Geschäftsbedingungen für Abonnementverträge“. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, z.B. bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung und Störungen im Zustellbereich, können Entschädigungsansprüche nicht gestellt werden. Kündigungen des Abonnements zum Monatsende müssen dem Verlag bis zum 10. des Monats vorliegen. Die vollständigen Geschäftsbedingungen hängen in unseren Geschäftsstellen zur Einsicht aus. Auf Wunsch schicken wir sie unseren Abonnenten auch zu.

Wir sind die Nummer 1 unter den Banken in dieser Region. Diese Position haben wir uns hart erarbeitet und sie muss täglich verteidigt werden. Dafür brauchen wir engagierte, junge Menschen, die dieselben Ansprüche an sich haben wie wir an uns. Im Gegenzug können Sie viel erwarten: eine anerkanntermaßen hoch qualifizierte Ausbildung mit vielfältigen Karrierechancen in einem spannenden Berufsfeld.

Sprechen Sie uns an!

serviceteam@taunus-sparkasse.de
www.taunus-sparkasse.de
 Servicetelefon unter 0800 512 500 00

Taunus Sparkasse: Gut für die Region

Wir sorgen für Ausbildung

Taunus Sparkasse

Die Farbdiet: Heute esse ich nur Lila

In Hollywood gibt es eine Diät: Man darf alles essen, vorausgesetzt, es ist lila. Geht das? Wir haben den Test gemacht und drei Tage lang nur Speisen einer Farbe gegessen. Fazit: Wer nur Lila, Grün, Rot, Gelb oder Weiß frisst, nimmt schnell ab. Verliert aber auch schnell die Lust!

Ich sehe Rot

Drei Tage nur rot. Rot? Was gibt es da eigentlich? Erdbeeren. Und Paprika. Marmelade! Aber ich darf ja kein Brot essen. Also auch keine Marmelade. Naja, ich find' schon was.

Guten Morgen liebe Kaffeetasse. Verdammt, da ist nur Fruchtee in der Tasse. Egal, der Tag ist noch jung. Zum Fruchtee gibt es einen kleinen Erdbeerejoghurt. Der ist okay, gibt's auch sonst manchmal, aber eben nicht als volle Mahlzeit. Eine Stunde später habe ich schon wieder Hunger. Im Kühlschrank findet sich Paprika und Tomate. So verstreicht der Tag. Ich verbrenne genau so viele Kalorien, wie ich zu mir nehme. Denn vor lauter

Hunger muss ich alle halbe Stunde zum Kühlschrank rennen.

Da wir Ferien haben, beschließen wir am nächsten Tag zum Langener Waldsee zu fahren. Die Badetaschen werden gepackt, die Autoschlüssel den Eltern abgeschwätzt und natürlich die Picknickkörbe im Kofferraum verstaut.

Es gibt Kuchen, Salate, Baguette, kaltes Fleisch und... Für mich gibt es Paprika und Wassermelone. Natürlich werde ich von allen ausgelacht und gehe vor Hunger beim Schwimmen fast unter.

Zur Feier des Tages gibt es zum Abendessen eine Tüte Tomatensuppe. Tag zwei bricht an, und schon kann ich Fruchtee und Joghurt nicht mehr sehen. Ich will Kaffee, Brot und Nutella! Mein Magen hasst mich schon. Es gibt wieder den ganzen Tag Erdbeeren, Tomaten, Himbeeren und Paprika. Dabei geht das Paprikaessen noch am besten. Ich habe mich noch nie so nach Brot, Käse und Äpfeln gesehnt wie momentan. Am Abend gab es wieder Tomatensuppe. Darauf habe ich mich den ganzen Tag gefreut. Danach schauen wir Fußball, und anstatt Chips und Bier gibt's für mich Holunder-Bionade und Kirschen.

Nach den drei Tagen habe ich über ein Kilo abgenommen, ich hatte ein dauerhaftes Hungergefühl und habe jedes bunte Essen schätzen gelernt.



Rafaela Rübsamen



Alle Fotos: Christopher Scholz

Grün, grün, grün sind alle meine Speisen

Jetzt geht es also los. In den nächsten drei Tagen darf ich nur grüne Sachen essen.

Tag 1: Heute Morgen wollte ich eigentlich aus Gewohnheit zu meinem Bagel mit Frischkäse greifen, doch dann erinnerte ich mich daran, dass doch heute der erste grüne Tag ist. Also legte ich den Bagel etwas unfreiwillig zurück und schnitt mir ein Stück Gurke ab. Dazu gab es dann statt dem gewohnten Kaffee ein Glas Wasser. Auch mittags musste ich auf mein Wunschessen verzichten, stattdessen gab es Salat mit Gurke. Das Schlimmste war, dass meine Freundin neben mir einen Teller mit Nudeln gegessen hat, die wirklich lecker aussahen. Am liebsten hätte ich genascht. Gegen

Nachmittag hatte ich mich dann endlich an die grüne Welle gewöhnt und konnte abends locker meine Brokkolisuppe essen. Damit war der erste Tag beendet.

Tag 2: Ich muss sagen, inzwischen fällt es mir nicht mehr ganz so schwer, morgens nur ein Stück Gurke zu essen, doch dass ich keinen Kaffee trinken kann, daran kann ich mich einfach nicht gewöhnen. Mittags gab es dann gegrillte Zucchini und abends wieder Brokkolisuppe. Heute war also der Halbtag, und ich muss sagen, es fällt mir momentan nicht allzu schwer, auf andersfarbiges Essen zu verzichten. Aber eine Sache vermisse ich dann doch, Kaffee!!!

Tag 3: So, der letzte Tag ist

angebrochen. Morgens gab es, wie schon an den zwei anderen Tagen zuvor, ein Stück Gurke und ein Glas Wasser. Heute Mittag habe ich mir dann noch mal einen Salat gegönnt, und abends gab es wieder gegrillte Zucchini und abends wieder Brokkolisuppe. Heute war also der Halbtag, und ich muss sagen, es fällt mir momentan nicht allzu schwer, auf andersfarbiges Essen zu verzichten. Aber eine Sache vermisse ich dann doch, Kaffee!!!

Am Ende des Projektes kann ich nur sagen, es war eine lustige Erfahrung, und ich habe ein Kilo abgenommen. Aber es ist auch wirklich schwierig, sich nur von Dingen in einer Farbe zu ernäh-



Julia Strathmann

Alles Banane

Drei Tage Gelb. Am ersten Morgen werde ich von einem fröhlichen „Es gibt Frühstück!“ meiner Mutter geweckt. Am Tisch will ich nach der Nussnougatcreme greifen, als mir wieder einfällt, dass ich nur gelbe Dinge essen darf. Also nehme ich mir eine Apfelsine.

Meine Schwester beißt herausfordernd in ihr Himbeermarmeladenbrötchen. Ich schließe die Augen und stelle mir vor, wie es wohl schmeckt. Was würde ich nicht alles dafür geben, um nur einen Bissen davon essen zu können.

Mittag: Es duftet aus der Küche. Ich folge dem Duft und sehe die am besten aussehenden Nudeln aller Zeiten in einem Topf kochen. Ich bin begeistert, denn sie sind gelb. Das Beste was mir passieren konnte. Um mich nicht nur einseitig zu ernähren, brate ich mir Mais an. Als mein Essen endlich fertig ist, bin ich so zufrieden und glücklich, wie lange nicht mehr. Mein Essen genießend schwebe ich auf Wolke 7. Am Abend komme ich hungrig nach Hause, doch da ich mich immer noch an die Regeln halten muss, darf ich nur gelbe Dinge essen. Mein Magen knurrt, und ich wünsche den Tag herbei, an dem dieser Selbstversuch endet, und gehe mit einer geschnittenen Honigmelone in mein Zimmer. So oder so ähnlich erging es mir jeden Tag der Diät. Ständig knurrte mein Magen, und ich hatte schrecklichen Hunger. Was als einfach durchzuführende Diät-Idee entstand, war anstrengender als ich dachte.



Kira Welkerling

Die Farbe Lila

Tiefe Ernüchterung gab es schon am ersten Abend. Gerade hatte ich mein Mittagessen nochmals in der Mikrowelle aufgewärmt und es hinuntergewürgt. Zum Frühstück gab es an diesem ersten Tag der Diät nichts, da ich zum Glück vom vorigen Abendessen über die Nacht noch gut gesättigt war. Doch nun zu meiner geplanten Mittagskreation. Aubergine mit Rotkraut. Aus mangelnden Ideen ließ ich die Auberginenscheiben kurz in Salzwasser einziehen und briet sie kurz an. Rotkraut wurde nebenher aufgewärmt. Es roch, man glaubt kaum, nicht schlecht. Schnell holte ich mir noch Besteck und drapierte das Essen schön auf einem Teller. Mir war bewusst, dass es keine Delikatesse sein würde, daher sollte es wenigstens lecker aussehen. Nach zwei Bissen musste ich den Teller wegstellen. Ekelhaft! Durch lila Trockenfutter wurde der Nachmittag erträglich. Trotz Snacks rund um die Uhr hatte ich Hunger.

Das bleibende Hungergefühl wurde von Tag zu Tag schlimmer. Zu wissen, aber nicht zu fühlen, dass ich etwas gegessen habe, war das Schlimmste. Wenigstens schmeckte das Frühstück. Himbeerejoghurt mit extra Beeren und Trauben. Dies war das Highlight jedes Tages, sofort wurde es Alternative zu einem vollwertigen Abendessen. Auch Radicchiosalat mit Balsamico-Dressing war im Gegensatz zu meinem ersten Mittagessen genießbar. Nebenwirkungen hatte diese Ernährung bisher keine, doch ich merkte schon nach diesem zweiten Tag, dass es auf längere Sicht nicht gut gehen konnte. Die kommende Nacht wurde durch Hunger bestimmt und ließ mich kein Auge zu machen. Selbst nach einem Mitternachts-Joghurt

Snack war dieser nicht besiegt. Zum Frühstück gab es zur Abwechslung Himbeerejoghurt mit extra Beeren. Bis zum Mittagessen war auch das restliche Trockenfutter aufgegessen. Doch trotz der Snacks und einem Salatberg, der für fünf Personen gereicht hätte, war mein Hunger nicht gestillt. Aber darum machte ich mir schon lange keine Sorgen mehr. Die anhaltende Müdigkeit hingegen war mir sehr bewusst. Gibt es lila Energy Drinks? Wenn ja, warum hatte ich keinen? Tagträume von Milka-Schokolade, die man mir verboten hatte (also ich meine, die Kuh ist lila, verdammt!), machten den letzten Tag nur noch schlimmer. Mitternacht kam dann doch schneller als erwartet, und die drei verlorenen Kilos waren bis zum nächsten Tag wieder drauf.

Für die Zukunft habe ich gelernt, dass Joghurt auch zum Abendessen blendend schmeckt, aber nicht sättigt. Aubergine keine Hauptmahlzeit und eine Lila-Farbdiet Schwachsinn ist. Persönlich rate ich niemandem, so eine Diät zu machen und werde diese freiwillig nicht wiederholen.



Christopher Scholz

Drei Tage Weiß

Ich bin endlich durch mit meinen „Weißen Tagen“.

Anfangs dachte ich, ich habe es am leichtesten. Brot, Milch, Frischkäse. War am ersten Morgen auch noch schön und gut, aber dann fing mich langsam an nach Vitaminen in Obst- und Gemüseform zu dürsten. Ganz schlimm war die Tatsache, dass unser Kühlschrank vor selbst gepflückten Erdbeeren nur so überquoll, die mir zuzufüstern schienen: „Iss mich! Ich bin kühl und süß und saftig und fruchtig.“ Furchtbar!

Auch die Apfelschorlen-Abstinenz war für mich ungewohnt und deshalb ganz schön nervig.

In diesen drei Tagen gab's bei mir eigentlich immer nur das Gleiche: Morgens Weißbrot mit Kiri und Gelbwurst und einen Milchreis. Mittags als Snack Joghurt oder Quark mit Vanillezucker. Abends habe ich mich entweder vor dem Essen gedrückt und wieder einen Quark gelöffelt oder weißes Fleisch –

be wunderbare Erdbeeren gegessen!



Sina Tultschinetski

Amalfiküste & Golf v. Neapel
******Grand Hotel S. Orsola in Agerola**
Pompeji - Neapel - Solfatara - Vesuv - Amalfiküste

Ausflugs-paket im Preis enthalten!
 Hotel in imposanter Lage direkt an der Steilküste, alle Zimmer mit Meerblick!

Sofortbucherpreis bei Buchung bis 08.10.10
Di 26.10. - Di 02.11.10
8 Tage HP € 619,- anstatt 699,-

• Reise im ****STEWA-Bistro-Bus inkl. Begrüßungsfrühstück • 2x Zwischenübernachtung/Halbpension im Raum Norditalien • 5x Übernachtung mit Frühstücksbuffet im ****Hotel S'Orsola in Agerola mit herrlichem Panoramablick auf die Amalfiküste. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, TV, Telefon, Minibar, Safe und Klimaanlage. Restaurant, Bar und Panoramaterrasse vorhanden.
 • 4x Abendessen (3-Gang-Menü) • 1x Galadinner mit 6-Gang-Menü, Musik und Tanz • Hotelführung mit Limoncelloverkostung • Abschiedstorte & Sekt
 • Folgende Ausflüge sind im Preis enthalten (inkl. Reiseleitung): • Ausflug ganztags Pompeji, Neapel & Solfatara • Ausflug ganztags Vesuv & Amalfiküste mit örtlichem Bus • Geführter Spaziergang durch Agerola
 Fakultativer Ausflug Capri € 59,- (buchbar vor Ort) inkl. Reiseleitung, Fährüberfahrten & Minibustransfer

Auch buchbar im guten Reisebüro mit STEWA-Agentur

STEWA Touristik, Alzenau
Ortstarif 0180 118 0118
 Angebots-Nr.: 1002FP
 www.stewa.de

Zustieg möglich im ges. Rhein-Main-Kinzig-Gebiet, teilweise gegen Aufpreis! Haustürabholung inkl. Kofferservice ab Wohnungstür gegen Aufpreis möglich! PKW-Abstellung am neuen STEWA-Bistrobus-Terminal Kleinstheim möglich!

Informations-Veranstaltungen 2010
 FACHWISSEN FÜR VERMIETER, HAUSBESITZER UND WOHNUNGSEIGENTÜMER

Mietrecht Was tun, wenn der Mieter nicht zahlt?
Mittwoch, 6. Oktober 2010 · 19 Uhr
 Grüneburgweg 64 (6. Etage), 60322 Frankfurt.
 Freier Eintritt. Sie sind herzlich willkommen.
 Anmeldung willkommen@haus-grund.org oder unter (069) 95 92 910

WIR KÖNNEN NUR FÜR EIGENTÜMER. DAS ABER RICHTIG GUT.
Haus & Grund Frankfurt am Main · www.haus-grund.org

Die Wahrheit ist uns zumutbar

Wie kommt Licht in dieses Dunkel? – Ein besonderes Treffen mit Traudl Herrhausen

Vor zwei Wochen besuchte Traudl Herrhausen für einen Nachmittag die Maria-Ward-Schülerinnen Lea Braun, Clara Gutjahr, Momo Matern, Josefina Otschpka und gewährte einen erstmaligen Blick in ihre bewegte Lebensgeschichte.

Bad Homburg. Morgens kurz vor halb neun erschüttert ein ohrenbetäubender Knall die Innenstadt Bad Homburgs sowie weitere umliegende Stadtteile. Es ist der 30. November 1989. Alfred Herrhausen sitzt in seinem Wagen auf dem Weg zur Deutschen Bank nach Frankfurt. Er ist einer der wichtigsten Bankmanager Deutschlands. Als sein Chauffeur die Seedammbad passieren will, zündet ein Sprengstoff. Was bis heute keiner genau weiß, die Baustelle, über die das Auto gerade fährt, ist von den Attentätern möglicherweise zur Tarnung ihres Anschlags genutzt worden. Die Sprengladung zerfetzt den hinteren Bereich des Autos so schwerwiegend, dass Alfred Herrhausen innerhalb weniger Minuten verblutet. Der Chauffeur überlebt, wie durch ein Wunder, leicht verletzt.

Die Nachricht vom Tod Alfred Herrhausens schockiert die ganze Nation. Die Motive liegen im Dunkeln. Von den Tätern keine Spur. Die RAF steht bis heute im Verdacht.

20 Jahre später warten wir auf die Frau, die davon am nächsten betroffen ist. Traudl, Alfred Herrhausens Witwe, hat sich Zeit genommen für ein Gespräch mit uns. Eine große Sache, denn für gewöhnlich meidet sie Interviews. Vieles von dem, was sie uns an diesem Nachmittag erzählen wird,

bleibt unter uns. Das haben wir versprochen. Denn es sind viele persönliche Erinnerungen. Erinnerungen, die sie mit unserer Schule in Verbindung bringt. Was wir erzählen können ist, dass sie mit ihrer damals 12-jährigen Tochter und ihrem Mann hier regelmäßig zum sonntäglichen Gottesdienst kam. Steht doch unsere Schule unter Trägerschaft von Maria-Ward-Schwestern und ist damit nicht nur ein Ort zum Lernen, sondern auch ein Ort, an dem Jesuitenpater aus aller Welt predigen.

Die Erinnerung bleibt

Eine unserer ersten Fragen, die wir an Traudl Herrhausen haben, ist die, welche Bedeutung die Stadt für sie hat. Erinnert Bad Homburg sie nicht täglich aufs Neue an das Attentat? Sie berichtet, wie sie sich schon Tage nach diesem 30. November überwindet, sich mit dem Ort des Geschehens zu konfrontieren und dort weiterhin entlang zu fahren.

ren. Normalität – sofern dies noch möglich ist – soll vor allem für ihre Tochter gewahrt bleiben. Auch, wenn nichts ist, wie es vorher war.

Ein weiterer, sehr wichtiger Grund für sie, der nach wie vor eine tragende Verbindung zu ihrem verstorbenen Mann symbolisiert, ist das Haus, in dem sie heute noch wohnt. Mit Alfred Herrhausen zusammen hat sie es eingerichtet und umgestaltet. Hier erinnert alles noch an ihn, und das ist ihr wichtig.

„Freundschaft“, so empfindet es Frau Herrhausen, „zählt in dem Moment am allermeisten.“ Deshalb kam ihr nicht ein einziges Mal die Idee, wegzuziehen. Denn „man kann sich nicht auch noch entwer-



Am Tisch des Elternsprechzimmers: Clara Gutjahr, Momo Matern, Josefina Otschpka, Lea Braun und Traudl Herrhausen (v.l.).

Foto: Andrea Glücker

zeln“, schließt sie den Gedanken ab. Kerzen, Blumen und anteilnehmende Briefe hatte sie außerdem erhalten. Es war ein beeindruckendes Symbol der Bad Homburger, die zu ihrem Haus kamen. Eine spontane Geste des Mitgefühls. In einem der Briefe, die sie noch heute aufbewahrt, steht geschrieben: „Gell, ihr bleibt doch hier!“

So sehr sie sich immer noch wohlfühlt, hier in Bad Homburg, bleibt für Traudl Herrhausen eines ungewiss: Wer hat den Tod ihres Mannes zu verantworten? Lange Zeit trieb sie der Wunsch, den Mörder ihres Mannes irgendwann einmal in die Augen schauen zu können. Sie suchte nach einer Erklärung für den tragischen Tod. Warum ausgerechnet Alfred Herrhausen – mit seinen sozial geleiteten

Ideen, seiner vorausschauenden Politik und seiner großen Akzeptanz und Beliebtheit unter den Menschen. Er, der Visionär. Doch mittlerweile steht diese Ungewissheit für sie nicht mehr im Vordergrund. „Mein Mann“, so argumentiert sie, „wird dadurch nicht mehr lebendig.“

Nach vorne schauen

Ob in den ersten Minuten nach der Detonation das sofortige Eingreifen der beiden Personenschützer des nachfolgenden Begleitfahrzeugs ihren Mann hätten retten können, hat sie nie interessiert. Diesen öffentlichen Spekulationen ist sie nie ergeben.

Woher nimmt sie, eine Frau mit einer solchen Geschichte, die Zuversicht, nach vorne zu schauen?

Sich nicht abzufinden mit der Tatsache, dass der Fall Herrhausen noch immer nicht aufgeklärt ist. Denn die Frage bleibt. „Vielleicht ist mir die Kraft angeboren“, überlegt sie. „Gute Freunde sind wichtig. Ich meine auch die, die mich korrigieren, in meinem Handeln und in meinen Entscheidungen. Ein ganz wichtiger Teil meines Lebens ist für mich meine Tochter Anna. Sie gibt mir Rückhalt und Hoffnung. Besonders in schwermütigen Momenten begriffen wir beide ohne viele Worte, wie es der anderen ging.“

Bewusst gab sie ihrem Alltag Struktur. Zog sich nicht trauernd zurück. Traudl Herrhausen ging in die Politik. Sie übernahm das Amt der Hochschulverantwortlichen im Landtag. Verfuhr sich, wie sie leise

lächelnd berichtet, auch einmal in Usingen, als sie in einer kleinen Gaststätte hessischen Bürgern Bildungspolitik vermitteln will.

Heute stehen am Seedammbad drei Basaltstelen. Es sind Gedenksteine für den 30. November 1989. Auf einer der schwarzen Säulen steht zu lesen: „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar.“ Eine der schwierigsten Herausforderungen, die sich uns stellen. Die Gründe für den Tod Alfred Herrhausens bleiben im Dunkeln. Die Aufarbeitung geht nicht voran. Traudl Herrhausen: „Um Licht in dieses Dunkel zu bringen, braucht es Willenskraft. Es ist so, als müsste man dafür ins brennende Feuer springen.“

Rüttelt diese Auseinandersetzung zu sehr an den festen, eingefahrenen Mustern unserer Gesellschaft?

Sie bringt Firmen und Schulabgänger zusammen

Frankfurt. Schüler, die einen Ausbildungsplatz suchen, sind mit den Angeboten des Unternehmens Sigma Studio K.-J. Schlotte gut bedient. Die sieben Mitarbeiter und zwei Azubis organisieren drei große Berufsinformations- und Ausbildungsmessen in Frankfurt und Umgebung. So die Berufsbildungsmesse Rhein-Main, die vom 26. bis 28. Mai 2011 zum 18. Mal vor der Frankfurter Börse stattfindet. Zwischen 70 und 80 Aussteller beteiligen sich jährlich an der Messe, die bis zu 15.000 Besucher anlockt. Ziel ist es, Schülern Berufsinformationen zu bieten und sie mit den Firmen, die Auszubildende suchen, in Kontakt zu bringen.

„Wir möchten den Besuchern Berufe zum Anfassen bieten“, sagt Anna Scherbening (30), die seit zwei Jahren bei dem Unternehmen für Ausbildungsmarketing am Untermainkai arbeitet. Deshalb seien auf den Messen immer auch Vertreter bestimmter Berufsgruppen zugegen, die ihre Arbeit praktisch demonstrieren. „Für die Schüler ist es außerdem toll, dass sie die Personalverantwortlichen verschiedener Unternehmen treffen, einen ersten Kontakt herstellen können.“

Außerdem gibt Sigma Studio K.-J. Schlotte zwei Zeitschriften heraus, in denen sich Jugendliche, die vor dem Schulabschluss stehen, über Ausbildungsberufe und Studiengänge informieren können. Die Magazine heißen „Ausbildungs-Berufsschlüssel“ und „Visigator“. Darin sind neben Praktikumsmöglichkeiten und Firmenporträts auch Adressverzeichnisse von Ausbildungsunternehmen zu finden.

Begleitet werden die Messen und Magazine von der Internet-Plattform www.bbm24.de, auf der Schülern aktuelle Infos zur Verfügung stehen.



Anna Scherbening
Foto: Sajak

CIRCUS RONCALLI

AUSSTELLUNG

DREI JAHRZEHNTE ZIRKUSZAUBER

noch bis
16. Oktober

ISENBURG-ZENTRUM
 NEU-ISENBURG

www.isenburg-zentrum-neu-isenburg.de

Roth setzt sich für Integration ein

Frankfurt. Oberbürgermeisterin Petra Roth wirbt als „Botschafterin für Integration“ in einer Plakat-kampagne dafür, Fremdsprachen zu erlernen. Ihr Werbespruch lautet: „Gute Sprachkenntnisse schaffen Selbstbewusstsein, Sicherheit und Unabhängigkeit“. Zuvor machten sich bereits der deutsche Fußballnationalspieler Cacau, die frühere Bundestagspräsidentin Rita Süsmuth und der 32 Sprachen sprechende Übersetzer Ioannis Ikonomou auf Plakaten stark für die Aktion, die Integration fördern soll.*red*

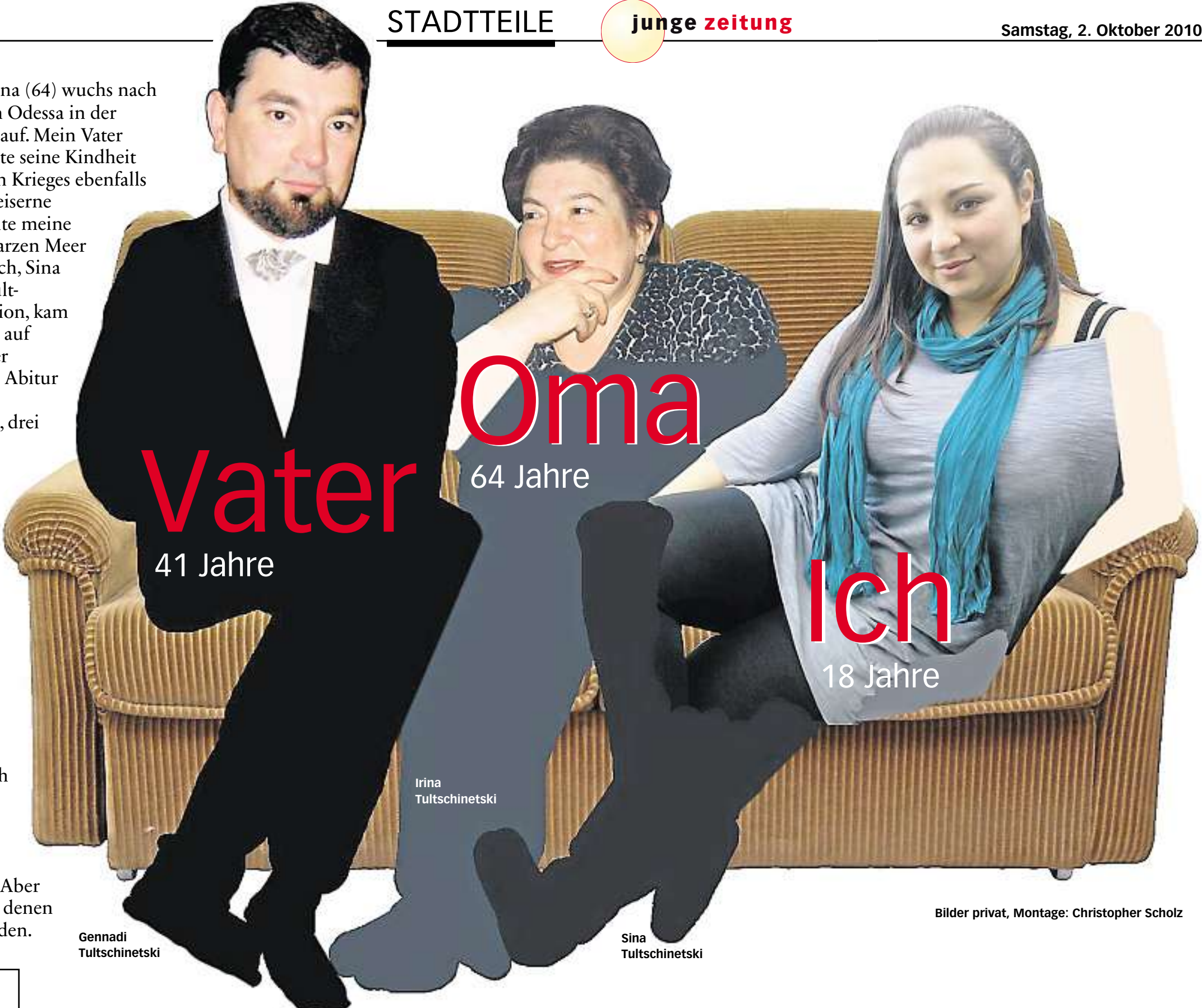
Frankfurter Tafel sucht Fahrer

Frankfurt. Die Frankfurter Tafel sucht ehrenamtliche Helfer, die sich für Arme, Bedürftige und Obdachlose einsetzen wollen und die gespendeten Lebensmittel an die unterschiedlichen Verteilerstellen ausliefern. Gesucht werden dafür ehrenamtliche Fahrer mit einem Führerschein der Klasse A. Zudem sollten sie Freude daran haben, anderen Menschen zu helfen. Interessierte melden sich unter der Rufnummer 498 08 25 oder per E-Mail an frankfurtertafel@t-online.de. *red*

Liebesheirat und Imperialismus

Frankfurt. Im Dormitorium des Instituts für Stadtgeschichte, Münzgasse 9, findet am Montag, 4. Oktober, der Vortrag „Lasst euch umärmele“ statt. Hans Otto Schembs berichtet dabei über 100 Jahre Eingemeindungen und schlägt eine Brücke zwischen den Themen „Liebesheirat“ und „Großstadtimperialismus“. Los geht's um 18.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. *red*

Meine Oma Irina (64) wuchs nach dem Krieg in Odessa in der damaligen UdSSR auf. Mein Vater Gennadi (41) erlebte seine Kindheit während des Kalten Krieges ebenfalls in Odessa. Als der eiserne Vorhang fiel, siedelte meine Familie vom Schwarzen Meer an den Main um. Ich, Sina (18), die jüngste Tultschinetski-Generation, kam schon in Frankfurt auf die Welt, werde hier nächstes Jahr mein Abitur machen. Drei Generationen, drei Lebensgeschichten und ganz viele Parallelen. In unserem großen Familiengespräch reden Vater, Oma und ich über unsere Jugend, Erziehung, über unsere Wünsche und Träume. Wie war das Leben vor 50 Jahren? Wie vor 30? Was ist für mich heute wichtig? Trotz unseres Altersunterschieds gibt es Dinge, die wir ähnlich sehen. Aber auch Ansichten, in denen wir uns unterscheiden.



Bilder privat, Montage: Christopher Scholz

Drei Generationen, sechs Fragen, sechs Antworten

Beschreibe deine Jugend – wann hattest du deinen ersten Freund, Urlaub, Wohnung?

Vater:

Meine erste Freundin hatte ich so mit 16. Das war aber nichts ernstes. Nach Beginn meines Studiums, also so mit 18, habe ich zum ersten Mal einen Urlaub ohne meine Eltern verbracht. Wir sind damals mit einer Studentengruppe in den Skiurlaub gefahren. Während dieses Aufenthalts lernte ich auch meine zukünftige Frau kennen. Zwei Jahre später – der Pflichtwehrdienst betrug damals zwei Jahre – heirateten wir. Die erste eigene Wohnung bezogen wir fast ein Jahr später. In der Sowjetunion musste man oft jahrelang warten, um eine Wohnung zu bekommen, da die Wohnungssituation sehr angespannt war.

Oma:

Zum ersten Mal verliebt war ich mit 15, er war 17 und hielt mich für zu jung. Sechs Monate später fingen wir an, uns zu verabreden. Diese „Beziehung“ war recht harmlos und hielt nicht lange, da sich ein anderer in mich verliebt hatte, den ich dann auch gut fand. Mit diesem jungen Mann war ich zwei Jahre zusammen. Als er zur Armee ging, trennten wir uns. Die Beziehung zu diesem Jungen war recht unschuldig, wie es zu meiner Zeit eben üblich war. Außer vielleicht Küssen gab es keine Intimitäten, das gehörte sich nicht. Im Dezember 1967 lernte ich meinen Ehemann kennen. An Silvester machte er mir bereits einen Antrag, und drei Monate später heirateten wir. Damals wurde nicht lang gefackelt. In die erste eigene Wohnung zogen wir erst, als wir schon lange verheiratet waren und ich schon mein zweites Kind erwartete.

Ich:

Meinen ersten „Freund“ hatte ich in der 6. Klasse. Das war natürlich noch sehr kindlich und unschuldig. Die erste ernsthafte Beziehung ging ich mit 15 ein, dazu möchte ich mich aber nicht weiter äußern. Den ersten Urlaub ohne Eltern verbrachte ich eigentlich mit 7. Ab diesem Alter fuhr ich jedes Jahr im Sommer und Winter in ein Ferienlager der ZWST, des Zentralrates der Juden in Deutschland. Da das alles aber natürlich unter Aufsicht und „Bewachung“ stattfand, war das nicht wirklich selbstständiger Urlaub. Mit 16 bin ich das erste Mal mit einer Jugendreisorganisation verreist, die eine viel lockerere Politik verfolgt, was Aufsicht, Einschränkung und Kontrolle angeht. Das bedeutet natürlich nicht, dass man tun und lassen konnte, was man wollte – gewisse Regeln musste man einhalten und Betreuung und Sicherheit waren gewährleistet. Aber wir hatten unsere Freiheiten. Die erste eigene Wohnung kommt irgendwann nach dem Abi.

Wie empfandest du deine Erziehung?

Ich hatte eine sehr gute und enge Beziehung zu meinen Eltern, besonders zu meiner Mutter. Mein Vater war etwas strenger, die Mutter aber eher kooperativ. Es gab – so war das nun mal üblich – ab und an mal einen Klaps für schlechtes Benehmen, aber auch das hielt sich sehr in Grenzen.

Meine Erziehung war recht streng, ich wurde schon früh darauf getrimmt, eine gute Hausfrau zu werden. Aber geschlagen wurde ich nie. Was das Ausgehen anging, so musste ich mit 16 um 22 Uhr zuhause sein. Etwas später, als ich einen Freund hatte, durfte ich auch länger weg bleiben, ich hatte ja einen Beschützer dabei. Da er etwas außerhalb der Stadt wohnte, durfte er sogar einige Male bei uns übernachten, als es etwas später wurde. So streng war es bei mir also eigentlich gar nicht.

Ich hatte eine sehr schöne Kindheit und wuchs wohl behütet und sorgenfrei auf. Mit beiden Elternteilen und vier Großeltern um mich herum wurde ich oft verwöhnt – aber nicht zu sehr. Meine Großväter und Großmütter haben mir viel beigebracht: Ich konnte schon sehr früh lesen, Fahrradfahren, ein Rad schlagen. Es fehlte mir nie an etwas und die Familie war immer sehr liebevoll im Umgang miteinander.

Deutsche Jugend – wie erlebst du sie?

Da habe ich unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Viele sind sehr engagiert und motiviert und auch verantwortungsbewusst gegenüber sich selbst, der Familie und ihrer Zukunft. Manche haben aber einen so hohen Lebensstandard, dass sie sich gar keine Gedanken um den nächsten Tag oder die nächste Woche zu machen brauchen. Das macht sie sehr verwöhnt, aber das ist heutzutage vielerorts so.

Die heutige deutsche Jugend ist sehr frei erzogen. Sie ist weniger eingeschränkt als wir es damals waren, man könnte sagen, die Jugendlichen hier werden „an der längeren Leine“ gehalten. Ich würde aber nicht sagen, dass die deutschen Kinder oder Jugendlichen deshalb schlechter erzogen sind. Bis auf wenige Ausnahmen sind sie fast immer hilfsbereit und höflich und bieten einem meistens auch einen Platz in der U-Bahn an.

Die deutsche Jugend – meine Jugend – ist sehr durchwachsen. Wir sind multikulturell, und so verschieden die Kulturen sind, so sind es auch die Verhaltensweisen und Zukunftsaussichten. Es gibt viele Jugendliche, die sich bemühen, vorwärts zu kommen und etwas aus ihrem Leben zu machen, aber leider auch fast genauso viele, die perspektivlos sind oder zumindest das Gefühl haben, es zu sein. Was die Lebenseinstellung angeht, so sind die meisten deutschen Jugendlichen sehr tolerant und offen sowie vielseitig interessiert und engagiert. Ich finde, wir machen uns ganz gut.

War früher wirklich alles besser?

Früher war es weder besser, noch schlechter. Viele Faktoren, die das Gute an einer Zeit oder Gesellschaft ausmachen, sind ja gar nicht messbar. Früher war meine Wahrnehmung der Dinge ganz anders, als sie heute ist, deshalb kann ich nicht objektiv beurteilen, was früher schlechter oder besser war. Ich finde, früher war alles gut, heute ist alles gut und die Zukunft wird noch besser sein, da bin ich optimistisch.

Das kann ich nicht sagen. Die Nachkriegszeit war nicht die beste Zeit. Es war zwar schon in Ordnung, aber dass irgendwas damals besser war als jetzt, glaube ich nicht.

Früher bedeutet in meinem Fall die 90er. Da ich mich aber an den Großteil dieser Zeit nur schlecht erinnern kann, kann ich das nicht beurteilen. Das Früher aus den Erzählungen meiner Eltern und Großeltern scheint für mich nicht gerade besser gewesen zu sein. In dieser von Krieg und wirtschaftlichen Problemen geprägten Zeit war das Leben deutlich schwieriger als heutzutage.

Würdest du gern in einer anderen Zeit leben oder deine Jugend verbracht haben?

Nein. Wenn ich jetzt zurückblicke, kann ich sagen ich hatte eine schöne Kindheit und Jugend. Ich hatte viel Spaß und habe viel Interessantes erlebt, ich hatte viele Hobbys und Freunde. Ich würde diese Zeit gegen nichts eintauschen wollen.

Ich finde, „meine Zeit“ war in Ordnung, wie sie war. Die meisten meiner Familienmitglieder haben den Krieg gesund überlebt, deshalb kann ich nicht sagen, dass ich gern in einer anderen Zeit als der Nachkriegszeit gelebt hätte. Der Krieg hat meine Familie zum Glück nicht sehr stark getroffen.

Viele sagen, die heutige Zeit ist viel zu oberflächlich, gewinn- und erfolgsorientiert, und dem kann ich teilweise auch zustimmen. Vielleicht wäre einiges – beispielsweise Schulzeit, Studium oder Karriere – leichter oder mit weniger Strapazen verbunden, aber eigentlich bin ich an all diese Dinge gewöhnt und sehe sonst auch keine Nachteile am 21. Jahrhundert.

Wie sieht deine Zukunft aus?

In Zukunft möchte ich mich beruflich soweit entwickeln, dass ich mir mehr Freizeit erlauben kann, die ich gern mit meiner Familie verbringen würde. Ich werde weiterhin viel reisen und freue mich schon darauf, irgendwann meine Enkel großzuziehen.

Ich möchte in Zukunft und bis an mein Lebensende mobil bleiben, um weiterhin für meine Familie da sein zu können. Es wird sicherlich noch einige schöne Urlaube mit meinem Ehemann und der Familie geben. Ich denke, um meine Zukunft brauche ich mich nicht zu sorgen: In diesem Land werde ich im Alter gut versorgt sein.

Zunächst steht das Abi vor der Tür. Was danach kommt, steht eigentlich noch in den Sternen. Ich möchte studieren, aber was, ist bisher noch unklar. Sobald das Ziel festgelegt ist, wird der Weg dorthin hoffentlich nicht allzu steinig. Und heiraten und eine Familie gründen möchte ich zu gegebener Zeit natürlich auch.

Geschäftsempfehlungen

ENERGIE VON MENSCH ZU MENSCH.
UNSER SERVICE IST NÄHER, ALS SIE DENKEN –
IHR SÜWAG SERVICECENTER IN FRANKFURT-HÖCHST.

Einfach und bequem versorgen wir nicht nur unsere Kunden mit Energie aus der Region, genauso funktioniert auch unsere Kundenbetreuung: Persönlich, vor Ort und ohne Warteschlange. Im Süwag ServiceCenter ganz in Ihrer Nähe beraten unsere kompetenten Mitarbeiter Sie gern zu:

- Produkten, Verträgen und Rechnungen
- Fragen zu Energieverbrauch und Einsparmöglichkeiten
- Umzugsservice
- innovativen Energiesystemen
- attraktiven Fördermöglichkeiten

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mehr Infos zu Öffnungszeiten, Anfahrt und weiteren ServiceCentern in Ihrer Nähe unter: www.suewag.de/servicecenter
Süwag ServiceCenter Frankfurt-Höchst, Ludwigshafener Straße 4, 65929 Frankfurt

VORWEG GEHEN

Hausmeisterteam, gr. u. kl. Objekte, Renovierungen, Reparaturen, sehr preisgünstig: ☎ 069/2444 98 35 od. 01577/9171962

RheinMainMedia

Wissen was los ist
Wissen, wer was anbietet. Eine Anzeige in dieser Tageszeitung erreicht mehr Leser, als Sie glauben.

Auskünfte und Beratung unter:
Telefon (0 69) 75 01 - 33 36
Telefax (0 69) 75 01 - 33 37

RheinMainMedia

Veranstaltungen

Flohmarkt
Sonntag, 03. Okt.
größtenteils überdacht
real Dreieich
Sprendlingen
www.preussmaerkte.de, Tel. 06723/998119

Handwerk und Technik

groß **ideenaufmaß!**

matthias

schlosserei + metallbau

Tel.: 06056. 2910 • schlosserei-gross.de

Hier feierten schon meine Eltern

Zwei Traditionsclubs des Frankfurter Nachtlebens im Generationscheck

Batschkapp und Sinkkasten sind Felsen in der Brandung des Frankfurter Nachtlebens. Seit über drei Jahrzehnten sind die beiden Clubs fester Bestandteil der Kulturszene, um nicht zu sagen diese Einrichtungen sind „Kult“.

■ Von Philipp Burckhardt und Christopher Scholz

Frankfurt. Die Nacht vom 3. September ist kalt. Wir ziehen los um zwei der berühmtesten Clubs der Frankfurter Geschichte zu erkunden. Es ist 23 Uhr, als wir am „Sinkkasten“ ankommen. Der Sinkkasten wurde 1971 gegründet. Das gealterte Gebäude liegt in einer Seitenstraße der Zeil und scheint von der Großstadt, mit ihren verglasten Hochhäusern, im Laufe der Zeit immer mehr umzingelt worden zu sein.

Die Türsteher unter dem Leuchtschild lächeln uns freundlich entgegen, als wir an ihnen vorbei die Treppe hoch zum Clubraum gehen. Dort strahlt uns neben lauter Musik auch eine gähnende Leere entgegen. Der Raum hat zwei große Theken und eine Bühne. Es herrscht ei-

ne monumentale und nostalgische Atmosphäre. Der DJ sitzt noch hinter Gitterstäben in einem eigenen Raum.

Heute gibt es hier kein Gedränge oder Jugendliche, die auf Tischen tanzen. Heute in dieser Freitagnacht begnügen und vergnügen sich die paar Dutzend Anwesende mit gemütlichem Trinken und Plaudern. Eine Besonderheit ist allgegenwärtig. Die verschiedenen Generationen. Das Konzept mag vielleicht auf die Jugend ausgerichtet sein, doch die Rocker aus der Gründungszeit der 70er Jahre kommen immer noch gerne und feiern mit. So treffen wir in dieser Nacht Klaus



Klaus Larisch

Larisch. Ein Star aus alten Zeiten. Als Mitgründer der berühmten „Beatles Revival Band“ kennt er den Sinkkasten wie seine Westentasche und spielte hier schon vor Hunderten von Fans.

Seit 25 Jahren ist er nun Anwalt und kommt nur noch zehn Mal im Jahr hierher. „Nichts ändert sich, aber alles ändert sich“, behauptet Larisch. „Die Musik logischerweise, aber das ist aber auch gut so. Die Generation. Ich kenne das noch, da wurde hier noch LSD verkauft. Und hier habe ich auch gespielt. Lauter Amis und jede Nacht gab es



Im Sinkkasten geht der DJ noch hinter Gitterstäben seinem Job nach.



Auch vor der Batschkapp in Eschersheim geht immer schon mal wieder die Party ab.

Fotos: Christopher Scholz

zwei Mal Polizeikontrolle.“

Nach diesem interessanten Einblick in längst vergangene Zeiten ziehen wir weiter. Die „Batschkapp“ liegt im weit entfernten Eschersheim. Der Name kommt von der hessischen Bezeichnung der Schiebermütze. Sie wurde von Verfechtern der alternativen Szene getragen. Noch draußen werden wir von einer große Gruppe jugendlicher begrüßt. Man ist mit Alko-



Natalie Ismaili

hol bestens versorgt. Es wird laut geredet und auch viel getrunken.

Die Party – heute ist Studentenabend – geht nicht in der Batschkapp, sondern vor der Batschkapp. Man merkt sofort: Hier hat sich eine Szene gebildet. Junge, kreative und alternative Leute, die jede

Stunde ihrer Freizeit hier verbringen. Nathalie ist eine von ihnen. Sie ist mit der Batschkapp groß geworden. Auch schon ihre Mutter ging hierher zum Feiern. Heute ist sie mit ihren Freunden da. Es sind die jüngeren Leute, die die Batschkapp ausmachen. Die alten Herrschaften haben hier früher auch schon gefeiert.

Einmal im Jahr ist das Elfer- und Batschkapp-Straßenfest, wo Nathalie mit ihrer Mutter die alten Zeiten wiederaufleben lässt. Dann sind auch all die Altröcker am Start. Es ist immer gute Stimmung. Es ist der letzte alternative Schuppen, wo man in dreckigen Schuhen, Jeans und T-Shirt, was gerade noch in der Schule getragen wurde, reinstol-

pern kann. Nicht die DJs machen den Schuppen so legendär, sondern die vielen wechselnden Konzerte. Von Rock-Klassikern, Indie bis in die Charts ist alles vertreten.

Die Clubs waren tragende Säulen der Jugendkultur und sind es im Grunde auch geblieben. Zwar haben beide Clubs an Popularität, im Vergleich zu den 70ern, eingebüßt, dennoch bleibt beiden ihre Funktion als Unterstützer von jungen lokalen Bands und Plattform der alternativen Musikszene erhalten. Dies erkennt man besonders, wenn ein Konzert ansteht. Dann sind die Läden voll.

Auftritte organisieren, das können die beiden Traditionsclubs. Dafür sind sie berühmt geworden. Viele Bands und Künstler, wie auch Klaus Larisch, sind durch sie erst erfolgreich geworden.

Glück ist, die Bude mit Erbsensuppe zu heizen

Henni Nachtsheim ist Musiker und seit 28 Jahren die bessere Hälfte des Comedy-Duos „Badesalz“. Er stellte sich den Fragen von Sina Tultschinetski.

Hat sich etwas verändert bei Badesalz in all den Jahren, oder ist es noch so wie früher?

NACHTSHEIM: Wir haben am Anfang Nummernprogramme gespielt, bis es sich erschöpft hatte. Dann haben wir ein Zwei-Personen-Stück geschrieben. Die Leute fanden's gut, und das hat uns Mut gemacht. Unser aktuelles Programm ist auch ein Theaterstück, in dem wir feste Rollen haben.

Sind Mario Barth und Co. nicht doch eine Konkurrenz für euch?

NACHTSHEIM: Ich kann ja nicht sagen, wir seien niveauvoller, auch wenn es stimmt. Wir würden nicht noch ein Programm machen über Männer und Frauen, denn das ist tatsächlich durch Mario Barth abgegessen. Das langweilt uns halt.

Aber ihr kämpft um dieselbe Zielgruppe, oder nicht?

NACHTSHEIM: Wir hatten jetzt über ein paar Jahre bei Comedy Central eine Serie, die lief da drei Jahre lang, immer und immer wieder. Meine Tochter ist 16 – das haben die geguckt. Und dann passieren auf einmal so Dinge wie, dass ich in Darmstadt einkaufen gehe und da kommt ein Mädchen, und sagt: „Ja, Sie sind doch der Henni von Badesalz. Ich kannte das gar nicht, ich dachte das wäre der Humor meiner Eltern, aber da habe ich Sie auf Comedy Central gesehen und das hat mir total gut gefallen und jetzt hat die ganze Clique sich Karten für Ihre Show gekauft.“ Wir kommen an von 8 bis 80.

Hast Du deinen Traum gelebt?

NACHTSHEIM: Ja. Ich wollte möglichst ohne Chef arbeiten. Der Gerd

(auch Badesalz) und ich, wir sind gegenseitig Chefs, aber auf eine freundschaftliche Art. Wir schreiben unsere Sachen selbst, und man akzeptiert, wie wir denken und wie wir kreativ arbeiten. Es gibt Interesse an uns auch als Einzelpersonen, was die Soloprogramme angeht und auch als Autoren.

Gibt es denn noch einen großen Lebensraum, den Du Dir noch nicht erfüllt hast?

NACHTSHEIM: Ich würde mir wünschen und es wäre mein großer Traum, dass wir Badesalz oder überhaupt unsere ganze Arbeit ehrenhaft weitermachen können mit genügend guten Ideen. Und wenn wir irgendwann aufhören sollten, würde ich mir wünschen, dass man das sehr ehrenvoll zu Ende bringt. Ein Traum von mir wäre mal, dass ich ein eigenes Theaterstück schreiben bei dem ich Regie führe. Das wäre noch so ein Wunsch von mir.

Gibt es schon konkrete Pläne?

NACHTSHEIM: Ich habe mal vor Jahren ein Theaterstück angefangen, die ersten beiden Akte geschrieben, und habe das nie wieder aufgegriffen. Ich müsste da jetzt erstmal reingucken, ob mir das noch gefällt.

Hast Du ein Patentrezept für Glück?

NACHTSHEIM: Ein Freund hat 'ne Oma, und die hat's mir mal definiert: „Glück ist, wenn im Winter die Heizung ausgefallen ist im ganzen Haus, aber man so viel Erbsensuppe gegessen hat, dass man mit den Blähungen die ganze Bude heizen kann.“



Fußball-Fan und Juxkanone: Henni Nachtsheim.

Tödliche Messerstecherei

Frankfurt. Rund fünf Monate nach einer Messerstecherei unter afrikanischen Männern hat die Staatsanwaltschaft Frankfurt Anklage gegen einen 35 Jahre alten Schlosser wegen Totschlags erhoben. Der Mann soll im Frankfurter Bahnhofsviertel einen 21 Jahre alten, ebenfalls aus Afrika stammenden Mann mit einem Stich in die Herzgegend getötet haben, teilte Herzbeinsprecherin Doris Möller-Scheu am Freitag mit.

Der 21-jährige hatte sich schützend vor zwei junge Frauen gestellt, die der 35-Jährige und ein

Freund belästigt hatten. Daraufhin kam es zum Streit zwischen den Männern. Wenige Tage danach wurde der mutmaßliche Täter festgenommen.

In seinen Vernehmungen habe der Angeschuldigte den Messerstich grundsätzlich eingeräumt, sagte Möller-Scheu: „Er stellt ihn jedoch als Notwehr dar, weil der Kumpel vom späteren Opfer geschlagen worden sei.“ Ein Termin für den Prozessbeginn vor der Schwurgerichtskammer des Landgerichts Frankfurt steht noch nicht fest. *lbe*

Feuerwehr mit Digitalfunk

Wiesbaden/Frankfurt.

In der Branddirektion Frankfurt ist seit Freitag Digitalfunk im Einsatz. Der hessische Innenminister Boris Rhein (CDU) hatte den offiziellen Startschuss zur Einführung des sogenannten BOS-Digitalfunks gegeben. Bis Ende 2012 soll nach Ministeriumsangaben das Digi-

talfunknetz bei den hessischen Einsatzkräften „größtflächig“ genutzt werden können. Der Digitalfunk soll die Kommunikation zwischen den Gefahrenabwehrbehörden abhörsicher machen. Zudem werde dadurch auch die störungsfreie Verständigung über weite Distanzen sichergestellt. *dapd*

Ältere stehen auf junge Mode

Unser Test hat gezeigt, dass auch Senioren bei trendigen Klamotten zugreifen

Noch immer gibt es das Vorurteil, dass sich ältere Menschen langweilig anziehen. Doch weit gefehlt, wie unser Test bei Karstadt beweist

Frankfurt. Ältere Menschen tragen nur noch dicke Wollpullover und selbst gestrickte Socken? Oma in Jeans geht gar nicht? Ein Vorurteil, das sich in den Köpfen der Leute tief eingenistet hat.

Dass dies nicht mehr die Regel ist, beweisen Renate (62) und Albrecht (65) Schien. Zu unserem Interview in der Mode-Abteilung von Karstadt auf der Zeil erscheinen die beiden in modischen Outfits, die dieses Klischee überhaupt nicht bedienen. Renate Schien trägt Grau mit roten Akzenten, Albrecht hat sich einen knallroten Schal um den Hals geworfen. „Das putzt ungemein“, findet er.

Senioren sind aktiv

Silke Neumann, Geschäftsführerin von Karstadt auf der Zeil, kann sich dieses Verhalten ganz einfach erklären: „Die älteren Menschen von heute sind immer noch sehr aktiv und lebensbejahend, das wollen sie auch durch ihre Kleidung zum Ausdruck bringen. Durch diese Denkweise

hat die Modewelt einen Wandel erfahren und stellt sich bewusst auf die Bedürfnisse der älteren Generation ein.“ Renate Schien gefällt diese Veränderung. Sie lässt sich gerne von den Trends anregen und peppt ihre Kleider-Auswahl durch ein paar Blickfänge wie Farbklecke in Beeren-tönen oder einen schönen Schal auf. „Manchmal frage ich auch meine Schwiegertochter, wo sie ihre Sachen gekauft hat.“

Ihr Mann Albrecht bevorzugt dagegen bequeme Kleidungsstücke in Blau und Rot

von guter Qualität. Er lässt sich nicht von den Trends leiten, sondern sucht lieber nach Kleidung, die ihn anspricht oder in seinem Kleiderschrank noch fehlt.

Unsere jungen Models Christina von Gostomski (20) und Michel Rodrigues (27) achten eher auf Individualität. Die beiden mögen deshalb auch die älteren Klamotten ihrer Eltern, da solche Teile nur noch selten zu finden sind. Michel Rodrigues: „Mein Vater hat Hemden mit tollen Mustern, die liebe ich. So etwas findet man heute

gar nicht mehr.“ Dennoch setzt er auch auf Trends: Rot und Grau trägt er sehr gern, Schals ebenfalls.

Es fällt auf, dass sich der Kleidungs geschmack unserer jungen Models kaum von dem der älteren unterscheiden, obwohl Christina und Michel sich eher mal Trends hingeben. „Meine Mutter kauft mir manche Sachen sogar nach“, sagt Christina.

Qualität ist wichtig

Es ist also keine Ausnahme mehr, sondern eher die Regel, dass ältere Menschen im Trend liegen bei ihrer Klamotten-Wahl und dass sie genauso zeitgemäß aussehen wie 20-Jährige. Nur achten die Älteren mehr auf Qualität und Langlebigkeit der Stücke. „Wenn man jung ist, kauft man sich doch lieber jede Saison etwas Neues als alle paar Jahre etwas Teures“, meint Christina.

Alt und Mode ist gleich altmodisch? Dieses Klischee sollten wir schleunigst vergessen. Denn wenn wir uns unserer Omas und Opas genauer ansehen, dann werden wir feststellen, dass auch sie gerne modische Klamotten tragen in denen sie immer noch frisch aussehen.



Renate (62) und Albrecht (65) Schien wollen sich modisch anziehen – genau wie Christina (20) und Michel (27). Foto: Sajak

Kira Welkerling

Schlechtes Verstehen bei Nebengeräuschen?
Tinnitus? Geräuschempfindlich?
Stress im Ohr?

Jeder, der an **Tinnitus** (Ohrensausen) und/oder **Hyperakusis** (krankhafte Überempfindlichkeit gegen Schall) und/oder **AVWS** (Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen) leidet weiß, wie sehr das alltägliche Leben davon belastet ist. Dabei ist es für Sie als Einzelne(n) oft nicht möglich, eine Lösung Ihres persönlichen Problems zu finden.

Um eine zentrale Anlaufstelle für Sie als Beeinträchtigte zu schaffen, haben Gabriele Lux und Ihr Team mit **AKUSTIKA SPEZIAL** ein überragendes **Leistungszentrum** rund um Hörbeeinträchtigungen geschaffen. Gestützt durch Forschungsergebnisse der eigenen „Gabriele-Lux-Stiftung“ erwartet Sie **mitten in Frankfurt und einmalig in Deutschland** eine umfassende, fundierte Hilfe, die immer aktualisiert wird.

Und das zeigt sich auch durch das **Leistungsspektrum** des Tinnitus/Hyperakusis Zentrum's: **Audio- und Neurostimulation, Rauschgeräte, Frequenzverstärker, Hörgeräte, AET Tiefenentspannung, Akkupunktur (HNO Fachärztin) sowie Physiotherapie in Kombination PMR/Yoga.**

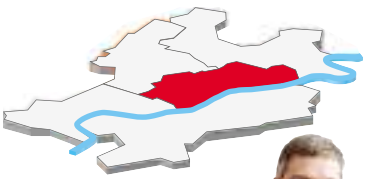
Dabei hat **AKUSTIKA SPEZIAL** nur eines im Sinn: Ihren Hörsinn!

Ob „Privat oder Kasse“ - rufen Sie uns an unter **069-21 97 76 86** und vereinbaren Sie Ihren Termin. **Und erwarten Sie nicht weniger als dass wir Ihnen helfen.**

AKUSTIKA 
Ihr Hörsinn.
Bei uns in guten Händen. **SPEZIAL**

Kaiserhofstrasse 10 60313 Frankfurt am Main Tel: 069-2197 76 86
Email: info@akustika-spezial.de Web: www.ohrensausen.de

INNENSTADT



Ihr Ansprechpartner:
Matthias Bittner
Telefon: 7501-4418
E-Mail: innenstadt@fnp.de



TAGESTIPP

Der Johannis-Posaunenchor spielt am Sonntag um 18 Uhr in der Johanniskirche in der Turmstraße Werke „vom Barock bis zur Moderne“. Eintritt frei.



Klassik

Im Galli-Theater öffnet sich heute um 16 Uhr für „Clown Jimmy und sein Clowntheater“ der Bühnenvorhang. Die Tickets kosten 8 Euro für Erwachsene und 5 Euro für Kinder. Hamburger Allee 45, Telefon: 97 09 71 53.



Kinder

Unheimliche Geschichten und Frankfurter Sagen werden während einer „Gruselstadtführung“ erzählt. Treffpunkt ist heute Abend um 20 Uhr in der Kurt-Schumacher-Straße Ecke Rechnergrabenstraße.



Führung

TERMINE

Feste

Fest des Federweißen, Liebfrauenberg, 11 bis 22 Uhr, ab 15.30 Uhr Musik.
Rauscher-Ausschank am Stand von Possmann, Freßgass', 10 bis 22 Uhr.

Sonstiges

Julius-Leber-Schule, Seilerstraße 32, Infotag „Ausbildung in Spedition & Logistik“, 10 bis 15 Uhr.
Bach-Vesper in St. Katharinen, Hauptwache, 18 Uhr, Eintritt frei.
Treffen für Sammler von Kicker-Karten von „Match-Attax“, Hauptbahnhof, 10.30 bis 16 Uhr.

MORGEN

Feste

Fest des Federweißen, Liebfrauenberg, 11 bis 22 Uhr, ab 15.30 Uhr Musik.
Rauscher-Ausschank am Stand von Possmann, Freßgass', 10 bis 22 Uhr.

Ausstellungen

Hochbunker, Friedberger Anlage 5/6, „Ostend - Blick in ein jüdisches Viertel“, Führung um 11.30 Uhr, geöffnet von 11 bis 14 Uhr.

Talent, Fleiß und viel Glück

Eine 16-Jährige auf dem Weg zur Schauspielerin

Lili hat einen Traum. Nach ihrer ersten Rolle im English Theatre will sie nun auf die großen Bühnen.

■ Von Stephanie Krebs

Frankfurt. „Du bist du, egal wer du gerade bist“, erklärt Lili Ullrich, Nachwuchsschauspielerin aus Frankfurt. Das schlanke, 1,79 Meter große „Mädchen von nebenan“ räkelt sich auf einem Gartenstuhl in der Sonne. „Gestern war eine lange Nacht, entschuldige, dass ich heute nicht so fit bin“, sagt die 16-Jährige mit halb geöffneten, ziemlich müden Augen und grinst verschmitzt. Normalerweise sei sie „aufbrausend, offen, kreativ und emotional“. Unter der einen Seite ihres dunkelblonden Bobs hat sie die Haare bis auf drei Zentimeter abrasiert und in den Farben Pink, Lila, Grün und Blau eingefärbt.

Die Halbkolumbianerin ist in der 12. Klasse des Heinrich von Gagern Gymnasiums und strebt nach dem Abitur eine Schauspielausbildung an. Davon träumt sie schon, seit sie elf Jahre alt ist, und bereitet sich seitdem gezielt darauf vor. Sie nimmt Schauspiel-, Gesangs- und Geigenunterricht, hat in zwei Hörspielen mitgewirkt, spielte schon in Produktionen des English Theatre, Theater Willy Praml, der TOC im Gallustheater und wirkte bei dem Projekt „And So What“ des Tanzlabor 21 mit. Ebenfalls besuchte sie

Kurse für Filmschauspiel in Kanada und den USA.

Als sie die Rolle des „Helmholtz Watson“ in dem Theaterstück „Brave New World“ des English Theatre ergatterte, war alles andere zweitrangig. Auch zum Teil die Schule. „Irgendwie klappt alles doch immer“, grinst die gute Schülerin.

Die Rolle des Helmholtz ist bis jetzt ihre Lieblingsrolle. „Ich hatte dabei eine große Freiheit, da sie auf mich zugeschnitten wurde.“ Helmholtz ist ursprünglich eine Männerrolle, doch der Regisseur hat sie auf Lili so umgeändert, dass sie eine exzentrische und androgyne Person verkörpert. „Durch dieses Projekt habe ich nochmals den Kick bekommen weiterzumachen.“

Sie hat zwar durch die vielen Proben weniger Zeit für ihre Freunde, aber die Freude am Spiel und der Applaus des Publikums wiegen das auf. „Alle Anstrengungen und Komplikationen sind plötzlich verschwunden und es freut mich, andere Leute emotional zu berühren.“ Familie und Freunde hätten für ihr Engagement Verständnis. „Spätestens dann, wenn sie mich auf der Bühne sehen, verstehen sie, wie viel Arbeit ich in meine Rolle gesteckt habe.“ Aufgeregt ist die „Newcomerin“ eigentlich nicht, es sei denn, ihre Familie und Freunde sitzen im Publikum.

„Das Wichtigste ist, an sich zu glauben und immer weiterzumachen.“ Das hat ihr in jungen Jahren bei einer Filmpremiere die Schauspielerin Hannah Herzprung geraten. „Damals wusste ich noch nichts damit anzufangen, heute sehe ich es ein.“

Auch wenn sich Lili im Klaren darüber ist, dass die Verdienstmöglichkeiten schlecht sind, glaubt sie fest daran, dass sich durch Talent, Fleiß und Glück relativ viel in der Künstlerbranche erreichen lässt. Das sieht sie auch bei ihren Eltern, die beide Pianisten sind.

„Man muss sich selbst um seine Kom-



Lili II: Unter ihrem blonden Bob steckt die Überraschung, ihre Haare sind rasiert. Foto: Melina Schuler

takte kümmern und diese auch pflegen, um eine Chance zu bekommen.“

Und genau auf diese hofft Lili. „Ich mag die Bühne, aber was mich besonders reizt, ist der Film.“ Auch darüber hat sich der Teenager schon Gedanken gemacht. „Los Angeles wäre geil, doch Deutschland hat mehr Charaktergesichter.“ Sie möchte am liebsten ihre Karriere in Deutschland oder England auf einer Schauspielschule beginnen, dann in einer großen Agentur auf-

genommen werden und anschließend in die USA übersiedeln – weil die Verdienstmöglichkeiten dort besser sind. „Mein allergrößter Traum ist es, einmal mit Leonardo DiCaprio zu spielen, und zwar nicht, weil er gut aussieht“, grinst sie. „Sondern in erster Linie, weil er unglaublich begabt und professionell ist.“ Sie glaubt: „Je besser der Szenepartner ist, desto besser wird man selbst.“

Unterstützung bekommt Lili von ihrem Lehrer, der sie während eines

vierteljährigen Auslandsaufenthaltes in Toronto auf einer Schauspielschule unterrichtet hat. Er hielt sie für eine seiner besten Schülerinnen, die er je hatte, und möchte ihr Talent fördern. Doch so viel Lob lässt sich Lili natürlich nicht zu Kopf steigen und bleibt realistisch. Sogar als kleines Mädchen wusste Lili schon ganz genau, wie ihre Zukunft später einmal aussehen soll: „Mama, wenn ich groß bin, will ich eine ganz normale Frau werden!“

Fensterbauer stürzt in die Tiefe

Gallus. Prellungen am ganzen Körper erlitt ein 28 Jahre alter Fensterbauer aus Wiesbaden gestern bei einem Arbeitsunfall in der Idsteiner Straße. Der Mann arbeitete in der fünften Etage eines Rohbaus und stürzte drei Etagen im noch offenen Treppenhaus in die Tiefe. Erst im zweiten Stock kam er auf einer Holzbohle zum Liegen. Beim Aufprall zog sich der junge Mann Prellungen zu und musste zur stationären Behandlung in eine Klinik gebracht werden. Experten müssen nun prüfen, ob das Treppenhaus unzureichend gesichert war. red

Oldtimer in der City bestaunen

Innenstadt. Zum Technikmuseum unter freiem Himmel wird die Innenstadt rund um die Zeil morgen beim verkaufsoffenen Sonntag, wenn das Cityforum pro Frankfurt zur Oldtimerschau einlädt. Während die Gattin nach der neusten Herbst-/Winterkollektion schaut, können die Männer für die Bleckkleider aus ihrer Jugend schwärmen. Auch heute schon gibt es unter dem Motto „OldtimerCity“ Musik- und Schauprogramm an der Hauptwache. Auch auf der Berger Straße gibt es von 11 bis 18 Uhr am Sonntag Oldtimer zu sehen. red

Katholiken sind Gats in Moscheen

Bahnhofsviertel. Ein Besuch bei zwei Frankfurter Moscheegemeinden steht morgen, 3. Oktober, auf dem Programm der katholischen Stadtkirche. Die Referentin für christlich-islamischen Dialog, Brigitta Sassin, begleitet Interessierte bei einem Moscheerundgang und erläutert die Besonderheiten der muslimischen Zentren. Der Rundgang beginnt um 14.30 Uhr, Treffpunkt ist am Haus am Dom, Domplatz 3. Anlass ist der Tag der offenen Moschee am Sonntag. red

Zentrum lädt zu Brot und Wein ein

Innenstadt. „Lucia – Licht gegen Brustkrebs“ ist das Thema eines ökumenischen Frauengottesdienstes am Dienstag, 12. Oktober, um 19 Uhr in der Nikolaikirche am Römerberg. Im Anschluss gibt es „Brot und Wein“ im Frauenbegegnungszentrum, Saalgaße 15. red

Brigitte Nielsen zurück in Frankfurt



Nielsen mit ihrem fünften Gatten Mattia Dessi. F: kam

Frankfurt. Sie wollte so jung aussehen, wie sie sich fühlt, und hat sich dafür bei laufender Kamera unters Messer gelegt. Jetzt schaute Brigitte Nielsen, immer noch faltenfrei, dafür mit leicht eingefrorenen Gesichtszügen, mal wieder für zwei Tage am Main vorbei. Und traf dabei ihren Schönheitschirurgen Dr. Gerhard Sattler. Aber rein privat. Beide waren zur Eröffnung einer Zahnarztpraxis in Pfingststadt eingeladen. Dahin

kam Nielsen nicht nur als Gast, sie ließ sich wohl auch gleich die Zähne machen. Mit ihrem Ehemann Mattia Dessi war Nielsen außerdem in Manhattan, am Interviews bei ihrem Haussender RTL zu geben und mit ihren neuen Zähnen zu strahlen. Sie stieg in Frankfurts derzeit angesagtestem Hotel, dem Roomers, ab, in dem auch schon die Klitschkos, Paris Hilton und Pamela Anderson nächtigten. Wer erwarten würde,

auch Brigitte Nielsen hätte ähnliche Starallüren wie die beiden blonden Klatschspalten-Liebhaber, der läge falsch. Während ihres Aufenthalts war sie äußerst höflich und verabschiedete sich beim Personal sogar per Handschlag, wie zu hören war. Besonders genoss sie die Massagen in der Wellness-Etage des Hotels. „Ich komme bestimmt wieder“, sagte sie zum Abschied. Kira Welkerling, Christina Luther

Au-Pair fast umgebracht

Gewohnheitsverbrecher wird nach Mordversuch dauerhaft weggeschlossen

Die 19-Jährige war allein im Haus, als ein betrunkenen Gewohnheitsverbrecher an der Tür klingelte. Der Mann brachte das Au-Pair-Mädchen fast um. Am Freitag wurde der 59-Jährige wegen Mordversuchs verurteilt und wird nun dauerhaft weggeschlossen.

Frankfurt. Dreizehneinhalb Jahre Haft und anschließende Sicherungsverwahrung. So lautet das Urteil des Landgerichts gegen Monteur Manfred M. (59) aus dem Emsland. Der 33 Mal vorbestrafte Gewohnheitskriminelle hatte ein polnisches Au-Pair-Mädchen im Diplomatenviertel in Bockenheim mit unzähligen Messerstichen lebensgefährlich verletzt. Mit 200 Euro aus der Brieftasche der jungen Frau zog er ab und ließ das blutende Opfer hilflos im Keller liegen. Der Sohn der Hausbesitzer fand die Frau kurze Zeit später.

Jener Nachmittag des 17. September stand gestern

noch einmal im Mittelpunkt des Interesses, als Vorsitzende Richterin Bärbel Stock von der Schwurgerichtskammer das Ergebnis des mehrtägigen Prozesses zusammenfasste. Sie schilderte, wie der schwerkriminelle Alkoholik, der erst wenige Wochen zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden war, in Frankfurt herum irrte, bis ihm das Geld ausging. In den wohlhabend aussehenden Häusern in Bockenheim wollte er sich mit Gewalt Geld verschaffen. Und so klingelte er an der Tür in der Frauenlobstraße, wo sich die zierliche Polin allein aufhielt. Der 110 Kilogramm schwere Mann hatte keine Mühe, die junge Frau beiseite zu schieben. Er bedrohte das um sein Leben flehende Mädchen mit einem Messer, das er kurz zuvor in einer nahen Pizzeria entwendet hatte.

45 Minuten dauerte das Horrorszenerario. Noch heute spüre sie an vielen Stellen Schmerzen, hatte die heute 20-Jährige im Zeugenstand geschildert. Alpträume plagen

sie noch heute. Um wenigstens ein äußeres Zeichen zu setzen, sprach ihr das Gericht 15.200 Euro Schadensersatz und Schmerzensgeld zu. Dies wird freilich ein Titel ohne Mittel bleiben, denn: „Der Angeklagte hat ja nichts“, so Staatsanwältin Miriam Haßbecker.

Während die junge Frau derzeit immer noch in Deutschland als Au-Pair-Mädchen tätig ist und langsam wieder etwas Normalität in ihren Alltag einkehrt, sieht es

um die Zukunft des Gewaltverbrechers düster aus. „Er wird nie mehr rauskommen“, so die Staatsanwältin, die lebenslange Haftstrafe beantragt hat, sich aber auch mit den dreizehneinhalb Jahren zufrieden gibt. „Ein absoluter Hang zur Gewalt. Die Allgemeinheit muss vor Manfred M. geschützt werden“, sagte Richterin Stock. Seiner jahrzehntelangen Alkoholsucht verdankte er, dass er nicht zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. ge



In diesem Haus in der Frauenlobstraße überfiel der Kriminelle das polnische Au-Pair-Mädchen.

Geschäftsempfehlungen

KAUFMANN
MASSGEFERTIGTE GÜRTEL, TASCHEN & ACCESSOIRES

KAUFMANN STORE NEU ERÖFFNET

KAUFMANN STORE
Lämmerspieler Straße 85 - 63165 Mühlheim am Main - T 06108.6006.490 - F 06108.6006.300
welcome@kaufmann.biz - Montag-Freitag 09.00 - 18.00 Uhr - Samstag 11.00 - 16.00 Uhr

Oktober Sale - Lagerverkauf ...
... wir brauchen Platz für Neues !!!

Bei uns finden Sie u. a. Möbel rund ums Büro, Mehrzweckmöbel, Loungemöbel und vieles mehr ...

Wann
Freitag, den 8.10.2010,
11:00 - 16:00 Uhr im Anschluss
„After Wiesen Party“ und
Samstag, den 9.10.2010,
11:00 - 15:00 Uhr

Wo
Kinnarps Samas GmbH
Silostraße 62
65929 Frankfurt am Main

Für Ihr leibliches Wohl ist u. a. mit Würstchen, Braten und
aktiven Getränken gesorgt !!!
Die Einnahmen kommen einem karitativen Zweck zugute ...

Kinnarps

Unsere Leser – Ihre Gäste

IHRE KÜCHEN-ELEKTROGERÄTE ZU ALT? DEFEKT?
Unser Ehrgeiz: Deutschlands niedrigste E-Gerätepreise

MODERNISIERUNG MIT VOLLSERVICE

www.marquardt-kuechen.de

Verkäufe

Lifta – Treppenlifte
Beratung & Verkauf
Dieter Thiem
☎ 06102 - 50 17 98
www.lifta.de

Geldmarkt

BENÖTIGEN SIE KAPITAL ?
Profi besorgt Finanzmittel für Privat und
Gewerbe von 10.000 Euro bis 250.000 Euro
HONORAR NUR BEI ERFOLG • FAX 069 - 310 191 61

Verschiedenes

Wollschrein * Wahrsagerin *****
Kartlegen, absolut treffsicher, seriös, langjährige
Erfahrungen, viele Referenzen. Telefon: 061 06 / 6 19 59
www.esoterik-wahrsagerin.de

Treppenlifte

gebrauchte mit Garantie
Tel. 06102 – 560 5739
Tel. 06735 – 940 229
www.der-treppenlift.de

LEXMARK
Laserdrucker und
Multifunktionsge-
rät von Lexmark
zahlen zur absoluten
Spitzenklasse.

Als Systempartner
von Lexmark bieten
wir Ihnen ausführliche
Beratung und
eigenen Service.
Wir freuen uns auf
Ihren Anruf.

KRAMM
BÜRO-SYSTEME
Bleidenstr. 1 - 60311 Frankfurt
Tel 069-295191 - Fax 069-282902
www.kramm-buero.de

**Die schönsten
Touren beginnen
am Frühstückstisch.
Mit Ihrer Zeitung.**

**Haiti: Wir bleiben
bei den Kindern!**

Das Erdbeben in Haiti hinterlässt
tausende neue Waisenkinder.

**UNSERE KLEINEN BRÜDER
UND SCHWESTERN E.V.**
www.HilfeFuerWaisenkinder.de
☎ 0721 35440-0

Spendenkonto:
12 000 - Sozialbank Karlsruhe (BLZ 660 205 00) - Verwendung: „AZ Haiti“

Wir stecken unsere Energie in die Zukunft.



Bis 2015 investieren wir rund 500 Millionen Euro in erneuerbare Energien wie Wind und Sonne sowie in effiziente Kraft-Wärme-Kopplung. Und übrigens: Hessens größter Produzent von CO₂-neutralem Strom sind wir bereits heute. Mehr Zukunft: www.mainova.de

Zimmer einer 18-Jährigen



„Das Panorama besteht aus sieben Bildern. Jedes Einzelne ist so weit verkrümmt, dass es mit dem Nächsten verwächst. Dadurch entsteht die Wirkung eines viel größeren Raumes.“
Christopher Scholz, Fotograf

Haben Sie mal 'nen Euro?

Jessica vom Projekt Junge Zeitung testete am Hauptbahnhof die Hilfsbereitschaft der Frankfurter



Hast Du mal 'nen Euro? Jessica bittet am Hauptbahnhof um etwas Kleingeld für eine Fahrkarte.

Foto: Sven-Sebastian Sajak

Bei einem weiteren Versuch betrete ich die B-Ebene des Bahnhofs, in der auch die S-Bahnen einfahren und treffe dort wieder auf Rucksacktouristen, Pendler und anderweitig Gehetzte. Wieder scheine ich in der Masse zu verschwinden und schaue mich erneut nach einem Fahrplan und einem willigen Versuchskaninchen um. Auch hier täusche ich eine Schwäche vor und treffe auf Unterstützung. Im Nachhinein haben neun der zehn Hilfsbereiten, unter denen auch ein Bahnangestellter war, auf unsere Nachfrage hin geantwortet, dass es selbstverständlich sei, jemand anderem unter die Arme zu greifen. Und das obgleich die Zeit auch begrenzt und die Person auch unbekannt sein mag.

Test 2: Telefon leihen

8 2

Nachdem der erste Test erfolgreich war, steigern wir die Schwierigkeit und werden nun um ein Telefongespräch auf einem fremden Handy bitten. Sofort nachdem ich die erste Person angesprochen habe, wird klar, wie sehr sich dieser Test vom ersten unterscheidet. Jetzt geht es nicht mehr um etwas Gegenstandsloses, was weder besonders zeitintensiv ist noch zu persönlich. Das eigene Handy abgeben zu müssen, ist jedoch sehr persönlich. Die beiden Frauen, die ich zuerst anspreche und ihnen erzähle, meinen Eltern eine Zugverspätung mitzuteilen, behaupten sogar keines zu besitzen. Zu groß ist doch die Angst, dass ich es packe und damit verschwinde. Das stellt sich heraus, nachdem wir die Situation geklärt haben. Wir erkennen damit schon erste Anzeichen von Misstrauen und Abwehr. Und das mir gegenüber, das verunsichert mich...

Diese deutliche Distanz der Versuchspersonen ist auch später noch spürbar. Zwar wesentlich weniger, denn die anderen Passanten gewähren mir unter der Bedingung, in deren Sichtfeld zu telefonieren trotzdem ein kurzes Gespräch. Andere, bei denen so überhaupt nicht die Bereitschaft bestand, das geliebte Handy aus der Hand zu reichen, bieten jedoch zumindest stattdessen an, Geld zu geben und in einer Telefonzelle zu versuchen. Ich bin dankbar für die freundlichen Kompromisse, um die man sich miteinander bemüht. Nur die beiden Frauen zu Anfang zeigten von zehn Personen überhaupt keine Hilfsbereitschaft.

Test 3: Geld hergeben

6 4

Nachdem die beiden vorherigen Tests noch ziemlich befriedigend waren, beschließen wir nun in die Vollen zu gehen und die Bereitschaft, fremden Menschen Geld zu borgen zu testen. Wieder spreche ich Unbekannte an und wieder merke ich schon nach der ersten Reaktion, wie sehr die Steigung unseres Tests auch proportional die Abneigung der Leute anhebt. Im Laufe des Tests sind nur noch sechs von zehn Personen bereit zu helfen und das auch nur, nachdem ich die jeweiligen Personen von meiner Not überzeugen konnte. Hier wiederum hatte ich nämlich vorgetauscht ansonsten am Bahnhof fest zu hängen und niemanden zu haben, der bereit wäre mich abzuholen. Von der freundlichen, unbeschwerten Selbstverständlichkeit noch aus dem ersten Test ist hier nichts mehr zu spüren. Teilweise fallen die Reaktionen sogar deutlich unterkühlt aus. Desto mehr Leute verneinen und mich teilweise sogar mit vernichtenden Blicken strafen, desto mehr spüre ich meinen eigenen Unmut wachsen. Ich traue mich nach der achten Person schon gar nicht mehr zu fragen. Jedoch ringe ich mich letztlich durch und bekomme von den letzten beiden das Angebot, jeweils die Hälfte des gefragten Betrages zu kriegen. Ich bedanke mich, frage nach Auflösung der Situation noch einmal nach. Die Antwort kommt zögerlich, lässt aber wie im Testergebnis eins darauf schließen, dass sie mir – ohne mich zu kennen – einfach aus der Notlage helfen wollten.

Fazit:

Insgesamt habe ich festgestellt, dass das altergebrachte Vorurteil teilweise stimmt, dass wir uns in einer Ich-Gesellschaft befinden. Bis zu einem gewissen Grad waren viele bereit mir zu helfen. Beim ersten Test, wo es nur darum ging mir einen Fahrplan vorzulesen und es weitgehend schnell und unpersönlich zugeing, war mir fast jeder gnädig. Als es doch schon um persönlichen Besitz ging und die Möglichkeit etwas zu verlieren bestand, spürte ich die erste Abwehr, aber immer noch eine gewisse Freundlichkeit – auch unter den Abseugnenden. Später bat ich darum Besitz definitiv abzugeben, und es waren wieder ein paar Personen weniger dazu bereit und auch die Reaktionen wurden teilweise härter. Allgemein stimmt das Vorurteil also nicht, wenn dem aber persönliche Interessen entgegenstehen, wird es bei den meisten kritisch, mir der Bereitschaft Anteil zu nehmen.

Karstadt Frankfurt-Zeil lädt ein!

Karstadt Ladies Night

Exklusives Shoppen nur für SIE
am Donnerstag, den 7. Oktober 2010,
von 20.15 bis 23.30 Uhr

Genießen Sie als Inhaber dieser Einladung ein exklusives Shopping-Erlebnis:

- Parken Sie kostenlos im Vinci-Parkhaus zu den Zeiten der Ladies Night.
- Testen Sie die neuesten Pflege- und Make-up-Trends der Saison – unsere Beauty-Beraterinnen freuen sich auf Sie.
- Genießen Sie einen „Schluck für den guten Zweck“ an der Karstadt Feinkost Champagner-Bar.
- Erleben Sie „Neues vom Modemarkt“ bei der Trendmodenschau Herbst/Winter 2010.
- Besuchen Sie den Talk und die Signierstunde mit Roman Maria Koldi zu seinem Buch „Scheißkerle - warum es immer die falschen sind“.
- Sichern Sie sich Ihr Ladies Night Erinnerungsfoto mit Bodybuilder – der Modefotograf Rudolf Leipold macht Bilder gleich zum Mitnehmen.
- Kulinarische Highlights bietet Ihnen die Fissler Kochshow „Rocco, der singende Koch“.

Außerdem erwarten Sie:

- Lounge for men only
- Ihr persönliches Glücksslos
- Essanelle Schaufisrieren
- und vieles mehr

Einladungskarten zur Ladies Night
liegen zur Abholung an den Kassen
und im Servicecenter für Sie bereit.

KARSTADT
Schöner shoppen in der Stadt

www.karstadt.de

Frankfurt-Zeil, Montag-Donnerstag von 10.00 bis 20.00 Uhr, Freitag und Samstag von 10.00 bis 21.00 Uhr geöffnet.

24 Stunden Sachsenhausen

Illustration:
Philipp Burckhardt
Texte:
Sanya Bischoff,
Philipp Burckhardt

- Bier
- Äpfel
- Restaurant
- Wein
- Döner
- Café
- Shopping

04.00 Uhr
Peter ruft bei der Polizei an, um sich erneut über den 4:06-Uhr Güterzug aus Erfurt zu beschweren. Er hat ihn aus seinem unruhigen Schlaf gerissen. Die Polizei leitet ihn wieder nur zu Bahn-Hotline um.

14.00 Uhr
Retriever Bello markiert den berühmten Affentorplatz mit dem stolzen Gedanken an die heiße Dalmatinerin, die ihn zuvor an der Bushaltestelle an ihrem schön gepunkteten Hintern schnuppern ließ. Das genervte Frauchen zieht ihn peinlich berührt zurück.

11.00 Uhr
Eine Gruppe Japaner fotografiert begeistert „Frau Rauscher“. Doch durch die Warnung des Reiseführers tragen sie alle knallgelbe Regenmäntel und werden von den Wassermengen verschont.
Frau Rauscher Brunnen
Klappergasse

22.00 Uhr
In der „Pfälzer Weinstube“ stoßen Herbert und Gertrud auf die Guten alten Zeiten an. Sie treffen hier täglich ihre Weinkollegen und erinnern sich gerne an ihre wilde Jugend.
Weinstube
Brückenstrasse 35

05.00 Uhr
Bäcker Kröger nascht in der Früh von seinen frisch gebackenen Schokohörnchen und trinkt auf sein anstrengendes Bäckerleben einen starken Kaffee.
Kröger Brötchen
Schwanthaler Str. 53

24.00 Uhr
Die letzten Stammgäste des „gemalten Hauses“ werden vom Äpfelwirt Horst mit einer schroffen Anmerkung herausgeschmissen. Doch mit „Ei Gude, einä geht noch“ protestiert seine Kundschaft.
Zum Gemalten Haus
Schweizer Strasse 67

18.00 Uhr
Nach seinem Wocheneinkauf ist Student Dirk auf dem Weg nach Hause. Vorbei am Textorbad wagt er einen heimlichen Blick durch die großen Fensterscheiben um die attraktive Seniorengruppe beim abendlichen Synchronschwimmen zu erspähen. Auch dabei seine alte Grundschullehrerin, die hoffnungslose Liebe seines Lebens.
Textorbad
Textorstraße 42

02.00 Uhr
Hooters ist die neue Attraktion in Alt Sachsenhausen. Cathy beendet gerade ihre Schicht und stellt sich die Frage, ob ihr die peinliche Tanzeinlage oder doch eher die Oberweite zu diesem Job verholfen hat.
HOOTERS Restaurant
Kleine Rittergasse 4-8

01.00 Uhr
Im Schatten der Dunkelheit schleicht sich der verschleierte Fahrraddieb in die Hinterhöfe der Morgensternstraße. Mit Bolzenschneider bewaffnet freut er sich auf den kommenden Flohmarkt.

09.00 Uhr
Auch am Samstag opfert die motivierte Rektorin Hechler Zeit und Kraft für ihre Schillerschule. Schon wieder hat sie es dadurch erfolgreich in die Zeitung geschafft.
Schillerschule
Morgensternstraße 3

10.00 Uhr
Alt und Jung versammeln sich am Oppenheimer Platz. Die einen spielen Boule und die anderen Basketball. Gemeinschaftliches Zusammenleben zählt für alle Generationen.

21.00 Uhr
Lukas richtet sich seinen Schlafplatz im Museumspark her, wo es ihm viel besser gefällt als am Hauptbahnhof. Hier darf er auch einmal entspannen und ein kostenloses Bad im Brunnen ist sein reiner Luxus.

13.00 Uhr
Im Museum für Angewandte Kunst herrscht große Aufregung. Ein Sack Reis ist umgefallen, die Körner werden einzeln aufgesammelt. Hinter den Türen sind sie für den Nachmittag wenigstens beschäftigt.
Museum für Angewandte Kunst
Schaumainkai 17

06.00 Uhr
Der Sachsenhäuser Bub Julius erblickt in dieser Minute das Licht der Welt, während gleichzeitig zwei Stöcke unter ihm die Kantinechefin Rosa das Frühstück vorbereitet.
Krankenhaus Sachsenhausen
Schulstr. 31

08.00 Uhr
Der große Lkw rangiert umständlich, um in die kleine Baustelleneinfahrt des Städelneubaus zu kommen und erwischt dabei eine Laterne.
Städel Museum
Dürerstraße 2

17.00 Uhr
Alles, was das Herz begehrt, bietet auch die Schweizer Straße, wo die große Konkurrenz sich schon um jeden Euro streitet.

15.00 Uhr
Die Ruderer der Germania „Sekte“ springen verbotenerweise mal wieder vom Holbeinsteg in den Main.
Germania
Schaumainkai 65

16.00 Uhr
Banker Thomas diskutiert mit seinem Kollegen über die dramatische Finanzlage und gibt der hübschen, blonden Kellnerin ein großzügiges Trinkgeld.
Maincafé
Schaumainkai 50

19.00 Uhr
Die Sachsenhäuser gönnen sich einen stilvollen Theaterabend und laufen über die Untermainbrücke der abendlich beleuchteten Skyline entgegen.

20.00 Uhr
Auch die extra Portion Knoblauch vom Dönerboot hindert Tatjana und Maxi nicht daran, sich romantisch vor der Skyline zu küssen.
Meral's Imbiss
Mainufer Sachsenhausen

07.00 Uhr
Antiquitäten-Schnäppchenjäger Klaus ist mal wieder früh am Start. Der Flohmarkt bietet ihm eine Uferpromenade voller kleiner Schätze, deren Preis er gekonnt herunter handelt.
Flohmarkt Mainufer
Jeden zweiten Samstag

03.00 Uhr
Can, angestachelt von seinen Gangkollegen, springt auf eine Erfrischung hoffend mutig in den Main. Doch sein Energy-Alkohol-Mixgetränk verleiht ihm dieses Mal keine „Schwimmflügel“. Die DLRG rettet ihn schließlich in letzter Minute.

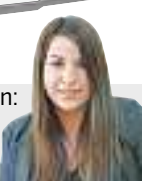
23.00 Uhr
Wieder einmal strömt den Sachsenhäusern eine Welle entgegen. „Thorstens letzter Tag in Freiheit“ steht auf den T-Shirts. Doch Thorsten und die grölenden Jungs werden ihre Kondome nicht los.
Eiserner-Steg
0 - 24 Uhr geöffnet

12.00 Uhr
Mit Chips und Eistee gönnen sich die Schulschwärmer eine verlängerte Mittagspause am Mainufer. Plötzlich ertappt ein vorbeiradelnder Lehrer die Bande. Aber samstags hat er keine Macht über die Schüler.

NORDWESTEN



Ihre Ansprechpartnerin:
Simone Wagenhaus
Telefon: 7501-4900
E-Mail: nordwesten@fnp.de



TAGESTIPP

Erntedankfest
feiern die Naturschützer von 11 bis 16 Uhr im Hausener Auwald. Dort gibt es Bratwurst, Kuchen und Getränke und musikalische Begleitung mit Drehorgel-Peter. Für die Kinder dreht sich das Glücksrad, und es sind weitere Aktionen vorgesehen. Die Wegbeschreibung gibt es unter der Telefonnummer 25719976.

Feste

Der Bücherflohmarkt bietet ab 11 Uhr Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee im Lesestoff zu schmökern, Stadtbibliothek Rödelheim, Radilostraße 17, Telefonnummer 78 30 58.

Märkte

„Lauras Stern“ von Klaus Baumgart in der Bühnenfassung von Sabine Meissner zeigt das Kinder- und Jugendtheater Frankfurt, ab 16 Uhr für Kinder ab vier Jahren, Walter-Möller-Platz, Telefonnummer (06101) 557424.

Kinder

TERMINE

Feste
Oktoberfest, Rödelheimer Sportplatz, An der Westerbach, ab 15 Uhr.
Kalbacher Grundschulfest, Kalbacher Hauptstraße 54, 11 bis 15 Uhr.

MORGEN
Sonstiges
Turnier des 1. Rödelheimer Skatvereins, Turnhalle Alexanderstraße 52, 14 Uhr, Anmeldung vor 14 Uhr, Startgeld: zehn Euro.

Die Fahrkarten, bitte!

PJZ-Redakteurin Christina Luther war einen Nachmittag lang mit Kontrolleuren unterwegs

Gerade diejenigen, die ohne gültige Fahrkarte in Bussen oder Bahnen unterwegs sind, dürften innerlich zusammenstrecken, wenn sie diese Aufforderung hören. Wie sieht der Alltag derjenigen aus, die unsere Fahrkarten kontrollieren? Christina Luther vom Riedberg hat einen Nachmittag mit einer Gruppe von Fahrkartenkontrolleuren der Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF) verbracht.

Riedberg. Sie ist um die vierzig, vom Erscheinungsbild unauffällig und besteigt die U-Bahn an der Frankfurter Hauptwache. Wenige Momente später wird die Frau um ihren Fahrschein gebeten. Als sie diesen nicht vorweisen kann, muss sie mit den Kontrolleuren am Willy-Brandt-Platz aussteigen. Sie wollte ohnehin nur dorthin. Aber anstatt der regulären 2,30 Euro für die kurze Strecke muss sie nun satte 40 Euro Bußgeld zahlen, das sogenannte erhöhte Beförderungsentgelt, wie es im Bürokraten-Jargon genannt wird. Ihr Auftreten ist verschlossen, aber ich glaube, einen Anflug von Peinlichkeit auf ihrem Gesicht zu sehen, als sie das Geld bezahlt.

Das ist das erste Ereignis meiner Fahrt, die mich von 12 bis 15 Uhr auf den Linien 11 und 12 quer durch das Frankfurter Stadtgebiet führt. Auch die weiteren Schwarzfahrer und Fahrgäste, auf die wir an diesem Donnerstagnachmittag noch stoßen, erfassen die Kontrolleure in ihrem klobigen „mobilen Datenerfassungsgerät“ (MDE). Die Daten aller MDE-Geräte fließen ein in die Schwarzfahrer-Quote. Diese lag im letzten Jahr bei mehr als 1,5 Millionen kontrollierten Fahrgästen bei 2,39 Prozent. Insgesamt 35800 Fahrgäste hatten bei einer Kontrolle somit keinen gültigen Fahrschein. Nach Schätzungen der Verkehrsgesellschaft gehen

Christina (links) trug bei der Tour mit den Kontrolleuren zwar keine Uniform, die Fahrkarten ließ sie sich aber trotzdem zeigen. Foto: Burkhard Luther

durch das Schwarzfahren jedes Jahr 12 Millionen Euro verloren. Die Kontrolleure sind offen, freundlich und gesprächiger, als ich sie mir vorgestellt hatte. Vor der Fahrt erzählen sie mir, dass ich mich zurückhalten sollte, falls es Ärger gibt. Tätliche Angriffe auf VGF-Mitarbeiter sind zwar eher selten, aber im Sommer dieses Jahres wurde ein Straßenbahn-Fahrer der Linie 11 von einem Gast verbal und körperlich attackiert. Wenn ihnen Aggressionen entgegenkommen, versuchen die Kontrolleure die Lage zu deeskalieren, entweder durch beruhigendes Benehmen oder indem sie einen anderen Kollegen zu

Hilfe holen. Manchmal wird auch Humor eingesetzt, obwohl man da vorsichtig sein muss, da sich der Fahrgast veräppelt fühlen könnte. Meine Fahrt aber verläuft friedlich und reibungslos, manchmal sogar ein wenig ereignislos. Meine Kollegen sind ein gut eingespieltes Team. Ich frage mich, ob sie auch in Zukunft viele Schwarzfahrer entdecken werden. Denn seit Anfang April 2010 tragen sie eine Uniform, sie ist ein Teil des neuen Sicherheitskonzepts, und sind damit schon von weitem erkennbar. Genau das ist gewollt: Man soll die Kontrolleure auch als Ansprechpartner und Sicherheitspersonal

wahrnehmen. Mir fällt auf, dass immer wieder Fahrgäste beim Anblick der Kontrolleure plötzlich und auffällig das Weite suchen. Manche rufen ihren Freunden noch im Aussteigen zu, dass sie keine Fahrkarte dabei haben, und machen sich lachend davon. Nach drei Stunden sind den Kontrolleuren nur zwei Schwarzfahrer untergekommen. Neben der Frau vom Anfang ist auch ein junger Mann, um die zwanzig, ohne Fahrkarte aufgefliegen. Er versucht noch auszusteigen, aber als die Türen schließen, muss er sich dem Kontrolleur stellen. Sein kleiner Bruder habe wohl ohne sein Wis-

sen seine Monatskarte genommen. Wenn er seine Geschichte beweisen will, muss er innerhalb einer Woche ein nicht übertragbares Ticket nachreichen. In solchen Fällen erhebt die VGF nur eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von sieben Euro. Aber obwohl er seine Story ohne Widersprüche und mit angebrachter Empörung erzählt, schenke ich ihr keinen Glauben. Erstens untergräbt sein Fluchtversuch seine Darstellung. Und zweitens ist es statistisch gesehen unwahrscheinlich, dass er seine gültige Fahrkarte nicht dabei hatte. Nur bei zwölf Prozent der Vorgänge ist dies der Fall.

Kantatenkreis probt wieder

Nordweststadt. Der Frankfurter Kantatenkreis hat mit den Proben für die nächsten Konzerte begonnen und sucht noch Sänger. Zur Aufführung kommt am 14. Dezember das „Oratoire de noel“ in der Kirche Cantate Domino in der Nordweststadt. Am 20. Dezember erklingt das Werk dann um 20 Uhr in der evangelischen Heiliggeistkirche im Dominikanerkloster erneut. Der Kantatenkreis probt mittwochs um 19.30 Uhr in der Evangelischen Kirche Cantate Domino, Ernst-Kahn-Straße 20. Chorleiter Frank Hoffmann ist unter der Rufnummer 95 40 91 72 zu erreichen. red

Die Eigenheiten der Mundart

Heddernheim. Über die Entwicklung und Spezialitäten des Heddernheimer Dialekts referiert Stadtteilhistoriker Karl-Heinz Fritz am Montag, 4. Oktober, um 20.15 Uhr bei der katholischen Gemeinde St. Peter und Paul in Heddernheim, Heddernheimer Landstraße 47. Die Mundart besitzt Eigenheiten, die sie von anderen Stadtteildialekten unterscheidet. Vor der Eingemeindung im Jahre 1910 nach Frankfurt war Heddernheim Teil des Herzogtums Nassau und ab 1806 „Marktflecken“. Dadurch kamen viele Zuwanderer, die ihre Spuren im Heddernheimer Dialekt hinterlassen haben. Der Eintritt zum Vortrag ist kostenlos. red

Gemeinde feiert ihre Jubilare

Eschersheim. Goldene und Diamantene Konfirmation feiert die evangelische Emmausgemeinde am Sonntag, 10. Oktober, um 11 Uhr in ihrer Kirche in Alt-Eschersheim 22. Eingeladen sind alle, die in den Jahren 1950 oder 1960 in der Emmauskirche oder in einer anderen Kirche konfirmiert wurden. Anmeldung ist erforderlich im Gemeindebüro, Rufnummer 52 56 05, oder unter info@emmausgemeinde-frankfurt.de per E-Mail. red

Sie fühlen sich hier richtig wohl?



infraserV
höchst

Dienst. Leistung.

HEIMVORTEIL

InfraserV Höchst ist Mitglied der Initiative
PR  HÖCHST

Von Ausbildung bis Kultur – wir machen's möglich.
Sie fühlen sich in Frankfurt heimisch? Sie leben gerne hier und genießen die Vorzüge der Region? Wir auch. Im Industriepark Höchst erforschen, entwickeln und produzieren täglich rund 22.000 Menschen in über 90 Unternehmen Produkte aus der Welt der Chemie und Pharma. Hier werden kontinuierlich rund 1400 junge Menschen ausgebildet. Hier haben die Unternehmen seit dem Jahr 2000 insgesamt 4,3 Milliarden Euro investiert. Wir von InfraserV Höchst betreiben für unsere Kunden anspruchsvolle Infrastrukturen. Daneben stärken wir kulturelle und soziale Projekte, unterstützen Veranstaltungen und Vereine. Weil uns als Betreiber des Industrieparks Höchst unsere Nachbarn am Herzen liegen. Herzlich willkommen: www.infraserV.com/info oder www.ihr-nachbar.de.

Energien Medien	Entsorgung	Raum Fläche	IT Kommunikation	Gesundheit	Umwelt Schutz Sicherheit	Logistik	Bildung
Betrieb anspruchsvoller Infrastrukturen							

WESTEN



Ihr Ansprechpartner:
Dirk Müller-Kästner
Telefon: 314070-23
E-Mail: westen@fnp.de

TAGESTIPP

Die Ü30-Party startet heute um 19.30 Uhr im Festzelt bei der Kerb in Sossenheim. Eintritt frei.



Auf dem Höfelo-
flohmarkt in Zeils-
heim können Inter-
essierte am Sonn-
tag, den 3. Oktober
von 9 bis 16 Uhr nach Herzens-
lust in schönen Antiquitäten und
Unikaten stöbern. Familie
Schneider, Coburger Weg 27.



Drollos neue
Abenteuer oder
der Zauberhoni-
g zeigt heute um
15.30 Uhr für Kin-
der ab drei Jahren das Frankfurter
Puppentheater, Haus Sindlingen,
Sindlinger Bahnstraße 124.



TERMINE

Höchst
Hallenbad, Melchiorstr. 21: Tel. (069)
27 1089 1400: geöffnet 7 bis 22 Uhr;
Sauna geöffnet von 8 bis 21.30 Uhr.
Mainfährer „Walter Kolb“: 9 bis
17 Uhr.

Zeilsheim
Fußball-Basar der DJK, Vereinsheim
Sportplatz Hohe Kanzel, 11 bis 16 Uhr

Sossenheim
Sossenhheimer Kerb, 19.30 Uhr, „Ü30-
Party“, im Festzelt, Eintritt frei.
SGS Halle, am Sportplatz 19 Uhr,
„Wrestlingevent“, Eintritt: 2 Euro.

MORGEN

Zeilsheim
„Höfe-Flohmarkt“, 9 bis 16 Uhr, Zeils-
heimer Straßen südlich Pfaffenwiese.

Sossenheim
Sossenhheimer Kerb Kerbeumzug, ab
11 Uhr, Festzelt geöffnet.

Außen hui, innen P leiten P ech P annen

Beim Rundgang durchs Höchster Bikuz müssen Mängel nicht lange gesucht werden

**Risse in der Mauer, verdeckte
Wände und kaputte Türklinken:**
Das Gebäude des Friedrich-
Dessauer-Gymnasiums im
Herbst 2010, zwei Jahre nach
seiner Eröffnung. Wir gehen
durch das Haus, das 2005 als
PPP-Projekt (Public-Private-
Partnership) von Stadt und
Hochtief geplant wurde, begut-
achten Mängel und Ver-
änderungen, die uns auf dem
Weg zu unserem Klassenraum
auffallen.

■ Von Catalina Herrero
und Julian Tsapir

Höchst. Wir gehen über den Schul-
hof, auf dem sich bereits zahlreiche
Schüler versammelt haben. Durch
die großen, einladenden Glastüren
betreten wir das Foyer. Von hier aus
sind sowohl die Bücherei und die
Cafeteria, als auch das Treppen-
haus, das in die übrigen Stockwer-
ke führt, zu erreichen.

Da wir es eilig haben, halten wir
uns rechts und betreten das Trep-
penhaus. Praktisch für „faule“
Schüler und notwendig für gehin-
derte Menschen, hilfreich bei
schweren, großen Lasten: Der Auf-
zug im Treppenhaus.

Stau vor dem Aufzug

Leider stehen schon wieder zu viele
Leute vor den Türen und wir be-
schließen, zu laufen. Dies ist zwar
anstrengender, aber gut für Ge-
sundheit und Fitness. Und es

scheint fast sicherer zu sein. Denn
obwohl die Aufzüge – ein zweiter
befindet sich an der Rückseite des
Gebäudes – neu sind, ist es Regel,
dass diese des Öfteren ausfallen,
oder zwischen den Stockwerken
stecken bleiben.

Hier ist es sogar schon vorge-
kommen, dass Schülerinnen bis zu
zwei Stunden im defekten Aufzug
aushalten mussten, ehe sie „befreit“
werden konnten.

Fleck an der Wand

Wir laufen in den ersten Stock, in
dem sich die Volkshochschule
Frankfurt-West befindet. Ein weit-
läufiger, ungenutzter Bereich führt
zur „Showtreppe“, die mit ihren
viel zu großen Stufen nicht gerade
funktional, aber schön anzusehen
ist. Doch etwas trübt den Blick auf
das geschwungene Bauelement:
Am unteren Ende der Treppe
springt einem ein grau verputzter
Fleck an der Wand ins Auge, wo
vor einigen Wochen noch ein Loch
klaffte. Der Grund dafür sind wohl
die extrem dünnen Wände im In-
nern des Gebäudes. Die halten
nicht viel aus.

Im zweiten und dritten Stock-
werk sind die Räume des Friedrich-
Dessauer-Gymnasiums zu finden.
Leider müssen wir in den dritten
Stock. Dort angekommen, genügt
ein Blick durch die Gänge und es
vergeht einem die Lust, sich durch
enge, volle „Gassen“ zu seinem Un-
terrichtsraum zu quälen.

Schon oft haben wir uns gefragt,



Ein Hingucker ist das Bikuz, dessen Fassade architektonisch gelungen ist. Der Vorplatz ist beliebter Treff für Schüler des Dessauer-Gymnasiums.

wie es sein kann, dass in einem so
neuen und modernen Gebäude wie
diesem solche „Fehlkonstrukti-
onen“ entstehen konnten. Vor allem
im Sommer und bei Feueralarm
sind die Gänge unvorteilhaft.

Die dünnen Wände sind auch
hier ein Problem: Risse über Türen
und unter Fensterrahmen machen
nicht gerade einen vertrauenserwe-
ckenden Eindruck...

Des Weiteren gibt es noch einen
Mangel, der beklagt werden muss:
Einst weiß, jetzt aber dreckig und
schmutzig grau präsentiert sich die
Farbe der Wände. Schwarze Schlie-
ren überziehen die Wände; Spuren
schleifender Rucksäcke und sich
anlehnender Schüler.

Wir haben unseren Unterrichts-
raum erreicht und warten, anders
als alle anderen, im Foyer des drit-

ten Stockes. Wir wollen es uns auf
einer Sitzheizung bequem machen.
Diese „Sitzheizung“ ist eine ganz
normale Heizung, über der ein
Brett befestigt wurde, auf das man
sich bei Bedarf setzen kann.

Wir setzen uns, doch müssen lei-
der feststellen, dass ein Sitzen ohne
Rückenschmerzen kaum möglich
ist. Leider ragt der Fensterrahmen
der Glasfront so weit in den Raum
hinein, dass er sich quasi mit
der Sitzfläche der Heizung
überschneidet. Noch ein Pla-
nungsfehler also.

Heilfro, den unbequemen
Bänken und den engen Gän-
gen zu entkommen, stürzen
wir in Richtung Klassenraum,
doch auch hier werden wir
enttäuscht.

Unsere Raumnummer ist
die 319. Ein großes Klassen-
zimmer, das mit Hilfe einer
Metallwand in zwei kleinere
Räume geteilt wurde. An sich
kein Problem. Doch schnell ist

festzustellen, dass sich die Metall-
wand bereits von der Decke zu lö-
sen beginnt und man so dem Un-
terricht des benachbarten Lehrers
unfreiwillig zuhören muss.

Beschwerde eingereicht

Natürlich ist die neue Schule nicht
nur zu bemängeln, denn in jedem
Klassenraum befinden sich ein
Computer sowie eine elektronische
Tafel. Die naturwissenschaftlichen
Räume, wie die der Physik und der
Chemie, verfügen über die neueste
und sicherste Einrichtung. Auch
wurden schon einige Mängel nach
Beschwerden behoben. So lassen
sich nun in allen Räumen die Fen-
ster öffnen, auch die zu hoch aufge-
hängten Tafeln wurden entfernt.

Doch kaum ist ein Kritikpunkt
beseitigt, tritt auch schon ein neuer
auf. Das jüngste Problem sind die
Wasserhähne in den Toiletten. Aus
denen kommt nun zu manchen
Zeiten kaum ein Tropfen Wasser
raus...



Viel zu schmal sind die Flure, in denen die Dessauer-
erschüler zu ihren Klassenzimmern gelangen.



Die Treppe ist zwar schön anzuschauen, aber
nicht funktional. Die Stufen sind zu groß.



Umweltfreundlich sieht anders aus: Tropfende
Hähne vergeuden kostbares Trinkwasser.

PREIS- SENSATIONEN

Samstag, 2. Okt. 2010
von 10 - 24 Uhr
geöffnet

Halbdaunen- Kopfkissen

Der Klassiker unter den Kopfkissen!

Gefüllt mit 85% Federn und 15%
Daunen. Weich und stützend zugleich

Das Kopfkissen ist bei 60°C wasch-
bar und trocknergeeignet.
80x80

zum Sensationspreis

~~29.-*~~ **11.-**

Kassetten- Daunenbetten

Wunderbar leicht, traumhaft weich
und dabei kuschelig warm.

Die Kassetten-Absteppung verhindert
ein Verrutschen der Daunenfüllung.
Die Decke ist mit 90% Daunen und
10 % Federn gefüllt.
135x200

zum Sensationspreis

~~199.-*~~ **55.-**

Kaltschaum- Matratze Paris

Hochwertige Kaltschaum-Matratzen
mit aufwändiger Würfelschnitt-Technik,
die sich perfekt den Körperkonturen
anpassen. So wird die Wirbelsäule
gestützt und die Rückenmuskulatur
entlastet. 22 cm Bauhöhe schaffen
echten Wohlfühl-Komfort.
Standardgrößen

zum Sensationspreis

~~599.-*~~ **277.-**

*unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers

Gebers®
über 35x in Deutschland
... Die Schlafexperten GmbH

60439 Frankfurt, Nord-West-Zentrum, Telefon (069) 58 707 847 - www.gebers.de

Montag bis Samstag von 10 - 20 Uhr durchgehend geöffnet

OSTEN



Ihre Ansprechpartnerin:
Petra Manning
Telefon: 7501-4266
E-Mail: osten@fnp.de

TAGESTIPP

Flohmarkt rund ums Kind samt Oktoberfest ist heute von 11 bis 18 Uhr bei der evangelischen Festeburggemeinde in Preungesheim, An der Wolfswende 54.



Märkte

Der Karnevalsverein Enkheim lädt heute zum Oktoberfest ein. Wie auf der Wiese in München warten im Vereinsheim „Käwwern Klausen“, Alt-Enkheim 11, bayrische Schmankerl auf die Gäste, angezapft wird um 18 Uhr.



Feste

Die Kinderbuchautorin Stefanie Dörr liest heute in der Grundschule am Erlendbach, Im Feldchen 23, aus ihrem Buch „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ vor. Los geht es um 16.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Kinder

TERMINE
HEUTE

Sonstiges
Lebenshilfe Frankfurt, Info-Veranstaltung zu „Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung“, 15 Uhr, „Alte Mühle“, Alt-Enkheim 9b.
Gemeinde zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit, Oktoberfest, 19 Uhr, Homburger Landstraße 387, Frankfurter Berg.
Verein Argus, Zierfischbörse, 11 bis 16 Uhr, Am Wasserturm, Fechenheimer Wald.

MORGEN
Sonstiges
Verein Argus, Zierfischbörse, 11 bis 15 Uhr; 11 Uhr, bayrischer Frühschoppen, Am Wasserturm, Fechenheimer Wald.
CDU Fechenheim, Feier zur deutschen Einheit, 16 Uhr, „Bierhannes“, Hanauer Landstraße 586.
Kultur- und Geschichtsverein Seckbach, Ausstellung „Landwirtschaft in Seckbach“, 15 bis 17 Uhr, Pedellhäusern der Zentgrafengrundschole, Wilhelmshöher Straße 124.
Herbstbasar der Enkheimer Frauenhilfe und „Jefa“ (evangelische Frauen aktiv), 11 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Laurentiusstraße 2.
Feuerwehrmuseum, Alter Flugplatz, Am Burghof 55, Bonames, 9.30 bis 12.30 Uhr, Informationen unter Telefon 5305 68 19.

Polizei
Seckbach/Bornheim: 6. Revier, Turmstraße 67, Telefon 7551 06 00.
Fechenheim: 7. Revier, Pfortenstraße 1, Telefon: 7551 07 00.
Eckenheim/Preungesheim: 12. Revier, Am Schwalbenschwanz 3, Telefon: 7551 12 00.
Berkersheim/Bonames/Frankfurter Berg/Harheim/Nieder-Erlenbach: 15. Revier, Wickenweg 92, Telefon: 7551 15 00.
Bergen-Enkheim/Riederwald: 18. Revier, Florianweg 8, Rufnummer: 7551 18 00.

Ein Haufen Holz, der zu Strom wird

Im Biomasse-Kraftwerk wird klimafreundlich Energie erzeugt

Ganz Deutschland redet über alternative Energie. In Frankfurt wird welche produziert. Die Mitarbeiter des Biomasse-Kraftwerks im Industriepark Fechenheim verbrennen Altholz, um daraus Strom und Wärme zu erzeugen. Eine Führung durch ein Vorzeigebjekt des Energieversorgers Mainova.

Von Philipp Burckhardt

Fechenheim. Zwischen den alten Backsteinbauten des Industrieparks Fechenheim steht seit 2004 ein schicker und doch unscheinbarer Neubau: Das Biomasse-Kraftwerk (BKF) des Energieversorgers Mainova. Täglich rollen hier 20 bis 30 Laster mit Altholz an. Dieses wird verbrannt, die entstehende Hitze zur klimafreundlichen Strom- und Wärmeerzeugung genutzt.

Es ist ein historischer Industriestandort, an dem das geschieht. Schon seit mehr als 140 Jahren wird auf dem Gelände der Allessa-

Chemie mit Chemikalien gearbeitet. Hier entstand einst die blaue Farbe der Jeans und die saugfähige Polsterung der Windel. Jetzt hat der Park auch in Sachen Energieerzeugung die Nase vorn: Als eines der ersten Kraftwerke seiner Art ist das BKF ein bundesweites Vorzeigebjekt für die klimaschonende CO₂-neutrale Strom- und Wärmerzeugung in Kraft-Wärme-Kopplung (KW). Bei KW wird nicht nur Strom erzeugt, sondern auch die dabei entstehende Wärme genutzt.

Auf den ersten Blick scheint gar kein Rauch aus dem grünen Schornstein zu kommen. Geschäftsführer Dennis Smith, der Mann mit dem englischen Namen und dem hessischen Akzent, erläutert, dass die Abgase in einer hochmodernen Filteranlage gereinigt werden.

Heute hat Smith sich viel Zeit genommen, um die Anlage genau zu erklären. Er ist einer der beiden Geschäftsführer des Biomasse-Kraftwerks, das er mitinitiiert hat, und führt fast alle zwei Wochen Gruppen hin-

durch. Viele Menschen, darunter Schüler und Senioren, interessiert die ökologische Stromerzeugung mitten in Frankfurt.

Die Führung beginnt. „Viele Besucher wissen gar nicht, wie ein Kraftwerk funktioniert“, berichtet Smith zu Beginn. Klassische Kraftwerke müsse man sich vorstellen



Geschäftsführer Dennis Smith und Redakteur Philipp Burckhardt vor dem vollautomatischen Kran in der Lagerhalle

Fotos: Sven-Sebastian Sajak

wie überdimensionierte Dampfmaschinen. Mit Wasserdampf, der durch Verbrennung von Holz und Erhitzung von Wasser entsteht, wird eine Turbine mit Generator angetrieben. In Fechenheim wird statt Kohle oder Erdgas eben Biomasse als Energieträger verfeuert.

Doch was ist Biomasse? Im Allgemeinen versteht man darunter organische Energieträger, in diesem Fall Altholz. In Fechenheim wird das alte Billy-Regal also ebenso verbrannt wie die hölzerne Bahnschwelle. Wird ein Haus in Frankfurt abgerissen, landet vieles, was aus Holz ist und nicht weiterver-

wendet werden kann, im Brennofen des Biomasse-Kraftwerks. Denn dieses arbeitet mit mehreren Abrissunternehmen zusammen.

Vor dem Werk stapeln sich Bahnschwellen. In einer 4500 Quadratmeter großen Halle lagert das gehäckselte Brennmaterial und wartet auf den automatischen Kran. Dieser versorgt den Ofen in bestimmten Abständen mit „Futter“, denn das Feuer darf nicht ausgehen. Doch die riesigen Berge und Bestände von Altholz, die den größten Teil der Anlage – das Lager – beanspruchen, halten das Kraftwerk höchstens fünf Tage am Laufen. Jeden

Tag rollen deshalb 20 bis 30 Laster an, um für Nachschub zu sorgen.

Trotz der Größe des Bauwerks ist das Gelände praktisch menschenleer. Das Kraftwerk ist vollautomatisch und wird pro Schicht nur von einem einzigen Mitarbeiter gesteuert. Dieser sitzt in der Leitwarte vor seinen Monitoren in der Schaltzentrale und wacht über das gesamte Geschehen.

Das Kraftwerk hat eine Leistung von 12,4 Megawatt oder umgerechnet 16.500 PS. Es produziert eine Strommenge, die ausreicht, um 20.000 Haushalte zu versorgen. Im Vergleich dazu verfügt das Atom-

kraftwerk Biblis mit seinen zwei Reaktoren über eine Leistung von 2.500 Megawatt. Der Clou des BKF ist neben der Kraft-Wärme-Kopplung eben die CO₂-Neutralität: Das verbrannte Holz hat durch Fotosynthese schon einmal exakt die Menge CO₂ aus der Luft aufgenommen, die es bei der Verbrennung wieder abgibt. Das Biomasse-Kraftwerk ist gewissermaßen ein Naturschoner.

Fazit: Biomasse kann nur ein Scherflein zum Kampf gegen größere Ressourcenknappheit und globale Erwärmung beitragen, doch beitragen kann sie allemal – auch mitten in Frankfurt.



Ventile im Kraftwerk

Ein Verletzter bei Wohnungsbrand

Bergen-Enkheim. Bei einem Wohnungsbrand im Stadtteil Bergen-Enkheim ist am Freitagmorgen ein Mann verletzt worden. Passanten hatten gegen 7.30 Uhr Rauch bemerkt, der aus einem zweigeschossigen Wohnhaus im Klingenbergweg kam, und alarmierten die Feuerwehr. Diese traf kurz danach am Brandort ein,

die Feuerwehrleute betraten mit Atemschutzgeräten das Haus. Aus bisher unbekannter Ursache war es im Erdgeschoss zu einem Zimmerbrand gekommen. Die Feuerwehrleute konnten ihn mit einem Löschrohr schnell unter Kontrolle bringen.

Zu diesem Zeitpunkt befanden sich keine Personen

mehr im Haus. Die Bewohner hatten sich ins Freie retten können. Dabei zog sich ein Mann jedoch eine leichte Rauchgasvergiftung zu. Der Verletzte musste nicht ins Krankenhaus eingeliefert werden, sondern wurde vom Rettungsdienst ambulant versorgt. Der Schaden wird auf etwa 60.000 Euro geschätzt.

DFB-Mobil fährt bei Viktoria Preußen vor

Eckenheim. Die Kicker des SV Viktoria Preußen 07 bekommen Besuch vom Deutschen Fußball-Bund. Er schickt sein DFB-Mobil vorbei. Der Wagen parkt am Dienstag, 19. Oktober, ab 17 Uhr auf der Vereinsanlage an der Hügelsstraße in

Eckenheim. Seit Ende Mai 2009 sind 30 Fahrzeuge auf großer Tour, steuern Vereine überall in Deutschland an. Ziel ist es, den größtenteils unilizenzierten Nachwuchstrainern Informationen zu geben. Schwerpunkte sind Praxistipps für ein moder-

nes F- und E-Jugendtraining und ein Vortrag zur Qualifizierung durch den Hessischen Fußballverband (HFV). Alle Vereinsmitglieder werden zudem über Themen wie die Frauen-WM 2011 und Integration informiert.

„Wir fördern die Mitarbeiter“

Geschäftsführer Siegbert Gebhard über die Ausbildung bei Galeria

Bei Galeria Kaufhof auf der Zeil kann man nicht nur einkaufen, auch wer eine Ausbildung machen möchte, ist dort richtig. Die Redaktion „Junge Zeitung“ hat mit Siegbert Gebhard, dem Geschäftsführer Personal und Organisation, gesprochen.

Welche Berufe können junge Leute bei Galeria Kaufhof erlernen?

SIEGBERT GEBHARD: Wir bilden Kaufmänner und -frauen im Einzelhandel aus, außerdem Gestalter und Gestalterinnen für visuelles Marketing, also Dekorateure. Jährlich vergeben wir ungefähr zehn Plätze. Die Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre, kann aber bei besonders guten schulischen Leistungen auf zweieinhalb Jahre verkürzt werden.

Wie läuft die Ausbildung ab?

GEBHARD: Wir haben ein duales System, die Ausbildung besteht aus einem praktischen Teil im Betrieb und aus einem theoretischen Teil in der Berufsschule. Die Ausbildung im Warenhaus absolvieren die Azubis in einer Abteilungsgruppe, die sie sich mit aussuchen können. Die meisten Frauen interessieren sich für Mode oder Parfümerie, die meisten Männer für Technik oder Sport. Die Ausbildungsinhalte reichen von der Warenkunde bis zur Verkaufsberatung.

Warum sollten sich junge Leute für eine Ausbildung bei Galeria Kaufhof entscheiden?

GEBHARD: Wir nehmen die Ausbildung sehr ernst, auch in diesem Jahr haben wieder vier Auszubildende an der Bestenrehrung der Industrie- und Handelskammer teilgenommen. Aber auch, weil es hier gute Möglichkeiten zum Aufstieg gibt. Viele glauben, wer eine Ausbildung zu Einzelhandelskaufmann oder -kauffrau macht, stehe danach sein Leben lang an der Theke. Das stimmt nicht. Wir suchen immer wieder Führungskräfte, etwa Abteilungsleiter oder Assistenten. Wir fördern unsere Mitarbeiter stark auf dem Weg nach oben. Ich selbst habe vor 35 Jahren auch als Auszubildender angefangen.

Was müssen die Bewerber mitbringen, um genommen zu werden?

GEBHARD: Sie sollten offen und kommunikativ sein, schließlich haben sie im Berufsalltag ständig mit Kunden zu tun. Außerdem sollten sie vernünftige Noten haben, weil sie sich auch in der Berufsschule bewähren müssen. Azubis, die ih-

re Sache gut machen, haben übrigens gute Chancen, von uns übernommen zu werden. Die Quote liegt bei ungefähr 90 Prozent.

Was tun Sie, um für eine Ausbildung bei Galeria Kaufhof zu werben?



Siegbert Gebhard
Foto: Philipp Burckhardt

Wie viele Bewerbungen gehen pro Jahr bei Ihnen ein?

GEBHARD: Zwischen 350 und 400. Bewerbungen werden bei uns überwiegend online getätigt, interessierte Schülerinnen und Schüler können sich im Internet unter www.galeria-kaufhof.de/karriere über unsere Ausbildungsberufe informieren.

Raum für Persönlichkeit.



Ausbildungsstart 2011!

Das Leben in die eigene Hand nehmen. Spaß haben. Und schon in der Ausbildung selbst aktiv handeln. Klingt das für Sie nach einem Traumstart ins Berufsleben? Genial. Wenn Sie außerdem über den Mittleren Schulabschluss bzw. mindestens über einen guten Hauptschulabschluss verfügen und Lust am Umgang mit anspruchsvollen Kunden und netten Kollegen haben, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Bei uns finden Sie genau die Berufsausbildung, die zu Ihnen passt:

Kaufmann/-frau im Einzelhandel Gestalter (w/m) für visuelles Marketing

Galeria Kaufhof – das ist eine Warenwelt mit vielfältigen Trends und Marken. Freuen Sie sich auf ein kollegiales Team und jede Menge Raum für Ihre Persönlichkeit. Wir machen Sie fit für den Job. Denn so viel steht fest: Prima Ausbildung – sicher in die Zukunft. Bewerben Sie sich jetzt!

Informieren Sie sich ausführlich über unsere Ausbildungsberufe im Internet, und bewerben Sie sich online unter www.galeria-kaufhof.de/karriere. Oder senden Sie Ihre vollständigen Unterlagen an GALERIA Kaufhof GmbH, Berufsausbildung, Leonhard-Tietz-Straße 1, 50676 Köln.

Ausbildungsstandort:
GALERIA Kaufhof GmbH
Frankfurt
Zeil 116 – 126
60313 Frankfurt

„Kooperationspartner der Falkschule“

Ich freu' mich drauf

www.galeria-kaufhof.de



Member of METRO Group

Bodoczi wieder Hessenmeister

Frankfurt. Nikolaus Bodoczi vom FC Offenbach verteidigte in Bad Homburg seinen Titel als Hessenmeister der Degenfechter. Der 17-jährige Kadettenweltmeister bezwang im Finale Routinier Hannes Rumetsch (UFC Frankfurt) 15:12. Rumetsch verwies zuvor seinen Teamgefährten Reinhard Weidlich mit einem 15:6-Sieg auf Rang drei. Der UFC Frankfurt dominierte als Team. Gemeinsam mit Moritz Weitbrecht besiegten Rumetsch und Weidlich im Finale den Darmstädter FC 45:39.

Parallel sorgte in Solingen der weibliche Degen-Nachwuchs des FC Offenbach für Furore. Benita Marx setzte sich gegen 125 Rivalinnen durch. Marx verwies mit einem 15:14-Viertelfinalerfolg Nadine Stahlberg auf Rang fünf, einen Platz vor Abigail Stach. Im Halbfinale behauptete sich Marx mit 15:13 gegen Florina Plachta, die Dritte wurde. Beste Frankfurterin war Julia Lentz (FTV 1860) auf Rang 15. In die Direktausscheidung gelangten auch Anna Jonas und Sophia Weitbrecht (beide UFC Frankfurt), die jedoch in der ersten K.-o.-Runde scheiterten.

löff

Hacker sitzt in vier Booten

Frankfurt. Als letzter Höhepunkt der Frankfurter Ruderer steht am Wochenende die Hessenmeisterschaft in Eschwege an. Die Frankfurter RG Germania bietet ihren prominentesten Athleten auf: Deutschlands bester Einer-Ruderer Marcel Hacker, dem ein Rippen-Ermüdungsbruch einen Strich durch seine WM-Pläne machte, startet im Einer, Doppelzweier (mit Michael Wieler), Doppelvierer und im Männer-Achter.

In der Königsklasse ist der Traditionsverein vom Holbeinsteg gleich mit drei Männer-Achtern vertreten. Insgesamt schickt die FRG Germania mit 40 Booten das größte Kontingent aller Vereine ins Rennen.

löff

DFB nominiert drei Eintrachtler

Frankfurt. Julian Dudda aus der U19 von Eintracht Frankfurt sowie Ilias Azouaghi und Niclas Mohr aus der U15 wurden vom Deutschen Fußball-Bund nominiert. Teamkollege Marvin Fröls steht auf Abruf bereit. Vom 4. bis 11. Oktober ist Verteidiger Dudda mit den deutschen U-18-Junioren auf Länderspielfreise. Am 8. sowie am 10. Oktober tritt die Mannschaft von DFB-Trainer Horst Hrubesch jeweils um 15.00 Uhr in Kiew gegen die Ukraine an. Der U-15-Lehrgang für Azouaghi und Mohr findet vom 17. bis 20. Oktober mit DFB-Coach Frank Engel in der Sportschule Bad Blankenburg statt.

red

Herbstferien im Eintracht-Museum

Frankfurt. Das Museum von Eintracht Frankfurt in der Haupttribüne der WM-Arena bietet auch in den Herbstferien wieder ein großes Kinderprogramm an. Am 13. Oktober (12:30 Uhr) etwa kommt Kapitän Chris zur Kinderpressekonferenz, am 15. Oktober (11 Uhr) ist Maskottchen-Adler Attila mit Falkner Norbert Lawitschla zu Besuch. Informationen auch zum weiteren Programm und Anmeldung im Internet unter www.eintracht-frankfurt-museum.de oder per Telefon: (069) 95 50 32 75.

red



Der Memminger Johannes Rehm (links) kommt hier gegen Eintracht-Spieler Marcel Titsch-Rivero zu spät. Foto: Klein



„Alter spielt keine Rolle!“, so wirbt Nintendo für die „Wii“. Eine Sportspielekonsole, die für Jung und Alt gleichermaßen geeignet ist? Das glauben wir nicht! Zocken mit Leuten über 50?! Wir haben uns der Aufgabe gestellt und Erstaunliches herausgefunden.

■ Von Anja Reutter und Yassine Ouali

Bad Vilbel. Es ist Donnerstag und wir sind schon ziemlich aufgeregt. Aufgeregt deshalb, weil wir nicht wissen, was auf uns zukommt, wie die vier Damen auf unser Experiment reagieren, wie sie denken und ob sie uns überhaupt verstehen.

Die „Wii“ ist eine Spielekonsole, welche Körpereinsatz und Köpfchen erfordert. In Spielen wie Bowling muss man sich körperlich anstrengen, aber auch taktisch denken. Schaffen dies die Frauen überhaupt? Oder werden sie restlos überfordert sein und danach enttäuscht nach Hause fahren?

Es ist 17 Uhr, während wir noch die Konsole aufbauen, trudeln die Gäste ein. Wir hören, wie die jung gebliebenen Seniorinnen sich begrüßen und noch ganz aufgeregt und unsicher Fragen an die Gastgeberin Veronika stellen. Wir versuchen, die noch etwas zögerlichen vier zu beruhigen und ihnen zu erklären, dass es ganz einfach sein wird. Sie bleiben zuerst noch skeptisch, aber lassen sich auf das Spiel ein. Schließlich muss man es wenigstens einmal probiert haben.

Am Generationenwettkampf nehmen teil: Lisl (70), die noch gut intakt ist, Helga (69), welche bis letztes Jahr noch die Leiterin einer Gymnastikgruppe war, Kim (80) die Zuschauerin, die am Ende als außenstehende Person das Experiment beurteilt, und Veronika (72), die Gastgeberin des heutigen Abends und wichtiger Bestandteil der Seniorinnen-Clique. Alle vier Rentnerinnen versuchen, neben ihrem Alltag auch in der gemeinsamen Gymnastikgruppe Sport zu treiben. Nachdem wir ihnen als erstes Spiel „Tennis“ erklärt haben, fangen wir einfach an zu spielen. Dies haben wir uns allerdings einfacher vorgestellt als es ist.

Das Quartett hat in der ersten

halben Stunde sichtlich Schwierigkeiten, ins Spiel zu finden. Sie zielen sich noch, wollen sich keine Blöße geben, nicht verlieren. Und so wurde die Stimmung zunächst immer schlechter. Lisl meint: „So spielt man doch kein Tennis, das geht ganz anders!“ Als sie aber dann ihren ersten Punkt gegen uns Jugendliche erzielt, sieht man ihr an, dass es ihr immer mehr Spaß macht. Sie ist kaum noch aufzuhalten, als sie dann letzten Endes sogar das Match gegen uns gewinnt.

Nun trauen sich auch ihre Kolleginnen mehr zu, wollen mitmachen. Wir entscheiden uns für Bowling, Jung gegen Alt. Der Ehrgeiz ist geweckt, alle haben Spaß daran und sind gespannt, wer gewinnt. Eigentlich waren wir uns sicher,



Nach einiger Zeit schaffte es auch Lisl (70), die weiße Fernbedienung richtig zu halten.

dass wir gewinnen werden. Die ersten fünf Runden sind vorbei und wir liegen klar vorne, jedoch holt uns das Team bestehend aus Lisl und Helga immer mehr ein und die Sache wird sozusagen zu einem Sportkrimi. Die Siebzيجjährigen erzielen ein „Strike“ nach dem anderen. Die letzte Runde ist vorbei, und wir haben nur ganz knapp gewonnen. Die Stimmung ist kom-

plett aufgetaut. Wir beide werden schon langsam müde, doch die vier Damen spielen sich in einen regelrechten Rausch, wollen immer mehr, haben großen Spaß und vergessen alles um sich herum.

Nun „boxt“ Lisl gegen Veronika, die letzten Sonntag noch goldene Hochzeit gefeiert hat. Beim Boxen muss man körperlich fit sein und genau auf die Körperteile des Gegners zielen. Normalerweise ist das Spiel nach wenigen Minuten beendet, aber die zwei Frauen liefern sich einen heißen Kampf. Mal liegt Veronika auf dem Boden, mal wird Lisl angezählt. Am Ende ist Veronika „k.o.“. Lisl ist die glückliche Gewinnerin, sie hüpfert durch die Luft und jubelt: „Mann, ist das toll!“

In einer Spielpause interviewen wir die Gewinnerinnen. Lisl, diejenige, die am skeptischsten von allen war, hat dieses Ende nie erwartet: „Meine Befürchtungen vom Anfang wurden nicht bestätigt, es hat mir unglaublichen Spaß gemacht. Man vergisst ganz, wie alt man ist!“ Sport treibt sie gerne, aber von Spielekonsolen hielt sie bisher wenig. Sie findet außerdem, dass die Jugend heute viel mehr Chancen hat, Sport zu treiben, als sie damals.

„Wir mussten früher zum Beispiel noch Bälle aus unseren Strümpfen und alten Felgen zusammenbasteln“, unterbricht Anton (74), der Mann von Veronika, im Hintergrund. „Sport war unsere Leidenschaft in den Zeiten während des Krieges und nach dem Krieg. Da gab es nichts anderes für uns. Da wurde noch barfuß auf der Straße gespielt.“

Wir können kaum erwarten, die Meinungen der Omas zu der „Wii“ von Nintendo zu hören, doch zunächst kommt die Frage auf, was denn eigentlich „Wii“ bedeutet. Für uns Junge ist so klar, dass der Name auf das englische Wort „We“ (Wir) zurückzuführen ist, dass wir gar nicht daran denken, den Senioren

das zu erklären. Allein der Name des Spiels wirkt auf die meisten Alten unzugänglich und fremd.

Kim erklärt aus dem Blickwinkel einer 80-jährigen Zuschauerin ihre Einstellung zu Sport vorm Fernseher: „Ich hätte so gerne mitgemacht, wenn meine Gesundheit mitspielen würde. Mir hat es aber richtig Spaß gemacht zu sehen, wie sich meine Freundinnen gefreut haben, einen Sieg mit dieser Wii zu feiern.“ Ich könnte mir auch vorstellen, dass wir vier uns zu einem Wii-Abend verabreden. Ich überlege sogar, meinen Enkeln eine Wii unter den Tannenbaum zu legen!“, meint Veronika (72).

Helga (69) ist ebenfalls ganz begeistert: „Das Spielen verleiht einem Elan und Antrieb. Ich würde das gerne mal mit meinen Enkeln probieren. Diese haben aber leider

„So jung habe ich mich lange nicht mehr gefühlt!“

Lisl (70)

nur selten Zeit, wegen der vielen Arbeit“

Wir beide fragen uns, warum Jugendliche sich eigentlich so wenig

mit älteren Leuten beschäftigen? Es ist doch spannend und schön von der Vergangenheit der Senioren zu hören, die von ihren Erfahrungen und Lebensverhältnissen im Krieg erzählen. Dinge, die wir uns gar nicht vorstellen können.

Natürlich ist die „Wii“ kein Sportersatz, aber wir denken, sie ist eine gute Möglichkeit, mehrere Generationen zu verbinden. Wir hoffen, dass sich mehr Jugendliche ältere Menschen schnappen und sich mit ihnen beschäftigen. Egal, ob man nun einen gemeinsamen Wii-Spieleabend macht, mal mit der Oma oder dem Opa spazieren geht oder ihnen einfach nur zuhört.



Die jungen Redakteure Yassine Ouali (17) und Anja Reutter (16) versuchen gegen das gut fünf Jahrzehnte ältere Team mit Veronica (links) und Lisl nicht alt auszusehen. Fotos: Sven-Sebastian Sajak

Eintracht-Amateure: Riesen-Enttäuschung

Memminger Anschauungsunterricht bei Barcelonas kasachischem Gegner hat Erfolg

Die U23-Mannschaft kassiert nach vier Siegen in Serie gegen den FC Memmingen eine überraschende 0:2-Niederlage.

■ Von Von Stefan Fritsch

Frankfurt. Bisher war der Aufsteiger aus dem Allgäu ein gern gesehener Gast, holte er in fünf Auswärtspartien der Fußball-Regionalliga Süd doch nur einen mickrigen Zähler. Dass es ausgerechnet mit dem ersten „Dreier“ beim Tabellen-zweiten klappte, konnten die 200 Zuschauer kaum fassen. Daniyel Cimen ging es ähnlich. „Es war klar, dass die Serie irgendwann mal reißt. Aber die Enttäuschung ist riesengroß, wir haben uns so dämlich angestellt“, konstatierte der Frank-

furter Abwehrchef. Chancen, zumal exzellente, hatte sich der große Favorit wahrlich genug herausgespielt, um auch die fünfte Partie am Stück erfolgreich zu bestreiten. Doch Marcel Titsch-Rivero (20./21.), Cenk Tosun (25.) und Björn Schnitzer (44.) brachten es nicht fertig, den gewiss nicht sicheren FCM-Keeper Philipp Beigl zu überwinden. Pech hatte allerdings Tosun, dass sein abgefälschter 25-Meter-Freistoß haarscharf am Dreieck vorbei zischte (35.).

Probleme gab es jedoch nicht nur in der Offensive, wo die Eintracht diesmal auf Marcos Alvarez (leichte Gehirnerschütterung) verzichten musste. Auch die Abteilung Abwehr zeigte Schwächen. Abassin Alikhils Ausrutscher hätte Chris-

toph Mangler schon nach wenigen Sekunden beinahe mit dem 0:1 bestraft. Andreas Hindelang setzte zudem einen Heber über Eintracht-Torwart Andreas Rössl, aber auch über die Latte (16.). Unmittelbar vor dem Pausenpfeiff war es dann aber soweit: Nach einer kurz ausgeführten Ecke überwand Hindelang mit einem präzisen Schuss ins kurze Eck den regungslosen Rössl. Sven Hassler, der für Hindelang zugeleitet war, habe in dieser Szene nicht aufgepasst, ärgerte sich SGE-Trainer Oscar Corrochano. „Simpler Buerntrick“, seufzte Cimen.

Und es kam noch schlimmer. Nach einem Fehler im Aufbauspiel marschierte Candy Decker ungehindert durch und ließ Rössl keine Abwehrchance (53.). Tosun hätte

dem mäßigen Regionalligaspiel noch eine Wende geben können, als er Beigl umspielt hatte, aber ein Memminger vor der Linie rettete (55.). Danach ebte das Aufbaumen der Eintracht jedoch spürbar ab. „Die Luft war raus, der Akku leer“, meinte der Sportliche Leiter Armin Kraaz und verwies auf das zuletzt stramme Programm mit drei Matches binnen sechs Tagen.

Memmingen machte es der U23 der Riederwälder auch schwer, verlängerte in Halbzeit zwei die Vierer-bisweilen auf eine Fünfer- oder gar Sechser-Abwehrkette. „Das hat sich so ergeben“, sagte FCM-Coach Esad Kahric. Vielleicht nicht ganz so unfreiwillig. Denn Anschauungsunterricht, wie so eine (De-struktiv-)Taktik aufgehen kann, hat-

te der höfliche Fußballlehrer auf höchster Ebene erhalten. Der 51 Jahre alte Bosnier hatte am frühen Mittwochabend, als das Schalker Glück und die Bremer Tristesse noch nicht feststand, in der Champions League zugeschaut. Rubin Kasan trotzte da dem übermächtigen FC Barcelona ein 1:1 ab. Nicht die schlechteste Idee, sich auf eine „Mission impossible“ vorzubereiten.

Eintracht Frankfurt U23: Rössl – Alikhil (84. Baier), Kraus, Cimen, Chافتar – Di Gregorio (56. Wolfert), Mehring – Schnitzer (70. Müller), Hassler, Titsch-Rivero – Tosun. – FC Memmingen: Beigl – Zwickl (28. Pfohmann), Bader, Rehm, Böck – Bargholz, Zobel, E. Kahric, Mangler (65. Andorfer) – Hindelang (87. Rucht), Decker. – SR: Rott (Dortmund). – Zuschauer: 200. – Tore: 0:1 Hindelang (45.), 0:2 Decker (53.).

Es war uns eine besondere Ehre und Freude, so viele Glückwünsche und Geschenke zu unserer

GOLDENEN HOCHZEIT

erhalten zu haben.

Herzlichen Dank

unserer Familie, unseren Freunden und Bekannten, Herrn Pfarrer Peters und der Pfarrgemeinde Hl. Dreifaltigkeit, dem kath. Kirchenchor und der kath. Frauengemeinschaft, Herrn Bischoff von Limburg Franz-Peter Tebartz-van Eltz, Herrn Bürgermeister Thomas Horn, dem Magistrat der Stadt Kelkheim, Herrn Ministerpräsident a.D. Roland Koch, den Stadtverordnetenfraktionen von CDU und SPD sowie allen Gratulanten aus Land und Kreis.

Erika und Ludwig Angloher

65779 Kelkheim (Taunus) - Fischbach, im September 2010

Herzlichen Dank

sage ich allen, die mir zu meinem

80. Geburtstag

mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken eine große Freude bereitet haben.

Liesel Ernst

Dehrn, im Oktober 2010



RheinMainMedia

Freude oder Trauer in der Familie

Informieren Sie Ihre Freunde, Bekannten, Nachbarn und Kollegen mit einer Familienanzeige.



Auskünfte und Beratung unter:
Telefon (0 69) 75 01-33 36
Telefax (0 69) 75 01-33 37

... doch jetzt ist es Zeit fortzugehen: für mich, um zu sterben, für euch, um zu leben.
Wer von uns dem besseren Los entgegengieht, ist uns allen verborgen – das weiß nur Gott.
Sokrates



Unerwartet verstarb meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Anna Maria Meier

geb. Fuchs
* 20. 7. 1921 † 25. 9. 2010

In Liebe und Dankbarkeit
Ursula und Klaus Schenk
Hildegard Schenk
Anneliese Götzelmann geb. Fuchs
und alle Angehörigen

60322 Frankfurt am Main, Frauensteinstraße 5

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familien- und Freundeskreis in Bonn-Bad Godesberg statt.

Menschen treten in unser Leben, begleiten uns eine Weile. Einige bleiben für immer, denn sie hinterlassen Spuren in unseren Herzen.



Plötzlich und unerwartet verließ uns mein lieber Mann, unser Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Harald Berkefeld

* 27. August 1923 † 23. September 2010

In tiefer Trauer verabschieden sich
Erna Berkefeld geb. Süßel
Gerhard und Familie
Heinrich-Joachim und Familie
Waltraud und Familie
Antje und Familie
im Namen aller Angehörigen

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 8. Oktober 2010, um 10.00 Uhr in der St. Pankratius Kirche in Schwalbach am Taunus, Taunusstraße, statt. Die Urnenbeisetzung erfolgt anschließend auf dem Alten Friedhof in Schwalbach am Taunus.

Man stirbt nicht, wenn man in den Herzen der Menschen weiterlebt, die man verlässt.



Wir nehmen Abschied von meiner Mutter, Schwiegermutter, unserer Oma und Uroma

Elisabeth Heister

* 13. 8. 1924 † 30. 9. 2010

Ernst, Barbara, Florian, Julian, Miriam, Samuel und Ida-Marie

Die Beerdigung findet am 8. Oktober um 10.15 Uhr auf dem Friedhof in Frankfurt-Sindlingen statt.

In memoriam

Dr. Gerhard Everts

* 4. 10. 1910 † 26. 3. 1987

Annelies Everts

* 8. 3. 1919 † 26. 6. 2005

Renate Krenz, geb. Everts, Hamburg
Martin Everts, Neustadt/Holstein
Dr. Wolfgang Everts, Aschaffenburg

Nach 60 Jahren glücklicher Ehe starben am 27. September 2010

Dres. med.

Gertrud Thiels

geb. Lucas
* 28. 10. 1927

Hans Lothar Thiels

* 16. 8. 1924

In Liebe nehmen wir Abschied
Professor Dr. Cornelia Thiels
Professor Dr. Walter Thiels mit Familie
Dr. Edda Thiels mit Familie
Dr. Charlotte Thiels mit Familie
Elisabeth von Christen geb. Lucas mit Familie

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 5. Oktober 2010, um 11.00 Uhr in der Emmauskirche, Alt Eschersheim 22, 60433 Frankfurt am Main statt. Die Urnen werden zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis beigesetzt.
Statt zugedachter Blumen wäre eine Spende unter Stichwort Gedenken Ehepaar Thiels an Emmaus-Gemeinde, Konto: 4 102 070, Ev. Kreditgenossenschaft, BLZ 520 604 10 oder an IPPNW e.V., Konto: 2 222 210, Bank für Sozialwirtschaft AG, BLZ 100 205 00 im Sinne der Verstorbenen.

Die deutsche Sektion der IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs – Ärzte in sozialer Verantwortung) nimmt Abschied von unseren Kollegen, Freunden und langjährigen Weggefährten

Dr. med. Gertrud Thiels

geb. 28. 10. 1927

Dr. med. Hans-Lothar Thiels

geb. 16. 8. 1924

die am 27. September nach glücklicher 60-jähriger Ehe gemeinsam aus dem Leben geschieden sind.

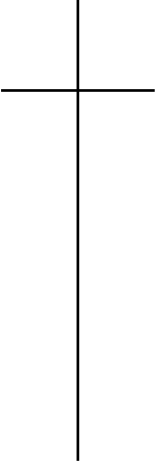
Bis zuletzt hatte Frau Dr. Thiels tapfer gegen die fortschreitende Krebskrankheit gekämpft. Trotz der aussichtslosen gesundheitlichen Lage blieb Gertrud Thiels bis zum Tag ihres Todes in Gedanken und mit Ratschlägen unserer ärztlichen Friedensbewegung eng verbunden. Seit fast 25 Jahren hatte sie die monatlichen Treffen unserer regionalen IPPNW-Gruppe geleitet und für die Treffen ihre Wohnung zur Verfügung gestellt. An nahezu allen nationalen und internationalen IPPNW Kongressen nahmen die Thiels teil. Ihr ärztliches Ethos und ihr christlicher Glaube gaben ihnen Kraft, neben Familie und Beruf sich für eine friedlichere und atomwaffenfreie Welt einzusetzen.

Wir werden unsere warmherzigen und stets hilfsbereiten Freunde unendlich vermissen.

Für den Vorstand der deutschen IPPNW-Sektion und der Frankfurter Regionalgruppe: Prof. Dr. Ulrich Gottstein, Dr. Sabine Farrouh, Facharzt Matthias Jochheim.

Der Trauergottesdienst findet am 5. Oktober um 11.00 Uhr in der Emmaus Kirche, Frankfurt-Eschersheim, (Alt Eschersheim 22) statt. (Nahe S-Bahnstation Eschersheim und U-Bahn Station „Am Weißen Stein“). Statt Blumen und Kränzen baten die Entschlafenen um Spenden an die Emmaus Kirchengemeinde (Konto 410 2070, BLZ 520 604 10, Evang. Kreditgenossenschaft) oder an die IPPNW-Kinderhilfe Irak e.V. (Konto-Nr. 2.222.210, BLZ 100 205 00, Bank für Sozialwirtschaft).

Wir haben Abschied genommen von meiner lieben Ehefrau, herzensguten Mutter, Schwiegermutter und Oma



Margarete Fischer

geb. Wolf
* 30. 4. 1930 † 17. 9. 2010

In Liebe und Dankbarkeit
Otto Fischer
Mark-Thorsten und Monika Heß, geb. Fischer
mit Julian und Merle

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung fanden im engsten Familienkreis statt.

Nicht klagen, dass du gegangen.
Danken, dass du gewesen.

Plötzlich und unerwartet, für uns alle noch unfassbar, verstarb

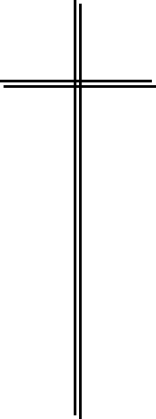
Rainer Schiffel

* 6. Juli 1940 † 28. September 2010

Du fehlst uns sehr
Deine Familie

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 5. Oktober 2010, um 12.00 Uhr auf dem Südfriedhof in Frankfurt am Main statt.

Der Tod ist der Weg zum Licht am Ende eines mühsam gewordenen Lebens.
Franz von Assisi



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer Mutter, Oma und Uroma

Anna Schmid

geb. Binder
* 25. 11. 1917 † 28. 9. 2010

Inge und Horst Achenbach
Gertraud Köhl, geb. Schmid
Sven Achenbach mit Jeannette Heinrich und Luca

Hattersheim-Okriftel, Händelstraße 16

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 6. Oktober 2010, um 13.30 Uhr auf dem Friedhof Okriftel. Das Seelenamt ist am folgenden Donnerstag um 18.30 Uhr in der Christ-König-Kirche in Okriftel.



Bernadette Kaiser

geb. Roppel
* 23. 3. 1934 † 12. 9. 2010

Lindenholzhausen,
im Oktober 2010

Herzlichen Dank

Es schmerzt sehr,
einen lieben Menschen zu verlieren.
Aber es tut gut zu wissen,
wie viele ihn gern hatten.

Danke allen, die sich mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme in so vielfältiger Weise zum Ausdruck brachten, sowie allen, die sie auf ihrem letzten Weg begleiteten.

Im Namen aller Angehörigen
Willi Kaiser

Ein gutes Herz schlägt nicht mehr.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, hat uns heute nach kurzer, schwerer Krankheit für immer verlassen.

Friedel Leimeroth

geb. Pfetting
* 1. 1. 1931 † 29. 9. 2010

Wir werden sie sehr vermissen!

Willi Leimeroth
Peter Leimeroth, Elke Leimeroth mit Jan
Dr. Heike Fuchs mit Niklas, Nora und Nele Leimeroth
und alle Angehörigen

Frankfurt am Main, 2. Oktober 2010

Die Trauerfeier ist am Dienstag, dem 5. Oktober 2010, um 13.00 Uhr in der Trauerhalle des Südfriedhofs, Darmstädter Landstraße.

Herzlichen Dank sagen wir allen,
die mit uns Abschied nahmen von

Tilly Probst

† 17. September 2010

und ihre Anteilnahme
auf vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.

Besonders danken wir Frau Pfarrerin Neffgen
für die tröstenden Worte und
Frau Vöth von Vöth + Partner Bestattungshaus
für ihre einfühlsame Begleitung.

Fürchte Dich nicht,
denn ich habe dich erlöst.
Jesaja 43,1

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem Ehemann, Vater, Großvater und Bruder

Wolfgang Dähne

Dr. rer. nat.
* 17. 3. 1932 † 28. 9. 2010

Du hast so viel möglich gemacht.

Ingrid Dähne, geb. Freiin von Gayl
Uta Dähne-Röhrs und Henning Röhrs mit Klara und Christian
Dr. Inga Freifrau von Brandis und Henning Freiherr von Brandis mit Justus, Philipp, Antonia und Charlotte
Tilo Dähne und Laura Yildirim-Dähne mit Luana und Fiona
Helga Dähne

Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreis in der Kirche St. Michael in Zell statt. Anstelle zugedachter Blumen wäre eine Spende an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Spendenkonto 3.222.999, BLZ 520.400.21, im Sinne des Verstorbenen. Kennwort: Dr. Wolfgang Dähne.

Du ziehst hinein.
Du ziehst hinaus.
Ein flüchtiger Gast
im eig'nen Haus.

Drum wirb dir
Liebe in der Zeit.
Sie legt ins Heut
die Ewigkeit.

Wilhelm Hertz 1835-1902

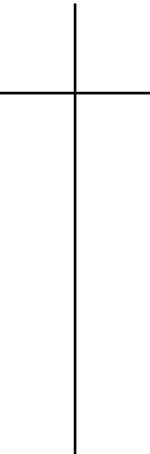
Dr. Marlinde Reinold

geb. Kohrs
5. August 1923 Hannover – 29. September 2010 Düdelsheim

Ernst Reinold
Lore Junior geb. Reinold

63654 Büdingen – Düdelsheim, Kirchweg 10

Urnenbeisetzung am Donnerstag, dem 14. Oktober 2010, 12⁰⁰ Uhr
Friedhof Düdelsheim



Leuchtende Tage, nicht weinen, dass sie vorüber, doch lächeln, dass sie gewesen.
Wir wissen, was wir ihr alles zu danken haben.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, guten Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

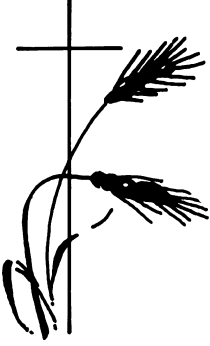
Wilhelmine Reuter

geb. Müller
* 18. 4. 1919 † 26. 9. 2010

Im Namen aller Angehörigen
Wolfgang Reuter
Ursula Völker, geb. Reuter

Gymnasiumstraße 1–3, 61348 Bad Homburg
früher Lange Meile 51, 61352 Bad Homburg

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung finden im engsten Familienkreis statt.



Als die Kraft zu Ende ging,
war Erlösung Gnade.

In liebevollem Gedenken
nehmen wir Abschied von

Lenz Baumann

* 1. 3. 1925 † 29. 9. 2010

Niederzeuzheim, den 2. Oktober 2010

Die Trauerfeier mit anschließender
Urnenbeisetzung findet am
Donnerstag, dem 7. Oktober 2010,
um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche
in Niederzeuzheim statt.

In stiller Trauer
**Inge Külpp
Hans Baumann und Familie
Peter Baumann
und alle Angehörigen**



Danke

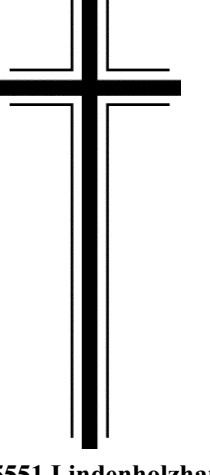
sagen wir von Herzen allen, die
sich in Trauer mit uns verbunden
fühlen, ihre Anteilnahme in
vielfältiger Weise bekundeten und
gemeinsam mit uns Abschied
nahmen.

Im Namen aller Angehörigen:

**Sylvia Wolf und Familie
Manfred Huttarsch und Familie**

Alois Huttarsch
* 14. 6. 1929
† 26. 8. 2010

Oberweyer, im Oktober 2010



*Du hast uns viel bedeutet,
möge Gott dir ewigen Frieden schenken.*

Gertrud Kasteleiner

geb. Preßler
* 25. 6. 1927 † 30. 9. 2010

Wir sind alle sehr traurig.

In unseren Herzen wirst du immer weiter leben:
**Werner Kasteleiner
Helmut und Irene
Petra und Hans-Josef
Nicole und Michael, Marco
Lisa und Simon
Steffen
sowie alle Angehörigen**

65551 Lindenholzhausen, Bahnhofstraße 23, den 30. September 2010

Das Requiem ist am Mittwoch, dem 6. Oktober 2010, um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche
in Lindenholzhausen, anschließend findet die Trauerfeier in der Friedhofskapelle statt.
Das Sterbegebet ist am Dienstag, dem 5. Oktober 2010, um 18.30 Uhr.
Die Urnenbeisetzung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis.

*Als Gott sah, dass der Weg zu lang,
der Hügel zu steil und das Atmen zu schwer wurde,
legte er seinen Arm um ihn und sagte:
„Komm, ich bringe dich heim.“*

Am 25. September 2010 entschlief unser lieber Bruder, Onkel und Cousin

Anton Ullmann

im Alter von 75 Jahren.
Wir vermissen Dich
**Albert
Hermann
Edith
Annemarie und
Elfriede mit Familien**

64546 Mörfelden-Walldorf, Jourdanallee 8

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung findet am Mittwoch, dem 6. Oktober 2010,
um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Walldorf statt.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von

Georg Geiß

* 30.4. 1928 † 16.9. 2010

**Elke, Dieter und Oliver Schindler
Heike Geiß und Markus Spang**

61267 Neu-Anspach, Raymond-Jacquet-Weg 20

Kondolenzadresse:
Elke Schindler, Frankfurter Str. 7, 61206 Wöllstadt

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beisetzung im Familienkreis statt.



*Das Sichtbare ist vergangen.
Es bleibt nur die Liebe und die Erinnerung.*

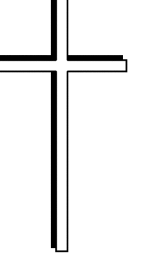
Herzlichen Dank

allen, die unserer lieben Verstorbenen während
ihres Lebens Freude bereitet und Zuneigung
geschenkt haben, sowie allen, die mit uns Ab-
schied nahmen und ihre herzliche Anteilnahme
auf vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Dr. Demes
mit seinem Team, dem Pflegedienst der Diako-
nie Brechen und unseren Betreuerinnen für die
liebvolle Fürsorge in den letzten Jahren.

Im Namen aller Angehörigen:
Erich Schulz

Runkel-Dehrn, im September 2010



*Meine Kräfte sind zu Ende,
nimm mich, Herr, in Deine Hände.*

Elfriede Baum

geb. Burkardt
* 15. Dezember 1922 † 29. September 2010

In stiller Trauer
**Familien Weber und Familien Thomas
sowie alle Angehörigen**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Oktober 2010, um 10.15 Uhr auf dem Friedhof in Frankfurt-
Zeilsheim statt.



Am 19. 9. 2010 ist mein lieber Mann, unser lieber Vater und Opa
nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen und hat seinen
Frieden gefunden.

Erich Friedrich Hadermann

* 21. April 1929 † 19. September 2010

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied:
**Doris Hadermann
Peggy Hadermann-Müller
Peter Hadermann
im Namen aller Angehörigen**

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Dienstag,
dem 5. Oktober 2010, um 12.00 Uhr auf dem Eschersheimer Friedhof,
Nußzeil 13, 60433 Frankfurt am Main, statt.

RheinMainMedia

Familienanzeigen

Die Nachricht vom Tod eines Angehörigen interessiert nicht nur die
nächsten Verwandten und Freunde. Auch viele Geschäftskollegen,
Nachbarn, alte Schulkameraden und Bekannte nehmen daran teil.
Eine Familienanzeige ermöglicht es, alle zu informieren.



Auskünfte und Beratung unter:
Telefon (0 69) 75 01 - 33 36
Telefax (0 69) 75 01 - 33 37

*Gott achtet mich,
wenn ich arbeite,
aber er liebt mich,
wenn ich singe.*

Helmut Weisbrod

* 9. 12. 1938 † 16. 9. 2010

In stiller Trauer
**Petra Weisbrod
Stefan mit Familie
Nicole mit Familie**

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beisetzung
im engsten Familienkreis statt.

*Alles hat seine Zeit: Es gibt eine Zeit der Freude,
des Glücks, eine Zeit der Stille, des Schmerzes, der Trauer
und eine Zeit der dankbaren Erinnerung.*

Christa Steinhauer-Sachse

geb. Schneider
* 4. 10. 1946 † 26. 9. 2010

In Liebe und Dankbarkeit
gedenken wir meiner lieben Frau, Tochter,
Schwiegertochter, Schwägerin und Cousine

**Horst Sachse
Erika und Erich Tönges
Familie van de Sand
Familie Oswald**

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 5. Oktober 2010, um 11.30 Uhr
auf dem Frankfurter Hauptfriedhof in Frankfurt am Main statt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meinem geliebten Ehemann und Vater

Helmut Haase

* 9. 4. 1942 † 26. 9. 2010

In stiller Trauer
Ingrid Haase geb. Schwalm
Sonja Haase und Alexander Hörtt
sowie alle Angehörigen und Freunde

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Donnerstag,
dem 7. Oktober 2010 um 9.45 Uhr auf dem Griesheimer Friedhof,
Waldschulstraße, in Frankfurt am Main statt.



*Plötzlich stehst du überwältigt. . .
(R. Dehme)*

Wir nehmen Abschied von

Karl Troll

* 27. 1. 1926 † 28. 9. 2010

Wir werden ihn vermissen.

**Christine Troll
Tatjana Troll
Carola Troll**

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Verabschiedung
im engsten Familienkreise statt.

Unser Dank

gilt allen, die sich in stiller
Trauer mit uns verbunden fühlten
und ihre Anteilnahme
auf vielfältige Weise zum
Ausdruck brachten.

Agnes Schlimm

Niederzeuzheim, im Oktober 2010

*Du lebst weiter in unseren Gedanken
und den Dingen, die uns an Dich erinnern.*

Wir trauern um

Gerda Schmid

geb. Reiter
24. 9. 1922 – 19. 9. 2010

Dein langes Leben ging zu Ende. Du hast es ausgefüllt mit Liebe,
Freude und Lachen, Trauer und Schmerz.

In Liebe
Volker, Ursula und Jana Schmid

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Dienstag, dem
5. Oktober 2010, um 11.00 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt am Main statt.



Uwe Seelig

* 18. 6. 1964 † 20. 9. 2010

In stiller Trauer
Annette, Martin und Yvonne
sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet
am Freitag, dem 8. Oktober 2010 um 11.00 Uhr auf dem
Waldfriedhof in Ehningen statt.

Wir bedanken uns auf diesem Wege ganz
herzlich für die großzügigen Spenden anlässlich
des Todesfalls Heinz Gerlach.

**Landesverband Kleinwüchsiger Menschen
und ihrer Familien Hessen e. V.**

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die beim Heimgang meines
lieben Mannes und Vaters

Gerd Kolbe

† 8. 9. 2010

ihre Anteilnahme und Verbundenheit durch Wort, Schrift, Blumen
und Geldspenden sowie durch Teilnahme an der Trauerfeier zum Aus-
druck brachten. Besonderen Dank dem Wanderclub Kirdorf 1922 e. V.

Dorethe und Bodo Kolbe

Bestattungsinstitute

SEIT 1878 IN FAMILIENBESITZ
ERSTES FRANKFURTER BEERDIGUNGSIINSTITUT
„Pietät“ B. WIESEL
BESTATTUNGEN – ÜBERFÜHRUNGEN – VORSORGE
60311 FRANKFURT · KIRCHNERSTRASSE 4 · 069/9207 160

**Trauerzentrum
HAUS DES ABSCHIEDS**
Bestattungen aller Art. Eigene Trauerhalle und
Abschiedsraum. Überführungen im In- und Ausland.
Trauerzentrum HAUS DES ABSCHIEDS GmbH
Eschborner Landstraße 79 · 60489 FFM-Rödelheim
☎ (069) 48 00 38 70 www.trauerzentrum.com
Pietät Walter Schmidt
Hospitalstr. 3 · 65929 FFM-Höchst ☎ (069) 31 32 26
Alt-Fechenheim 46 · 60386 FFM-Fechenheim
☎ (069) 41 12 96 · www.pietaat-walterschmidt.de
Pietät Nowak
Senfelderstr. 70 · 63069 Offenbach · ☎ (069) 81 34 20
Rund um die Uhr für Sie erreichbar

*Pietät Grünewald
seit 1840*
Bestattungen – Überführungen
Erledigung aller Formalitäten
Bestattungskosten – Vorsorge
Tag und Nacht
Tel. 069/38 10 33
Autogenstr. 21, 65933 Frankfurt

**PIETÄT PANZNER**
Wasgaustraße 22–24 · 65929 Frankfurt a. M.-Unterliederbach
Telefon 069/31 36 91
jederzeit erreichbar

Ihre **Bestattungsunternehmen** im
Rhein-Main-Gebiet und Umgebung

**Ich weiß nicht wohin ich gehe,
aber ich gehe nicht ohne Hoffnung.**
**Wir sind immer für Sie da und begleiten Sie in
den schweren Stunden des Abschieds mit
unserer fachlichen Kompetenz.**
Pietät Jamin
Liebfrauenstraße 4a
61440 Oberursel, 061 71/5 47 06
Sie erreichen uns zu jeder Tages- und Nachtzeit,
auch an Samstagen, Sonntagen, Feiertagen.

**TRAUERENDE
ELTERN**
BAD HOMBURG
(und Umgebung)
**EIN KIND IST GESTORBEN –
DEN EIGENEN TRAUERWEG FINDEN**
Ein Ansprechpartner für Eltern,
die ein Kind verloren haben.
Rufen Sie uns an.
Unsere Telefonnummer: 01 63/5 10 12 48.
Wir rufen zurück.

Das Online-Trauerportal
fnp.de/trauer
hoechster-kreisblatt.de/trauer
taunus-zeitung.de/trauer
nnp.de/trauer
faz.net/rmz
rheinmainmedia.de/trauer

Auskünfte und Beratung unter:
Telefon (0 69) 75 01 - 33 36
Telefax (0 69) 75 01 - 33 37


**IHRE HILFE
IM TRAUERFALL**



**BESTATTUNGS-INSTITUT
FRITZ ECKHARDT**
Zeit über 100 Jahren in Bad Homburg
Erd-, Feuer- und Seebestattung
**Neue Mauerstraße 10 (Altstadt)
61348 Bad Homburg v.d. Höhe**
**Tag & Nacht · Tel. 0 61 72/29071
www.bestattungen-eckhardt.de**



Nicht nur lustig: Im Interview zeigt sich die in Köln lebende Komikerin Mirja Boes als eine Frau mit vielen Gesichtern.
Fotos: Sven-Sebastian Sajak

„Erwachsen ist immer etwas spießig“

Die Komikerin Mirja Boes wird bald zum ersten Mal Mutter. Doch sie verkündet auch mit 39 Jahren noch in ihrem Bühnenprogramm: „Erwachsen werd ich nächste Woche.“ Was sie am Erwachsensein stört und

wie sie die heutige Jugend beurteilt, wollten Davina Michel, Stephanie Krebs, Melanie Hamm, Daniela Schäfer, Brigitta Adolf, Johanna Velthuis und Anneke Oosterling von ihr wissen.

Was bedeutet Erwachsensein für Sie?

BOES: Dass man Verantwortung für sein Handeln übernimmt. Als Kind kann man Scheiße bauen. Aber als Erwachsener geht das nicht mehr so gut.

Und wann waren Sie erwachsen?

BOES: Abgesehen vom Verantwortungsbewusstsein hoffe ich, dass ich es nicht bin. Denn Erwachsensein ist immer so ein bisschen spießig. Mein Bühnenprogramm heißt zwar aktuell: „Erwachsen werd ich nächste Woche“. Aber das ist gelogen.

Was wollten Sie als Kind werden?

BOES: Prinzessin oder Star. Da meine Mutter keine Königin ist, hat das mit der Prinzessin aber nicht funktioniert. Und als Star sehe ich mich heute auch nicht.

Wollten Ihre Eltern nicht, dass Sie einen seriösen Beruf ergreifen?

BOES: Ja. Meine Eltern sind Lehrer,

und es wurde überlegt, ob ich nicht auch Lehrerin werden könnte. Aber mittlerweile finden sie es schön, was ich mache, und sind immer dabei. Meine Mutter kann bei meinen Witzen schon mitsprechen.

Versuchen Sie sich jung zu halten, indem Sie die Jugend auf der Bühne repräsentieren?

BOES: Nee. Das, was ich auf der Bühne erzähle, ist einfach authentisch. Das sind meine Geschichten und meine Weltsicht. Ich mache mir nicht so viele Gedanken. Das ist nämlich auch ein Teil vom Erwachsenwerden, sich ständig Sorgen machen zu müssen. Das versuche ich, kleiner zu halten.

Welche Unterschiede sehen Sie zwischen Ihrer Teenagerzeit und der heutigen Jugend?

BOES: Gar keine. Außer dass Ihr vielleicht andere Musik hört. Ich glaube, dass die Teenagerzeit heute ein bisschen früher anfängt. Ich war beim ersten Kuss schon 15, ein totaler Spätzünder. Heute sind die Jugendlichen vielleicht zwölf, aber im Prinzip ist es das Gleiche.

Steckt eigentlich viel Wahrheit in Ihren Tagebüchern aus der Pubertät, die Sie in Ihrem ersten Programm auf der Bühne vorgelesen haben?

BOES: Ich habe meine Original-Tagebücher mitgenommen. Da hat mich mein Tourmanager irgendwann gefragt: „Bist Du eigentlich Stulle? Was machst Du, wenn die Bücher irgendwann mal weg sind?“ Aber ich wollte sie nicht abschreiben. Dann wären sie nicht mehr original gewesen. Der Autor, mit dem ich zusammenarbeite, nennt mich immer „nerdantig authentisch“. Was ich erzähle, ist leider zu 99 Prozent wahr.

Haben Sie schon mal Ärger bekommen mit Leuten, die Sie in Ihrer Show verbraten haben?

BOES: Ja! Ich hatte mal aus Versehen im Fernsehen den Vor- und Nachnamen eines Ex-Freundes gesagt. Das macht man natürlich auch nicht. Es war zwar eigentlich keine schlimme Geschichte. Aber er wurde dann auf die Schippe genommen, auch in seiner Firma. Ich habe mich entschuldigt, und er hat Karten für meine Premiere bekommen.

Was war denn die lustigste Begegnung mit einem Fan?

BOES: Ein Mann sah mich in einem Café und war sich nicht ganz sicher. Nach zehn Minuten kam er zu mir und sagte: „Wissen Sie was, ich finde Sie richtig lustig, Frau Engelke.“

Sie machen ja auch viele Witze und sexuelle Anspielungen, die man sonst nur von Männern erwartet. Wollen Sie damit weibliche Klischees ablegen?

BOES: Das ist nach wie vor eine Domäne, die den Männern vorbehalten bleibt. Ich bin ein bisschen direkter als andere Frauen, versuche es aber immer im Rahmen zu lassen.

Sind Sie wirklich böse?

BOES: Nein. Ich bin nur lebhaft und ecke auch mal an, weil ich sage, was ich denke. Und wenn jemand böse zu mir ist, bin ich auch böse.

Glauben Sie, dass Männer Komikerinnen attraktiv finden?

BOES: Nein. Ich glaube, dass Männer vor Komikerinnen Angst ha-

ben, gerade weil sie lustig sind. Im allgemeinen hat ein Mann lieber eine hübsche, stille Frau als eine kleine, laute. Männer wollen gern das stärkere Geschlecht bleiben.

Wie komisch darf oder muss Ihr Traummann sein?

BOES: Er muss nicht unbedingt über meine Witze lachen, aber er sollte über sich selbst lachen können. Das ist total wichtig.

Warum halten Sie den Vater Ihres Kindes geheim?

BOES: Dass ich ein Baby bekomme, ist optisch nicht mehr zu verstecken. Aber ich will nicht über meine Beziehung reden. Dann werden vielleicht andere

Ich bin total zufrieden, da wo ich jetzt bin, hör aber nie auf zu träumen.
Mirja Boes

Din- ge für die Menschen interessanter als das, was ich beruflich mache.

Was war das Romantischste, das ein Mann je für Sie getan hat?

BOES: In einer meiner längsten Beziehungen, die zwölf Jahre gehalten hat, hat mir der Mann auf einem Riesenrad auf der Deutzer Kirmes eine Liebeserklärung gemacht, obwohl er ganz schlimm Höhenangst hatte.

Hatten Sie in Ihrer Jugend Vorbilder?



Anneke Oosterling, Johanna Velthuis, Davina Michel, Pia Rolfs, Brigitta Adolf, Melanie Hamm, Daniela Schäfer und Stephanie Krebs (von links) trafen Mirja Boes (vorne in Grün) in Köln.

STEPHANissimo

Der ideale Teint

Der Sommer ist vorbei, die Arme und Beine werden wieder käsig. Muss man das hinnehmen? Nein! Warum denn auch, wenn es doch das Solarium gibt, das auch noch Black Power heißt.



Stephanie Krebs

Traumbilder verheißen sonnengebräunte Bäuche und Pos. Die gelblich schimmernden Zähne müssen nicht mehr mit über- teuren „White Strips“ gebleicht werden, da sie im olivfarbenen Gesicht ohnehin ganz weiß wirken.

Aber seltsamerweise fühlt man sich auf der Sonnenbank eher wie ein Hähnchen auf dem Spieß. Statt an Sommer, Sonne, Strand und Meer denkt man nur noch an Gefahren wie Sicherheitsmängel, Sehschädigungen und Hautkrebs. Und dafür zahlt man auch noch Geld! Ganze zwei Euro für sechs Minuten.

Darum ist es immer noch viel spannender, stressfreier und billiger, die letzten Sonnenstrahlen im Gartenliegestuhl zu genießen – auch wenn später einige krebsrote Stellen gegenüber den immer noch weiß gebliebenen hervorstrahlen wie das Rot einer Fußgängerampel.

Mit dem nicht ausgegebenen Geld kann man sich ein Magazin in den neuesten Trends kaufen. Überraschung! „Bräune ist out.“

Flughunde haben Oralsex

Cambridge. Tropische Flughunde haben Oralsex, die Fahrt auf einer Achterbahn kann Asthma-Symptome verringern, und Fluchen hilft gegen Schmerzen. Für diese Erkenntnisse haben Wissenschaftler die Ig-Nobelpreise für skurrile Forschungen verliehen bekommen. Der Name der Auszeichnung – Ig-Nobel – spielt auf das englische „ignoble“ (lächerlich) an. dpa

Witwe holt Eizellen ab

Neubrandenburg. Fünf Monate nach dem Urteil des Oberlandesgerichtes Rostock im „Eizellensreit“ hat die Klägerin gestern ihre befruchteten Eizellen am Klinikum Neubrandenburg abgeholt. Die 29-Jährige und ihr Mann hatten die Zellen 2008 einfrieren lassen. Bald danach verunglückte der Mann, der Kinderwunsch blieb. Als sich die Klinik weigerte, die Eizellen herauszugeben, zog die Witwe vor Gericht und bekam Recht. dpa

Ein Engel weniger

New York. Heidi Klum hängt die Engelsflügel an den Nagel: Das deutsche Supermodell will einem Bericht der „New York Post“ zufolge nach 13 Jahren nicht mehr für „Victoria's Secret“ laufen. Angeblich hat Klum keine Zeit mehr für die Modenschauen, weil sie mit ihren TV-Shows ausgelastet ist. dpa

Ikone der sexuellen Revolution

Oswalt Kolle erklärte den Deutschen das „Wunder der Liebe“

Er begann als Volontär der „Frankfurter Neuen Presse“ und wurde einer der berühmtesten Vorkämpfer der sexuellen Aufklärung. Seine Artikel, Bücher und Filme führten in vielen Ländern zu kontroversen Debatten.

Berlin. Der als „Aufklärer der Nation“ bekannt gewordene Journalist Oswalt Kolle ist tot. Der 81-Jährige starb bereits vor einer Woche am 24. September in Amsterdam, wie „Welt Online“ gestern unter Berufung auf die Familie Kolles berichtete. Kolle, der heute 82 Jahre alt geworden wäre, war in den 60er-Jahren in Deutschland ein Vorkämpfer der sexuellen Aufklärung.

Seinen Tod gaben die Angehörigen nach der gestrigen Trauerfeier bekannt. Kolle, der für seine Arbeit von Konservativen und Kirchenkreisen heftig kritisiert worden war, lebte seit 1969 in Amsterdam. Seine Artikel, Bücher und Filme wurden auch in vielen anderen europäischen Ländern veröffentlicht und gezeigt, wo sie in den 1960er-Jahren ebenfalls Kontroversen um Sexualität und Moral auslösten. Mit seiner Frau Marlies,

die 2000 starb, war Kolle jahrzehntlang verheiratet und hatte drei Kinder.

Kolle wurde am 2. Oktober 1928 in Kiel als Sohn eines Psychiaters geboren und machte zunächst eine Ausbildung in der Landwirtschaft, bevor er seit Anfang der 1950er Jahre als Zeitungs- und Zeit-

schriftenjournalist arbeitete. Er begann seine Karriere als Volontär bei der „Frankfurter Neuen Presse“.

Zur Ikone der sexuellen Revolution wurde er ab 1960 durch eine Reihe von Aufklärungsserien für die Illustrierten „Quick“ und „Neue Revue“. Sie trugen Titel wie „Deine Frau, das unbekannte Wesen“ oder „Dein Mann, das unbekannte Wesen“. Sie erschienen später auch in Buchform. Kolles Bücher, zu denen „Das Wunder der Liebe“ gehörte, erschienen in insgesamt zwölf Sprachen, darunter auf Chinesisch.

Kolles erster Aufklärungsfilm „Das Wunder der Liebe – Sexualität in der Ehe“ hatte 1968 Premiere und wurde in ganz Europa zum Kassenschlager. In Belgien und einigen Kantonen der Schweiz war er zunächst verboten. Ab 1970 kamen weitere Filme wie „Dein Mann, das unbekannte Wesen“ oder „Was ist eigentlich Pornografie“ in die Kinos. Auch sie waren international erfolgreich.

Bis in die 1990er-Jahre hinein trat Kolle, der offen bisexuell lebte, häufig in Fernseh- und Radiosendungen auf. 1997 wiederholte RTL mit großem Erfolg seine alten Aufklärungsfilme. afp



Interessiert und diskussionsfreudig zeigte sich Oswalt Kolle, als er diese Zeitung im August 2008 besuchte. Foto: Weis

Beständig in der Veränderung: Unsere Aufgabe – Ihr Nutzen

Rückenerkrankungen, z.B. Bandscheibenvorfall, Arthrose, Gelenkersatz, Bänder- und Sehnenruptur, Knochenfraktur, Schulterinstabilitäten, Impingement

und weiterer chronischer und degenerativer Erkrankungen, bzw. nach Operationen und Sport-/Unfall-Verletzungen des Bewegungsapparates

Erweiterte ambulante Physiotherapie (EAP)/ Ambulante Muskuloskeletale Rehabilitation (AMR)

Alle gesetzlichen Krankenkassen, Rentenversicherung, Privat, BG 20–30 Behandlungseinheiten an 2–5 Tagen in der Woche jeweils mehrstündige Komplextherapie bestehend aus:

- Medizinische Trainingstherapie (MTT)
- Physiotherapie, Massage, Lymphdrainage
- Physikalische Therapie (Wärme, Elektro, ...)
- Ärztl. Untersuchung, Gruppentraining, Ernährungsberatung, Psychoth. Beratung ...

Weiterhin bieten wir Ihnen:

- Gesundheits-Checks / Fitnessstests
- Medizinische Fitness

Monatlich kündbar, regelmäßig Zwischen-Checkups, Betreuung durch Sportwissenschaftler und Physiotherapeuten

15 Jahre in Bad Homburg: Tag der offenen Tür, Samstag 30. Oktober 2010, 12–16 Uhr

„Reinschnuppern, Umschauen, ermäßigte Angebote nutzen: Trainingskarten, Gesundheitsanalyse, Massagiekarten, Physiotherapiekarten!“

Informieren Sie sich unter www.reha-main-tain.de

www.rehadome.de

oder schauen Sie persönlich bei uns rein.

Öffnungszeiten:

Mo.–Do.:
Freitag:
Samstag:

Bad Homburg

7.30–21.00 Uhr
7.30–18.00 Uhr
9.00–14.00 Uhr

Frankfurt

8.00–20.00 Uhr
8.00–18.00 Uhr
8.00–14.00 Uhr



THOMASSTRASSE 10–12
61348 BAD HOMBURG
TEL.: 06172/92 87 26
FAX: 06172/92 87 27
INFO@REHA-MAIN-TAIN.DE
WWW.REHA-MAIN-TAIN.DE

Neue Rückenkurse, Yoga u.a.



HEINICH-HOFFMANN-STR. 1
60528 FRANKFURT AM MAIN
TEL.: 069/677 20 90
FAX: 069/677 20 90
INFO@REHADOME.DE
WWW.REHADOME.DE

Neue Rückenkurse, Yoga u.a.

KOMMENTAR

Nicht nur Trends folgen

Mode war für Jugendliche immer schon wichtig. Sie ist eine eigene Sprache, mit der sie ihre Gefühle und Weltanschauungen ausdrücken können. Oft genug setzten verschiedene Trends in der Vergangenheit Statements. So zeigten Hippies, Punker oder Raver durch ihre Kleidung, dass sie zu einer bestimmten Jugendkultur gehörten. Unterschiede wurden gepflegt.

Doch heute wissen viele Jugendliche gar nicht, was ihre Trends eigentlich bedeuten – dass zum Beispiel Plugs (riesige Piercing-Objekte in den Ohren) von indigenen Völkern stammen. Darüber hinaus wollen sich viele Jugendliche gar nicht mehr von den Erwachsenen absetzen, sondern nachahmen.

Bestes Beispiel: die Longchamp-Tasche Le Pliage. Früher einmal eine Tasche, die der Altersklasse 50plus zugeschrieben wurde, ist sie heute ein Muss für Jugendliche. Dabei ist diese Tasche nicht einmal innovativ, ganz im Gegenteil. Ihre Trägerin will mit ihr in erster Linie Zugehörigkeit signalisieren: Ich habe diese Tasche auf der Goethestraße gekauft, ergo ich habe Geld. Somit gilt die Devise: Je teurer, desto besser. Doch wer über die Longchamp-Taschen-Elite hinaus dazugehören will, möchte nicht das haben, was für jeden erschwinglich ist.

Am Beispiel Hollister ist das gut zu erkennen. Früher war diese Marke nicht in Deutschland erhältlich. Seitdem es in Frankfurt das erste Hollister-Geschäft bundesweit gibt, stehen die Teenager davor Schlange. Sie kaufen die Sachen und denken sich: „Ich gehöre dazu.“ Doch das ist nicht der Fall. Denn die Mochtetern-Elite findet das, was jeder haben kann, schon wieder uncool. Sie steht auf der 5th Avenue vor Abercrombie & Fitch, weil die es nicht in Deutschland gibt.

Wer aber bei der Mode nur auf gesellschaftliche Anerkennung bedacht ist und sich an Statussymbolen orientiert, ist nichts weiter als eine Schaufensterpuppe. Und eine Schaufensterpuppe kann nicht ihren eigenen Geschmack entwickeln.



Brigitta Adolf

„Kinder haben ihre eigene Perspektive“

Peter Härtling schreibt für Kinder und Erwachsene - und er verbindet die Generationen. In seinem Werk geht es oft um das Zusammenleben von Alt und Jung. Und seine Kinderbücher haben schon viele der heutigen Erwachsenen begleitet. Anneke Oosterling, Johanna Velthuis, Davina Michel, Melanie Hamm und Daniela Schäfer wollten von ihm wissen, was ihn geprägt hat und wie er Jugend und Alter sieht.

Was hat Sie in Ihrer Vergangenheit am meisten geprägt?

HÄRTLING: Meine Kindheit im Krieg und der Verlust meiner Eltern. Das verletzt einen auf Dauer.

Hat das Auswirkungen auf Ihr Schreiben gehabt?

HÄRTLING: Aber sicher. Viele meiner Bücher beschäftigen sich mit Krieg und Kindheit.

Wann war Ihre Kindheit zu Ende?

HÄRTLING: Früh. Als meine Mutter sich das Leben nahm, war ich 13.

Hat Ihnen das Schreiben geholfen, Ihre Vergangenheit zu verarbeiten?

HÄRTLING: Es hat mir sicher geholfen in der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit meiner Elterngeneration. Wer früher „Heil Hitler“ gerufen hatte, gab sich später als frommer Christ und guter Demokrat aus. Das hat mich als Jugendlichen ungeheuer aufgebracht, so dass ich gegen die Unwahrheiten, die kurz nach dem Krieg herrschten, rebelliert habe.

Hat Sie jemand verstanden?

HÄRTLING: Mein Deutschlehrer hat zu mir gesagt: „Wenn Du schreibst, dann möchte ich das auch sehen.“ Ich habe vorher die Gedichte nur für mich geschrieben. Er hat mir eine Verlagsadresse gegeben, ich habe sie hingeschickt, und dann kam postwendend die Zusage. Der Lehrer ist für mich ungeheuer wichtig gewesen. Weil er hin-

gehört und nicht - wie viele Erwachsene - sein Besserwissen vorgeführt hat.

Ihren Büchern merkt man an, dass Sie sich sehr gut in andere Generationen hineinversetzen können. Fragen oder beobachten Sie Ihre Kinder oder Enkel?

HÄRTLING: Ich gucke zu, bekomme mit, was sich beispielsweise auch ändert im Laufe der Jahre. Meine Töchter haben ganz andere Ansprüche gehabt als die 18-jährigen Mädchen von heute.

Was hat sich denn so stark geändert?

HÄRTLING: Das Markendenken. Ich finde ganz entsetzlich, dass Klammotten bestimmte Marken haben müssen. Das ist auch ein teurer Spaß für die Eltern. Heute kann die Jugend im Grunde alles haben. Und sie ist im Frieden aufgewachsen. Deswegen ist sie aber auch sehr friedlos.

Was würden Sie den heutigen Jugendlichen raten?

HÄRTLING: Sie können sich nur selbst verbessern. Dass man einfach anders umgeht mit den Dingen, die auf einen zukommen. Dass man nicht jedes Angebot akzeptiert, sondern kritisch damit umgeht. Und kritisch umgeht mit den Leuten, die das bessere Leben verkaufen wollen. Denn das ist nicht unbedingt besser.

Sie schreiben sowohl Kinder- als auch Erwachsenenbücher. Besteht da beim Schreiben ein Unterschied?

HÄRTLING: Als ich anfang, für Kinder schreiben zu wollen, merkte ich, dass vieles einfach nicht stimmte. Und dann habe ich Kinder gebeten, mir zu erzählen, was sie erlebt haben. Da habe ich mitgekriegt, dass sie eine eigene Sprache und eine eigene Perspektive haben. Man muss für Kinder immer anschaulich schreiben. Nichts Theoretisches, das bringt denen nichts.

Können Sie denn sagen, für wen Sie dann lieber schreiben – für Kinder oder für Erwachsene?

HÄRTLING: Bei Erwachsenen kann ich mich gehenlassen mit den Gedanken. Ich kann Umwege schreiben, manchmal auch Irrwege. Für Kinder geht das alles nicht. Da muss ich immer bei der Sache bleiben. Das strengt gelegentlich an. Aber es ist andererseits auch eine ganz wunderbare Übung.

Schreiben Sie mit der Hand oder mit dem Computer?

HÄRTLING: Ich schreibe zuerst auf meiner schönen alten Olympia. Denn beim Schreibmaschine-Schreiben höre ich den Rhythmus. Das ist eine besondere Musik. Dann mache ich die Korrekturen mit der Hand. Meine Frau gibt den Text dann in den Computer ein, druckt ihn aus, dann korrigiere ich wieder. Während des Prozesses sagt meine Frau nichts. Aber wenn alles fertig ist, kann sie knallhart Kritik üben.

Lesen Sie Ihre eigenen Bücher denn noch einmal, wenn Sie erschienen sind?



Davina Michel, Daniela Schäfer, Melanie Hamm, Johanna Velthuis und Anneke Oosterling (v.li.) interviewten Peter Härtling auf seiner Terrasse. Fotos: Sven-Sebastian Sajak

HÄRTLING: Nein, nur bei Lesungen und wenn ich, bei Nachdrucken, Korrekturen lesen muss. Bücher sind fast immer behelligt durch Druckfehler – auch wenn man genau Korrektur liest. Und ich habe die Angewohnheit, die Seite aufzuschlagen, auf der ein Druckfehler ist. Deswegen lasse ich das lieber.

Hatten Sie schon mal eine richtige Schreibblockade?

HÄRTLING: Ich habe die schwerste Schreibkrise durch Arbeit überwunden. Ich kam nach einem Schlaganfall aus dem Krankenhaus, war einfach nicht mehr in der Lage, konzentriert zu arbeiten. Und darüber, wie ich wieder schreiben gelernt habe, habe ich ein kleines Büchlein geschrieben.

Versuchen Sie, in Ihren Büchern eine Botschaft zu übermitteln?

HÄRTLING: Ich schreibe keine Botschaften, sondern zeige Beispiele des Zusammenlebens. Auch des komplizierten Zusammenlebens.

Sie hatten mit Ihren Büchern viel Erfolg. Was bedeutet das für Sie?

HÄRTLING: „Ben liebt Anna“ hat zum Beispiel mehr als zwei Millionen Auflage als Taschenbuch. Ich habe mir immer gesagt: Du schreibst Bücher wie Briefe an Adressaten, die du nicht kennst. Wenn es so viele Adressaten sind, freut einen das natürlich. Aber es macht einen auch ein bisschen nachdenklich.

Wie gehen Sie mit Kritik um?

HÄRTLING: Das kommt darauf an. Es gibt Kritik, die sehr kenntnisreich und sensibel mit Texten umgeht und sagt, was nicht stimmt. Es gibt allerdings Kritiker, die sich nur profilieren wollen, auf Kosten des Autors und des Buchs. Das ist ärgerlich. Dann gibt es eine dritte Form von Kritik, die einfach hässlich ist. Die kann schon sehr wehtun.

Was würden Sie angehenden Schriftstellern raten?

HÄRTLING: Man muss sich selbst disziplinieren. Das Schreiben ist ein sehr einsamer Beruf. Kein Mensch, keine Stechuhr treibt einen an. Jungen Schriftstellern würde ich raten, dass sie nicht gleich anfangen mit der Hoffnung auf Geld. Es gibt

zwar Stipendien, aber die schenken eine falsche Sicherheit. Deswegen passiert heute in den Büchern von sehr jungen Schriftstellern so ungeheuer wenig. Die haben wenig Welt drin. Erfahrungen muss man ganz normal sammeln, im Beruf, unterwegs, in der Auseinandersetzung mit Menschen.

Was sind für Sie die angenehmen Seiten des Alters?

HÄRTLING: Dass ich relativ entspannt, allerdings noch immer innerlich gespannt mit meiner Arbeit umgehen kann. Und dass ich nicht mehr ständig auf dem Kieflief sein muss, ob alles klappt.

Und die unangenehmen?

HÄRTLING: Dass einfach der Körper nachgibt. Ich war in den letzten drei Jahren oft sehr krank. Dass man dann merkt: Es beginnt aufzuhören.

Gibt es ein Alter, in dem Sie sich zur Ruhe setzen würden?

HÄRTLING: Neel! So lange es geht, will ich leben und arbeiten.

Zur Person: Der Schriftsteller Peter Härtling

Peter Härtling, geboren 1933 in Chemnitz, verbrachte seine Kindheit zunächst in Hartmannsdorf, wo sein Vater eine Anwaltskanzlei führte. Im Krieg zogen er und seine Familie oft um. Zuerst nach Olmütz in Mähren, gegen Ende des Krieges flohen sie vor der russischen Armee nach Zwettel. Später wohnte Härtling mit seiner Schwester und seinen Tanten in Nürtingen, seine Eltern waren früh verstorben. Dort besuchte er die Schule. Nachdem er diese im Affekt 1951 verließ, wurde er von 1952 bis 1954 bei der „Nürtinger Zeitung“ Volontär. Danach arbeitete er als Redakteur bei der „Heidenheimer Zeitung“, bei der „Deutschen Zeitung“ und bei der Zeitschrift „Der Monat“ in Berlin, deren Mit-

herausgeber er bis 1970 war. 1968 bis Ende 1973 war er in der Geschäftsleitung des S.-Fischer-Verlag in Frankfurt. 1974 fing er an, als freier Schriftsteller zu arbeiten. Heute lebt Härtling in Mörfelden-Walldorf. Er veröffentlicht Lyrik, Erzählungen, Romane und Essays für Erwachsene und zählt außerdem als einer der bedeutendsten Kinderbuchautoren. Seine Bücher wurden mehrmals ausgezeichnet, unter anderem mit dem deutschen Jugendliteraturpreis. Sein neues Kinderbuch „Paul das Hauskind“ ist gerade erschienen.

Brigitta Adolf



HOMOSEXUELLE LEUTE

Ist es heute leichter als früher, sich zur Homosexualität zu bekennen? Dazu haben wir Statements von zwei Prominenten und einer Abiturientin eingeholt.

Georg Uecker: Die Angst vor Ausgrenzung bleibt

Schauspieler Georg Uecker (47): „Jedes Coming-out erzählt seine eigene Geschichte. Ich war 16 und in einen Mann verliebt. Für meine Eltern, denen ich zwar glücksbeseelt verknallt, aber doch auch pubertär verdruckst davon erzählte, war das weder ein größeres Problem noch eine Überraschung. Ihre Liebe und ihre Weltanschauung ließen keinerlei Raum für spießige Moralkeulen und kleinbürgerliches Entsetzen. Dass ein so entspanntes Coming-out bis heute leider immer noch die Ausnahme darstellt, macht mich so traurig wie wütend. Auf den ersten Blick müsste man davon ausgehen, dass Schwule und Lesben es heute leichter haben als vor 30 Jahren: Es gibt schwule Spitzenpolitiker und Showstars,

statt des Paragraphen 175 des Lebenspartnerschaftsgesetz, virtuelle und reale Netzwerke. Die Phase des Coming-outs ist dadurch aber nur scheinbar leichter geworden. Die Angst vor Ablehnung und Ausgrenzung bleibt. Dass diese Ängste oft unbegründet sind, merkt man erst später. Da es kein echtes Leben im Falschen gibt, führt kein Weg am Coming-out vorbei.“

Ross Antony bekam nur positive Reaktionen

Musiker und „Dschungelkönig“ Ross Antony (36): „Im August 2004 habe ich mich als homosexuell geoutet. Im Prinzip habe ich nur positives Feedback bekommen und es zu keinem Zeitpunkt bereut. Endlich konnte ich ich selbst sein. Heute ist es meiner Meinung nach leichter, sich zu outen. Unsere Gesellschaft ist offener und bunter geworden. Trotzdem befinden wir uns noch auf einem langen Weg. Vieles muss sich ändern, damit Menschen nicht mehr aufgrund ihrer sexuellen Orientierung vorverurteilt werden. Ich hoffe, dass ich mit meinem Coming-out ande-

ren Jungs und Mädels ein bisschen Kraft geben konnte, sich das auch zu trauen. Natürlich ist es schwer, diesen Schritt zu machen. Aber hinterher ist man erleichtert und glücklich, dass man endlich zeigen kann, wer man wirklich ist.“

Miriam Leih's wägt ab, wem sie etwas erzählt

Abiturientin Miriam Leih's (20): „Mein erstes Coming-out liegt schon sechs Jahre zurück, aber neue kommen immer wieder dazu, und bei denen bin ich genauso aufgeregt. Meine Mutter hat damals sehr skeptisch reagiert, mein Vater später total gelassen („Stehst du eigentlich auf Frauen?“ – „Ja.“ – „Cool, ich auch“). Wenn ich neue Leute kennenlernen, ist das immer eine Sache der Abwägung, es ihnen zu sagen oder nicht. Manchmal fühle ich mich danach deutlich wohler, aber ich habe meist auch den Eindruck, dann geht bei vielen das Kopfkino los. Das ist schon irgendwie befremdlich. Obwohl ich gleichzeitig sagen muss, dass wir es heute wohl deutlich leichter haben als schwule Männer.“

Betrunken im Karussell

Schon 13-Jährige greifen zur Wodka-Flasche – und die Eltern finden es normal

Alkohol gehört für viele Jugendliche zum Kirmesbesuch dazu. Das exzessive Trinken führt manchmal bis zur Bewusstlosigkeit. Und die kann bei einer Karussellfahrt dramatische Folgen haben.

Von Anneke Oosterling

Frankfurt. Ich sehe gleich, dass mit Lola etwas nicht stimmt. Wir stehen mit der ganzen Gruppe vor dem Fahrgeschäft. Es soll ein schöner Abend auf der Kirmes werden. Nachdem wir eingestiegen sind, setzt sich Lola neben mich. Ich rieche ihre Alkoholfahne – und bin geschockt. Sie ist doch gerade erst 13.

Wir müssen uns am Sitz festhalten, dann beginnt das Fahrgeschäft, sich zu drehen. Eine normale Runde geht vier Minuten, diesmal jedoch wollen die Fahrgäste einfach nicht müde werden.

Plötzlich wird Lola neben mir bewusstlos. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Instinktiv halte ich sie fest, damit sie nicht fällt. Das ist nicht einfach, denn ich muss mich ja auch selbst festklammern. Außerdem habe ich Angst, dass

Lola sich über mir erbricht. So sehr meine Freundin und ich dem Betreiber zurufen, doch bitte anzuhalten – es bringt nichts. Lolas Freunde, die schon älter sind, genießen die Fahrt und haben Spaß. Es ist ihnen egal, was mit dem Mädchen passiert. Endlich

kommt das Fahrgeschäft zum Stehen. Lola kommt zu sich, wir steigen aus. Draußen verteilt sich die Menge. Wieder zeigt niemand Interesse an dem armen Mädchen. Jugendliche, die Alkohol trinken, sind offenbar ein normaler Anblick. Neben dem Fahrgeschäft stehen schon wieder zwei, die Wodka aus der Flasche trinken. Sie sind nicht älter als Lola.

Vivian, eine weitere Freundin von Lola, liegt betrunken in der Ecke. Ihr geht es schlecht. Ihre Eltern wissen Bescheid. Sie gingen vor kurzem vorbei, sahen Vivian und meinten nur: „Sie lebt ja noch.“

Schließlich sehen zwei Bekannte Lola und bringen sie nach Hause. Ich bleibe vor dem Fahrgeschäft stehen und sehe sie noch gehen, völlig betrunken wankend. Den ganzen Abend denke ich noch an sie. Muss das denn sein?



Zeichnung: P. Burckhardt

So macht man Zeitung



Punkt 13.30 Uhr: Das Team der Jungen Zeitung traf sich zur großen Redaktionskonferenz am Nachrichtentisch (Newsdesk). Hier wurden die Themen vorgestellt, besprochen und gewichtet.

Fotos: Weis

„Projekt Junge Zeitung“ – einmalig, zum dritten Mal

Dank an die Schulen

Es heißt immer wieder, die Jugend von heute liest nicht mehr. Hängt viel zu lange vor der Glotze, daddelt stundenlang am Computer rum, simst, facebook und youtube wie verrückt – mehr aber auch nicht.

UNSINN!
Jugend von heute – da ist zum Beispiel Konstantin: Der 16-Jährige trägt in der ersten Konferenz des Tages selbstbewusst vor, dass man mit dem großen Konzertveranstalter Marek Lieberberg gesprochen habe. Dass man ein Interview mit Unternehmer-Legende Claus Wisser und seinem Sohn geführt habe. Und dass man einen Kommentar zum Thema Frauen in Vorstandsetagen schreiben wolle.

Julia (19) berichtet von einem Gespräch mit einer Schülerin, die mit 16 Jahren ein Kind bekommen hat. Und von einem Interview mit Frankfurts Bildungsdezernentin Jutta Ebeling über G8, Pisa-Studie und Zentralabitur...

Irena (19) sagt, Lohnsteuerkarten soll es künftig nur noch elektronisch geben, und das, sagt sie auch, sei doch sicher eine Meldung für die Titelseite...

Drei Beispiele, willkürlich ausgewählt. Die zeigen: DAS ist unsere Jugend!

Gestern haben wir sie erlebt, unmittelbar, unverfälscht und unzensuriert. Sie war bei uns zu Gast, in der Zentralredaktion in Frankfurt und in den Lokalredaktionen in Hofheim und Höchst, Bad Homburg und Usingen, Neu Isenburg und Bad Vilbel sowie Limburg.

Insgesamt rund 200 Schülerinnen und Schüler machten mit bei unserem Projekt Junge Zeitung. Nach monatelanger Vorbereitung gestern der Höhepunkt: Die Redaktion trat ins zweite Glied zurück – Jugendliche kaperten den Konferenztisch, übernahmen das Kommando. Und wie! Wir – die gelernten Journalisten, die selbst ernannten „Alten Hasen“ – wir staunten nur noch:

Das ist unsere Jugend! Das ist ja echt Klasse!

Das Leitthema dieser Zeitung: Generationen

Der einzige Erwachsene, der vor (!) Beginn der Konferenz etwas sagen durfte, war Chefredakteur Rainer M. Gefeller. Er hatte das Projekt 2008 initiiert, jetzt fand es zum dritten Mal statt: Projekt Junge Zeitung – das heißt, Schülerinnen und Schüler von 14 bis 18 Jahren gestalten an einem Tag unsere Zeitung. Einzige Vorgabe: ein Leitthema für

Geschichten, Reportagen und Interviews – diesmal lautete es: „Generationen“. Und, natürlich, sollte die Tagesaktualität nicht völlig außer Acht bleiben.

Die Vorbereitungen hatten im Frühjahr begonnen. Erste Kontakte und Gespräche mit Schulen. Ein erstes großes Treffen mit vielen, vielen Schülerinnen und Schülern im Verlagshaus. Chefredakteur Gefeller stellte das Projekt vor, Lehrerinnen und Lehrer nickten zustimmend, die ersten Jugendlichen scharrten schon mit den Füßen...

Mit Leidenschaft und ganz viel Phantasie

Unter der Projektleitung von Politik-Redakteur Olaf Kern suchten sich die Jugendlichen dann ihr „Lieblingsressort“ aus: Kultur. Oder Sport. Oder Wirtschaft. Hessen, Politik oder Lokales. Alle Ressorts mussten bedient werden, alle Jugendlichen sollten auch ihre Wünsche verwirklichen können. Irgendwie ging das, mal wieder, gut.

Und dann: ran an die Arbeit! Ideen für Geschichten wurden ausbrütet. Es wurde recherchiert. Es wurde telefoniert. Es wurden Fahrten gemacht.

Job-Alltag: Interviews wurden aufgezeichnet, abgetippt, redigiert,

gegengelesen. Reportagen wurden gemacht, Illustrationen entworfen, hunderte Fotos geschossen. Das Layout wurde entwickelt, verworfen, neu gemacht. Es wurden Überschriften formuliert, Bildunterschriften, und am Ende wurde alles Korrektur gelesen...

Geschichten mit hohem journalistischen Anspruch

Das ganze Programm des normalen Journalisten-Alltags absolvierten die Mädchen und Jugendlichen – dies nicht im Hauptberuf, sondern nebenbei, nach langen Schultagen. Stunden gingen dabei drauf, Tage wurden investiert. Gemurrt hat keiner, wirklich wahr!

DAS ist unsere Jugend! Chefredakteur Rainer M. Gefeller: „Es tut gut zu beobachten, mit welcher Leidenschaft, Ernsthaftigkeit, Fantasie und Freude die Jungredakteure sich an die Arbeit machen, welchen überraschenden Gedankengängen sie folgen – und welche Qualität sie liefern.“

Wohl wahr: Die Gedankengänge der jungen Blattmacher sorgten für ungewöhnliche, in jedem Fall interessante Geschichten: Da ist die Reportage einer Schülerin, die in einen „Altersanzug“ schlüpfte und berichtet: „Ich war meine Oma“.

Da ist das Telefonat eines Schülers in Frankfurt/Main mit einem Schüler in Frankfurt/Oder: Eine so noch nie gelesene Geschichte zum Tag der Deutschen Einheit.

Oder „Der letzte Wehrpflichtige“: Ein Schüler, der freiwillig zur Bundeswehr geht, erzählt von seinen Gedanken, Gefühlen.

Es sind allesamt Geschichten, die hohen journalistischen Ansprüchen standhalten. Geschichten, die auch ganz neue Blickwinkel auf unsere Lebenswirklichkeit. Es sind viele Geschichten dabei, die sich intensiv mit der Erlebenswelt und den Erfahrungen der Jugendlichen auseinandersetzen. Wir erfahren Neues über Facebook und Twitter, Kommunikationsformen der Zukunft – besser: heute schon unserer Jugendlichen.

Unternehmen zeigen sich vom Projekt begeistert

Während der Vorbereitungen standen Redakteure dieser Zeitung im Hintergrund parat, bereit, mit Tipps und Ratschlägen zu helfen. Aber ansonsten – großes Ehrenwort – haben die Jugendlichen ihre Storys allein umgesetzt, ganz allein.

Gestern, an dem Tag, an dem die vielen Vorbereitungen zusammengefasst wurden: Im großen Konfe-

renzraum der Redaktion, rund um den Newsdesk, drängten sich Jugendliche, hinten standen, wie gesagt, die Redakteure, dazwischen auch Mitarbeiter des Verlags, die Neugier aus anderen Etagen des Hauses getrieben hatte, zudem einige „neue“ Gäste. Es waren Vertreter von Unternehmen, die von der Idee „Projekt Junge Zeitung“ so begeistert sind, dass sie es mittragen und unterstützen.

Chefredakteur Rainer M. Gefeller brachte es auf den Punkt: „Dieses Projekt ist in Deutschland einmalig und sichert unserem Blatt ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Zuspruch – auch bei Unternehmen. Vielen ist es ein Bedürfnis, dieses Projekt zu unterstützen – dafür ganz herzlichen Dank!“

Ja, auch wir sagen „Danke“ – den Jungs und Mädchen, die uns mit ihrem Spaß am Journalismus, mit ihrer Lebensfreude, mit ihrem Engagement, mitgenommen haben, einfach so. Und ein Ausspruch fällt uns ein, überliefert von Salvador Dalí, dem großen spanischen Künstler – seine Worte passen exakt zu diesem Tag, wohl auch zu dieser Zeitungsausgabe:

„Das größte Übel der heutigen Jugend besteht darin, dass man nicht mehr dazugehört.“ red

Wir danken den folgenden Schulen für ihre Unterstützung:

Schillerschule, Heinrich-von-Gagern-Gymnasium, Friedrich-Desauer-Gymnasium, Wöhlerschule, Anna-Schmidt-Schule, Ernst-Reuter-Schule I, Max-Beckmann-Schule, Europäische Schule (alle Frankfurt); Eichendorffschule (Kelkheim); Heinrich-Böll-Schule (Hattersheim); Albert-Einstein-Schule (Schwalbach); Main-Taunus-Schule (Hofheim); Stauffenberg Gymnasium (Flörsheim); Christian-Wirth-Schule (Usingen); Adolf-Reichwein-Schule (Neu-Anspach); Marienschule (Limburg); Taunusschule (Bad Camberg); Tilemannschule (Limburg); Fürst-Johann-Ludwig-



Auch in der Hessen-Redaktion wurde heiß debattiert.

Schule (Hadamar); Sophie-Hedwig-Gymnasium (Diez); Konrad-Lorenz-Schule (Usingen); Goethe-Schule (Neu-Isenburg); Bertha-von-Suttner-Schule (Mörfelden-Walldorf); Weibelfeldschule (Dreieich); Gymnasium Oberursel (Oberursel); Hochtaunusschule (Oberursel); Gesamtschule am Gluckenstein; Humboldt-Gymnasium; Maria-Ward-Schule (alle Bad Homburg); Philipp-Reis-Schule (Friedrichsdorf); Georg-Büchner-Gymnasium (Bad Vilbel); Rudolf-Koch-Schule (Offenbach).

Wir danken für die Unterstützung unserer Partner:

Firma Segmüller
Galeria Kaufhof
Karstadt
Mainova AG
Frankfurter Sparkasse 1822
Sparda Bank
Taunus Sparkasse
Infraserv GmbH
Schlotte & Partner
Scheck-In Center
Isenburg-Zentrum



Lokalchef Boris Tomic prüft zusammen mit Schülerinnen die letzten Korrekturen auf den Seiten.



Welche Meldungen sollen auf die Seite „Vermischtes“? Die Auswahl fiel nicht leicht.



Die Fotos müssen ebenfalls stimmen – und das richtige Layout auch. Gesprächsrunde in der Produktion.

Wir sind heute Ihre Redaktion



Pia Schöngarth



Talina Pahlke



Louisa Woller



Nadine Raida



Cindy Pohl



Caroline Schröder



Elisabeth Kalinikou



Sophie Wienhold



Melissa Wagner



Leyla Sophie Gleissner



Christopher Scholz



Sven-Sebastian Sojak



Philipp Burckhardt



Julia Filzinger



Finja Filzinger



Gesa Koy



Camilla Smolders



Irina Pompé



Jessika Heinsch



Friederike Raschüttis



Robin Meder



Jana Braun



Konstantin Buchmann



Leonie Ruhland



Carolin Czekalla



Etienne Raschke



Matthias Meller



Annabelle Urban



Sabina Neuling



Nathalie Weygold



Johanna Moraweg



Jannika Süß



Hannah Willems



Anja Reutter



Yassine Ouali



Jana Stübing



Corinna Stock



Jennifer Bareuther



Rabab Iminwarek



Souhaila Iminwarek



Sümeyye Caglayan



Emine Sahingöz



Janik Kaden



Christian Blodig



Antonia Göhren



Daniela Schäfer



Melanie Hamm



Davina Michel



Stephanie Krebs



Brigitta Adolf



Johanna Velthuis



Anneke Oosterling



Kira Welkerling



Christina Luther



Julia Strathmann



Rafaela Rübsamen



Sarah Khazali



Sanya Bischoff



Eva Steinbrecher



Jessica Liederbach



Sina Tuitschinski



Melanie Helwig



Samuel Monthuley



Felix Hormel



Hager Ali



Deliah Eckhardt



Lisa Renken



Edith Wittenbrink



Sonia Fischer



Thomas Maetz



Deborah Schneider



Rubina Hossain



Cara von Stockert



Emelie Torres



Maximilian Westphal



Amelie Weltzien



Fell Weltzien



Berit Linke



Tamara Pavia



Philipp Schwab



Lisa Sander



Sandra Hellmann



Sandra Kelley



Timo Mesdag



Pempé Marina



Jasmin Prasse



Annika Schreier



Vlatka Illic



Gina Frank



Anna Kowal



Keywan Gharbi



Lea-Sofie Conrad



Florian Lenhardt



Laura Molzberger



Güldanur Findik



Carina Breitfelder



Lisa Leister



Christin Hanka



Alexander Lenz



Tim Müller



Bianca Krollkowski



Loredana Altvater



Lea Braun



Clara Gutjahr



Momo Matern



Josefina Otschpika



Alina Wietschorke



Jonas Tylewski



Hannah Kiör



Alissa Selge



Sarah Weber



Nadine Biersack



Pia Jagau



Nathalie Kraft



Rebekka Kredig



Constanze Barringer



Stefanie Hüttemann



Florian Schrimpf



Lukas Tilly



Valerio Bello



Elisabeth Jung



Anica Sommer



Laura Solka



Marina Markolf



Isis Höffer



Lars Malbach



Johanna Möbius



Daniel Nix



Dennis Vogel



Marcel Weiß



Mali Heesen



Nicolas Kronauer



Saskia Spangenberg



Ann-Kathrin Maurer



Sarah Borjes



Sarah Hoff



Lilian Stolle



Anne Sorg



Claudia Große-Bley



Hannah Labinsky



Melanie Bäder



Stephanie Lorang



Kieran Geiß



Lene-Marei Mrosik



Katrin Kleinkoenen



Silas Geiß



Jakob Wetklo



Daniel Heckl



Caroline Pfeffer



Janine Hofmann



Laura Diehl



Annika Hajek



Selina Bettendorf



Kay Litzinger



Julian Tsapir



Gojan Rogic



Datalina Herrero



Felix Tsapir



Anna-Victoria Reyes



Dascha Aristova



Ina Keller



Johanna Bodewing



Paula Fischer



Simeon Harjung



Luisa Hillmeier



Judith Hoppermann



Projekt Junge Zeitung 2010: Wie die Jugendlichen ihren neuen Job erlebten!

Die eigene Story in der Zeitung lesen

Ich bin in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal bei dem Projekt dabei, und es hat mir dieses Mal auch wieder viel Spaß gemacht.

Es ist schön, über Themen schreiben zu können, die mir selbst wichtig sind und die auch mein eigenes Leben betreffen. Durch das Projekt „Junge Zeitung“ der Frankfurter Neuen Presse habe ich aber auch einmal die Möglichkeit bekommen, mich mit Sachen auseinanderzusetzen, über die ich sonst wahrscheinlich gar nicht nachgedacht hätte.

Man erfährt in den Gesprächen und Interviews wirklich viele spannende Dinge und lernt beispielsweise Einrichtungen oder Hobbys kennen, die man zuvor gar nicht wahrgenommen hat.

Zudem ist es toll, dass die Redakteure und jungen Leuten uns so vertrauen und uns wirklich das Gefühl geben, im Rahmen der Zusammenarbeit vollwertige Mitarbeiter zu sein.

Außerdem ist es natürlich auch ein schönes Gefühl, wenn man seine eigenen Storys dann hinterher in der Zeitung lesen kann.

Nadine Biersack
Taunus Zeitung, Lokales

Das hat mich sehr stolz gemacht

Das Projekt „Junge Zeitung“ hat uns Schülern wirklich sehr gut gefallen.

Einen eigenen Artikel zu schreiben und Tipps von einer Redakteurin zu bekommen ist eine sehr positive Erfahrung.

Und vor allem das Wissen, dass eine Menge Leute den eigenen Artikel dann in der Frankfurter Neuen Presse lesen, das macht einen selbst sehr stolz.

Sandra Hellmann, Neu-Isenburger
Neue Presse, Lokales

Ich will 2011 auch wieder dabei sein

Und schon wieder ist ein Jahr vorbei.

Ich bin nun das dritte Mal bei der „Jungen Zeitung“ dabei, und es macht einfach jedes Jahr wieder einen Riesen-Spaß. Dieses Jahr interviewte ich Patrick Ochs und Sonny Kittel von Eintracht Frankfurt. Das war für mich ein spannendes Erlebnis, da man solchen Spielern eigentlich nur im Stadion von den Rängen zujubelt.

Außerdem interviewte ich zwei frühere Fußballgrößen: Erwin Stein und Dr. Peter Kunter. Es ist interessant, diese einzelnen Charaktere und Generationen zu treffen und zu befragen, und das Beste ist, dass man während des Projektes in den Beruf Journalist reinschnuppern und erste Erfahrungen sammeln kann.

Ich wäre auf jeden Fall nächstes Jahr wieder dabei.

Jennifer Bareuther, Frankfurt, Sportredaktion

Es wird einfach niemals langweilig

Ich bin jetzt schon zum zweiten Mal beim „Projekt Junge Zeitung“ dabei, und es macht mir immer wieder Spaß. Zuerst ist es ein wenig ungewohnt, wieder in die Redaktion zu kommen, es ist ja schließlich für uns alle Neuland, und jeder der Redakteure schreibt jeden Tag. Die kennen das schon, für sie ist das normal. Aber jetzt waren wir die Akteure und die „alten Hasen“ unsere Mentoren.

Sie sind eigentlich ganz normal. Was mich besonders freut, ist, dass man sich wirklich wohl in der Redaktion fühlt. Es werden Witze gemacht, jeder kennt jeden, sie verstehen Spaß und man wird mit offenen Armen aufgenommen. Auch mit den gleichaltrigen Kollegen versteht man sich immer gut und es wird nie langweilig, besonders auf unseren Redaktionssitzungen wurde viel gelacht.

Unter einer Kulturredaktion stellen sich die meisten wohl Redakteure in Anzügen und Kostümen vor, die gerade eine CD des Symphonieorchesters im Player haben und über die Entwicklung der Kunst unter dem Gesichtspunkt des Expressionismus diskutieren. Nein, so ist es nicht. Natürlich wird auch mal ein Artikel über das Symphonie-



Stephanie Krebs (li.) und Pia Rolfs im Gespräch mit Lena.
Foto: Sven-Sebastian Sajak

Lena sagte „Du“ zu mir!

Von Stephanie Krebs

Interviewen? Lena? Ich? Oje, das kann ja was werden.

Sehr skeptisch blicke ich der Situation entgegen. Ich, die die Chance schlechthin bekomme, die sich Hunderte von Mädchen und auch Jungen erhoffen. Ich darf Lena Meyer-Landrut interviewen. Ist sie wirklich so, wie sie in den Medien dargestellt wird? Ich hoffe nicht...

Die Redakteurin Pia Rolfs (Blick in die Welt), der Fotograf Sven-Sebastian Sajak, die ESC-Gewinnerin Lena Meyer-Landrut und ich!

Um ca. 14 Uhr sind wir in Köln vor der Agentur „Brain-

pool“ angekommen, wir haben uns vom Bahnhof ein Taxi genommen. Auf den ersten Blick sieht das Gebäude von außen wie ein altes Gefängnis oder ein Straflager aus. Doch der erste Eindruck bestätigt sich nicht, als uns innen die großen Werbeplakate des zehnjährigen Jubiläums von „TV Total“ entgegen blinken und alles recht modern aussieht. Die Spannung steigt. Wir sitzen auf den ungemütlichen Wartesesseln im Foyer und haben gerade noch Zeit, die vorbereiteten Fragen durchzugehen sowie alle Aufnahmegeräte auf ihre Funktionsfähigkeit zu prüfen. Endlich ist es soweit. Der

Pressemanager von Universal Music, Friedrich Kraemer, bittet uns, mit ihm zu kommen. Wieder steigt die Spannung. Wir gehen durch einen langen Gang, der aussieht wie die Katakomben eines Fabrikgebäudes. Wir treten durch eine Tür – und da ist sie. Auf einem Sofa sitzend mit einem neuen iPad in der Hand. Ja, sie ist es. Lena Meyer-Landrut. Nun ist die Aufregung komischerweise wie verfliegen. Wir begrüßen das dunkelhaarige Mädchen, das ein einfaches H&M-Top, eine Schlabberhose im „Boyfriend-Style“ und abgetragene Schuhe trägt. Sie bietet uns sofort das „Du“ an. Sie wirkt

ziemlich müde und fertig. Wie bauen die Aufnahmegeräte auf, der Fotograf macht sich ebenfalls bereit, und los geht's.

Das Interview dauert insgesamt eine Dreiviertelstunde. Die Zeit vergeht wie im Flug, doch mehr Zeit bleibt uns leider nicht, da wir das erste Interview von insgesamt zehn an diesem Tag sind. Zum Abschied schaut sie uns erleichtert an, nimmt wieder ihr iPad in die Hand und googelt weiter, in den ihr höchstens verbleibenden vier Minuten bis zum nächsten Interview. Als Erfahrung halte ich fest, dass Lena ein völlig normales Mädchen ist, das

sich gerne mit Freunden trifft und an Schaufenstern entlang bummelt. Sie ist komplett anders, als sie in den Medien dargestellt wird. Sie ist weder arrogant noch hochmütig und besitzt ebenfalls ein anders Vokabular als „cool“, „Hammer“, „geil“ oder „fett“. Es ist also wirklich gut, Prominente persönlich zu treffen. Denn dann kann man sich ein eigenes Bild von ihnen machen.



Großes Interview mit Lena Meyer-Landrut, erschienen am 6. August 2010.

Die Redaktion hat mich ernst genommen

Das Projekt „Junge Zeitung“ hat mich wirklich begeistert.

Der Grund, warum ich mitmache, ist ein ganz simpler:

Ich schreibe leidenschaftlich gerne und möchte – auch im Hinblick auf potenzielle spätere Berufe – im Voraus so viel Erfahrung wie möglich sammeln. Als Schüler bekommt man nicht jeden Tag die Gelegenheit, so viel journalistische Erfahrung in einem derart ungezwungenen aber trotzdem sehr professionellen Rahmen zu sammeln, wie es beim Projekt „Junge Zeitung“ der Frankfurter Neuen Presse der Fall ist – das macht es zu etwas ganz Besonderem, dabei zu sein.

Deliah Eckhardt,
Bad Vilbeler Neue Presse, Lokales

Blöd war nur das Artikelkürzen

„Warum bin ich denn hier schon wieder dabei?“ Das hab ich mich eigentlich nie gefragt. Zum dritten Mal mache ich nun schon bei diesem Projekt mit – und zum dritten Mal macht es mir wieder richtig viel Spaß. Man ist ziemlich frei im Schreiben der Artikel, und nur selten wird einem in seine Ideen hineingerechnet. Und selbst dann in es ist leicht verständlich, was falsch gelaufen ist.

Das einzig Blöde ist, dass man sich in der Länge seiner Artikel begrenzen muss. Man kann nie wirklich alles schreiben, was man sagen will. Aber vermutlich wäre das dann zu langweilig und außerdem sollen auch noch andere Artikel ihren Platz in der Zeitung finden.

Cara von Stockert, Bad Vilbel

Von der Leyen wollte keine Fragen beantworten

Es war nicht mein erstes Mal beim „Projekt Junge Zeitung“, aber diesmal war es am besten. 2009 hab ich noch am eigenen Leib erfahren, dass Politiker auch mal zickig sein können. Denn eigentlich sollte ich die Familienministerin Ursula von der Leyen interviewen, doch als sie meine Fragen sah (die wollte sie vorher sehen!), hat sie den Termin wieder abgesagt.

Da hätte ich von einer Ministerin etwas anderes erwartet. Diesmal konnte ich aber den ehemaligen Eintracht-Profi Jürgen Kalb ausfragen. Der war sehr nett und erzählte auch, was er damals verdiente. 600 Mark im Monat waren das, und nebenher gearbeitet hat er auch noch. Von ihm könnte sich Frau

von der Leyen mal eine Scheibe abschneiden. Den Alltag in der Redaktion hab ich in den Sommerferien kennengelernt: Es geht dort zwar nicht so zu, wie man es in amerikanischen Fernsehserien sieht, aber interessant war es dennoch.

Was angenehm war: Die Redakteure fangen erst um 11 Uhr an zu arbeiten, dafür dauert es aber auch länger. Was für mich und die anderen Schüler schwierig war: Wir haben durch G8 fast jeden Tag Nachmittagsunterricht und müssen viel lernen.

Da bleibt leider kaum noch Zeit fürs Schreiben von Artikeln für das „Projekt Junge Zeitung“.

Kieran Geiß,
Höchster Kreisblatt, Lokales

Es war eine wirklich gute Zeit

Gut war, dass ich durch die Gruppentreffen einen Einblick in das Berufsfeld Journalismus erhielt und lernte, wie eine Zeitung entsteht.

Mit gleichaltrigen Jugendlichen über politische Themen zu diskutieren, Kenntnisse und Meinungen auszutauschen und Artikel gemeinsam zu planen, war sehr spannend, da das Thema Generationen viel Gesprächsstoff bietet.

Besonders gut gefiel mir die ungezwungene Atmosphäre in unserer Runde. Die Teilnahme hat sich für mich gelohnt, weil ich auf eine gute Zeit zurückblicke und um einige Erfahrungen reicher bin.

Nadine Raida, Frankfurt, Politik

In entspannter Atmosphäre

Als unsere Deutsch LK-Lehrerin fragte, wer Lust hätte, an einem Projekt der FNP teilzunehmen, war die Motivation unseres faulen Kurses eigentlich nicht so hoch. Doch dann dachten wir, zusammen könne es eigentlich ganz interessant und witzig werden. Und das wurde es dann auch.

Wir haben gelernt, wie man recherchiert und wie man Zeitungstexte formuliert. Die sind nämlich ganz anders als Deutschklausuren und wir mussten so manch elaboriertes Wort durch ein „Und“ am

Satzanfang ersetzen. Das würde uns in einer Klausur als schlechter Stil angekreidet werden. Wir durften uns auch das Thema unseres Artikels selbst aussuchen und Interviews führen. Das Zusammengetragene besprach man dann in entspannter Atmosphäre mit dem Redaktionsleiter. Wir zumindest haben gerne mit den Mitarbeitern zusammengearbeitet und es hat uns auch nicht abgeschreckt, später etwas in der Richtung beruflich zu machen.

Jessika Heinsch und Irina
Pompé, Hessen-Redaktion

Immer wieder gerne von Camberg nach Frankfurt gependelt

Wir sind uns einig, dass wir aus dem Projekt „Junge Zeitung“ viel mitgenommen haben. Von Einblicken ins Zeitungswesen, über fachliches Know-how bis hin zu einem Interview mit Marek Lieberberg, dem Vater des „Rock am Ring“ und „Rock im Park“. Über viele Wochen hinweg sind wir immer wieder von Bad Camberg nach Frankfurt gefahren, um zu besprechen, wie unsere Seiten in der Ausgabe der jungen Zeitung aussehen könnten. Bei Apfelschorle und Prinzenrolle haben wir über Unwichtiges und Wichtiges geredet, ein Interview mit WISAG und Marek Lieberberg organisiert, über Aktien und die Börse diskutiert, uns über Soja in Argentinien unterhalten und sind zu dem gekommen, was jetzt Schwarz auf Weiß hier steht.

Lucas, Konstantin und Jana, Wirtschaft

Faszinierende Einblicke

Anfangen hat meine Teilnahme bei der Frankfurter Neuen Presse mit einem Buchprojekt der Rudolf-Koch-Schule. Es ging darum, eigene Eindrücke zu verarbeiten und dazu tief in sich zu gehen. Daher besuchte uns auch einer der Referenten der Frankfurter Neuen Presse, der unser Projekt begleitete, und bat uns um Teilnahme an einem anderen Vorhaben: Die Junge Zeitung

durch die Mitarbeit vieler so bunt und vielfältig wie nur irgend möglich zu gestalten. So kam ich zu dem Projekt.

Ich muss sagen, es eröffnet ganz neue Welten, da ich neben dem Schreiben, das ich sowieso hobbymäßig praktiziere, auch noch die Möglichkeit erhielt, Menschen kennenzulernen, mit denen man sonst nicht in Kontakt kommen würde.

Es ist einfach faszinierend, in wie viele Dinge man Einblick erhält und so seinen eigenen Horizont erweitern kann. Ebenfalls schön war die enge Zusammenarbeit mit der Redaktion der Frankfurter Neuen Presse, die uns mit guten Ratschlägen immer zu Seite stand und Hilfestellungen gab, wenn man sich unsicher wurde.

Jessika Liederbach, Frankfurt, Lokales

Wallraff beantwortete meine Fragen

Leider muss ich zugeben, dass ich vor dem geplanten Interview mit Günter Wallraff noch keines seiner Bücher gelesen hatte. Doch nachdem ich etwas über ihn schreiben sollte, beschloss ich, herauszufinden, mit welchen Themen sich der Autor beschäftigt. Nachdem ich sein neuestes Buch dann gelesen hatte, war ich sehr aufgeregt, ihn zu treffen. Und ich wurde nicht enttäuscht. Seine Vorlesung war sehr interessant, aber vor allem war es spannend, den Mann hinter den Büchern bei unserem Interview kennenzulernen. Er war freundlich und offen und bemüht, unsere Fragen so gut als möglich zu beantworten. Es hat sich auf jeden Fall gelohnt, ihn kennenzulernen.

Berit Linke,

Neu-Isenburger Neue Presse, Lokales



Junge Zuhörer im Publikum: Günter Wallraff in der Neu-Isenburger Hugentottenhalle. Foto: Braungart



Susanne Gaensheimer (Zweite von rechts), Leiterin des Museums für Moderne Kunst Frankfurt, im Gespräch mit den Schülerinnen (von links) Hannah Willems, Johanna Moraweg und Carolin Czekalla sowie Kulturredakteur Dierk Wolters. Foto: Scholz

nieorchesters geschrieben.

Das Tolle ist aber, dass wir darüber schreiben, was gerade aktuell ist. Und das kann jede Art von Musik sein, von einer Jazz- zur Metalband. Oder wir interviewen einen Schauspieler oder Autor.

Es werden viele Möglichkeiten geboten, und das ist es, was das Ganze so interessant macht. Wir konnten uns aussuchen, worüber wir schreiben, und es ist toll über das zu berichten, was einen wirklich interessiert.

Es ist immer wieder eine Super-Erfahrung, beim Projekt mitzumachen und die Chance zu bekommen, einen Einblick in die Redaktion zu kriegen. Ich würde es jederzeit wieder machen.

Hannah Willems, Kulturredaktion



Besuch bei Matula Claus Theo Gärtner über seine Rolle als Detektiv. **Seite 2**

Meine Nachbarin und ich Wir benutzen den Fernseher anders als frühere Generationen – ein Gespräch zwischen Jung und Alt. **Seite 10**



Im Netz gefangen Facebook schafft Freiheiten, kann aber zur Droge werden. **Seite 12**

GEBURTSTAG

Gore Vidal wird 85

Der amerikanische Autor wurde am 3. Oktober 1925 in Westpoint bei New York geboren. Der Sohn eines Oberstleutnant setzte sich in seinem Roman „Geschlossener Kreis“ 1948 offen für Homosexuelle ein und ließ seine eigenen Neigungen erkennen – damals ein Skandal. Vidals langjähriger Lebenspartner Howard Austen starb 2003. Neben seiner Arbeit als Schriftsteller (er verfasste das Drehbuch zu dem Kinofilm „Ben Hur“) strebte Gore Vidal auch politische Ämter an. Vergeblich – trotz der Unterstützung von John F. Kennedy, mit dem er entfernt verwandt ist.

Weisheit zum Tage

„Der Vergangenheit nachtrauern, von der Zukunft träumen und die Gegenwart verschlafen: Das ist das Geheimnis des Erfolges.“

Johannes Rau (Deutscher Politiker, 1931–2006)

GLOSSIERT

Schläft die Freiheit?

Von Sanya Bischoff

Bedeutungsvolle Tage im Jahr: Tag der deutschen Einheit oder eher Weihnachten? Weihnachten, weil es Geschenke gibt und es als der Tag der Liebe gilt. Doch der Tag, der den Traum erfüllte, den unsere Eltern lebten, der scheint vergessen. Wir verbinden nicht mehr mit der Wende als eine coole Wand mit Graffiti und Kaugummis, ein Haufen von Erinnerungen unserer Eltern und vielleicht noch den Ossi-Sandmann, der uns in den Schlaf wiegte. Die Freiheit ist doch selbstverständlich für uns. Die Hoffnung stirbt zuletzt und siegte. Nicht anders als heute: Auf die Politik-klausur hofft man, und gegebenenfalls siegt man auch. Die Vorfreude auf Weihnachten läuft, doch die deutsche Einheit wird im Kalender überflogen, ja sogar mit wichtigeren Notizen überschrieben. Der Wohnwagen, mit dem einst die Grenze überfahren wurde, steht heute verlassen in einem Garten. An jedem 3. Oktober gehen in ihm mit erleuchteten Erinnerungen wieder die Lichter aus.

ÜBRIGENS

Oper für ein paar Euro

Wer Lust und Laune hat, sich mal eine Opernaufführung anzuschauen und dazu noch Schüler ist, hat die Möglichkeit, sehr günstige Karten bei der Oper Frankfurt zu ergattern. Mit dieser Aktion sollen neue Fans der Oper gefunden werden, die vielleicht Gefallen finden an der musischen Kultur. Zum Beispiel „Medea“, die altgriechische Tragödie über eine Frau, die sich an ihrem untreuen Ehegatten rächen will, indem sie ihre eigenen Kinder ermordet. Außerdem steht auf dem Spielplan „Hoffmanns Erzählungen“. Diese Oper handelt von einem Dichter, der in einer Kneipe bei ein paar Gläsern Wein zuviel seine Frauengeschichten rumposaunt. Oper ist nicht jedermanns Geschmack, aber etwas, was man mal erlebt haben sollte. JS, NW

Oper Frankfurt, Willy-Brandt-Platz: Ermäßigte Schülerkarten unter der Ticket-Hotline (069) 212 494 94 oder an der Abendkasse. Internet www.oper-frankfurt.de

FNP im Internet www.fnp.de

MENSCHEN



G. Nickolmann Als „Mrs. Peachum“ aus der „Dreigroschenoper“ in der Frankfurter „Katakomben“ enttäuscht, die Schauspielerin sängerisch ebenso sehr wie viele ihrer Mitdarsteller. Das hat Brecht nicht verdient.



Amanda Seyfried Die amerikanische Schauspielerin überzeugt derzeit mit ihrer Rolle in dem Kinofilm „Briefe an Julia“. Sie wirkt so echt als junge Journalistin, die sich in Verona auf die Spuren von „Romeo und Julia“ begibt.



Usher Der amerikanische R-&B-Sänger gebärdet sich auf seinem neuen Album „Raymond v. Raymond“ als Frauenheld. Ist ja gut, aber Texte im Stil von „Jede will mich“ sind einfach nur dumm wie Buchenholz.

Hat moderne Kunst für junge Menschen überhaupt noch eine Bedeutung? Und wenn ja, welche? Carolin Czekalla, Hannah Willems und Johanna Moraweg sind in der 12. und 13. Klasse und haben schon so manche Ausstellung von der Documenta in Kassel bis zur Murakami-Schau in Frankfurt besucht. Manches hat ihnen gefallen, anderem standen sie ratlos gegenüber. Im Museum für Moderne Kunst treffen sie Susanne Gaensheimer (42), seit 2009 Direktorin des Hauses, zum Gespräch. Gaensheimer führt die Schülerinnen vor Joseph Beuys’ „Blitzschlag mit Hirsch“ (1958–1985), das einzige Kunstwerk, das mit dem Haus unzertrennbar verbunden ist, wie sie erklärt: Beim Bau haben es der Architekt Hans Hollein und der Künstler fest eingeplant. Die Schülerinnen betrachten das Werk ausführlich. Dann nehmen sie inmitten der Raumsulptur Platz.

CAROLIN: Sollen das die Gliedmaßen des Hirsches sein?

SUSANNE GAENSHEIMER: Nein, das sind einfach Erdstücke. Wir haben oben im Haus noch eine Fotodokumentation der Original-Performance. Da kann man sehen, wie Beuys das Kunstwerk mit Lehm geformt hat. Das hier sind im Prinzip Relikte der Performance. Die hat Joseph Beuys dann in Bronze abgegossen. Das hat er sonst fast nie gemacht, eigentlich ist eine Performance ja etwas Flüchtliges. Etwas, was passiert und dann schnell vorüber ist. Die Relikte dann in Bronze zu gießen, ist eigentlich genau das Gegenteil.

JOHANNA: Also für mich ist es total nah. Als ob es eben erst passiert wäre. Es sieht aus, als hätte er es eben erst mit seinen Händen geformt. Und wenn seine Hände es nicht geformt hätten, dann wäre es nicht so geformt, wie es ist. Diese Performance könnte man sich auch auf Video angucken, dann hätte man noch etwas davon. So hat man nur die Relikte.

GAENSHEIMER: Sie sagten „Video“. Es gab damals noch gar kein Video.

JOHANNA: Stimmt, das ist ja wirklich lange her.

GAENSHEIMER: So ist es eben. Man muss die Sachen immer in ihrem historischen Zusammenhang sehen.

HANNAH: Ja, man fragt sich auch, was damals passiert ist und wozu das überhaupt gebraucht wurde. Also was man damit früher angefangen hat.

GAENSHEIMER: Die Performances hatten nicht den Zweck, etwas herzustellen, was dann verwendbar oder zu verkaufen war. Damals kam es oft vor, dass in der Kunst etwas entstand, was völlig unverkäuflich war. Zum Beispiel Arbeiten, die nur aus Text bestehen. Die Künstler wollten etwas herstellen, was gerade nicht verkäuflich war.

CAROLIN: Auf mich wirkt das Werk ein bisschen schockierend. Es sieht so aus, als würde da irgendetwas an einem Galgen hängen.



Joseph Beuys (1921–1986) gilt als einer der wichtigsten deutschen Künstler des 20. Jahrhunderts.

GAENSHEIMER: Interessante Assoziation.

CAROLIN: Und dann sieht man sich natürlich erst mal den Titel an und überlegt, was man damit verbinden kann. Und ehrlich gesagt habe ich mich die ganze Zeit gefragt, wo der Hirsch ist.

JOHANNA: Ich dachte direkt, dass das große schwere Teil dahinten der Blitz ist. Weil ein Blitz hat sehr viel Wucht und da steckt viel Energie drin. Und es wird unten immer dicker und sieht auch schwer aus.

GAENSHEIMER: Und es ist natürlich auch dieses Energiematerial. Insofern ist die Assoziation denke ich auch ganz richtig. Das Metall als energieleitendes Material.

JOHANNA: Und dieses Objekt sieht aus wie diese alten Balgenkameras, die man aufziehen kann.

GAENSHEIMER: Ja, da sehen Sie auch eine Form von Blitz.

HANNAH: Unsere Kunstlehrerin hat uns

letzten ein paar Bilder von der Biennale in Venedig gezeigt. Sie hat uns dann auch Fragen gestellt, zum Beispiel „Was ist Kunst?“ Es ist total schwer zu sagen: Ist das, was wir da sehen, Kunst – oder eben nicht? Ich weiß, dass es Kunst sein soll, und irgendwie kann man es nachvollziehen. Da steckt natürlich viel Arbeit dahinter, da hat sich jemand Gedanken gemacht. Aber ich selber empfinde es vielleicht nicht so und finde es auch nicht gerade schön.

JOHANNA: Ich weiß nicht, ob das der Zweck von Kunst sein soll, irgendwie schön auszusehen.

CAROLIN: Nicht mehr.

HANNAH: Ich weiß dann zwar, dass etwas Kunst ist, aber besser gefällt es mir, wenn ich die Kunst auch schön finde und etwas damit anfangen kann.

GAENSHEIMER: Bei der Gegenwarts-kunst ist es eigentlich meistens so, dass man erst etwas von ihr hat, wenn man sich wirklich mit ihr beschäftigt. Und je mehr man über den Künstler erfährt, über die Entstehung und über das Werk selber, desto mehr öffnet sich dann eine ganze Welt. Wenn man gar

nichts weiß, kann sich auch nichts entwickeln. Deswegen bieten wir sehr viele Führungen und Workshops an, gerade auch für Kinder und Jugendliche, wo wir hinter die Kulissen gehen, Museumszeitungen erstellen, Texte schreiben und Ausstellungen machen. Ich gebe Ihnen Recht, durch bloßes Ansehen werden Sie von der Kunst nicht so wahnsinnig viel haben. Aber wenn Sie Kunst interessiert, dann würde ich Ihnen empfehlen, sich einfach ein bisschen damit zu beschäftigen. Da reicht eine Führung, und man hat so viel gewonnen.

CAROLIN: Reagieren ältere Leute oder jüngeres Publikum unterschiedlich? Können Sie so etwas feststellen?

GAENSHEIMER: Ja. Junge Leute sind meistens offen. Sie sagen vielleicht: Es gefällt mir überhaupt nicht, oder: Es sieht scheußlich aus. Ältere Leute sind oft viel verschlossener. Das ändert sich dann in einer Führung sofort, ganz unmittelbar. Vorher/Nachher ist ein Unterschied: Vorher viel Skepsis und Unverständnis, nachher dann richtig Begeisterung. Auf den ersten Blick denken viele: Was ist das denn? Aber das Kunstwerk hat ausgelöst, dass jemand

Beuys for Girls



Großes Bild: Vertieft ins Gespräch: Pressesprecherin Christina Hennecke, FNP-Redakteur Dierk Wolters, Hannah Willems, Carolin Czekalla, Direktorin Susanne Gaensheimer und Johanna Moraweg. Fotos: Christopher Scholz, dpa (sw)



Susanne Gaensheimer, Leiterin des Museums für Moderne Kunst.

diesen Gedanken hat. Das ist ein ganz wichtiges Merkmal moderner Kunst: eben dass sie Reaktionen im Betrachter auslöst.

CAROLIN: Aber das funktioniert nicht immer. Wenn ich mit meiner Schwester im Museum bin zum Beispiel, und wir laufen an einem Kunstwerk vorbei, dann sagt sie: Ja, einen roten Strich auf eine Leinwand malen kann ich auch.

GAENSHEIMER: Man sollte dann wirklich eine Führung machen. Oft reicht ein Zugang, und dann weiß man: Ja klar, jetzt verstehe ich, warum da ein Strich auf dem Papier ist.

JOHANNA: Manchmal geht es mir so, dass in meinem Alltag meine Sinne so abgestumpft sind. Weil ich ständig mit so viel konfrontiert werde. Und wenn man jetzt hier steht, dann ist das zwar auch ein Sinneseindruck, aber es ist wie eine Meditation.

Für Freundschaft gibt es keinen Zauberstab

Mutig, stark, ehrlich, hilfsbereit, abenteuerlich und vertrauenswürdig: So sieht ein Held aus, wie ich ihn mir wünsche

Rund 120 Jahre liegen zwischen den beiden Jugendliteratur-Klassikern „Harry Potter“ und „Tom Sawyer“. Was haben sie gemeinsam?

Von Johanna Moraweg

Kann ein Oldie wie Tom Sawyer mit Harry Potter und dem Helden Edward aus den „Bis(s)-Romanen“ mithalten? Oder verändern sich mit den Generationen auch die Helden? Mein Großvater Heinrich (70) ist in Weißrussland

geboren und später in der DDR aufgewachsen. Dort hatten es seine literarischen Helden nicht leicht, denn sie mussten gegen den Sozialismus ankämpfen. Nicht viele Abenteuer-geschichten waren erlaubt. So versteckte sich mein Opa als Kind, um mit seinen Helden Abenteuer zu erleben: „Auf dem Schulhof haben wir heimlich unsere Schmöker getauscht und versteckt, damit die Lehrer sie nicht in unseren Schultaschen entdecken konnten. Sonst gab es Ärger und eine Ohrfeige“, verrät Opa. „Schmöker“ waren

kleine Heftchen, zum Beispiel mit Western- oder Banditengeschichten.

Werte wie Freundschaft, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit waren Opa heilig. Harry Potter hat mit seinem Zauberstab schon ganz andere Möglichkeiten. Aber auch ganz andere Probleme. Denn nicht nur er besitzt übernatürliche Fähigkeiten. Auch seine Gegner, die unbesiegbare erscheinen. Mit Freunden und Vertrauen ist es ihm, wie Tom Sawyer, gelungen, sich zu behaupten.

Mir selbst ist wichtig, dass mein Held, trotz Superkräften, diese wichti-

gen Wertvorstellungen nicht verliert. Gerade heute, wo das Leben so furchtbar schnell und wechselhaft ist und Werte wie Freundschaft verloren zu gehen drohen. Harry Potter gibt trotz den unglücklichen Umständen nicht auf und verfolgt sein Ziel.

Edward Cullen, der Vampir-Schönling, ist ebenfalls zu einem wichtigen Helden geworden. Mädchen wollen heute zwanghaft schön sein und aufpassen, weil sie denken, nur so einen Jungen zu finden, der sie liebt. Edward zeigt, dass dem nicht so ist. Er liebt

Bella Swan, obwohl sie ein gewöhnliches Mädchen ist. Ihre Beziehung ist sehr zart und zeigt eine tiefergründigere Partnerschaft, die anregt, die Menschen nicht immer oberflächlich zu betrachten. Ich finde es wichtig, dass neben den heißen Actionsszenen die „wahre Liebe“ nicht untergeht. Das braucht ein junges Mädchengemüt zwischen den tragischen Scheidungskandalen, die wir erleben. Auch nach 120 Jahren setzen unsere Helden auf Werte wie Freundschaft, Hoffnung und Gerechtigkeit.

Mit dem Trio „Pömps“ geht es auf eine musikalische Zeitreise. „Wir sind wieder... wer? 60 Jahre Buntes Deutschland“ heißt das Programm, bei dem das Trio mit Schlagern aus der jungen Bundesrepublik bis hin zu neuen Titeln den Zeitgeist ironisch aufs Korn nimmt.

20 Uhr, Theater am Park, Ludwigstraße 21, Bad Nauheim. Eintritt: 17,50/19 Euro, Telefon (06032) 9252530.



Beim Ente- und Apfelfest im Freilichtmuseum Hessenpark wird dieses Wochenende das Ende des Sommers gefeiert. Die Familie Heil erklärt in der Kelterei worauf es beim Apfelpressen ankommt und Kinder können sich ihren eigenen Saft herstellen.

9–18 Uhr, Freilichtmuseum Hessenpark, Neu-Anspach. Eintritt: Kinder/Erwachsene 2,70/6 Euro, Telefon (06081) 5880.



Die Barrelhouse Jazzband lädt zur Party „A Night in New Orleans“ in die Frankfurter Alte Oper. Zur Jam-Session kommen Musiker aus den USA und Deutschland.

20 Uhr, Alte Oper, Großer Saal, Opernplatz 1, Frankfurt. Eintritt: 25–44 Euro, Tel. (069) 1340400.



Schauspiel

Frankfurt

Die Katakomba: Die Dreigroschenoper, von Bertolt Brecht nach John Gays „The Beggar's Opera“, Musik von Kurt Weill, 20 Uhr, Pfingstweidstraße 2, (069) 49 17 25

Die Komödie: Wer doppelt liebt, lebt besser, von Ray Cooney, 20 Uhr, Neue Mainzer Straße 14–18, (069) 284580

Frankfurter Autoren Theater: Kaiserhofstraße, von Wolfgang Spielvogel nach dem Buch von Valentin Senger, 20 Uhr, Bachmannstraße 2–4, (069) 76752459

Freies Schauspiel Ensemble im Titania Theater: Die heilige Johanna der Schlachthöfe, von Bertolt Brecht, 20 Uhr, Basaltstraße 23, (069) 71913020

Fritz-Rémond-Theater: Roses Geheimnis, von Neil Simon, 20 Uhr, Bernhard-Grzimek-Allee 1, (069) 435166

Interkulturelle Bühne: Die Heimkehr, von Harold Pinter, Bockenheimer Theaterensemble, 20 Uhr, Alt-Bornheim 32, (069) 46003741

Kellertheater: Der Hammermörder, von Fred Breinersdorfer, 20.30 Uhr, Mainstraße 2, (069) 288023

Schauspiel, Kammerspiele: Das blaue, blaue Meer, von Nis-Momme Stockmann, 20 Uhr, Willy-Brandt-Platz, (069) 21249494

Schauspielhaus: Minna von Barnhelm, von Gotthold Ephraim Lessing, 19.30 Uhr, Willy-Brandt-Platz, (069) 21249494

Stalburg-Theater: Das Mädchen Rosemarie, Ensemble Stalburg Theater, 20 Uhr, Glauburgstraße 80, (069) 25627744

The English Theatre: Who's Afraid of Virginia Woolf, von Edward Albee, 19.30 Uhr, Gallusanlage 7, (069) 24231620

Volksoper Frankfurt: Altwiebel-frühling, von Stefan Vogel nach dem Film „Die Herbstzeitlosen“, 20 Uhr, Großer Hirschgraben 21, (069) 288598

Darmstadt

Die Komödie – TAP: Ein Schlüssel für zwei, von John Chapman und Dave Freeman, 20.15 Uhr, Bessunger Straße 125, (06151) 33555

Staatstheater Darmstadt, Kammer-spiele: Das traurige Schicksal des Karl Klotz, von Lukas Linder, 20 Uhr, Georg-Büchner-Platz 1, (06151) 2811-600

Staatstheater Darmstadt, kleines Haus: Medea, von Franz Grillparzer, 19.30 Uhr, Georg-Büchner-Platz 1, (06151) 2811-600

Mainz

Mainzer Kammerspiele: Looking for Orlando, Theater Lilias, 20 Uhr, Rheinstraße 4, (06131) 225002

Staatstheater Mainz, Großes Haus: Die Perser, von Aischylos, 19.30 Uhr, Gutenbergplatz 7, (06131) 28510

Rödermark

Theater & Nedelmann: Shirley Valentine oder Die heilige Johanna der Einbauküche, von Willy Russel, 20 Uhr, Ober-Rodener Straße 5a, (06074) 4827616

Wiesbaden

Hessisches Staatstheater, Kleines Haus: Volpone, von Ben Jonson, 19.30 Uhr, Christian-Zais-Straße 3, (0611) 132323

Wallhallo-Studio-Theater: Maß für Maß, von William Shakespeare, 20 Uhr, Mauritiusplatz, (0611) 9103743

Musiktheater

Frankfurt

Mousonturm: Hundstage, Ben J. Riepe Kompanie D, 20 Uhr, Waldschmidtstraße 4, (069) 40589520

Oper Frankfurt: Don Carlo, von Giuseppe Verdi, in ital. Sprache mit dt. Übertiteln, 19 Uhr, Willy-Brandt-Platz, (069) 21249494

Papageno-Musiktheater im Palmengarten: Der Mann von La Mancha, von Mitch Leigh nach „Don Quichote“ von Miguel de Cervantes, 19.30 Uhr, Siesmayerstraße 63, (069) 1340-400



Gefühlvoll und ungewöhnlich: Marianne Henry-Perret und Leon Johnson lassen in einem Kellergemäuer französische-amerikanische Chansons erklingen.

Musik mit Geschmack

Der Name klingt wie ein leckeres Gericht. Doch bei „Ratatouille à l'Orange“ geht es nicht ums Essen, sondern um Musik. Marianne Henry-Perret und Leon Johnson bringen im Jagdhofkeller in Darmstadt eine ungewöhnliche Mi-

schung auf die Bühne: Die französische Sängerin und Restaurantchefin und der amerikanische Pianist und Sänger bei den „Jackson Singers“ präsentieren Chansons mit amerikanischem Touch. Zu Gast sein werden Wilson de Oliveira

(Saxofon), Christoph Wackerbarth (Posaune), Thomas Heldmann (Bass) und Hans-Willi Ohl (Gitarre).

20.30 Uhr, Jagdhofkeller, Bessunger Straße 84, Darmstadt. Eintritt: 13 Euro, Telefon (06151) 664091.

Wiesbaden

Pariser Hoftheater: Im Arbeitslosenpark – Best of, mit Andreas „Spider“ Krenzke, 19.30 Uhr, Spiegelgasse 9, (0611) 300607



Shows

Frankfurt

Das Bett: Mein Rosarotes Einheizlied, 21 Uhr, Schmidtstraße 12

Put-Eventbühne: Schaubühne, mit Wango Deligiannis, 20.30 Uhr, Bachmannstraße 2–4, (069) 705821



Wango Deligiannis eröffnet heute die „Schaubühne“, eine neue offene Bühne mit Varietecharakter. Foto: kam

Theatrallalla: Es ist soweit... Travestieshow mit Bäppi La Belle, 21 Uhr, Friedberger Landstraße 296, (06101) 347581



Klassik

Frankfurt

Gallus-Theater: Fachgruppe Gitarre der Musikschule Frankfurt, 18 Uhr, Kleyerstraße 15, (069) 75806020

HR-Sendesaal: Kammerphilharmonie Frankfurt, Kantate „Ich preise Dich“, Gesprächskonzert, 20 Uhr, Bertramstraße 8, (069) 155-2000

St. Katharinen: BachVesper, BWV 47 „Wer sich selbst erhöht“, Gesprächskonzert und Abendgottesdienst, 17.30 Uhr, An der Hauptwache 1, (069) 770670

Darmstadt

St. Ludwig: Vocalemssemble Darmstadt, Andreas Boltz, Leitung, Werke von Schütz, Lechner, Tallis, Franck, Nystedt und Boltz, 19 Uhr, Wilhelmienplatz 9

Staatstheater Darmstadt, Foyer: Aktion Theaterfoyer, Kammerkonzert, 15.30 Uhr, Georg-Büchner-Platz 1, (06151) 2811-600

Stadtkirche: Andreas Wagner, Orgel, Werke von Verne, 11.30 Uhr, Kirchstraße 11

Mainz

Peter - Cornelius - Konservatorium: Klassenvorspiel Klavier und Blockflöte, Annette Frobbse und Heike Franke, 15 Uhr, Benefizkonzert, zugunsten der Stiftung Aurea Moguntia, 19 Uhr, Binger Straße 18, (06131) 122289

Neu-Isenburg

Ev. Kirchengemeinde Gravenbruch: Projektchor aus dem Dekanat Dreieich, „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, 17 Uhr, Dreierherrensteinsplatz 8

Seeheim-Jugenheim

Schloss Heiligenberg: Stefan Geyer und Heike Dorothea Allardt, Bariton und Klavier, „Dichterliebe“, op. 48, von Robert Schumann, nach Texten von Heinrich Heine, Garten-Salon, 20 Uhr, Louis-Mountbatten-Straße 1, (06071) 23713

Seligenstadt

Rathaus: Dozentenkonzert der Musikschule, Fach-Werk-Seligenstadt, Seligenstädter Klosterkonzerte, 18 Uhr, Am Marktplatz 1



Jazz/Pop

Frankfurt

Alte Oper, Großer Saal: Barrelhouse Jazz Party, mit Jesse Jones Jr., Barney Floyd, Gaye Adegbalola u.a., 20 Uhr, Opernplatz 1, (069) 21249494

Batschkapp: Best of Mainova Heimspiel, mit Stealing The Bride u.a., 20 Uhr, Maybachstraße 24, (069) 95218410

Café Claro: Tiefenrausch Klangkombinat, 20 Uhr, Rohrbachstraße 41, (069) 497311

Café Exzess: Landmines und Jeff Rowe, 21 Uhr, Leipziger Straße 91, (069) 774670

Das Internationale Theater: Tango y tierra, mit Mónica Caselles, Rafael Méndez und Christian Buttard, 20 Uhr, Hanauer Landstraße 5–7, (069) 4930503

Die Fabrik: Ingrid El Sigai und Petra Woitschschläger, Gesang und Klavier, Kreisslerabend, 20 Uhr, Mittlerer Hasenpfad 5, (069) 97845512

Frankfurt Art Bar: Guido Duclos, 21 Uhr, Ziegelhüttenweg 32, (069) 63307938

Hazelwood: Kleze, Support: Gary, 21 Uhr, Westerbachstraße 47

Jazzkeller: Tony Lakatos Quintett, 22 Uhr, Kleine Bockenheimer Straße 18a, (069) 288537

Mampf: The Handlebars, 20.30 Uhr, Sandweg 64, (069) 448674

Mosaik Jazz & Chanson Bar: Marvin Davis, Blue's Time, 19.30 Uhr, Freiligrathstraße 57, (069) 4981684

Romanfabrik: LÜÜL & Band, 20.30 Uhr, Hanauer Landstraße 186, (069) 49084829

Aschaffenburg

Colos-Saal: YOSO, 21 Uhr, Rossmarkt 19, Telefon (06021) 27239

Bad Vilbel

Kulturforum Dorteilweil: The Bavarian Classic Jazzband, 20 Uhr, Dorteilweiler Platz 1, (06101) 559355

Darmstadt

An Sibin: Vertigo, U2 Tribute Band, 21.30 Uhr, Landgraf-Georg-Straße 25, (06151) 20452

Goldene Krone: Rockformation Diskokugel, 22 Uhr, Schuster-gasse 18, (06151) 21352

Jagdhofkeller: Ratatouille à l'Orange, mit Marianne Henry-Perret, Leon Johnson u.a., 20.30 Uhr, Bessunger Straße 84, (06151) 664091

Jazzinstitut: Rolf Kühn & Tri-O/Maxi Sickert, Konzert und Buchvorstellung, 20.30 Uhr, Bessunger Straße 88d, (06151) 963700

Orangerie: Erika Burger singt Zarah Leander-Lieder und führt durch das Leben des Ufa-Stars, Lothar Lang, Klavier, 20 Uhr, Bessunger Straße 44, (06151) 664946

The Green Sheep: Justin Nova, 21 Uhr, Erbacher Straße 5

Eschborn

Eschborn K: Ute Jeutter und Band, 20.15 Uhr, Jahnstraße 3, (06196) 48800

Friedrichsdorf

Garniers Keller: Regina Klein singt Rio Reiser, 20 Uhr, Hugentottenstraße 117, (06172) 72087

Groß-Gerau

Kulturcafé: Jabbar und Joe Blob & The Sixtiniers, 20 Uhr, Am Marktplatz, (06152) 86384

Hofheim

Jazzkeller: Japanische Kampfhörspiele, Breakfastable Doodday Machine, 21 Uhr, Hattersheimer Straße 6B, (06192) 24601

Idstein

Scheuer: Holefull of Love und Timmy Rough Band, 20 Uhr, Wallbacher Straße 2

Kelkheim

Jazzclub: Florian Poser's Brazilian Experience, 20.30 Uhr, Hornauer Straße 102, (06195) 902774

Limburg

Josef-Kohlmaier-Halle: Ring of Fire und Miss Sunday, Benefizkonzert, 20 Uhr, Hospitalstraße 4, (06431) 980619

Neu-Isenburg

Treffpunkt: Annika Klar, feat. Soul-department, 20 Uhr, Bahnhofstraße 50, (06102) 800607

Nidda

Uhrnstubb: Schön war die Zeit, Melodien aus Operette, Film und Musical, 16 Uhr, Untergasse 23, (06043) 405540

Oberursel

Artcafé & Vineria Macondo: Harry Kaey, Sommer in der Strackgasse, 11 Uhr, Strackgasse 14, (06171) 989300

Offenbach

Hafen 2: Barbara Morgenstern und Citay, 21.45 Uhr, Hafen 2a, (069) 98558511

Rüsselsheim

Das Rind: Welle:Erdball, Dark Wave, Industrial, Gothic, 21 Uhr, Mainstraße 11, (06142) 13727

Theater Rüsselsheim: Swingles, Jazzfabrik, 18 Uhr, Am Treff 7, (06142) 832630

Wiesbaden

Kulturpalast: Front und Support, 20 Uhr, Saalgasse 36, (0611) 312860

Schlachthof: This Will Destroy You, Support: Trip Fontaine, 20 Uhr, Murnaustraße 1, (0611) 974450

Ausstellungen

Frankfurt

Archäologisches Museum: Römerzeit und Frühes Mittelalter, 10 Uhr, Karmelitergasse 1, (069) 21235896

Caricatura: Guido Sieber, Rock „n' Roll Fever, bis 30.1., 10 Uhr, Weckmarkt 17, (069) 21230161

Dialogmuseum: The Virtual Image – Szenenwechsel #04, bis 1.5., 11 Uhr, Hanauer Landstraße 137–145, (069) 9043210

Historisches Museum: Wenn Architekten träumen dürfen, Neue Projektideen für Frankfurt, bis 3.10., 10 Uhr, Saalgasse 19, (069) 21235154

Ikonen-Museum: Vita Silente, Bilder von Francine Mury, bis 21.11. 10 Uhr, Brückenstraße 3–7, (069) 21236262

Museum der Weltkulturen: Being Object. Being Art, bis 31.10., 10 Uhr, Schaumainkai 29–37, (069) 21235913

Museum für Angewandte Kunst: Vision Argentina, Zeitgenössisches Produktdesign, bis 23.1., 10 Uhr, Schaumainkai 17, (069) 21234037

Museum für Kommunikation: Nos tóco hacer reir, Argentinische Comics, bis 31.10., 11 Uhr, Schaumainkai 53, (069) 60600

Museum Judengasse / Börnegalerie: Alltagsleben in der Frankfurter Judengasse, 10 Uhr, Kurt-Schumacher-Straße 10, (069) 2977410

Senckenbergmuseum: Eine Zeitreise von der Vergangenheit in die Gegenwart, , 9 Uhr, Senckenberganlage 25, (069) 75420



Führungen

Frankfurt

Dommmuseum Frankfurt: Domführung, 15 Uhr, Domplatz 14, (069) 13376186

Goethe-Haus: Führung durch das Goethe-Haus, 10.30 Uhr, Großer Hirschgraben 23–25, (069) 138800

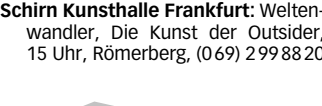
Güterplatz: Gigasaurier, Treffpunkt: Foyer, 11 und 15 Uhr, Mainzer Landstraße 124

Institut für Stadtgeschichte/ Karmeliterkloster: Der Domkirchhof – der älteste christliche Friedhof Frankfurts, von Dr. Astrid Krüger, Treffpunkt: Unter den Platanen auf dem Domplatz, 14 Uhr, Münzgasse 9, (069) 21238425

Liebighaus: Sahnun, Leben und Tod eines großen Pharaos, 16 Uhr, Schaumainkai 71, (069) 6500490

Museum für Moderne Kunst: Jeff Wall, mit Karin Schwember, 15.15 Uhr, Domstraße 10, Telefon (069) 21230447

Schirn Kunsthalle Frankfurt: Weltenwandler, Die Kunst der Outsider, 15 Uhr, Römerberg, (069) 2998820



Literatur

Frankfurt

Mousonturm: HuelsTrunk & Brand-Stifter, Performance und Lesung, 21 Uhr, Waldschmidtstraße 4, (069) 40589520

Bad Homburg

Stadtbibliothek: Martin Mosebach liest aus „Was davon geschah“, 19.30 Uhr, Dorotheenstraße 20–24, (06172) 921360

Darmstadt

Centralstation: Dichterschlacht duo, mit Lars Ruppel und Sebastian 23, 19.30 Uhr, Im Carree, (06151) 3668899

Eltvile

Kloster Eberbach: Markus Heitz liest aus „Die Zwerge“, 20 Uhr, Kloster Eberbach, (06723) 9178-15



rhein-main.net

Was-Wann-Wo

Weitere Veranstaltungen finden Sie online unter „Veranstaltungen“ bei www.rhein-main.net.

Frankfurt

Berger Kino: Die Legende von Aang Sa. 18.55, So. 15 Uhr, Drachenzähnen leicht gemacht (3D) Sa. 15, So. 17 Uhr, Für immer Shrek Sa. 17, So. 13.15 Uhr, Inception Sa. 21.10 (OmU), So. 21.10 Uhr (OmU), Me Too – Wer will schon normal sein? Sa. 19.05, So. 19.05 Uhr, Oskar und die Dame in Rosa Sa. 15, 18.35 Uhr, Prinzessin Lilifée Sa. 15 Uhr, Uncle Boonmee erinnert sich an seine früheren Leben Sa. 16.45 (OmU), 21.05 (OmU), So. 17 (OmU), 21.05 Uhr (OmU), Unsere Ozeane Sa. 13.15 Uhr, Berger Straße 177, (069) 9450330

Cinema: Eat Pray Love Sa. 14.45, 17.30, 20.15, So. 14.45, 17.30, 20.15 Uhr, Guru – Bhagwan, His Secretary & His Bodyguard Sa. 17, 21, So. 17, 21 Uhr, Hochzeitspolka Sa. 16.30, 18.30, 20.30, So. 16.30, 18.30, 20.30 Uhr, Mademoiselle Chambon Sa. 14.30, So. 14.30 Uhr, Shahada Sa. 15, 19, So. 15, 19 Uhr, Rossmarkt 7, Telefon (069) 21997855

Cinemagnum 3 D Kino: Ich: Einfach unverbesserlich (3D) Sa. 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30, So. 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr, Ocean Wonderland 3D Sa. 10.30 Uhr, Resident Evil – Afterlife 3D Sa. 22.30, So. 22.30 Uhr,

The Ultimate Wave Tahiti 3D Sa. 11.30, So. 11.30 Uhr, Wild Ocean 3D Sa. 10.30 Uhr, Zeil 112–114, (069) 20978863

Cinestar: Beilicht: Biss zum Abendbrot Sa. 15.20, 17.30, So. 15.20, 17.30 Uhr, Black Death Sa. 22.20 Uhr, Cats & Dogs Sa. 15.10, So. 15.10 Uhr, Das Sandmännchen – Abenteuer im Traumland Sa. 14.40, 17.30, So. 14.40, 17.30 Uhr, Die Legende von Aang Sa. 14.50, So. 14.50 Uhr, Dinner für Spinner Sa. 19.40, So. 19.40 Uhr, Duell der Magier Sa. 19.40, So. 19.40 Uhr, Eat Pray Love Sa. 16.50, 19.50, 23, 16.50, 19.5

Musée Mécanique sind zwei Musiker aus dem amerikanischen Portland, die schon als Jugendliche zusammen spielten. Ihren spannenden Kammerfolk bringen sie am Sonntag in die Brotfabrik.

20 Uhr, Brotfabrik, Bachmannstraße 2-4 Frankfurt. Eintritt: 13 Euro, Karten unter Telefon (069) 24790800.



Der Rhein, der Deutschen Lieblingsstrom heißt die Matinee im Petrihaus. Bernd Mader liest unter anderem Texte von Clemens Brentano und Heinrich Heine. Natürlich spielt auch die Sage um die mystische Loreley eine Rolle.

11 Uhr, Petrihaus, Altes Schützenhütengässchen 51, Frankfurt. Eintritt: 5 Euro. Reservierungen: Telefon (069) 7895175.



Caroline Adomeit bekam ihren ersten Geigenunterricht im Alter von 6 Jahren. Heute ist sie mehrfache Bundespreisträgerin, gibt Konzerte in ganz Europa. In Wiesbaden veranstaltet sie ein Benefizkonzert.

17 Uhr, Christopherus-Kirche Wiesbaden, Bernhard-Schwarz-Straße 25. Eintritt: Freiwillig 10 Euro.



Schauspiel

Frankfurt

Das Internationale Theater: Das Glasperlenspiel, nach Hermann Hesse, mit Moritz Stoepl, 19 Uhr, Hanauer Landstraße 5-7, (069) 4930503

Die Käs: Ein Krimikal sehr frei nach den Grimm Brothers, szenische Lesung von Sibylle Nicolai, Putzi und die Boygroup, 19 Uhr, Waldschmidtstraße 19, (069) 550736

Die Komödie: Wer doppelt liebt, lebt besser, von Ray Cooney, 18 Uhr, Neue Mainzer Straße 14-18, (069) 284580

Frankfurter Autoren Theater: Kaiserhofstraße, von Wolfgang Spielvogel nach dem Buch von Valentin Senger, 20 Uhr, Bachmannstraße 2-4, (069) 76752459

Fritz-Rémond-Theater: Roses Geheimnis, von Neil Simon, 18 Uhr, Bernhard-Grzimek-Allee 1, (069) 435166

Naxoshalle Ostend: Hyperion, von Hölderlin, 18 Uhr, Wittelsbacherallee 29, (069) 43054734

Ponyhof: Falscher Hase, Improtheater, 19 Uhr, Klappergasse 16

Schauspiel, Kammerspiele: Die Sehnsucht der Veronika Voss, nach Peter Märthesheimer, Pea Fröhlich und Rainer Werner Fassbinder, 20 Uhr, Willy-Brandt-Platz, (069) 21249494

Schauspielhaus: Geschichten aus dem Wiener Wald, Einführung in der Panorama Bar 19 Uhr, 19.30 Uhr, Willy-Brandt-Platz, (069) 21249494

Stalburg-Theater: Das Mädchen Rosemarie, Ensemble Stalburg Theater, 20 Uhr, Glauburgstraße 80, (069) 25627744

The English Theatre: Who's Afraid of Virginia Woolf, von Edward Albee, 18 Uhr, Gallusanlage 7, (069) 24231620

Volkstheater Frankfurt: Altweiberfrühling, von Stefan Vogel nach dem Film „Die Herbstzeitlosen“, 16.30 Uhr, Großer Hirschgraben 21, (069) 288598

Darmstadt

Die Komödie – TAP: Ein Schlüssel für zwei, von John Chapman und Dave Freeman, 18 Uhr, Bessunger Straße 125, (06151) 33555

Staatstheater Darmstadt, Kammer-spiele: Die Birnen von Ribbeck, BarFestspiele, 20 Uhr, Georg-Büchner-Platz 1, (06151) 2811-600

Staatstheater Darmstadt, Kleines Haus: ...Opiumschlummer und Champagnerrausch, Görner spricht Schiller, Stefan Sell, Gitarre, 18 Uhr, Georg-Büchner-Platz 1, (06151) 2811-600

Mainz

Staatstheater Mainz, Kleines Haus: Kabale und Liebe, von Friedrich Schiller, 19.30 Uhr, Gutenbergplatz 7, (06131) 28510

Musiktheater

Frankfurt

Das Internationale Theater: Schüler/innen der Ballettschule Ricarda, Tänze aus Märchen u.a., 14 Uhr, Hanauer Landstraße 5-7, (069) 4930503

Mousonturm: Hundstage, Ben J. Riepe Kompanie, 20 Uhr, Waldschmidtstraße 4, (069) 40589520

Oper Frankfurt: Hoffmanns Erzählungen, von Jacques Offenbach, in franz. Sprache mit dt. Übertiteln, 18 Uhr, Willy-Brandt-Platz, (069) 21249494

Mainz

Staatstheater Mainz, Großes Haus: Die verkaufte Braut, von Bedrich Smetana, 19 Uhr, Gutenbergplatz 7, (06131) 28510

Wiesbaden

Hessisches Staatstheater, Großes Haus: Così fan tutte, von Wolfgang Amadeus Mozart, in ital. Sprache mit dt. Übertiteln, 18 Uhr, Christian-Zais-Straße 3, (0611) 132325

Hessisches Staatstheater, Kleines Haus: Crazy for You, von George Gershwin, nach dem Buch von Ken Ludwig, 18 Uhr, Christian-Zais-Straße 3, (0611) 132325

Thalhaus: Ich bin Marie. Und so seh ich die Welt, Gruppe Zeitlos, 17 Uhr, Nerotal 18, (0611) 1851267

Kabarett

Frankfurt

Neues Theater Höchst: Meister Yodas Ende, mit Georg Schramm, 20 Uhr, Emmerich-Josef-Straße 46a, (069) 33999933

Bad Nauheim

Theater am Park: Reich & sexy – in zwei Stunden, Musicomedy mit den First Ladies, 20 Uhr, Ludwigsstraße 21, (06032) 9252330

Hochheim

Ev. Kirche: Ass-Dur, Musik-Kabarett, mit Dominik Wagner und Benedikt S. Zeitner, 19 Uhr, Burgeffstraße 9, (06146) 2350

Wiesbaden

Pariser Hoftheater: Als ich FJdler war – Geschichten aus dem Land das früher „Drüben“ hieß, mit Nils Heinrich, 19.30 Uhr, Spiegelgasse 9, (0611) 300607

Shows

Frankfurt

Tigerpalast: Internationale Herbst-Winterrevue, 16.30 und 20 Uhr, Heiligkreuzgasse 16-20, (069) 92002225

Klassik

Frankfurt

Alte Oper, Großer Saal: Hélène Grimaud, Klavier, Werke von Mozart, Berg, Liszt und Bartok, 17 Uhr, Opernplatz 1, (069) 21249494

Alte Oper, Mozart-Saal: Hausen musiziert für Frankfurt, Astghik Beglaryan, Leitung, Junge Musiker pro Klassik, 17 Uhr, Opernplatz 1, (069) 21249494

Dankeskirche: Kirchen-und-Posaunenchor der Dankeskirchengemeinde Goldstein, Jasmin Rasch und Martin Dreher, Leitung, Werke von Gospel bis ABBA, 17 Uhr, Am Goldsteinpark 1D, (069) 6665836

Dreikönigskirche: Andreas Köhs, Orgelkonzert zum Jahrestag der Deutschen Einheit, 17 Uhr, Dreikönigsstraße 32

Freimaurerlodge zur Einigkeit: Susanne Pentek, Klavier, Andras Kovats, Cello, Saskia Schneider, Flöte, Werke von Robert Schumann, 17 Uhr, Kaiserstraße 37, (069) 622187

HR-Sendesaal: Boris Giltburg, Klavier, Werke von Bach, Liszt, Grieg u.a., Lunkonzert, 11 Uhr, Bertramstraße 8, (069) 1552000

Leo Pinkertons KunstKabinett: Dietrich Beck, Klavier, eine kleine Reise durch das Leben und die Musik von Frédéric Chopin, Leo Pinkerton, Bilder und Erzählung, 15.30 Uhr, Assenheimer Straße 17-19

Mutter vom Guten Rat: Praetorius Ensemble, Jubiläumskonzert, Reihe: welten – reise, 17 Uhr, Bruchfeldstraße 51, (069) 672077

Bad Homburg

St. Marien: Collegia Vocales Bad Homburg und Kronberg, Werke von Johann Sebastian Bach, 17.30 Uhr, Doro-theenstraße 19, (06172) 25157

Bad Soden

Ramada Treff Hotel Bad Soden: Orchester der GdM und Yuki Nagatsuka, Klavier, 19 Uhr, Königsteiner Straße 88, (06174) 969415

Darmstadt

Orangerie: Pianisten der Chopin-Gesellschaft, Abschlusskonzert des 19. internationalen Meisterkurses, 19 Uhr, Bessunger Straße 44, (06151) 664946

Staatstheater Darmstadt, Großes Haus: Staatsorchester Darmstadt, 2. Sinfoniekonzert, Werke von Berg, Brahms und Schubert, Isabelle van Keulen, Violine, Wolf-Dieter Hauschild, Musikalische Leitung, 11 Uhr, Einführung im Foyer 10.15 Uhr, Georg-Büchner-Platz 1, (06151) 2811-600

Staatstheater Darmstadt, Großes Haus: Sinfonisches Blasorchester der TSG Wixhausen, Rainer Laumann, Leitung, 18 Uhr, Georg-Büchner-Platz 1, (06151) 2811-600

Dreieich

St. Stephan: Projektchor aus dem Dekanat Dreieich, „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy, 17 Uhr, Am Wilhelmshof 15

Eltvile

Kloster Eberbach: Kiedricher Chor-buben, 16 Uhr, Kloster Eberbach, (06723) 9178-15

Eppstein

Emmas-Gemeindezentrum: Valentin Blomer und Kathrin Troester, Klavier und Flöte, Werke von Piazzolla, Sibelius, Bolling und Prokofiev, 19.30 Uhr, Freiherr-vom-Stein-Straße 24

Schlangenbad

Historische Kaffeehalle: Esther Lorenz und Thomas Bergler, Hommage à George Gershwin, 19.30 Uhr, Rheingauer Straße, (06129) 4850

Wiesbaden

Christophoruskirche Schierstein: Caroline Adomeit, „Die Vier Jahreszeiten – von Vivaldi bis zum Tango“, 17 Uhr, Bernhard-Schwarz-Straße 6

Marktkirche: Bach-Collegium Frankfurt-Wiesbaden, Michael Graf, Leitung, Berthold Possemeyer, Bariton, BWV 56 „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ von Johann Sebastian Bach, 16.30 Uhr, Schlossplatz 4

St. Bonifatius: Chor St. Bonifatius und Mitglieder des Hessischen Staatsorchesters, Gabriel Dessauer, Leitung, Konzert zum 325. Geburtstag von Johann Sebastian Bach, 17 Uhr, Luisenstraße 31, (0611) 157537



Der Gärtner steckt den Zapperdockel und den Wock in seine Schubkarre. Ob die sich vertragen?

Foto: Museum

Wenn sich der Zapperdockel ärgert

Wenn das „Fex Figurentheater“ auftritt, dann wird es nicht nur bunt und spaßig, sondern auch lehrreich. Bei „Der Zapperdockel und der Wock“ im Struwwelpeter-Museum geht es um das Thema Freundschaft: Im Garten eines Wortzüchters und Buchstabenpflanzers

wohnt ein sogenannter Zapperdockel. Der ist klein, gelb und lieb. Eines Tages verirrt sich ein großer, blauer, griesgrämiger Wock in den Garten und trifft auf den sensiblen Zapperdockel. Dem Wock ist es langweilig und er macht den Klei-

nzuchtens und Buchstabenpflanzers wird. Erst gibt es Tränen, dann die große Freundschaft. Eine Geschichte mit viel Sprachpoesie für Kinder ab vier Jahren.

15 Uhr, Struwwelpeter-Museum, Schubertstraße 20, Frankfurt. Eintritt: Erwachsene 5 Euro, Kinder 4 Euro, Kartenreservierung unter Telefon (069) 74 79 69.

St. Kilian: Soline Guillon, Orgel, 17 Uhr, Kirchplatz 2, (06134) 63742

Jazz/Pop

Frankfurt

Brotfabrik: Musée Mecanique, 20 Uhr, Bachmannstraße 2-4, (069) 24790800

Elfer: Vladimir Bozar, 21 Uhr, Maybachstraße 24, (069) 95113848

Frankfurt Art Bar: The Happy Oldtime Swingers, Jazz Matinée, 13 Uhr, Ziegelhüttenweg 32, (069) 63307938

Jazzkeller: Böhm/Huber/Höchstädter, feat. Ben Kraef (sax), 20 Uhr, Kleine Bockenheimer Straße 18a, (069) 288537

KGVSossenheim: Kerbefrühschoppen, live: Die Bilbergauer, 27. Sossenheimer Kerb, 11 Uhr, Sossenheimer Riedstraße 20

Mampf: Pedro Soriano, 20.30 Uhr, Sandweg 64, (069) 448674

Nachtleben: Emergenza – Der Newcomer Band Contest, Blauen Szöök, Admiral Camilla, Villian, Fooligion u.a., 20 Uhr, Kurt-Schumacher-Straße 45, (069) 20650

Restaurant Schlossblick: Michelle Connor und Far From Home, Country-Freunde Rhein-Main, 14 Uhr, Stabenburger Straße 156, (069) 411937

Römerberg: Jazz zum Dritten, 13 Uhr

Südbahnhof: Igels, Tribute to The Eagles, 12 Uhr, Hedderichstraße 51, (069) 623201

Volkstheater Frankfurt: Red Hot Hotentots, Gast: Martin Auer, Jazz & Gäste im Theater, 11.30 Uhr, Großer Hirschgraben 21, (069) 288598

Darmstadt

Bessunger Knabenschule: Janusz Muniak Quartet, 20 Uhr, Ludwigshöhstraße 42, (06151) 61650

Dietzenbach

Zum Hügeleck: Tanz-Tee, mit Thorsten Schmitz, 17 Uhr, Rathenaustraße 4, (06074) 25772

Langen

Stadthalle: Blind Guardian, 20 Uhr, Südliche Ringstraße 77, (06103) 203435

Mainz

Frankfurter Hof: Björn Casapietra, 20 Uhr, Augustinerstraße 55, (06131) 28621-0

Rüsselsheim

Das Rind: The Hot Four, Jazzfabrik, 20.30 Uhr, Mainstraße 11, (06142) 13727

Wiesbaden

Schlachthof: Irie Révoltés, 19 Uhr, Murmaustraße 1, (0611) 974450

Ausstellungen

Frankfurt

Caricatura: Guido Sieber, Rock n' Roll Fever, bis 30.1., 10 Uhr, Weckmarkt 17, (069) 21230161

Dialogmuseum: The Virtual Image – Szenenwechsel #04, Experiment zum Thema „nicht-visuelle Rezeption bildender Kunst“, bis 1.5., 11 Uhr, Hanauer Landstraße 137-145, (069) 9043210

Frankfurt

Historisches Museum: Wenn Architekten träumen dürfen, Neue Projektideen für Frankfurt, bis 3.10., 10 Uhr, Saalgasse 19, (069) 2123154

Höchster Porzellan-Museum im Kronberger Haus: Adi Helfenben, Rückblicke auf das alte Höchst, Gemälde, bis 30.10., 11 Uhr, Bolongarostraße 152, (069) 21245474



Carlotta hat im Puppenmuseum gleich einen neuen Freund gefunden.

Foto: Coldewe

die Ausstellung. Langweilig wird es den Kindern und Erwachsenen in dieser Umgebung nicht.

Die Besucher machen eine Zeitreise durch die Geschich-

te des Spielzeugs. In der Antike gab es zum Beispiel Ras-seln und besonders geformte Trinkflaschen für Säuglinge. Mädchen bekamen Töpfe und Puppen zum Spielen, Jungs

Ikonen-Museum:

Vita Silente, Bilder von Francine Mury, bis 21.11., 10 Uhr, Brückenstraße 3-7, (069) 21236262

Kunstverein Hoechst Bolongaro: Ausstellung, bis 30.12., 11 Uhr, Bolongarostraße 97, Hof, 1. Stock

Museum Giersch: Die Bildhauer August Gaul und Fritz Klimsch, bis 30.1., 11, 12 und 14 Uhr, Schaumainkai 83, (069) 63304128

Senckenbergmuseum: Eine Zeitreise von der Vergangenheit in die Gegenwart, 9 Uhr, Senckenberganlage 25, (069) 75420

Verkehrsmuseum Frankfurt am Main: 125 Jahre Busse und Bahnen zwischen Frankfurt und Offenbach, Dauerausstellung, 10 Uhr, Rheinlandstraße 133, (069) 21323131

Führungen

Frankfurt

Archäologisches Museum: Migration in prähistorischer Zeit?, mit Dr. Christoph Wilms, 11 Uhr, Karmelitergasse 1, (069) 21235896

Geldmuseum der Deutschen Bundesbank: Führung durch die Geldgeschichte, Treffpunkt: Foyer, 11 Uhr, Wilhelm-Epstein-Straße 14, (069) 95663073

Goethe-Haus: Wie stellt man Literatur aus?, Sieben Vorschläge zu Goethes „Wilhelm Meister“, 15 Uhr, Großer Hirschgraben 23-25, (069) 138800

Güterplatz: Gigasaurier, Treffpunkt: Foyer, 11, 12 und 15 Uhr, Taschenlampenführung, Treffpunkt: vor dem Haupteingang, 18.30 und 19.45 Uhr, Mainzer Landstraße 124

Hochbunker: Ostend – Blick in ein jüdisches Viertel, mit Esther Alexander-Ihme, 11.30 Uhr, Friedberger Anlage 5-6, (069) 21238804

Institut für Stadtgeschichte/Karmeliterkloster: Stadtführung zum Schopenhauerhaus, mit Dr. Thomas Regheily, 11 Uhr, Was die Welt bewegt, Arthur Schopenhauer in Frankfurt am Main, zum 150. Todestag des Philosophen, 15 Uhr, Müngasse 9, (069) 21238425

Jüdisches Museum: Else Lasker-Schüler, mit Esther Alexander, 14 Uhr, Untermainkai 14-15, (069) 21235000

Liebieghaus: Hans Mutschler und das Dreifaltigkeitsrelief, 11 Uhr, Sahure. Leben und Tod eines großen Pharaos, 15 Uhr, Schaumainkai 71, (069) 6500490

Museum der Weltkulturen: Being Object. Being Art, Meisterwerke aus den Sammlungen des Museums, 15 Uhr, Schaumainkai 29-37, (069) 21235913

Museum der Weltkulturen, Galerie 37: KunstVoller Widerstand, Zeitgenössische Kunst aus Sri Lanka, 14 Uhr, Schaumainkai 37, (069) 21235755

Museum für Angewandte Kunst: Neueinrichtung der Abteilung Jugendstil und Moderne, Preview-Führung, 15.30 Uhr, Schaumainkai 17, (069) 21234037

Museum für Kommunikation: Die Architektursprache des Günter Behnisch, mit York Förster, 12 Uhr, Argentinische Comics. Nos loco hacer reir, in spanischer Sprache, 15 und 16 Uhr, Schaumainkai 53, (069) 60600

Museum für Moderne Kunst: Not in Fashion, mit Sophie von Olfers, 11 Uhr, Domstraße 10, (069) 21230447

Museum Judengasse/Börnégalerie: Der Friedhof und die Judengasse, mit Barbara Rubert, 14 Uhr, Kurt-Schumacher-Straße 10, (069) 2977419

Schirn Kunsthalle Frankfurt: Weltenwandler, Die Kunst der Outsider, 17 Uhr, Römerberg, (069) 2998820

Stadtwaldhaus: Die Natur spielt mit den Farben – Herbst im Stadtwald, Erlebnisspaziergang, 10 Uhr, Kuhpfadsschneise, (069) 68323

Bad Homburg

Römerkastell Saalburg: Führung durch das Kastell, 11, 13 und 15 Uhr, Saalburg 1, (06175) 93740

Eltvile

Kloster Eberbach: Auf den Spuren der grauen Mönche, Treffpunkt: Klosterkasse, 15 Uhr, Kloster Eberbach, (06723) 9178-15

Rüsselsheim

Stiftung Opelvillen – Zentrum für Kunst: American Pop Posters, mit Doris Bender, 11 und mit Petra Ott, 15 Uhr, Ludwig-Dörfler-Allee 9, (06142) 835907

Wiesbaden

Museum Wiesbaden: Werke des Expressionismus, mit Marian Stein-Steinfeld, 15 Uhr, Friedrich-Ebert-Allee 2, (0611) 3352250

Literatur

Frankfurt

Freies Schauspiel Ensemble im Titania Theater: Lyrikklounge am Sonntag, Bertolt Brecht, 11 Uhr, Basaltstraße 23, (069) 71913020

Petrihaus im Brentanopark: Bernd Mader liest Gedichte von Heinrich von Kleist, Clemens Brentano u.a., 11 Uhr, Am Rädeler Wehr 15, (069) 78078888

Darmstadt

Stadtkirche: Andreas Nohl liest aus „Tom Sawyer und Huckleberry Finn“ von Mark Twain, 6. Literarischer Herbst, 11.30 Uhr, Kirchstraße 11

Neu Isenburg

Stadtbibliothek: Peter Enskat, „Ihr könnt ja nichts dafür! Ein Ost-deutscher verzählt den Wessis“, satirisch-literarisches Matinee, 11 Uhr, Frankfurter Straße 152

Kinder

Frankfurt

Gallus-Theater: Hirschebrei und Eisenhut, Ferri und Perico-Perlaco, ab 4 Jahren, 15 Uhr, Kleyerstraße 15, (069) 75806020

Kinder- und Jugendtheater Frankfurt: Lauras Stern, von Klaus Baumgart, Bühnenfassung von Sabine Meissner, ab 4 Jahren, 16 Uhr, Walter-Möller-Platz 2, (06101) 557424

Kindermuseum Frankfurt: Kolonialwarenladen, 15 Uhr, An der Hauptwache 15/Zwischenebene, (069) 21235154

GRÖNEMEYER
TOUR 2011

DAS NEUE ALBUM ERSCHEINT IM FEBRUAR 2011

Das Erste¹

hr3

COMMERZBANK ARENA - FRANKFURT

SAMSTAG, 11. JUNI 2011, BEGINN: 19.00 UHR

EVENTIM TICKET HOTLINE: 01805-57 00 00 (14 Ct./Min., Mobilfunkpreise max. 42 Ct./Min.) - www.eventim.de
RHEIN-MAIN KARTENSERVICE: Tickets per Post: 069-944 366 0 - Fax: 069-944 366 10 - www.tpp.de

Exklusiver Vorverkauf
ab 2.10. auf Eventim.de!

Regulärer Vorverkauf ab 9.10.

Örtliche Durchführungen:
MLK.COM
MAREK LIEBERBERG
KONZERT-PRODUKTIONEN GMBH & CO. KG

DIRK BECKER ENTERTAINMENT

THE CELTIC ROCK OPERA

EXCALIBUR

by ALAN SIMON

MICHAEL MENDEL
ALS MERLIN

JOHNNY LOGAN

JOHN HELLIWELL
(SUPERTRAMP)

MARTIN BARRE
(JETHRO TULL)

LES HOLROYD
(BARCLAY JAMES
HARVEST)

JACQUI MCSHEE
(PENTANGLE)

JUDY WEISS

BRUCE GUTHRO
(RUNRIG)

MOYA BRENNAN
(CLANNAD)

DIE LEGENDE
KEHRT ZURÜCK!
NEUE KÜNSTLER
NEUE SONGS

CORVUS CORAX

FEUERVOGEL

NEW SYMPHONY

ORCHESTRA OF SOFIA

MEMBERS OF FAIRPORT CONVENTION
| BATTI BECCHI, CECILE CORBEL, LUC BERTIN

JAMES WOOD, KONAN MEVEL, PAT O'MAY
SIMONE HEITINGA, DIE RITTER VON FICTUM

26.03.11 - 20 h - Festhalle
FRANKFURT

Tickets 01805 - 300 777

0,14 Ct./Minute, Mobilfunkpreise max. 0,42 Ct./Minute

Kartenverkauf: An allen bekannten Vorverkaufsstellen. Produzent und Veranstalter: Robert Wagner Entertainment

Hertz

www.excalibur-show.com

MAREK LIEBERBERG PRESENTS

Special Guest:
HERCULES AND LOVE AFFAIR

Mo. 29.11. Frankfurt Jahrhunderthalle

SPOT FREUNDE

Die letzte Reise

Das Erste¹ musikexpress.

VERY SPECIAL GUEST:
Kate Nash

So. 5.12.2010
Frankfurt Festhalle

Frankfurter Rundschau PRINZ

SHAKIRA

LIVE IN CONCERT

Frankfurter Rundschau SEAT

Mi. 8.12.2010 Frankfurt Festhalle

HURTS

Die Rückkehr von
MICHAEL FLATLEY ALS
LORD OF THE DANCE

musikexpress.

Mi. 9.3.2011 Neu-Isenburg Hugenottenhalle

Frankfurter
Fr. 3.12.2010 Frankfurt Festhalle

hr1

Eventim Ticket-Hotline: 01805-57 00 00 (14 Ct./Min., Mobilfunkpreise max. 42 Ct./Min.)
Rhein-Main Kartenservice: Tickets per Post: 069-944 366 0 | WWW.MLK.COM

BB PROMOTION presents

Alte Oper Frankfurt

Unter der Schirmherrschaft der Botschaft der Republik Argentinien

THE OFFICIAL PRODUCTION WITH LYRICS BY
TIM RICE
AND MUSIC BY
ANDREW LLOYD WEBBER

EVITA

DON'T CRY FOR ME ARGENTINA

15.12.10 - 02.01.11

www.evita-musical.com

RUSSISCHE EISTANZKUNST IN PERFEKTION!

THE IMPERIAL ICE STARS

SCHWANENSEE
ON ICE

MUSIK VON TSCHAIKOWSKY

04. - 08.01.11

WWW.SCHWANENSEE-AUF-EIS.DE

Tango Passion

Ultimo Tango

12.01.11

QUEEN ESTHER MARKOW'S

THE HARLEM
GOSPEL
SINGERS
SHOW

TOUCHING SPIRIT!

13.01.11

TICKETS: 069-13 40 400 - 01805-2001 (0,14 €/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)

www.alteoper.de - www.bb-promotion.com

THE SOUL OF
MOTOWN
THE SHOW

DIE GROSSEN
HITS LIVE!

07.11.'10 - JAHRHUNDERTHALLE

UMBERTO
TOZZI
& BAND LIVE!

13.11.'10 - RHEIN-MAIN THEATER
NIEDERHAUSEN

VICKY
LEANDROS

ZEITLOS
35. JÄHRIGES
BÜHNENJUBILÄUM

23.03.'11 - ALTE OPER

BADESALZ

Neues Programm: BINDANNA

INTERNATIONALES
THEATER

Hanauer Landstr. 5-7
(Zoo-Passage)
60314 Frankfurt
Info & Booking:
www.internationales-theater.de

Sa 02.10. 20h00
TANGO Y TIERRA

Musikalische Entdeckungsreise
durch Argentinien: Mónica CAS-
SELLES (voc, bombo), Rafael MÉ-
NDEZ (git, charango, voc), Chr.
BUTTARD (harmonica) und Denis
LE TAREAU (e-git).

So 03.10. 14h00
BALLETSTUDIO
RICARDA

Schüler tanzen Märchenfiguren.

So 03.10. 19h00
DAS GLAS-
PERLENSPIEL

nach Hermann Hesse
von und mit Moritz STOEPEL,
umrahmt von Klängen vieler
Instrumente; auf Deutsch.

Sa 09.10. 20h00
BREL!

zum 25. Todestag von Jacques Brel
erwecken ihn Philippe HUGUET
(Gesang, dt. Moderation) und
Christian MAURER (p) in beeind-
ruckender Weise zum Leben.

So 10.10. 14h00
ZAUBERSCHATULLE
KARIERTE TIGER

Andrej Usačjov
präsentiert für Kinder und
Erwachsene Lieder, Gedichte,
Märchen und Trickfilme;
auf Russisch.

So 10.10. 19h00
VOLKSMELODIEN IN
LIEDERN DES 20. Jhrt.

Zigeunermelodien (Dvorák),
Lieder aus 'Des Knaben Wunder-
horn' (Mahler), von Kodály und
aus 'Medimurje' (Rudžak) sowie
'Canciones Populares Españolas'
(de Falla) mit den in New York
lebenden, international gastieren-
den kroatischen Künstlerinnen
Ana MIHANOVIC (Mezzo-Sopran) und
Mia ELEZOVIC (Klavier).

Di 12.10. 20h00
THE MUSIC OF
KID ORY

zu Ehren des einzigartigen
Posaunisten mit der All-Star Band
THE EUROPEAN HOT SIX
unter der Leitung von
Reimer von ESSEN.

Fr 15.10. 20h00
Premiere
AUDIENCE WITH
MURDER

Frankfurter
Neue Presse

PRÄSENTIERT

ALIVE and
SWINGIN'

REA GARVEY
XAVIER NAIDOO
SASHA
MICHAEL MITTERMEIER

Wegen der großen Nachfrage
ZUSATZKONZERT!

PRÄSENTIERT VON MAREK LIEBERBERG & MICHAEL BRENNER

4. + 5.2.2011

ALTE OPER FRANKFURT

Eventim Ticket-Hotline: 01805-57 00 00 - www.eventim.de
Rhein-Main Kartenservice: Tickets per Post: Tel.: 069-944 366-0, www.tpp.de
und an den bekannten Vorverkaufsstellen. *14 Ct./Min. - Mobilfunkpreise max. 42 Ct./Min.

MLK.COM
MAREK LIEBERBERG
KONZERT-PRODUKTIONEN GMBH & CO. KG

SCHAU
SPIEL
IMMER
TRAU

GESCHICHTEN
AUS DEM
WIENER WALD

03. OKT. SCHAUSPIELHAUS

KARTENTELEFON 069.212.49.49.4
WWW.SCHAUSPIELFRANKFURT.DE

Zeitung auf, Bühne frei!

JAHRHUNDERTHALLE
FRANKFURT

ABSOLUT UWE - EINE KONZERT-REVUE mit
UWE KRÖGER 26.11.2010
ENSEMBLE & BAND

A MUSICDANCE-EXPERIENCE
LIVE FROM KUBA

3.12. + 4.12.2010

DIE SHOW FÜR DIE GANZE FAMILIE
CHRISTMAS
MOMENTS

CHOR - BALLETT - LIVE-BAND
und STARSOLISTEN
u.a. mit
DAVID MOORE
THOMAS KIESSLING
und Stargast
PATRICIA KELLY
(Kelly Family)

25. + 26.12.2010

ROCK MEETS CLASSIC
IAN GILLAN LOU GRAMM
DEEP PURPLE FOREIGNER
STEVE LEE
GOTTHARD
DAN MCCAFFERTY
NAZARETH
ORCHESTER & ROCKBAND

05.01.2011

KARTEN AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSTELLEN
TELEFON-HOTLINE: 01805/36 01 240
0,14 Euro/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunkpreise max. 0,42 Euro/Min.

RHEIN-MAIN-SPITZEN-EVENTS

STEVE WINWOOD
REVOLUTIONS

06.10.2010
FRANKFURT - ALTE OPER

WESTERNHAGEN
LIVE 2010

13.10.2010
FRANKFURT/M. - FESTHALLE

KATHERINE JENKINS
BELIEVE - IN CONCERT

15.10.2010 - FRANKFURT
JAHRHUNDERTHALLE

JOE COCKER
HARD KNOCKS TOUR

11.11.2010
FRANKFURT/M. - FESTHALLE

SEMINO ROSSI
DIE LIEBE BLEIBT - TOUR 2010

17.11.2010 - FRANKFURT/M. - ALTE OPER

DIE FANTASISCHEN VIER
FÜR DICH IMMER NOCH
FANTA SIE - TOUR 2010

20.11.2010 - FRANKFURT/M. - FESTHALLE

TOM GAEBEL'S
SWINGING CHRISTMAS SHOW

16.12.10 - NEU-ISENBURG
HUGENOTTENHALLE

BUSHIDO

21.12.10 - NEU-ISENBURG
HUGENOTTENHALLE

HANS KLOK
MAGIE DER WEIHNACHT

27.12.2010 - FRANKFURT
JAHRHUNDERTHALLE

MONTERRAT CABALLÉ
IN CONCERT 2011

19.01.2011
FRANKFURT/M. - ALTE OPER

SIMONE KERMES
& ENSEMBLE „LE MUSICHE NOVE“

25.01.2011
FRANKFURT/M. - ALTE OPER

DAVID HASSELHOFF
THE HOFF IS BACK - TOUR 2011

11.02.11 - FRANKFURT - BALLSPORTHALLE

SIMPLY GERSHWIN
THE LONDON CONCERT ORCHESTRA

22.02.2011 - FRANKFURT/M.
JAHRHUNDERTHALLE

MAX RAABE &
PALASTORCHESTER

18.03.2011
FRANKFURT/M. - ALTE OPER

ROGER WHITTAKER
„DANKE“-TOURNEE 2011 - LIVE MIT BAND

17.05.2011 - FRANKFURT/M. - ALTE OPER

Karten an allen bek. Vorverkaufsstellen! HOTLINE:
0 69 / 9 44 36 60 oder 0 18 05 / 57 00 35*
*14 Ct./Min. aus dem Festnetz der DTK, Mobilfunkpreise max. 42 Ct./Min.
ONLINE: www.tickets-per-post.de
Der erste Schritt zum Aufstieg ist oft eine Anzeige

ABBA
THE SHOW

★ DIE GRÖSSTE ABBA-SHOW ALLER ZEITEN ★

WWW.ABBA-THE-SHOW.DE

THE ULTIMATE TRIBUTE SHOW TO ABBA

25.01.2011
FESTHALLE FRANKFURT

TICKETS: 0 18 05 - 57 00 99 - www.sammel.de

Deutsch - Hund | Hund - Deutsch

Martin Rütter
07.10. FRANKFURT
Jahrhunderthalle

27. + 28.10.
FRANKFURT
Festhalle

KAYA
YANAR
live & unzensuriert

27.11. FRANKFURT Ballsporthalle

28.10. THORSTEN HAVENER NEU-ISENBURG

HORST
LICHTER

29.10. FRANKFURT
Jahrhunderthalle

Adoro
LIVE MIT ORCHESTER & BAND

23.02.2011 Frankfurt / Festhalle

Karten bei allen bekannten Vorverkaufsstellen.
www.depro-concert.de, Ticket-Hotline: 06453 / 91 24 70

DAS ORIGINAL!

Russisches
Staatsballett

Der
Nussknacker

Pl. Tschairowsky
Wjatscheslaw Gordejew

Di. 28.12.2010
Niederrhausen - Rhein-Main-Theater

Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen. Ticket-Hotline: 01 80 - 5 22 88 20*
Infos unter www.handwerker-promotion.de

Heiraten und Bekanntschaften

Sie sucht Ihn

BERÜHRUNGEN SAGEN MEHR ALS WÖRTE...
INES, 35 J/1.65, led., selbst. Physiotherapeutin mit großer Praxis - und ich könnte auch dich einrenken ...hab' keine Angst, unsere Medizin wird "LACHEN u. LIEBE" sein. Ich bin eine schöne Frau, zierliche, sexy Figur, fröhliches Lachen - Ich hoffe, du hältst meine Streiche aus u. lachst mit?! Bin niveauvoll, charmant, feinfühlig, sehr ehrlich u. treu. Ich habe ein schönes Zuhause u. Auto, jogge gerne - wollen wir zusammen durch die bunten Wälder joggen u. Picknick machen? Auch ein kleiner Regenschauer kann uns nichts anhaben, wenn du mich hinterher mit einem weißen Handtuch zärtlich abtrocknest, wir uns überall zärtl. berühren u. unendlich liebevoll, ehrl. für immer zusammenbleiben. Gerne möchte ich nur für dich zärtl., treue Freundin, romant. Geliebte u. verückte Partnerin für alle deine Wünsche in unserem Zusammenleben sein. Ich bin eine Frau voller Glück und Zärtlichkeit, die Liebe u. Schönheit in ihr Leben bringen möchte. Bitte rufe gleich an o. schr. an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Ines@wz4u.de

● **Zierliche Akad.** mit langen braunen Haaren, geb. Französin neu in Ffm. 35/168 su. IHN als Dauerfreund, geb. auch o.k., Diskretion zuges. durch PV Mahler ☎ 06130/7896

Füreinander Leben und Erleben. Natürl., gepfl., SIE, mit Niveau, NR, 65 J., 165 cm, schl., herzl., zuverl., humorv. u. treu wünscht pass. Partner. ☎ 25085674 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

WANTED! Attraktive Optimistin mit Esprit + Humor. 60/172, NR, schlank, sportlich elegant, eigenständig, sucht Mann mit Charme + Humor - für Alles im Leben. ☎ 25086282 RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt.

● **Diese Woche Eiltärktreisaktion**, Info PV Mahler ☎ 06130/7896

Warmherz. Sie, 47/170, schlank, sportlich wünscht sich liebev. verständnisv. Mann m. Interessen: wandern, schwimmen, Sauna u. Ausgehen. Zum Aufb. einer festen Partnerschaft. Zuschr. u. ☎ 25085206 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

Witwe, 60/1,65, möchte mal wieder träumen, aber nicht allein. Bin weltweit, liebe die Natur, Reisen, sowie die Kultur. Wäre schön, einen bodenständigen, niveauvollen Partner zw. 60 - 67 J. kennen zu lernen ☎ 25085463 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

● **Über 25 Jahre PV Mahler**, im Internet unter www.pv-mahler.de, Sofortkontakte auf hohem Niveau. Zentrale ☎ 06130/7896

Er sucht Sie

Christian, Dr. med., Chefarzt einer Spezialklinik, Ende 50/180, verw., ist ein dkl.-haariger, charmanter Allround-Sportler, viels. interess. (Festspiele, Oper), Klavierspieler sucht Sie, eine geführl., attrakt. lebensgl., attr. Partnerin zw. 38-48 u. gerne für immer. Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

● **Wo ist die junge Dame** mit Charisma und Bildung, die sich gerne von einem Multimillionär verwöhnen lässt? Sie sollte repräsentieren können. Der Herr sieht sehr gut aus, ist Mitte 50 und weltweit beruflich tätig, mit Hauptwohnsitz in Ffm. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896

● **Diese Woche Eiltärktreis-Aktion**, Info lohnt sich. PV Mahler ☎ 06130/7896

ICH FANG' DIR DIE SONNENSTRAHLEN EIN UND SCHENKE DIR 2 GOLDENE RINGE!
AKADEMIKER MARK U.S., 38 J/1.83, led., ein sensibler Macho, fair, humorvoll, verückt u. spontan, für jeden Unsinnsinn haben. Bin zärtl., anschlussfähig, pflegeleicht wie ein Dackel, manchmal leider auch sooo stur... und doch sehr erfolgreich, in besten finanz. Verh., schönes Zuhause, Auto und mit Zukunftsträumen für uns beide. Unser Zuhause soll nach deinen Wünschen + Ideen gestaltet werden. Ich wünsche mir eine liebe "SIE", damit unsere Pläne, Sehnsüchte, Fantasien u. Träume in Erfüllung gehen. Flieg' mit mir zum Indian Summer nach Montana oder dürfte ich Sie schon mal zum Italiener einladen, Spaghetti, Rotwein u. der erste kleine Kuss... Nach Hause kommen, in deine Augen schauen u. in Dir zu Hause sein - aber jetzt freue ich mich erst mal auf ihren 1. Anruf, "unsere" Kennenlernen u. Liebe für immer. Bitte rufen Sie gleich an od. schr. an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Markus@wz4u.de

Marc, 35/185, ein flotter jg. Account Manager, mit dkl. Haaren, sportl. Figur, sehr symp. mit Pepp und Humor. Ich bin zurück aus dem Urlaub und jetzt fehlt mir nur noch DU, mein Herzblatt. Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

● **Anwalt/ Steuerberater** mit gr. Kanzlei in Ffm., 66/186, Goffer/ Witwer in allerb. Verh., su. Sie bis Ende 60, für eine Freundschaft. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896

● **Auch körperlich behinderte Menschen** haben das Recht auf Zuneigung. Aus sehr gutem Hause kommt CHRISTIAN, Er ist attraktiv und geistig rege, nur nicht so groß! 42 Jahre, dkl. Typ. Wenn Dich das nicht stört, hast Du den Himmel auf Erden. Für die Dame ist der Kontakt kostenlos. PV Mahler ☎ 06130/7896

ICH BIN KEIN MANN FÜR EINE NACHT... ICH BIN DER MANN DER BLEIBT, TREU, LUSTIG IST + DICH VERWÖHNT!
ALEXANDER, 59 J/1.80, ganz alleinist., Bachelor of Arts / Laborant in großem Unternehmen. Habe schö. Zuhause + Auto, liebe Ferien in der Sonne "Komm mit auf meine breite Sonnenliege - egal wohin", ich bin ein lustiger, charmanter u. sportlicher Typ. Suche natürl. Partnerin u. wenn wir uns kennen lernen, in knisternder, fröhl. Atmosphäre, um 20 Uhr - in einem romant. Lokal zum Essen, 24 Uhr - ein Glas Champagner u. Sternchen in deinen Augen

● **Unternehmer**, besitzt mehrere Bürohochhäuser auf der Welt, 48/ 192, sehr schlank, lebt privat auf einem Hofgut in der Nähe vom Taunus. Dame auch mit Kindern willkommen. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896 auch Sa./ So.

Reife Frau gesucht, gerne sehr viel älter, von Mann; 52/185, schlank, gepflegt, akad., für langfristige, phantasievolle Partnerschaft. BmB. ☎ 25085434 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

● **Druckereibesitzer** Raum Hanau, 55 Jahre, groß, schlank, sportl., su. Sie für eine Freundschaft bis Mitte 60. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896 auch am Wochenende

RheinMainMedia
Die Nummer 1 im Frankfurter Zeitungsmarkt!

Auskünfte und Beratung unter:
Telefon (069) 75 91 - 33 36
Telefax (069) 75 91 - 33 37

RheinMainMedia

Sie sucht Ihn

Beende dein Alleinsein!
www.PV-Palmer.de
Tel. 069-53 90 00, auch So.

Claudia, 53/165, eine attraktive, lebensw. Beamtin. Ich bin gesch., geführl., flexibel, sportlich, liebe Gitarre spielen, ein gepflegtes Zuhause und bald auch Sie, wenn Sie sich jetzt trauen ... Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

MELDE DICH...
DAMIT TRAUM WAHR WERDEN!
ISABELL, 54 J/1.62, ganz alleinist., Chefsekretärin im Vorstand, jetzt Privatier - frei für unsere Liebe. Bin eine ehrliche, natürliche, etwas verrückte, immer fröhliche, treue, kompromissbereite, unkomplizierte Frau mit dem Traum "DICH" glücklich zu machen. Habe Auto u. schönes Haus, in dem manchmal ein handwerklich begabter Mann fehlt - aber wichtiger ist ein lieber Partner zum Kuscheln. Meine Hobbys sind Surfen, Schnorcheln, hab' einen Segelschein, ein Paar Skier + Fahrrad ... wir könnten so viel zusammen machen. Hauptsache es gibt beim Frühstück keine Zeitung, sondern zärtliche Küsschen. Bei unserem 1. Rendezvous spüre ich wir das Prickeln u. Schmetterlinge im Bauch. Wie wäre es mit einem Herbstspaziergang, Kastanien suchen, Drachen steigen lassen und ein Glühwein zu Hause? Bewege bitte deinen kleinen Finger am Telefon, es ist unsere Chance zum Glücklichein od. schreiben an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Isabell@wz4u.de

Susanne 49/168, Altenpflegerin a.d.Ts, hübsches Gesicht, vollbusig, fröhlich, WU. mir eine aufrichtige, unkompl. Beziehung zu einem zuverlässigen Mann bis Mitte 60. ☎ 06192-961482 www.dergemeinsameweg.de, auch Sa./So.

Junggebliebene, beruflich engagierte 56jährige SIE, mit der man sich sehen lassen kann, sucht gleichaltrigen IHN aus dem Rhein-Main-Gebiet, um mit ihm gemeinsam die freie Zeit zu verbringen. Interesse? Gerne erwarte ich Ihre Zuschrift mit Bild unter ☎ 25086305 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Ffm

Patente attraktive Sie, Anfang 60, sucht ebensolchen Ihn, schlank, attr., bis 66 J., für eine Harmonische Beziehung.. BmB. ☎ 25086922 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Ffm

Margarete, 71 Jahre, (Witwe seit 3 Jahren) überhaupt nicht anspruchsvoll, dafür sehr hübsch u. zärtlich, schätze ein schönes, gemütl. Zuhause, eine gute Küche, liebe die Gartenarbeit, bin alleinstehend, daher sehr einsam. Ich suche einen treuen, einfachen Mann mit Herz, bis ca 80 Jahren. Bitte melden Sie sich gleich über Single-Service, Anruf kostenlos 0800 - 4466500

Thailänderin, Anfang 50 J., Witwe, möchte auf diesem Weg einen netten, lebensfreudigen, deutschen Mann kennenlernen. Er sollte zw. 55 und 65 J. sein. Ich koche sehr gern und bin ein Familienmensch. Zuschr. bitte mit Bild ☎ 25084990 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

Er sucht Sie

ICH FANG' DIR DIE SONNENSTRAHLEN EIN UND SCHENKE DIR 2 GOLDENE RINGE!
AKADEMIKER MARK U.S., 38 J/1.83, led., ein sensibler Macho, fair, humorvoll, verückt u. spontan, für jeden Unsinnsinn haben. Bin zärtl., anschlussfähig, pflegeleicht wie ein Dackel, manchmal leider auch sooo stur... und doch sehr erfolgreich, in besten finanz. Verh., schönes Zuhause, Auto und mit Zukunftsträumen für uns beide. Unser Zuhause soll nach deinen Wünschen + Ideen gestaltet werden. Ich wünsche mir eine liebe "SIE", damit unsere Pläne, Sehnsüchte, Fantasien u. Träume in Erfüllung gehen. Flieg' mit mir zum Indian Summer nach Montana oder dürfte ich Sie schon mal zum Italiener einladen, Spaghetti, Rotwein u. der erste kleine Kuss... Nach Hause kommen, in deine Augen schauen u. in Dir zu Hause sein - aber jetzt freue ich mich erst mal auf ihren 1. Anruf, "unsere" Kennenlernen u. Liebe für immer. Bitte rufen Sie gleich an od. schr. an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Markus@wz4u.de

Marc, 35/185, ein flotter jg. Account Manager, mit dkl. Haaren, sportl. Figur, sehr symp. mit Pepp und Humor. Ich bin zurück aus dem Urlaub und jetzt fehlt mir nur noch DU, mein Herzblatt. Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

● **Anwalt/ Steuerberater** mit gr. Kanzlei in Ffm., 66/186, Goffer/ Witwer in allerb. Verh., su. Sie bis Ende 60, für eine Freundschaft. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896

● **Auch körperlich behinderte Menschen** haben das Recht auf Zuneigung. Aus sehr gutem Hause kommt CHRISTIAN, Er ist attraktiv und geistig rege, nur nicht so groß! 42 Jahre, dkl. Typ. Wenn Dich das nicht stört, hast Du den Himmel auf Erden. Für die Dame ist der Kontakt kostenlos. PV Mahler ☎ 06130/7896

ICH BIN KEIN MANN FÜR EINE NACHT... ICH BIN DER MANN DER BLEIBT, TREU, LUSTIG IST + DICH VERWÖHNT!
ALEXANDER, 59 J/1.80, ganz alleinist., Bachelor of Arts / Laborant in großem Unternehmen. Habe schö. Zuhause + Auto, liebe Ferien in der Sonne "Komm mit auf meine breite Sonnenliege - egal wohin", ich bin ein lustiger, charmanter u. sportlicher Typ. Suche natürl. Partnerin u. wenn wir uns kennen lernen, in knisternder, fröhl. Atmosphäre, um 20 Uhr - in einem romant. Lokal zum Essen, 24 Uhr - ein Glas Champagner u. Sternchen in deinen Augen

● **Unternehmer**, besitzt mehrere Bürohochhäuser auf der Welt, 48/ 192, sehr schlank, lebt privat auf einem Hofgut in der Nähe vom Taunus. Dame auch mit Kindern willkommen. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896 auch Sa./ So.

Reife Frau gesucht, gerne sehr viel älter, von Mann; 52/185, schlank, gepflegt, akad., für langfristige, phantasievolle Partnerschaft. BmB. ☎ 25085434 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

● **Druckereibesitzer** Raum Hanau, 55 Jahre, groß, schlank, sportl., su. Sie für eine Freundschaft bis Mitte 60. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896 auch am Wochenende

RheinMainMedia
Die Nummer 1 im Frankfurter Zeitungsmarkt!

Auskünfte und Beratung unter:
Telefon (069) 75 91 - 33 36
Telefax (069) 75 91 - 33 37

RheinMainMedia

Sie sucht Ihn

Beende dein Alleinsein!
www.PV-Palmer.de
Tel. 069-53 90 00, auch So.

Claudia, 53/165, eine attraktive, lebensw. Beamtin. Ich bin gesch., geführl., flexibel, sportlich, liebe Gitarre spielen, ein gepflegtes Zuhause und bald auch Sie, wenn Sie sich jetzt trauen ... Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

MELDE DICH...
DAMIT TRAUM WAHR WERDEN!
ISABELL, 54 J/1.62, ganz alleinist., Chefsekretärin im Vorstand, jetzt Privatier - frei für unsere Liebe. Bin eine ehrliche, natürliche, etwas verrückte, immer fröhliche, treue, kompromissbereite, unkomplizierte Frau mit dem Traum "DICH" glücklich zu machen. Habe Auto u. schönes Haus, in dem manchmal ein handwerklich begabter Mann fehlt - aber wichtiger ist ein lieber Partner zum Kuscheln. Meine Hobbys sind Surfen, Schnorcheln, hab' einen Segelschein, ein Paar Skier + Fahrrad ... wir könnten so viel zusammen machen. Hauptsache es gibt beim Frühstück keine Zeitung, sondern zärtliche Küsschen. Bei unserem 1. Rendezvous spüre ich wir das Prickeln u. Schmetterlinge im Bauch. Wie wäre es mit einem Herbstspaziergang, Kastanien suchen, Drachen steigen lassen und ein Glühwein zu Hause? Bewege bitte deinen kleinen Finger am Telefon, es ist unsere Chance zum Glücklichein od. schreiben an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Isabell@wz4u.de

Susanne 49/168, Altenpflegerin a.d.Ts, hübsches Gesicht, vollbusig, fröhlich, WU. mir eine aufrichtige, unkompl. Beziehung zu einem zuverlässigen Mann bis Mitte 60. ☎ 06192-961482 www.dergemeinsameweg.de, auch Sa./So.

Junggebliebene, beruflich engagierte 56jährige SIE, mit der man sich sehen lassen kann, sucht gleichaltrigen IHN aus dem Rhein-Main-Gebiet, um mit ihm gemeinsam die freie Zeit zu verbringen. Interesse? Gerne erwarte ich Ihre Zuschrift mit Bild unter ☎ 25086305 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Ffm

Patente attraktive Sie, Anfang 60, sucht ebensolchen Ihn, schlank, attr., bis 66 J., für eine Harmonische Beziehung.. BmB. ☎ 25086922 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Ffm

Margarete, 71 Jahre, (Witwe seit 3 Jahren) überhaupt nicht anspruchsvoll, dafür sehr hübsch u. zärtlich, schätze ein schönes, gemütl. Zuhause, eine gute Küche, liebe die Gartenarbeit, bin alleinstehend, daher sehr einsam. Ich suche einen treuen, einfachen Mann mit Herz, bis ca 80 Jahren. Bitte melden Sie sich gleich über Single-Service, Anruf kostenlos 0800 - 4466500

Thailänderin, Anfang 50 J., Witwe, möchte auf diesem Weg einen netten, lebensfreudigen, deutschen Mann kennenlernen. Er sollte zw. 55 und 65 J. sein. Ich koche sehr gern und bin ein Familienmensch. Zuschr. bitte mit Bild ☎ 25084990 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

Er sucht Sie

ICH FANG' DIR DIE SONNENSTRAHLEN EIN UND SCHENKE DIR 2 GOLDENE RINGE!
AKADEMIKER MARK U.S., 38 J/1.83, led., ein sensibler Macho, fair, humorvoll, verückt u. spontan, für jeden Unsinnsinn haben. Bin zärtl., anschlussfähig, pflegeleicht wie ein Dackel, manchmal leider auch sooo stur... und doch sehr erfolgreich, in besten finanz. Verh., schönes Zuhause, Auto und mit Zukunftsträumen für uns beide. Unser Zuhause soll nach deinen Wünschen + Ideen gestaltet werden. Ich wünsche mir eine liebe "SIE", damit unsere Pläne, Sehnsüchte, Fantasien u. Träume in Erfüllung gehen. Flieg' mit mir zum Indian Summer nach Montana oder dürfte ich Sie schon mal zum Italiener einladen, Spaghetti, Rotwein u. der erste kleine Kuss... Nach Hause kommen, in deine Augen schauen u. in Dir zu Hause sein - aber jetzt freue ich mich erst mal auf ihren 1. Anruf, "unsere" Kennenlernen u. Liebe für immer. Bitte rufen Sie gleich an od. schr. an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Markus@wz4u.de

Marc, 35/185, ein flotter jg. Account Manager, mit dkl. Haaren, sportl. Figur, sehr symp. mit Pepp und Humor. Ich bin zurück aus dem Urlaub und jetzt fehlt mir nur noch DU, mein Herzblatt. Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

● **Anwalt/ Steuerberater** mit gr. Kanzlei in Ffm., 66/186, Goffer/ Witwer in allerb. Verh., su. Sie bis Ende 60, für eine Freundschaft. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896

● **Auch körperlich behinderte Menschen** haben das Recht auf Zuneigung. Aus sehr gutem Hause kommt CHRISTIAN, Er ist attraktiv und geistig rege, nur nicht so groß! 42 Jahre, dkl. Typ. Wenn Dich das nicht stört, hast Du den Himmel auf Erden. Für die Dame ist der Kontakt kostenlos. PV Mahler ☎ 06130/7896

ICH BIN KEIN MANN FÜR EINE NACHT... ICH BIN DER MANN DER BLEIBT, TREU, LUSTIG IST + DICH VERWÖHNT!
ALEXANDER, 59 J/1.80, ganz alleinist., Bachelor of Arts / Laborant in großem Unternehmen. Habe schö. Zuhause + Auto, liebe Ferien in der Sonne "Komm mit auf meine breite Sonnenliege - egal wohin", ich bin ein lustiger, charmanter u. sportlicher Typ. Suche natürl. Partnerin u. wenn wir uns kennen lernen, in knisternder, fröhl. Atmosphäre, um 20 Uhr - in einem romant. Lokal zum Essen, 24 Uhr - ein Glas Champagner u. Sternchen in deinen Augen

● **Unternehmer**, besitzt mehrere Bürohochhäuser auf der Welt, 48/ 192, sehr schlank, lebt privat auf einem Hofgut in der Nähe vom Taunus. Dame auch mit Kindern willkommen. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896 auch Sa./ So.

Reife Frau gesucht, gerne sehr viel älter, von Mann; 52/185, schlank, gepflegt, akad., für langfristige, phantasievolle Partnerschaft. BmB. ☎ 25085434 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

● **Druckereibesitzer** Raum Hanau, 55 Jahre, groß, schlank, sportl., su. Sie für eine Freundschaft bis Mitte 60. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896 auch am Wochenende

RheinMainMedia
Die Nummer 1 im Frankfurter Zeitungsmarkt!

Auskünfte und Beratung unter:
Telefon (069) 75 91 - 33 36
Telefax (069) 75 91 - 33 37

RheinMainMedia

Sie sucht Ihn

Beende dein Alleinsein!
www.PV-Palmer.de
Tel. 069-53 90 00, auch So.

Claudia, 53/165, eine attraktive, lebensw. Beamtin. Ich bin gesch., geführl., flexibel, sportlich, liebe Gitarre spielen, ein gepflegtes Zuhause und bald auch Sie, wenn Sie sich jetzt trauen ... Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

MELDE DICH...
DAMIT TRAUM WAHR WERDEN!
ISABELL, 54 J/1.62, ganz alleinist., Chefsekretärin im Vorstand, jetzt Privatier - frei für unsere Liebe. Bin eine ehrliche, natürliche, etwas verrückte, immer fröhliche, treue, kompromissbereite, unkomplizierte Frau mit dem Traum "DICH" glücklich zu machen. Habe Auto u. schönes Haus, in dem manchmal ein handwerklich begabter Mann fehlt - aber wichtiger ist ein lieber Partner zum Kuscheln. Meine Hobbys sind Surfen, Schnorcheln, hab' einen Segelschein, ein Paar Skier + Fahrrad ... wir könnten so viel zusammen machen. Hauptsache es gibt beim Frühstück keine Zeitung, sondern zärtliche Küsschen. Bei unserem 1. Rendezvous spüre ich wir das Prickeln u. Schmetterlinge im Bauch. Wie wäre es mit einem Herbstspaziergang, Kastanien suchen, Drachen steigen lassen und ein Glühwein zu Hause? Bewege bitte deinen kleinen Finger am Telefon, es ist unsere Chance zum Glücklichein od. schreiben an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Isabell@wz4u.de

Susanne 49/168, Altenpflegerin a.d.Ts, hübsches Gesicht, vollbusig, fröhlich, WU. mir eine aufrichtige, unkompl. Beziehung zu einem zuverlässigen Mann bis Mitte 60. ☎ 06192-961482 www.dergemeinsameweg.de, auch Sa./So.

Junggebliebene, beruflich engagierte 56jährige SIE, mit der man sich sehen lassen kann, sucht gleichaltrigen IHN aus dem Rhein-Main-Gebiet, um mit ihm gemeinsam die freie Zeit zu verbringen. Interesse? Gerne erwarte ich Ihre Zuschrift mit Bild unter ☎ 25086305 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Ffm

Patente attraktive Sie, Anfang 60, sucht ebensolchen Ihn, schlank, attr., bis 66 J., für eine Harmonische Beziehung.. BmB. ☎ 25086922 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Ffm

Margarete, 71 Jahre, (Witwe seit 3 Jahren) überhaupt nicht anspruchsvoll, dafür sehr hübsch u. zärtlich, schätze ein schönes, gemütl. Zuhause, eine gute Küche, liebe die Gartenarbeit, bin alleinstehend, daher sehr einsam. Ich suche einen treuen, einfachen Mann mit Herz, bis ca 80 Jahren. Bitte melden Sie sich gleich über Single-Service, Anruf kostenlos 0800 - 4466500

Thailänderin, Anfang 50 J., Witwe, möchte auf diesem Weg einen netten, lebensfreudigen, deutschen Mann kennenlernen. Er sollte zw. 55 und 65 J. sein. Ich koche sehr gern und bin ein Familienmensch. Zuschr. bitte mit Bild ☎ 25084990 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

Er sucht Sie

ICH FANG' DIR DIE SONNENSTRAHLEN EIN UND SCHENKE DIR 2 GOLDENE RINGE!
AKADEMIKER MARK U.S., 38 J/1.83, led., ein sensibler Macho, fair, humorvoll, verückt u. spontan, für jeden Unsinnsinn haben. Bin zärtl., anschlussfähig, pflegeleicht wie ein Dackel, manchmal leider auch sooo stur... und doch sehr erfolgreich, in besten finanz. Verh., schönes Zuhause, Auto und mit Zukunftsträumen für uns beide. Unser Zuhause soll nach deinen Wünschen + Ideen gestaltet werden. Ich wünsche mir eine liebe "SIE", damit unsere Pläne, Sehnsüchte, Fantasien u. Träume in Erfüllung gehen. Flieg' mit mir zum Indian Summer nach Montana oder dürfte ich Sie schon mal zum Italiener einladen, Spaghetti, Rotwein u. der erste kleine Kuss... Nach Hause kommen, in deine Augen schauen u. in Dir zu Hause sein - aber jetzt freue ich mich erst mal auf ihren 1. Anruf, "unsere" Kennenlernen u. Liebe für immer. Bitte rufen Sie gleich an od. schr. an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Markus@wz4u.de

Marc, 35/185, ein flotter jg. Account Manager, mit dkl. Haaren, sportl. Figur, sehr symp. mit Pepp und Humor. Ich bin zurück aus dem Urlaub und jetzt fehlt mir nur noch DU, mein Herzblatt. Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

● **Anwalt/ Steuerberater** mit gr. Kanzlei in Ffm., 66/186, Goffer/ Witwer in allerb. Verh., su. Sie bis Ende 60, für eine Freundschaft. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896

● **Auch körperlich behinderte Menschen** haben das Recht auf Zuneigung. Aus sehr gutem Hause kommt CHRISTIAN, Er ist attraktiv und geistig rege, nur nicht so groß! 42 Jahre, dkl. Typ. Wenn Dich das nicht stört, hast Du den Himmel auf Erden. Für die Dame ist der Kontakt kostenlos. PV Mahler ☎ 06130/7896

ICH BIN KEIN MANN FÜR EINE NACHT... ICH BIN DER MANN DER BLEIBT, TREU, LUSTIG IST + DICH VERWÖHNT!
ALEXANDER, 59 J/1.80, ganz alleinist., Bachelor of Arts / Laborant in großem Unternehmen. Habe schö. Zuhause + Auto, liebe Ferien in der Sonne "Komm mit auf meine breite Sonnenliege - egal wohin", ich bin ein lustiger, charmanter u. sportlicher Typ. Suche natürl. Partnerin u. wenn wir uns kennen lernen, in knisternder, fröhl. Atmosphäre, um 20 Uhr - in einem romant. Lokal zum Essen, 24 Uhr - ein Glas Champagner u. Sternchen in deinen Augen

● **Unternehmer**, besitzt mehrere Bürohochhäuser auf der Welt, 48/ 192, sehr schlank, lebt privat auf einem Hofgut in der Nähe vom Taunus. Dame auch mit Kindern willkommen. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896 auch Sa./ So.

Reife Frau gesucht, gerne sehr viel älter, von Mann; 52/185, schlank, gepflegt, akad., für langfristige, phantasievolle Partnerschaft. BmB. ☎ 25085434 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

● **Druckereibesitzer** Raum Hanau, 55 Jahre, groß, schlank, sportl., su. Sie für eine Freundschaft bis Mitte 60. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896 auch am Wochenende

RheinMainMedia
Die Nummer 1 im Frankfurter Zeitungsmarkt!

Auskünfte und Beratung unter:
Telefon (069) 75 91 - 33 36
Telefax (069) 75 91 - 33 37

RheinMainMedia

Sie sucht Ihn

Beende dein Alleinsein!
www.PV-Palmer.de
Tel. 069-53 90 00, auch So.

Claudia, 53/165, eine attraktive, lebensw. Beamtin. Ich bin gesch., geführl., flexibel, sportlich, liebe Gitarre spielen, ein gepflegtes Zuhause und bald auch Sie, wenn Sie sich jetzt trauen ... Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

MELDE DICH...
DAMIT TRAUM WAHR WERDEN!
ISABELL, 54 J/1.62, ganz alleinist., Chefsekretärin im Vorstand, jetzt Privatier - frei für unsere Liebe. Bin eine ehrliche, natürliche, etwas verrückte, immer fröhliche, treue, kompromissbereite, unkomplizierte Frau mit dem Traum "DICH" glücklich zu machen. Habe Auto u. schönes Haus, in dem manchmal ein handwerklich begabter Mann fehlt - aber wichtiger ist ein lieber Partner zum Kuscheln. Meine Hobbys sind Surfen, Schnorcheln, hab' einen Segelschein, ein Paar Skier + Fahrrad ... wir könnten so viel zusammen machen. Hauptsache es gibt beim Frühstück keine Zeitung, sondern zärtliche Küsschen. Bei unserem 1. Rendezvous spüre ich wir das Prickeln u. Schmetterlinge im Bauch. Wie wäre es mit einem Herbstspaziergang, Kastanien suchen, Drachen steigen lassen und ein Glühwein zu Hause? Bewege bitte deinen kleinen Finger am Telefon, es ist unsere Chance zum Glücklichein od. schreiben an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Isabell@wz4u.de

Susanne 49/168, Altenpflegerin a.d.Ts, hübsches Gesicht, vollbusig, fröhlich, WU. mir eine aufrichtige, unkompl. Beziehung zu einem zuverlässigen Mann bis Mitte 60. ☎ 06192-961482 www.dergemeinsameweg.de, auch Sa./So.

Junggebliebene, beruflich engagierte 56jährige SIE, mit der man sich sehen lassen kann, sucht gleichaltrigen IHN aus dem Rhein-Main-Gebiet, um mit ihm gemeinsam die freie Zeit zu verbringen. Interesse? Gerne erwarte ich Ihre Zuschrift mit Bild unter ☎ 25086305 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Ffm

Patente attraktive Sie, Anfang 60, sucht ebensolchen Ihn, schlank, attr., bis 66 J., für eine Harmonische Beziehung.. BmB. ☎ 25086922 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Ffm

Margarete, 71 Jahre, (Witwe seit 3 Jahren) überhaupt nicht anspruchsvoll, dafür sehr hübsch u. zärtlich, schätze ein schönes, gemütl. Zuhause, eine gute Küche, liebe die Gartenarbeit, bin alleinstehend, daher sehr einsam. Ich suche einen treuen, einfachen Mann mit Herz, bis ca 80 Jahren. Bitte melden Sie sich gleich über Single-Service, Anruf kostenlos 0800 - 4466500

Thailänderin, Anfang 50 J., Witwe, möchte auf diesem Weg einen netten, lebensfreudigen, deutschen Mann kennenlernen. Er sollte zw. 55 und 65 J. sein. Ich koche sehr gern und bin ein Familienmensch. Zuschr. bitte mit Bild ☎ 25084990 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

Er sucht Sie

ICH FANG' DIR DIE SONNENSTRAHLEN EIN UND SCHENKE DIR 2 GOLDENE RINGE!
AKADEMIKER MARK U.S., 38 J/1.83, led., ein sensibler Macho, fair, humorvoll, verückt u. spontan, für jeden Unsinnsinn haben. Bin zärtl., anschlussfähig, pflegeleicht wie ein Dackel, manchmal leider auch sooo stur... und doch sehr erfolgreich, in besten finanz. Verh., schönes Zuhause, Auto und mit Zukunftsträumen für uns beide. Unser Zuhause soll nach deinen Wünschen + Ideen gestaltet werden. Ich wünsche mir eine liebe "SIE", damit unsere Pläne, Sehnsüchte, Fantasien u. Träume in Erfüllung gehen. Flieg' mit mir zum Indian Summer nach Montana oder dürfte ich Sie schon mal zum Italiener einladen, Spaghetti, Rotwein u. der erste kleine Kuss... Nach Hause kommen, in deine Augen schauen u. in Dir zu Hause sein - aber jetzt freue ich mich erst mal auf ihren 1. Anruf, "unsere" Kennenlernen u. Liebe für immer. Bitte rufen Sie gleich an od. schr. an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Markus@wz4u.de

Marc, 35/185, ein flotter jg. Account Manager, mit dkl. Haaren, sportl. Figur, sehr symp. mit Pepp und Humor. Ich bin zurück aus dem Urlaub und jetzt fehlt mir nur noch DU, mein Herzblatt. Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

● **Anwalt/ Steuerberater** mit gr. Kanzlei in Ffm., 66/186, Goffer/ Witwer in allerb. Verh., su. Sie bis Ende 60, für eine Freundschaft. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896

● **Auch körperlich behinderte Menschen** haben das Recht auf Zuneigung. Aus sehr gutem Hause kommt CHRISTIAN, Er ist attraktiv und geistig rege, nur nicht so groß! 42 Jahre, dkl. Typ. Wenn Dich das nicht stört, hast Du den Himmel auf Erden. Für die Dame ist der Kontakt kostenlos. PV Mahler ☎ 06130/7896

ICH BIN KEIN MANN FÜR EINE NACHT... ICH BIN DER MANN DER BLEIBT, TREU, LUSTIG IST + DICH VERWÖHNT!
ALEXANDER, 59 J/1.80, ganz alleinist., Bachelor of Arts / Laborant in großem Unternehmen. Habe schö. Zuhause + Auto, liebe Ferien in der Sonne "Komm mit auf meine breite Sonnenliege - egal wohin", ich bin ein lustiger, charmanter u. sportlicher Typ. Suche natürl. Partnerin u. wenn wir uns kennen lernen, in knisternder, fröhl. Atmosphäre, um 20 Uhr - in einem romant. Lokal zum Essen, 24 Uhr - ein Glas Champagner u. Sternchen in deinen Augen

● **Unternehmer**, besitzt mehrere Bürohochhäuser auf der Welt, 48/ 192, sehr schlank, lebt privat auf einem Hofgut in der Nähe vom Taunus. Dame auch mit Kindern willkommen. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896 auch Sa./ So.

Reife Frau gesucht, gerne sehr viel älter, von Mann; 52/185, schlank, gepflegt, akad., für langfristige, phantasievolle Partnerschaft. BmB. ☎ 25085434 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Frankfurt

● **Druckereibesitzer** Raum Hanau, 55 Jahre, groß, schlank, sportl., su. Sie für eine Freundschaft bis Mitte 60. Sofortkontakt PV Mahler ☎ 06130/7896 auch am Wochenende

RheinMainMedia
Die Nummer 1 im Frankfurter Zeitungsmarkt!

Auskünfte und Beratung unter:
Telefon (069) 75 91 - 33 36
Telefax (069) 75 91 - 33 37

RheinMainMedia

Sie sucht Ihn

Beende dein Alleinsein!
www.PV-Palmer.de
Tel. 069-53 90 00, auch So.

Claudia, 53/165, eine attraktive, lebensw. Beamtin. Ich bin gesch., geführl., flexibel, sportlich, liebe Gitarre spielen, ein gepflegtes Zuhause und bald auch Sie, wenn Sie sich jetzt trauen ... Tel. 069/539000, auch So., **www.PV-Palmer.de**

MELDE DICH...
DAMIT TRAUM WAHR WERDEN!
ISABELL, 54 J/1.62, ganz alleinist., Chefsekretärin im Vorstand, jetzt Privatier - frei für unsere Liebe. Bin eine ehrliche, natürliche, etwas verrückte, immer fröhliche, treue, kompromissbereite, unkomplizierte Frau mit dem Traum "DICH" glücklich zu machen. Habe Auto u. schönes Haus, in dem manchmal ein handwerklich begabter Mann fehlt - aber wichtiger ist ein lieber Partner zum Kuscheln. Meine Hobbys sind Surfen, Schnorcheln, hab' einen Segelschein, ein Paar Skier + Fahrrad ... wir könnten so viel zusammen machen. Hauptsache es gibt beim Frühstück keine Zeitung, sondern zärtliche Küsschen. Bei unserem 1. Rendezvous spüre ich wir das Prickeln u. Schmetterlinge im Bauch. Wie wäre es mit einem Herbstspaziergang, Kastanien suchen, Drachen steigen lassen und ein Glühwein zu Hause? Bewege bitte deinen kleinen Finger am Telefon, es ist unsere Chance zum Glücklichein od. schreiben an: WIR ZWEI, 63276 Dreieich, PV Postfach 401180, Tel. 06103 - 485656 oder 06151 - 7909090 von 9.00 bis 21.00 Uhr, auch Sa. u. So. oder E-Mail an: Isabell@wz4u.de

Susanne 49/168, Altenpflegerin a.d.Ts, hübsches Gesicht, vollbusig, fröhlich, WU. mir eine aufrichtige, unkompl. Beziehung zu einem zuverlässigen Mann bis Mitte 60. ☎ 06192-961482 www.dergemeinsameweg.de, auch Sa./So.

Junggebliebene, beruflich engagierte 56jährige SIE, mit der man sich sehen lassen kann, sucht gleichaltrigen IHN aus dem Rhein-Main-Gebiet, um mit ihm gemeinsam die freie Zeit zu verbringen. Interesse? Gerne erwarte ich Ihre Zuschrift mit Bild unter ☎ 25086305 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Ffm

Patente attraktive Sie, Anfang 60, sucht ebensolchen Ihn, schlank, attr., bis 66 J., für eine Harmonische Beziehung.. BmB. ☎ 25086922 an RheinMainMedia, PF 200221, 60606 Ffm

Margarete, 71 Jahre, (Witwe seit 3 Jahren) überhaupt nicht anspruchsvoll, dafür sehr hübsch u. zärtlich, schätze ein schönes, gemütl. Zuhause, eine gute Küche, liebe die Gartenarbeit, bin alleinstehend, daher sehr einsam. Ich suche einen treuen, einfachen Mann mit Herz, bis ca 80 Jahren. Bitte melden Sie sich gleich über Single-Service, Anruf kostenlos 0800 - 4466500

Thailänderin, Anfang 50 J., Witwe, möchte auf diesem Weg einen netten, lebensfreudigen, deutschen Mann kennenlernen. Er sollte zw. 55 und 65 J. sein. Ich koche sehr gern und bin ein Familienmensch. Zuschr. bitte mit Bild ☎ 25084990 an RheinMainMedia, PF 200221, 6

Frankfurter

Neue Presse

Taunus Höchster **Kreisblatt** **Nassauische**
Zeitung Neue Presse

Hier werden Wünsche wahr.

Empfehlen Sie jetzt die
Frankfurter Neue Presse und
wir bedanken uns mit einer
wertvollen Prämie.



SIEMENS Bodenstaubsauger
Ultra Air II Hygienefiltersystem,
Filterwechselanzeige. Zubehör:
Fugen-/Polsterdüse. Farbe:
schwarz. Ca. 2.400 Watt.
Artikelnummer: 2458152



APPLE iPod nano, 8 GB, schwarz
Eindrucksvolles 2,2" LCD-
Display sorgt dafür, dass
Videogucken jetzt richtig
Spaß macht. 8 GB Speicher-
kapazität für bis zu 2.000
Songs, bis zu 7.000 Fotos,
bis zu 8 Stunden Videos oder
eine Kombination daraus. Mit
Videokamera und neuem FM
Radio mit Live-Pause. Maße:
ca. 83,9 x 19,1 x 10,6 cm.
Zuzahlung: 35,-
Artikelnummer: 3995224



OLYMPUS Digitalkamera
FE-47, 14 Mio. Pixel, silber
14 Megapixel, 5fach optischer
Zoom, 5fach digitaler Zoom,
Autofokus, für SD / SDHC Speicher-
karten, 18 MB interner Speicher,
USB Anschluss (Version 2.0 Hi-Speed).
Inkl. Akku, Ladegerät, USB- und
AV-Kabel, Trageschlaufe, Bildbearbei-
tungssoftware Olympus Master.
Maße: ca. 89,8 x 116,1 x 127,7 cm.
Artikelnummer: 4141520



reddot design award

KENWOOD Küchenmaschine, silber/grau
Ausgezeichnet mit dem "reddot design award".
1 Liter Arbeitsbehälter, 2 Geschwindigkeitsstufen plus
Impulsfunktion. Zubehör: 3 Arbeitsscheiben, Mixauf-
satz, Schneebesen, Knetwerkzeug und Zitruspresse.
Gehäuse aus Vollmetall. Leistung: ca. 800 Watt.
Artikelnummer: 3695964



FALK Navigationsgerät M4
„3rd Edition Spezial“, inkl. Lederetui
Mit neuester Software die von den erfahrenen Routen-
aller Falk Nutzer dazulernen kann! Inkl. Newest Maps.
3,5" Display, TMC, Fahrspurassistent, Alternativ-
routen, Autoladekabel, USB-Sync-Kabel. Maße: ca.
89,4 x 117,9 x 111,6 cm. Gewicht: ca. 130 g
Zuzahlung: 34,-
Artikelnummer: 4034805



**SIEMENS Schnurlos-
Telefon mit zusätzlichem
Mobilteil**
"Gigaset A585 Duo"
Integrierter Anrufbeantworter,
Adressbuch, Wahlwieder-
holung, Terminerinnerung,
Wecker und Kalender,
Einfache Menüführung.
Inkl. zweitem Mobilteil.
Farbe: schwarz.
Artikelnummer: 3509540



BOSCH Akkuschrauber
PSR 12-2
Kompaktes Multitalent zum
Bohren und Schrauben.
Dank PowerLight haben Sie
Ihr Werkstück stets gut
beleuchtet im Blick. Inkl.
Akku, Schnellladegerät und
Koffer. Leistung: 12 Volt.
Artikelnummer: 3178668



80 Euro Bargeld
Haben Sie nicht das Richtige gefunden?
Mit der Geldprämie in Höhe von 80,-
entscheiden Sie allein, welchen Wunsch
Sie sich erfüllen möchten.
Artikelnummer: 8755

Suchen Sie sich Ihre Dankeschön-Prämie aus und schicken Sie uns den Coupon.
Sie müssen selbst kein Abonnent sein, um einen neuen Leser zu werben.

Prämien-Gutschein

Der Werber: Ich habe für die Frankfurter Neue Presse bzw. eine ihrer Regionalausgaben einen neuen Abonnenten geworben.
Bitte senden Sie mir als Geschenk die Prämie mit der

0510c

Kennziffer: _____ Bezeichnung: _____

Bei Geldprämie: Bankleitzahl _____ Konto-Nummer _____

Bitte beachten Sie, dass im Falle einer vorzeitigen Kündigung des Abonnements (vor Ablauf des Verpflichtungszeitraumes von 12 Monaten) Ihnen der Wert der Werberprämie anteilmäßig berechnet werden muss. Für Geschenk-/Studenten-Abonnements gewähren wir keine Prämie. Die Prämienauslieferung erfolgt nach Eingang des ersten Bezugsgeldes für das neue Abonnement.

Vor- und Zuname _____ Straße/Haus-Nr _____

PLZ/Wohnort _____ Telefon _____

Die Bestellung steht nicht in Zusammenhang mit einer Abonnement-Kündigung.

Datum und Unterschrift des Vermittlers

Der neue Abonnent: Ich abonniere die für meinen Wohnort zutreffende Ausgabe Ihrer Zeitung –
Frankfurter Neue Presse, Taunus Zeitung, Nassauische Neue Presse, Höchstler Kreisblatt – ab dem _____
für ein Jahr und weiter bis auf Widerruf zum jeweils gültigen Bezugspreis (z.Z. mtl. € 28,95 inkl. Mwst. und Zustellkosten, bei
Postbezug mtl. € 29,95). Wenn ich eine Unterbrechung während der Verpflichtungszeit wünsche, verlängert sich die Bezugszeit
entsprechend. In den letzten 6 Monaten waren weder ich noch eine andere Person in meinem Haushalt Abonnent dieser Zei-
tung. Dieser Auftrag steht nicht in Verbindung mit einer Abbestellung.

Vor- und Zuname _____ Geburtsjahr _____

Straße/Haus-Nr. _____

PLZ/Wohnort _____ Telefon _____

☐ Ich zahle per Rechnung (1/4 jährlich).

☐ Ich zahle bargeldlos! Buchen Sie das Bezugsgeld ☐ mtl. ☐ 1/4 jährl. ☐ 1/2 jährl. ☐ jährl. von meinem Girokonto ab.

Name des Bankinstitutes _____ Ort _____

Konto-Nr. _____ BLZ _____

Datum und Unterschrift des neuen Abonnenten

Frankfurter

Neue Presse

Taunus Höchster **Kreisblatt** **Nassauische**
Zeitung Neue Presse

Gleich anfordern:

Frankfurter Neue Presse
Leser-Service
60268 Frankfurt am Main

Fax 069 - 75 01 44 90

Web www.fnp.de/leserwerben

Nonstop von „Bugs Bunny“ bis zu den „heißen Girls“

Das Fernsehen am Wochenende wird oft überschätzt. Wer sich den ganzen Tag vor den Bildschirm setzt, wird oft enttäuscht.

■ Von Etienne Raschke

Samstagsmorgen: Fernseher anschalten verboten – oder möchten Sie die Wiederholungen der Daily Soaps von der gesamten Woche noch einmal ansehen? Neben „GZSZ“, „Anna und die Liebe“ und „Eine wie keine“ (vor kurzer Zeit abgesetzt) zeigt auch der Privatsender Pro Sieben nur die Wiederholungen ihrer Comedyserien von Vortagen.



Gehört zu (fast) jedem Sonntagabend dazu: der „Tatort“.



Ermitteln samstags in „Navy CIS: L.A.“: die Special Agents G. Callen (Chris O'Donnell, rechts) und Sam Hanna (LL Cool J).

Anders Kabel 1 und Super RTL. Hier blüht das Kinderherz auf. Keine erneute Sendung von Serien oder Filmen der Woche, es werden nicht irgendwelche Katastrophen-dramen wie bei Nachbarsendern gezeigt und es läuft fast den ganzen Morgen nur Kinderkram wie „Bugs Bunny“, „Tom & Jerry“ oder „Phineas und Ferb“. Wer gegen Mittag Tipps zum Zubereiten von Fisch, Salat oder Hund (nur ein Scherz...) braucht, ist beim ZDF goldrichtig. Hier läuft „Lafer! Lichte! Lecker!“, oder der Wochenrückblick der „Küchenschlacht“.

Natürlich löst unsere Psycholo-

gin Angelika Kallwass Familiendramen am Nachmittag, und Frau Saleh und „Richter Alexander Hold“ stecken die Ganoven ins Gefängnis: ein typischer Sat 1-Nachmittag. Wenn dann auch noch alle „Betrugs-“ und „Verdachtsfälle“ auf RTL geklärt sind, kann man sich auf einen erholsamen Abend freuen: ob mit dem Dauerbrenner „Wetten, dass...?“, „Navy CIS: L.A.“, der dritten RTL-Staffel der Casting-show „Das Supertalent“ oder den alten Actionkomödien auf Kabel 1.

Für die Menschen, die nach 24 Uhr immer noch Lust haben, vor dem Fernseher zu sitzen, sind

im Ersten die Psychothriller perfekt. Alternativ kann man bei DSF auch Automarken mit Q erraten.

Sonntagmorgen: Auch heute empfiehlt es sich, lieber in die Kirche zu gehen, als vor dem Fernseher zu sitzen. Oder möchten Sie die Show, die gestern Abend lief, als Wiederholung anschauen? So startet der Fernsehtag mit „Schlag den Raab“ oder „Mario Barth live“. Und am Nachmittag gibt es Sketchcomedy wie „Mensch Markus“ oder „Die dreisten Drei“ auf Sat 1.

Nach „X – Factor: Das Unfassbare“ blühen auf RTL II die 80er mit

dem „A-Team“ wieder auf, während auf Vox Auswanderer mit einem Auslandstagebuch durch ihr neues Leben begleitet werden. Actionkomödien mit Bud Spencer und Co. sind auch sonntags weiterhin auf Kabel 1 zu sehen. Für Hausfrauen gibt es Ratschläge zu den Themen Haushalt, Kinder und Garten im Ersten: Dort läuft außer „Immer wieder sonntags“ „Poletos Kochschule“ oder der „ARD-Heim- und Garten-Ratgeber“.

Wer dann zum Nachmittagsprogramm wieder einmal auf Wiederholungen steht, muss RTL einschalten um dort dem „Restaurantster“ beim Kochen in billigen Lokalen zuzusehen. Des Weiteren wird die „Bauer sucht Frau“-Folge vom letztem Montag gezeigt – jene Sendung, in der Damen aus der Großstadt das Ehe-Glück auf dem Land suchen.

Danach zeigt Aiman Abdallah in „Galileo“, wieviel Gewicht man auf ein Ei verlagern kann, bis es kaputt geht, pünktlich nach 19 Uhr wird jeden Sonntag die „Schwiegetochter gesucht“ und gefunden, und unsere „Tagesschau“ läuft gleichzeitig auf fünf verschiedenen Sendern.

Danach weiß man: Endlich ist Sonntagabend. Und wenn einen „Inga Lindström“ oder „Mein Revier“ nicht wirklich ansprechen, kann man die Ermittler von „Navy CIS“ bei ihren Ermittlungen oder „Tatort“-Kommissare am Tatort begleiten. Alternativ laufen „Das perfekte Promi Dinner“, „Das große Wunschkonzert“ oder ein RTL-Highlight. Dann ist der Sonntag vom Fernsehen her eigentlich

schon gelaufen – es sei denn, Sie möchten noch die Cops von „Autopsie – Mysteriöse Todesfälle“ oder die „heißen Girls“ auf dem Vierten bewundern.

So endet das Wochenende mit dem „Shop24Direct“ auf Super RTL und jenen „Bahnstrecken“, bei denen Sie aus ein- und derselben Kameraansicht eine Stunde lang auf Eisenbahnschienen in Griechenland starren.



Stefan Raab holt in seiner Live-Show „Schlag den Raab“ vorzügliche Samstags-Quoten für den Sender Pro 7.

Foto: Pro 7

ARD	ZDF	hr	Sat. 1	RTL	ProSieben	kabel eins	V-X
7.20 Gawayn 7.35 Tigerenten-Club Xtra 8.05 Wissen macht Ah! 8.30 neuneinhalb 8.40 Die Pfefferkörner 9.10 Die Kinder vom Alstertal 9.35 Die Kinder vom Alstertal 10.03 Willis VIPs 10.30 Fortsetzung folgt 11.00 neuneinhalb 11.10 Weiches Fell und scharfe Krallen 12.03 Das fliegende Klassenzimmer. Jugendfilm, D 1973 13.30 Der Traum vom Süden. TV-Komödie, D 2004 15.03 ⊞ Höchstpersönlich Porträt: Anja Kohl 15.30 ⊞ Tim Mälzer kocht! 16.00 ⊞ Weltreisen Korsika 16.30 ⊞ Europamagazin U.a.: Russland: Kampf um die Macht 17.03 ARD-Ratgeber: Technik Therapielampen / Wie funktioniert eigentlich ... Digitalfotografie? / Mit High-tech gegen Einbrecher 17.30 ⊞ Brisant 17.50 ⊞ Tagesschau 18.00 ⊞ Sportschau 18.30 ⊞ Sportschau 20.00 ⊞ Tagesschau 20.15 ★ ⊞ Mord in bester Gesellschaft – Die Nächte des Herrn Senator TV-Kriminalfilm, D/A 2008 Mit Fritz Wepper 21.45 Ziehung der Lottozahlen 21.50 ⊞ Tagesthemen 22.15 ★ ⊞ Der Baader Meinhof Komplex (VPS 22.14) Drama, D/F/CZ 2008 0.40 ★ ⊞ Ein Goldfisch an der Leine (VPS 1.05) Komödie, USA 1964 2.40 ★ ⊞ Bettgeflüster (VPS 3.05) Komödie, USA 1959	8.25 1, 2 oder 3 8.50 logo! Die Welt und ich 9.00 Bibi und Tina 9.50 H20 – Plötzlich Meerjungfrau (1) 10.35 purr- 11.05 Die Küchen-schlacht 12.30 Bürger, rettet eure Städte! 13.05 ZDF-Wochenjournal. U.a.: Stuttgart 21 – Im Streit um den Bahnhof ist die Situation eskaliert / Deutsche Politik – Über Neuregelungen zu Hart IV, Atomenergie und Mieterhöhungen 14.00 ⊞ Tierische Kumpel (VPS 13.59) Zoogeschichten 14.45 ★ ⊞ Barbara Wood: Spiel des Schicksals (VPS 14.00) TV-Romanze, D 2002 16.15 ⊞ Lafer! Lichte! Lecker! Zu Gast: Tanja Wedhorn u.a. 17.05 ⊞ Länderspiegel 17.45 ⊞ Menschen – Das Magazin Aus Welt der „Aktion Mensch“ 18.00 ⊞ hallo Deutschland 18.30 ⊞ Leute heute 19.00 ⊞ heute 19.25 ⊞ Da kommt Kalle Der Mann im Baum 20.15 ⊞ Wetten, dass...? Zu Gast: Katy Perry, Joe Cocker, Scissor Sisters, Milla Jovovich, Orlando Bloom, Arjen Robben, Christine Neubauer, Michael Mittermeier u.a. 22.45 ⊞ heute-journal 23.00 Das aktuelle Sportstudio 0.20 ⊞ ZDF in concert Das SWR3 New Pop Festival Mit Lena, Madcon u.a. 1.20 ★ ⊞ ⊞ Spiel oder stirb Horrorfilm, F 2006 2.35 ⊞ heute-show 3.10 ★ ⊞ Ein heldenhaftes Duo Thriller, HK 2003 4.45 ⊞ citydreams	5.05 Wandervolles Hessen 5.20 Al-le Wetter! 5.35 Hessenschau 6.05 Sehen statt hören 6.35 Hessentipp 7.00 Rote Rosen 7.50 Sturm der Liebe 8.40 Maintower 9.05 in aller Freundschaft 9.50 3 nach 9 11.50 Weltreisen. Ein Schmetterling in der Karibik – Unterwegs auf Gadeloupe 12.20 c't magazin 12.50 Törtchen, Torten, Hochzeitstorten 13.20 Giraffe, Erdmännchen & Co. 14.10 ★ ⊞ Heimatland Heimatfilm, A 1955 15.45 Zauberhafte Heimat Heute aus Waren an der Müritz 16.30 ⊞ Horizonte DurchBlick Gast: Sebastian Krumbiegel (Sänger von „Die Prinzen“) 17.00 ⊞ Heimspiel! 17.30 ⊞ Hessen-Reporter Ex-Grenze – War da was? 18.00 ⊞ maintower weekend 18.30 service: garten (VPS 18.29) 19.15 ⊞ Brisant 19.30 Hessenschau U.a.: Bilanz – Landeshessenschau in Bad Nauheim geht zu Ende 20.00 Tagesschau 20.15 ★ ⊞ Pfarrer Braun: Kur mit Schatten TV-Krimikomödie, D 2009 Mit Ottfried Fischer, Hansi Jochmann, Antonio Wannek 21.45 ⊞ Tatort Blindflug. Kriminalfilm, D 1987. Mit Karl-Heinz 23.10 ⊞ Die Kommissarin Das Fest. Krimiserie 0.00 ⊞ Kommissar Freytag Mit Bewährungsfrist. Krimiserie 0.20 Polizeiruf 110 Trüffeljagd. Kriminalfilm, DDR 1981 1.50 ⊞ Kommissar Freytag 2.10 ⊞ Die Kommissarin 3.00 ⊞ maintower weekend	5.05 Ed 5.45 Will & Grace 6.10 Will & Grace 6.35 Hallo, Onkel Doc! 7.40 Deutschlands Meisterkoch 9.15 Anna und die Liebe 9.45 Anna und die Liebe 10.15 Anna und die Liebe 10.45 Anna und die Liebe 11.15 Anna und die Liebe 11.45 Anna und die Liebe 12.15 Anna und die Liebe 12.45 Anna und die Liebe 13.15 Anna und die Liebe 13.45 Anna und die Liebe 14.15 Betty – Allein unter Models Familienfest mit Hindernissen. Comedyserie 15.10 ★ Der Babynator Actionkomödie, USA/CDN 2005 Gast: Sebastian Krumbiegel (Sänger von „Die Prinzen“) 17.00 ⊞ Niedrig und Kuhnt Wenn Kinder Kinder kriegen / Das Spiel der Spiele 18.00 ⊞ Lenßen & Partner Die Bomben-Hochzeit 18.30 Deutschlands Meisterkoch Jury: Tim Raue, Nelson Müller, Thomas Laumann 20.00 Nachrichten 20.15 ⊞ Navy CIS: L.A. Vermisst. Krimiserie 21.15 ⊞ Criminal Minds Die letzte Rate. Krimiserie 22.15 ⊞ Criminal Minds Besessen. Krimiserie 23.15 ⊞ Navy CIS Halloween. Krimiserie 0.15 ⊞ Navy CIS: L.A. 0.10 ⊞ Criminal Minds 1.55 Die Oliver-Pocher-Show 2.45 Das R-Team 3.10 Wir müssen reden! 3.30 Was guckst du?! Comedyshow 3.50 Was guckst du?!	5.30 Betrugsfälle 5.55 Ritas Welt. Schumann dreht durch 6.25 Nikola. Der neue Mann 6.55 Mein Leben und ich. Hausbesuch 7.25 Exklusiv. Das Starmagazin 7.35 Explosiv. Das Magazin 8.10 Mario Barth live. Männer sind peinlich. Frauen manchmal auch! 10.10 Gute Zeiten, schlechte Zeiten 12.45 Das Supertalent. Castingshow für außergewöhnliche Künstler 14.45 ⊞ Verdachtsfälle Doku-Soap 15.45 Familien im Brennpunkt Doku-Serie 16.45 ⊞ Die Schulumittler Gewalt und Probleme an der Schule 17.15 ⊞ Die Schulumittler 17.45 ⊞ Das Supertalent – backstage 18.45 ⊞ RTL Aktuell 19.05 ⊞ Explosiv Weekend Spezial Ossi gegen Wessi: So denken die Deutschen wirklich! – Der große Lügendetektor-Test 20.15 ⊞ Das Supertalent Castingshow für außergewöhnliche Künstler 22.45 ⊞ Cindy aus Marzahn & Die jungen Wilden Comedyshow 0.05 4 Singles Sketch-Comedy 0.30 ⊞ Uppsi! Die Superpannenshow Die lustigsten Homevideos aller Zeiten 1.20 ⊞ Alles Atze Schlamm-drüber. Comedyserie 1.50 ⊞ Die Camper Der Duschmarkenkrieg. Comedyserie 2.10 ⊞ Frei Schnauze XXL 3.05 ⊞ My Name Is Earl	5.05 Alle hassen Chris 5.35 Bundesvision Song Contest 2010 9.00 Granaten wie wir 9.30 Switch Reloaded 10.05 Switch Reloaded 10.35 Switch Reloaded 11.05 Switch Reloaded 11.35 Switch Reloaded 12.05 Family Guy 12.35 Futurama. Geschichten von Interesse 13.00 Futurama. Liebe und Raketen 13.30 How I Met Your Mother. Die Murtough-Liste 14.00 How I Met Your Mother 14.25 Malcolm mittendrin 14.55 Malcolm mittendrin 15.20 Scrubs – Die Anfänger 16.20 ★ Zoom – Akademie für Superhelden Komödie, USA 2006 18.00 Newstime Am Anfang war die Schreiraupe. Zeichentrickserie 18.40 Die Simpsons Sicherheitsdienst Springshield. Zeichentrickserie 19.10 talk talk talk Talk-Highlights 20.15 ★ ⊞ Wild Wild West Westernkomödie, USA 1999 Mit Will Smith, Kevin Kline, Kenneth Branagh Regie: Barry Sonnenfeld 22.10 Switch Reloaded Comedyshow 22.40 Switch Reloaded 23.10 Switch Reloaded 23.40 Switch Reloaded 0.10 ★ ⊞ Timber Falls Horrorthriller, USA 2007 Mit Josh Randall 1.55 ★ High Voltage – Tödliche Bande Actionfilm, USA 1997 3.30 ★ ⊞ Timber Falls Horrorthriller, USA 2007	7.09 Bugs Bunny und Looney Tunes 7.20 Tom und Jerry 7.26 Tom und Jerry 7.33 Tom und Jerry 7.45 What's New Scooby-Doo? 8.10 Scooby-Doo auf heißer Spur 8.35 Ben 10 9.00 Ben 10: Alien Force 9.25 Ben 10: Alien Force 9.50 Batman: the Brave & the Bold 10.15 Challenge 10.45 Abenteuer Auto on the road 11.45 Motorsport 13.20 Mein neues Leben 14.15 Mein Revier Ordnungshüter räumen auf 16.20 News Nachrichten 16.30 ⊞ Abenteuer Auto Paris Special Moderation: Jan Stecker 17.30 ran – Champions-League-Magazin Moderation: Andrea Kaiser 18.00 Abenteuer Tuning Citroen 2CV („Ente“) Moderation: Lina van de Mars 19.00 Achtung, Kontrolle! Ein-satz für die Ordnungshüter Gerichtsvollzieherin Altenburg 20.15 ★ James Bond 007: Leben und sterben lassen Agentenfilm, GB 1973 Mit Roger Moore Regie: Guy Hamilton 22.45 ★ James Bond 007: Der Mann mit dem goldenen Colt Agentenfilm, GB 1974 Mit Roger Moore Regie: Guy Hamilton 1.15 ★ Brazil Sci-Fi-Film, GB 1985 Mit Jonathan Pryce Regie: Terry Gilliam 3.35 ★ Das Messer Thriller, USA 1985 Mit Glenn Close, Jeff Bridges	5.15 Wissenshunger 5.30 Skandal in Hollywood. TV-Drama, USA '96. Mit Tricia Leigh Fisher, Michael Gross, George Segal 7.20 Wildes Kinderzimmer 8.20 Neubein auf dem Boden uralter Tradition 9.20 „Spiegel“-TV Thema. Vermisst – Die Schicksale verschwundener Menschen 11.45 X Factor. Blockbuster Night. Jury: Sarah Connor, Tili Brönner, George Glueck 14.00 Stern-TV – Reportage Wenn Eltern das Geschlecht wechseln 15.00 Mieten, kaufen, wohnen Die Traumimmobilie 16.00 Mieten, kaufen, wohnen Die Traumimmobilie 17.00 ⊞ Menschen, Tiere und Doktoren Tierarzt-Doku 18.00 ⊞ hundkatzenmaus Waschbärenbabys gefunden Haustiermagazin 19.10 ⊞ Der Hundeprofi Fall „Dibo“ und Fall „Zita“ Mit Martin Rütter, Tierpsychologe 20.15 ⊞ Die große Samstags-Dokumentation Made in Germany – ein Wirtschaftsmärchen! Nach überstandener Wirtschaftskrise blickt man in Deutschland wieder optimistisch in die Zukunft. Mit technologischen Innovationen und kreativen Geschäftsideen sollen neue Märkte erobert werden. Dokumentation 0.20 ⊞ „Spiegel“-TV Tüftler, Forscher und Genies – Deutsche Erfinder und ihre großen Ideen

K&KA	phoenix	SUPER RTL	EUROSPORT	SPORT	VIVA	TELE5	n-tv
12.40 Cosmic Quantum Ray 13.05 Yakari 13.50 Horseland, die Pferderanch 14.30 1, 2 oder 3 14.55 Tigerenten-Club 15.55 Das große Bolzplatz-Duell 16.20 Fortsetzung folgt 16.45 Schloss Einstein – Erfurt 17.10 Schloss Einstein – Erfurt 17.35 Karen in Action! 18.00 Roary, der Rennwagen 18.20 Das Zauberkarussell (1/78) 18.40 Elefantas-tisch! 18.50 Sandmann 19.00 In einem Land vor unserer Zeit 19.25 Willi wills wissen 19.50 logo! Die Welt und ich 20.00 Ki.ka Live To Go! 20.10 Der SLEEPER Club ★ = Spielfilm ⊞ = Schwarzweiß-Sendung ⊞ = Zweikanalton 16:9 = Breitbild ⊞ = Dolby ⊞ = Stereo ⊞ = Audio-Description	14.45 Berlin aus halber Höhe 15.30 Berlin – Prenzlauer Berg 16.15 Berlin Kreuzberg 17.00 Wilde Schönheit 17.45 Spurensuche – Die letzten Mauerreste in Berlin 18.00 Rund um Stettin (VPS 17.59) 18.45 Polen von unten (VPS 18.44) 19.15 Polen sucht sich selbst (VPS 19.14) 20.00 Tagesschau 20.15 Die verschwundene Expedition Sir John Franklin und die Nordwestpassage. Dokumentarfilm, IRL 2005 21.45 ZDF-History 22.30 „Sag mir, wie die Schönen sind“ 0.00 Schätze der Welt – Erbe der Menschheit ⊞ = Untertitel ⊞ = Zweikanalton	13.10 Cosmo und Wanda 13.30 Phineas und Ferb 14.00 Cosmo und Wanda 15.20 Hannah Montana 15.50 Hannah Montana 16.20 Hannah Montana 16.50 Hannah Montana 17.20 Hannah Montana 18.20 Hannah Montana 18.50 Hannah Montana 19.20 Hannah Montana 20.15 Schweinchen Wilbur's großes Abenteuer. Zeichentrickfilm, USA 2003 21.45 Die lustigsten Schmassel der Welt 22.15 Tschüss Genossen! 23.20 Ätisch Genossen! 0.20 Shop24Direct Schlagernacht ⊞ = Breitbild ⊞ = Dolby ⊞ = Stereo ⊞ = Audio-Description	14.30 Tennis. WTA Premier 5 Tour. Toray Pan Pacific Open, Finale 15.20 Handball. Champions League. Gruppenphase, Gruppe D: SG Flensburg-Handewitt – HCM Constanta / Gruppe B: KC Veszprém – HSV Hamburg. Live aus Veszprém 19.15 Eishockey. NHL Premiere Challenge. Adler Mannheim – San Jose Sharks. Live aus Mannheim 21.45 Handball. Gruppe A: RK Celje – Rhein-Neckar Löwen / Gruppe D: SG Flensburg-Handewitt – HCM Constanta / Gruppe B: KC Veszprém – HSV Hamburg 0.30 Skispringen. Sommer-Grand-Prix ⊞ = Breitbild ⊞ = Dolby ⊞ = Stereo ⊞ = Audio-Description	5.00 Sport-Clips 5.50 Motorrad-sport. Straßen-WM: GP von Japan. Qualifying der 125-ccm-Klasse / Qualifying der MotoGP-Klasse / Qualifying der Moto2-Klasse. Live aus Motegi 9.15 Sport1 Reportage 9.45 VLN Langstreckenrennen 10.15 Golf Journal 11.05 Audi Golf News 11.15 Normal 11.45 Hattrick 13.00 Werbesendung 13.15 Sport-Quiz 15.55 Poker 16.55 Basketball. BBL. LTI Gießen 46ers – Telekom Baskets Bonn. Live 19.00 Golf Journal 19.50 Audi Golf News 20.00 Poker 22.00 SmackDown 23.00 WWE-Superstars 0.00 Sport-Clips	6.00 VIVA Wecker 9.00 VIVAskop 10.00 VIVA. Liederladen Top 20 11.00 VIVA Live! 12.00 VIVA Top 100 14.00 Neo 15.00 Fashion Trip 16.00 Virgin Diaries 2.16.30 Feat. 17.00 Project Runway 18.00 America's Next Top Model 6.19.00 American Dad 19.30 American Dad 20.00 Futurama 20.30 Futurama 21.00 Schwammkopf 21.15 Schwammkopf 21.30 Schwammkopf 21.45 Schwammkopf 22.00 VIVA special 0.00 Get the Clip. Wünsche des Publikums 1.00 Be-ast in Bed. Unterhaltung 2.00 SMS Guru 3.00 Nachtexpress	5.25 Making of eines aktuellen Kinofilms 6.05 One Piece 9.45 Homeshopping 14.50 Unser Haus in Kamerun. Drama, D 1961 17.05 Der Teufel kommt um vier. Abenteuerfilm, USA 1961. mit Spencer Tracy 19.35 Alf 20.15 Survivor – Das Grausen aus dem ewigen Eis. TV-Thriller, CDN 1999 22.10 Black Swarm. Horrormovie, CDN 2007. mit Sarah Allen 0.10 Wishmaster II – Das Böse stirbt nie. Horrormovie, USA 1999. mit Bokeem Woodbine 2.10 Projekt B. Actionkomödie, HK 1987. mit Jackie Chan 4.25 Unser Haus in Kamerun. Drama, D 1961	Stündlich Nachrichten 12.10 Apokalypse der Urzeit: Feuer und Eis 13.05 Apokalypse der Urzeit: Die Zukunft der Erde 14.05 Öl-Inferno im Golf von Mexiko 15.05 Das Bermuda-Dreieck 16.05 Umzug Extrem – 35.000 Tonnen auf Reisen 17.05 Deluxe 18.25 Take Off – Das Abenteuermagazin 19.05 Welt der Wunder 20.05 Wir Deutschen 21.05 Wir Deutschen 22.05 Rätsel der Geschichte – Nostradamus 22.30 Rätsel der Geschichte – Leonardo da Vinci 23.05 Welt der Wunder 0.15 Architektur Extrem – Das Guggenheim 1.05 Umzug Extrem

Die Zeiten verändern sich – und immer läuft der Fernseher

Jede Generation nutzt das Fernsehen anders. Ein Gespräch zwischen Jung und Alt darüber, welche Rolle der Bildschirm im Leben spielt.

■ Von Sabina Neuling

Als ich meine ehemalige Nachbarin frage, ob sie mit mir dieses Interview machen möchte, freut sie sich riesig, weil das bedeutet, dass ich mal wieder zu Besuch komme.

Wir setzen uns in ihr Wohnzimmer und reden erst einmal über alles mögliche andere, bevor wir zum eigentlichen Thema unseres Gesprächs kommen.

Als sie ein kleines Kind war, gab es noch gar kein Fernsehen. Statt fernzusehen, ließ sie beim Schaukeln im Garten immer laut das Radio im Wohnzimmer laufen und öffnete die Fenster. Als es dann den ersten Fernseher gab, hat sie sich zunächst nicht sonderlich dafür interessiert. Es war zwar etwas Neues, aber sie konnte es in ihrem Leben gar nicht richtig einordnen.

Lange war der Besitz eines eigenen Fernsehers für ihre Familie unerschaffbar. Den ersten Fernseher

kaufte sie erst im Jahr 1965, nach ihrer Hochzeit, mit ihrem Mann. Damals war das Fernsehbild noch schwarzweiß. Als dann, nach vielen Jahren, der Bildschirm plötzlich farbig werden sollte, konnte sie sich das erst nicht vorstellen. Dann zog ihr Mann aus, nahm den Fernseher mit – und wieder hatte sie für lange Jahre keinen. Ihre Kinder drängelten sie zwar, einen zu kaufen, aber das geschah erst 1995.

Bis heute achtet sie ganz genau darauf, was sie schaut und macht den Fernseher auch eigentlich nie „einfach so“ an. Ganz anders bei mir: Wenn mir nach Fernsehen ist, schalte ich durch die Programme und bleibe meist irgendwo hängen.

Meine Nachbarin schaut gerne Tierdokumentationen, politische Sendungen und aktuelle Nachrichten. Während ich ihr zuhöre, merke ich, wie unterschiedlich wir beide mit dem Fernseher umgehen: Ich schaue gerne Serien oder Spielfilme, während sie die neuen Filme alle ziemlich scheuflüch findet. Sie sind ihr zu hektisch und zu laut.

Während wir miteinander sprechen, verstehe ich auf einmal, was uns unterscheidet: Ich benutze ihn

zur Unterhaltung und Entspannung, sie, um sich zu informieren oder weiterzubilden.

Das sind zwei völlig verschiedene Umgangsweisen. In unserem Leben hat das Fernsehen eine viel höhere Bedeutung als bei meiner alten Nachbarin. Unter uns Jugendlichen ist es üblich, die Glotze auf jeden Fall mindestens einmal am Tag anzumachen. Irgendwie ist es schon beängstigend zu realisieren, wie selbstverständlich man den Fernseher einschaltet, ohne sich im klaren zu sein, wie viel Zeit man vor diesem Ding verbringt. Und es wird immer mehr: Selbst ich merke, dass ich als Kind weniger geschaut habe als meine kleinen Geschwister jetzt.

Heute kann sich fast niemand mehr der magischen Wirkung dieses Zauberkastens so entziehen, wie es früher noch möglich war. Man sollte den Fernseher zwar nicht verzaubern, aber das Beispiel meiner Nachbarin zeigt mir, wie gesund es ist, darauf zu achten, was man schaut, und wie lange.

Trotzdem bin ich froh, dass wir einen Fernseher haben. Das Ding ist ja schon irgendwie – faszinierend.



Jung und alt schauen fern aus ganz unterschiedlichen Gründen: Sabina Neuling (18, Hand rechts) hat sich mit ihrer Nachbarin (73, Hand links) unterhalten.

TV-INTERN

Dank den zwei Millionen Zuschauern, die sich für die Castingshow „X-Faktor“ und Popstar Sarah Connor begeisterten, machte Vox im September Rekordzahlen. Tendenz steigend... Auch Katze Daniela versucht sich als Popsternen und lockte viele Zuschauer an. Crime-Serien wie „CSI:NY“ und „Lie to Me“ melden Bestwerte, und die Blockbuster auf Vox hatten noch bessere Quoten.

Jack is back, aber seine Ära geht zu Ende: Ab 4. Oktober 2010 um 22.15 hat Kiefer Sutherland seine letzten Auftritte als Jack Bauer. Er geht zum letzten mal mit der preisgekrönten Serie „24“ auf Sendung. Obwohl sich Jack aus dem Agentenleben zurückgezogen hat, holt es ihn wieder ein. Eigentlich wollte er mit seiner Tochter ein ruhiges Leben führen – aber was wäre das für ein Finale?

Die RTL-Actionserie „Alarm für Cobra 11“ hat das Fernsehpublikum am Donnerstag mehr interessiert als die Spiele der Fußball-Europa-League auf Sat.1. 5,05 Millionen Zuschauer schalteten um 20.15 Uhr den Serienklassiker ein.

ARD

6.00 Willis Quiz-Quark-Club **6.25** Sissi **6.50** Sissi **7.15** Sesamstraße **7.40** Rennschwein Rudi Rüssel **8.05** Rennschwein Rudi Rüssel **8.30** Die Pfefferkörner **9.00** Tagerenten-Club **10.03** Das tapfere Schneiderlein. TV-Märchenfilm, D 2008 **11.00** Kopfball **11.30** Die Sendung mit der Maus **12.00** Festakt zum Tag der Deutschen Einheit **13.00** Presseclub extra

14.05 ★ **Die Reichstag** **14.55** ★ **Rennschwein Rudi Rüssel II: Rudi rennt wieder** Komödie, D 2007

16.25 ★ **Tagesschau**

16.30 ★ **Die Landärztin** TV-Heimatfilm, A/D 2005

18.00 ★ **Sportschau**

18.30 ★ **Bericht aus Berlin** Zu Gast: Bundespräsident Christian Wulff

18.50 ★ **Lindenstraße**

19.20 ★ **Weltspiegel** U.a.: USA: Obama kämpft / Mexiko: Schutzlos ins gelobte Land / Kongo: Das Versagen der UNO

20.00 ★ **Tagesschau**

20.15 ★ **Tatort** Die Heilige Krimi, D 2010 Mit Miroslav Nemec

21.45 ★ **Das Leben** der Anderen Drama, D '06 Mit Ulrich Mühe, Martina Gedeck, Sebastian Koch

23.55 ★ **Tagesthemen**

0.15 ★ **Ein Leben für ein Leben – Adam Hundesohn** Drama, D/USA/ISR 2008. Mit Jeff Goldblum

2.00 ★ **Der zerrissene Vorhang** Thriller, USA 1966. Mit Paul Newman, Julie Andrews

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

ZDF

6.00 Coco, der neugierige Affe **6.45** Roary, der Rennwagen **6.55** JoNalu **7.20** Bibi Blocksberg **7.45** Dance Academy **8.35** Löwenzahn **9.00** Das Berliner Schloss **9.32** Sonntags **10.00** Ökumenischer Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit **11.00** Wetten, dass...? **13.30** Silberkugel der Superlative **13.40** heute **13.45** Der brave Soldat Schwejk. Komödie, D 1960

15.20 ★ **Die Feuerzangenbowle** Komödie, D 1944

Der erfolgreiche Schriftsteller Johannes Pfeiffer lässt sich von einigen älteren Herren überreden, das nie erlebte Pennälerdasein nachzuholen.

17.00 ★ **heute**

17.10 ★ **Sportreportage**

18.15 ★ **Deutschland von A bis Z** Schonungsloser Blick auf Land und Leute

19.00 ★ **heute**

19.10 ★ **ZDF spezial** 20 Jahre Deutsche Einheit

19.30 ★ **Terra X** Im Mann der Blitze

20.15 ★ **Emilie Richards: Denk nur an uns beide** TV-Melodram, D 2010

21.45 ★ **heute-journal**

22.05 ★ **GSI – Spezialeinheit** Göteborg (VPS 22.00)

Risikantes Spiel. Krimireihe

23.35 ★ **ZDF-History** (VPS 23.30) Der Fall Rohwedder. Mit Lothar de Maizière, Wolfgang Schäuble und Theo Waigel

0.30 ★ **Nachtschund** (VPS 0.25) Diskussionsrunde 20 Jahre nach der Einheit

Zu Gast: Wolf Biermann

1.30 ★ **Leschs Kosmos** (VPS 1.25)

1.50 ★ **ZDF-History** (VPS 1.45)

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

hr

6.00 Wandervolles Hessen **7.15** Das große Hessen-ABC **8.45** Das hessische Schlemmer ABC **10.15** Das Sonntagsgespräch **10.45** service: garten (VPS 10.44) Apfel, Kürbis und Spalierobst – Im Garten ernten und herbstlich kochen **11.30** Die ungewöhnlichsten Spektakel der Hessen **13.00** Erlebnis Landleben. Arbeiten, ernten und feiern auf dem Land

14.30 ★ **Giganten im Kornfeld** Von der Sense zum Mährescher

16.00 ★ **Herkules** U.a.: Geschichten zu deutschen Einheit – Ein Rückblick 20 Jahre nach der Wiedervereinigung

16.30 ★ **Hessens schönste Feste** zu deutschen Einheit

18.45 ★ **Hessisch-thüringische Grenzgeschichten**

19.30 ★ **Hessenschau** U.a.: 20 Jahre Deutsche Einheit – Gorbatschow Festredner in der Frankfurter Paulskirche / Interview mit Boris Rhein

20.00 ★ **Tagesschau**

20.15 ★ **Servus Hansi Hinterseer** Servus Vita im Tessin

21.45 ★ **Heimspiel!**

22.00 ★ **Das große Hessenquiz**

22.45 ★ **Dings vom Dach**

23.30 ★ **Straßen-Stars** Comedy-Quiz

0.00 ★ **Wer weiß es?**

Das große Rätselraten

0.15 ★ **Gorbatschow zur Deutschen Einheit** (VPS 0.14) Feierstunde in der Paulskirche

0.45 ★ **Ich trage einen großen Namen** Trauerspiel

2.00 ★ **Eine Woche „drüben“** Die Ex-DDR 20 Jahre danach

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Sat.1

5.00 Die dreisten drei **5.20** Ed **6.10** Ben & Maria – Liebe auf den zweiten Blick. TV-Romanze, D 2000 **8.00** Weck up. Die Morning-Show **9.00** Genial daneben **10.00** Clever. Wissensspiel-Show **11.00** Schillerstraße **12.00** Mensch Markus **12.30** Die dreisten drei. Die Comedy-WG **13.00** Die dreisten drei **13.30** Das Wunder von Loch Ness. TV-Fantasyfilm, D 2008

15.30 ★ **Das zweite Wunder**

von Loch Ness

TV-Fantasyfilm, D 2010

Mit Hans-Werner Meyer, Lukas Schust, Thomas Frisch

Regie: Michael Rowitz

17.30 ★ **Robin Hood – König der Diebe** Abenteuerfilm, USA 1991. Mit Kevin Costner

In Abwesenheit des Königs hat sich der Sheriff von Nottingham zum Tyrannen entwickelt. Robin von Locksley beschließt, gegen die Schreckensherrschaft zu kämpfen.

20.00 ★ **Nachrichten**

20.15 ★ **Navy CIS** Ein rotes Haar

21.15 ★ **Die Mentalist** Gemischtes Doppel

22.15 ★ **Cougar Town – 40 ist das neue 20** Die fieseste Ärztin der Welt. Comedyserie

22.45 ★ **Planetopia** U.a.: Wie gut sind Busse und Busfahrer? / Haben Hübsche mehr Möglichkeiten?

23.30 ★ **Focus-TV spezial** Welcome to Germany! Warum wir immer beliebter werden

0.30 ★ **News & Stories** Russland hat ein weibliches Gesicht

1.25 ★ **Navy CIS**

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Regie: Alfred Hitchcock

Was sagen die Sterne ...

vom 3.10. bis 9.10.2010



Widder 21.3.–20.4.

Sie: Wahren Sie auf jeden Fall die eigenen Interessen. Sie haben zwar vor langer Zeit eine Zusage gegeben, aber Ihr Partner hat sich auch nicht immer an den Vertrag gehalten.

Er: Gehen Sie einem klärenden Gespräch nicht länger aus dem Weg. Man wartet schon lange darauf. Seien Sie nicht zu hart, manchmal muss man auch Kompromisse eingehen.



Stier 21.4.–20.5.

Sie: Ihre Erwartungshaltung ist momentan wirklich unangemessen. Sie kennen doch die Verpflichtungen Ihrer Freunde. Versuchen Sie, sie zu verstehen.

Er: Wenn Sie mit einer Situation unzufrieden sind, müssen Sie das auch deutlich machen. Sie sollten nicht warten, bis andere auf Sie zukommen.



Zwillinge 21.5.–21.6.

Sie: Sie sträuben sich dagegen, auf einen Menschen einzugehen, der den Wunsch hat, sich mit Ihnen anzufreunden. Machen Sie doch einen Versuch!

Er: Wenn keine Einigung über ein Problem möglich ist, dürfen Sie sich auch nicht darauf versteifen, einen Kompromiss zu erzielen. Vernachlässigen Sie Ihre sportliche Betätigung nicht!



Krebs 22.6.–22.7.

Sie: Sie müssen eine wichtige Entscheidung in die Tat umsetzen. Bedenken Sie dabei, dass es nichts nützt, wenn Sie nur halbherzig dabei sind. Konzentrieren Sie sich jetzt!

Er: Sie haben die besseren Argumente auf Ihrer Seite. Seien Sie sich dieser Tatsache bewusst und kämpfen Sie für Ihren Vorteil. Ihre Partnerin wird Ihnen zur Seite stehen!



Löwe 23.7.–23.8.

Sie: Ihr Liebesleben macht zurzeit ein Tief durch. Lassen Sie sich nicht entmutigen. Man versucht, Sie auf die Probe zu stellen. Zeigen Sie, dass Sie das bemerkt haben.

Er: Sie haben es satt, sich für jemanden andauernd einzusetzen. Wenn Sie merken, dass mit vernünftigen Reden nichts zu gewinnen ist, sollten Sie aufgeben.



Jungfrau 24.8.–23.9.

Sie: Neue Kontakte bringen auch oft neue Probleme mit sich. Zeigen Sie, was wirklich in Ihnen steckt und meistern Sie eine verzwickte Angelegenheit.

Er: Sie laufen Gefahr, sich für eine Sache aufzureiben, die wenig lohnend für Sie selbst ist. Lassen Sie sich von niemandem ausnutzen! Unternehmen Sie jetzt wieder einmal etwas Schönes!



Waage 24.9.–23.10.

Sie: Nehmen Sie sich die nötige Zeit für schwierige Aufgaben. Es nützt niemandem etwas, wenn eine Sache schnell, aber fehlerhaft gemacht wird. Bleiben Sie jetzt dran!

Er: Sie sollten zurückhaltender sein, wenn es um finanzielle Dinge geht. Nicht nur größere Ausgaben sind gefährlich. Es geht auch um Kleinigkeiten. Schränken Sie sich einfach mal ein!



Skorpion 24.10.–22.11.

Sie: Ein ungerechtfertigter Vorwurf sollte Sie nicht völlig aus der Bahn werfen. Machen Sie sich keine unnötigen Gedanken, die Sache klärt sich von selbst.

Er: Sie haben ein Problem schon erkannt, das anderen erst sehr spät klarwerden wird. Ziehen Sie für sich persönlich erst einmal die nötigen Konsequenzen.



Schütze 23.11.–21.12.

Sie: Mit dem Kopf durch die Wand zu wollen wird Ihnen nicht guttun. Vor allem werden Sie bei Ihren Mitmenschen auf Unverständnis stoßen. Auch Ihr Partner findet das nicht gut!

Er: Haben Sie einmal darüber nachgedacht, sich etwas mehr für Menschen zu engagieren, die Ihnen nahe stehen? Etwas mehr Hilfeleistung wird jetzt von Ihnen erwartet.



Steinbock 22.12.–20.1.

Sie: Sie sind momentan zu ehrgeizig. Es bringt nichts, wenn Sie vor lauter Fleiß wichtige Veränderungen nicht mitbekommen. Auch Ihr Partner fühlt sich von Ihnen vernachlässigt.

Er: Nehmen Sie ein Angebot nicht an, ohne mit Ihrer Partnerin darüber gesprochen zu haben. Möglicherweise ist die Wahl schwieriger als Sie glauben.



Wassermann 21.1.–19.2.

Sie: Die nächste Zeit wird nicht sehr fruchtbar für Sie ausfallen. Verschieben Sie, wenn möglich, Terminangelegenheiten auf einen späteren Zeitpunkt.

Er: Man trifft Sie mit einer Anschuldigung, die gerechtfertigt ist. Entweder Sie verfechten Ihre Ansicht, oder Sie machen jetzt gleich eine Kehrtwendung.



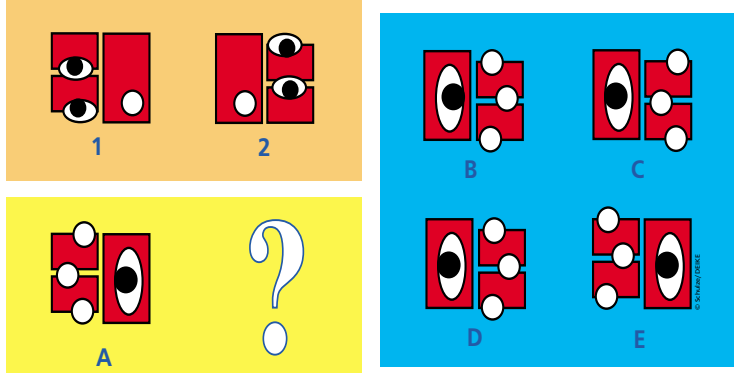
Fische 20.2.–20.3.

Sie: Sie müssen jetzt sehr agil sein. Wenn Sie sich für alles viel Zeit lassen, werden Sie den Anforderungen, die man diese Woche an Sie stellt, nicht gewachsen sein.

Er: Überempfindlichkeit können Sie sich zurzeit nicht leisten. Dazu gehen Sie selbst zu hart und unsensibel mit Ihren Mitmenschen um! Denken Sie mal darüber nach!

Logisch

Welche der Figuren B bis E verhält sich zu Figur A wie 2 zu Figur 1?



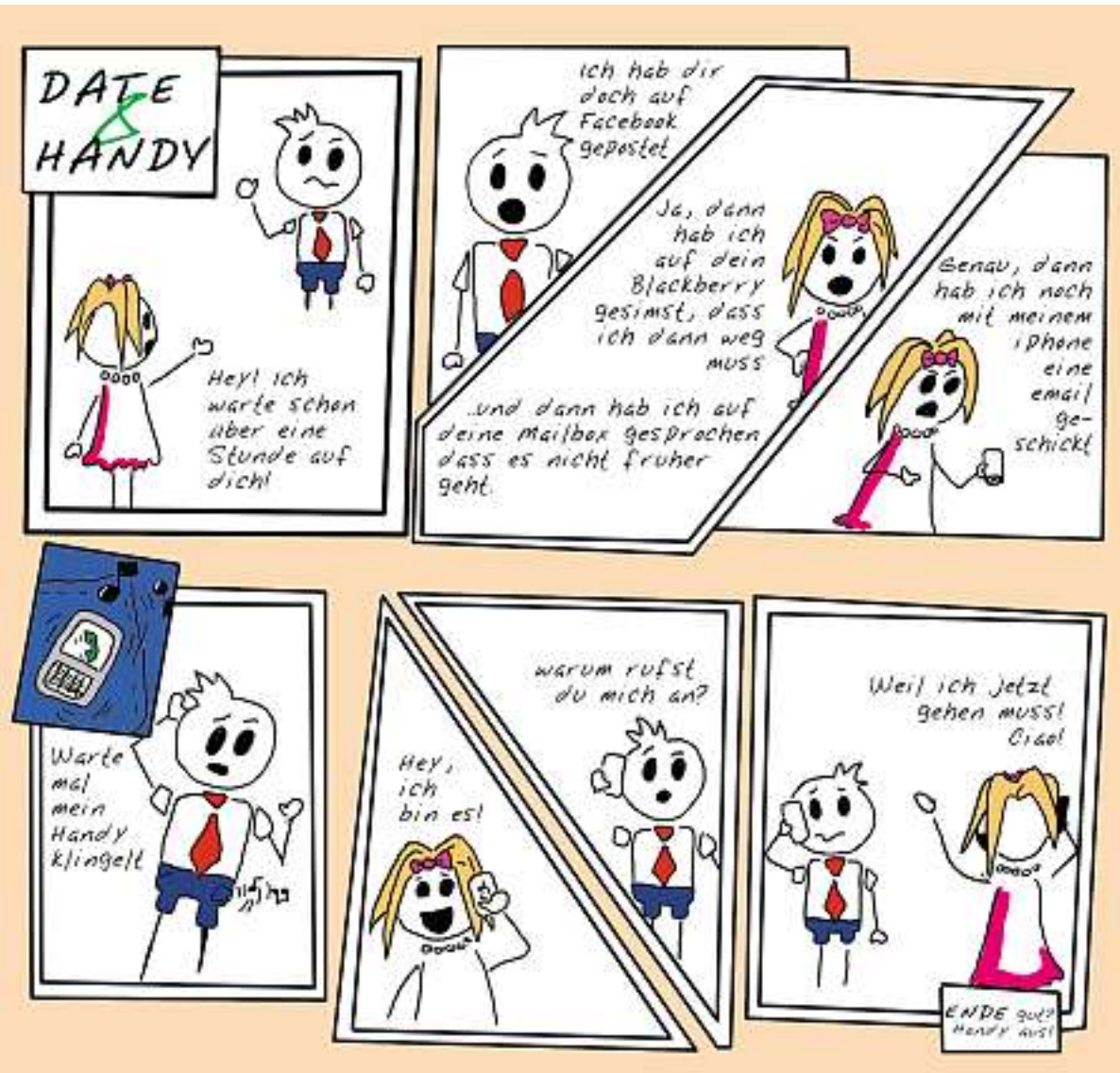
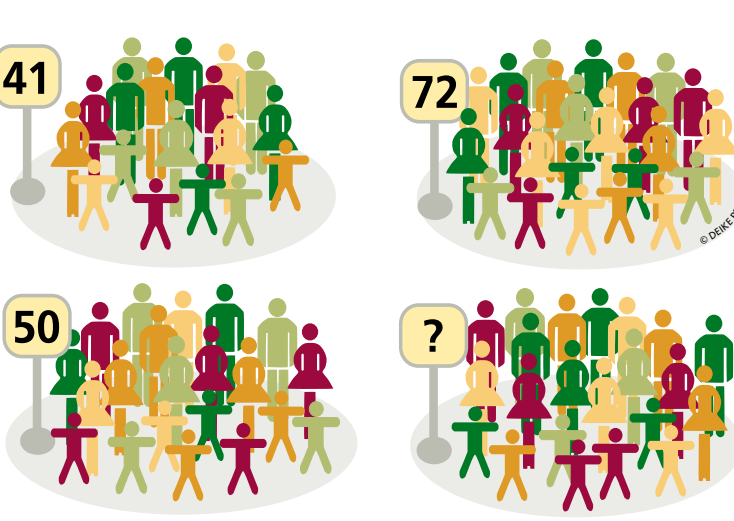
Endbuchstaben

Die Endbuchstaben der Wörter sind durch andere zu ersetzen, sodass neue sinnvolle Wörter entstehen. Die neuen Buchstaben ergeben – der Reihe nach gelesen – die Lösung.

GREIS - NANA - HENNA - ZEUS - DONAR - ESSER - DINO

Volkszählung

Welche Zahl ersetzt das Fragezeichen bei der letzten Gruppe?



Sudoku

4			5				1
7		6					9
			3	9			8
	6				9		
1				7		2	
		5				7	
	7						6
	8		4			3	
					1	9	

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Geschichts-Quiz

Wie hieß der Gründer des „Internationalen Komitees vom Roten Kreuz“?

- A) Henri Dunant
B) Peter Benenson
C) Bernard Kouchner
D) Edmond Kaiser

Bridge

♠ A108765
♥ D
♦ A73
♣ AD9

N
W
O
S

♠ KD43
♥ AK
♦ KB52
♣ 743

Im Rubberbridge eröffnete Ihr Partner als Teiler „1 Sans-Atout“ (15-17)! Mit Ihrem enormen Blatt sprangen Sie auf „3 Pik“. Ost bot „4 Coeur“ (zeigt Coeur-Ass und guten Pik-Anschluss). Nach diesem Traumstart reizten Sie sofort den Schlemm aus. Gegen Ihre „6 Pik“ greift Nord Coeur-Buben an. Süd bedient. Sie nehmen und ziehen Pik-König. Nord wirft Coeur ab. Wie schätzen Sie Ihre Chancen ein?

Silbenrätsel

Aus den folgenden Silben sind 40 Wörter mit den unten aufgeführten Bedeutungen zu bilden:

AN - AN - AP - ARM - AU - AU - BE - BE - BIL - BUS - CAL - CHEN - CHEN - CHEN - DAKT - DE - DE - DERS - DI - DI - EL - ELL - EN - ER - ERN - FE - FUG - GE - GE - GEL - GEN - GEND - GER - GER - GROSS - HEIM - HEIT - HOE - HUNG - KE - KNO - KOEN - KON - KU - LANG - LI - LING - MARKT - MEN - MER - MO - MU - MU - NA - NE - NEN - NIE - NIS - NOM - NUE - OBST - ON - PAR - PE - PEN - PEN - RA - RE - RE - RENN - RENZ - RIG - SCHAU - SCHEI - SCHLEI - SCHWIM - SE - SELN - SENS - SER - SER - SI - SI - SIER - SITZ - SPIEL - STAER - STALL - STAND - TE - TE - TEI - TER - TERN - TI - TI - TIT - TO - TO - TOR - TUNG - UN - VER - VER - VOR - WANDT - WAS - WERT - WIE - WIND - WIS - WO - WOHN - ZART - ZEI

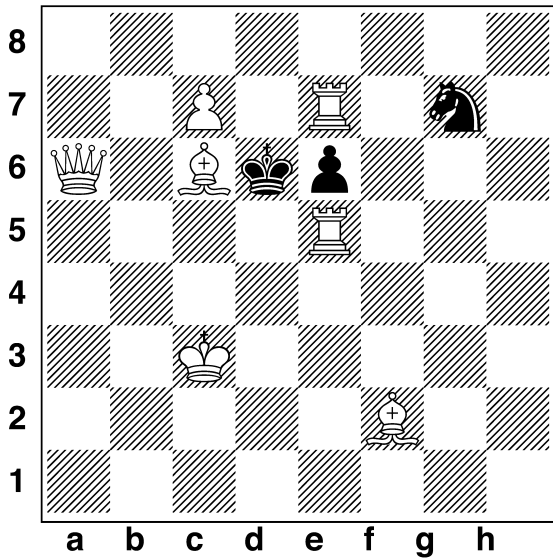
Bei richtiger Lösung ergeben die fünften und die siebten Buchstaben – jeweils von oben nach unten gelesen – ein Zitat nach Fleming.

1. viel Zeit beanspruchend	21. nicht hier
2. Einbringen der Früchte	22. gutheißen
3. Süßigkeit	23. Opa und Oma
4. Formel-1-Mannschaft	24. mobiler Verkaufsladen
5. leise regnen	25. Annahme
6. einfache Reiseunterkunft	26. Fähigkeit
7. Abendständchen	27. Wissenselbstaneigner
8. Sitzung, Tagung	28. Grad der Luftbewegung
9. Wassersportler	29. teilweise
10. Erlaubnis	30. Gesangstheater
11. wichtig	31. sich unbemerkt nähern
12. Geschicktheit	32. öffentliches Verkehrsmittel
13. Rechtsbeistand	33. Steigerung
14. Maikäferlarve	34. Teil des Skeletts
15. betäubt	35. schlangenförmige Bergstraße
16. Herrenlotion	36. gläsernes Laborgefäß
17. Dolchhalterung	37. Teil des Arms
18. Sportduell im eigenen Stadion	38. Domizil
19. Hunger	39. Einblick in künftiges Programm
20. ausreichend	40. Markierung

Schachproblem

Eine Dame auf der Lauer

J. Pierce
Illustrated London News, 1880



Kontrolle:
Weiß Kc3 Da6 Te5 e7 Lc6 f2 Bc7
Schwarz Kd6 Sg7 Be6
Weiß zieht und setzt im 2. Zuge matt.
In diesem immergrünen briti-

schen Zweizüger aus der viktorianischen Zeit hat Weiß die Hände voll. Beide Türme sind ungedeckt, und wenn der schwarze König den einen oder anderen schlägt, dann steht ihm die f-Linie frei.

Skat

„Falsche“ Karte gedrückt



Kartenabbild: Kreuz-Bube, Pik-Bube, Herz-Bube, Karo-Bube; Kreuz-8; Pik-10, -König, -Dame; Karo-Ass, -König

Hinterhand findet im Skat Kreuz-10 und Kreuz-8. Sie drückt Kreuz-10 und Herz-König zum Grand mit dem vorangestellten Blatt – und verliert noch vor „Halbzeit“ im Spiel. Bei demselben Anspiel aber hätte sie Grand Hand ebenso gewonnen wie Grand beim Belassen von Kreuz-10 im Blatt anstelle von Karo-König. Im Übrigen wäre Vorhand im Null ouvert bei einer deckungsgleichen klei-

nen Schwachstelle wahlweise in zwei Farben zum Erfolg gekommen wie Mittelhand sogar im Null ouvert Hand mit derselben Schwachstelle in einer dritten Farbe.
Frage: Wie gehen für Hinterhand in ihrem Grand bei welcher Kartenverteilung und welchem Spielverlauf mit 61 Augen für die Gegenspieler schon nach dem vierten Stich die Lichter aus?

Auflösungen der letzten Woche

Schach:
Wenn 1.Ta7? mit den drei Drohungen 2.Dd6 matt, 2.De7 matt und 2.Df5 matt, dann 1...Ke5! Lassen wir nun die erste Drohung aus, und versuchen wir 1.Lb4? (droht immer noch 2.De7 matt und 2.Df5 matt). Dann haben wir noch 2.Dd6 matt,

und zwar nach 1...Ke5, aber 1...c5! rettet Schwarz. Bleiben wir also bei jener ersten Drohung ohne zusätzliche aggressive Gedanken: 1.Lg6! (droht 2.Dd6 matt) 1...Ke5 2.De7 matt!...Kxg6 2.Df5 matt – diese Mattzüge sind alte Freunde – und 1...Le5 2.Df7 matt (mal was Neues).

Skat:
Vorhand (V): Karo-Bube; Kreuz-Ass, -König, -Dame; Pik-10; Herz-10, -Dame, -7; Karo-9, -8
Mittelhand (M): Kartenabbild
Hinterhand (H): Kreuz-10, -9, -8, -7; Pik-Ass, -7; Herz-Ass, -König; Karo-König, -Dame
Skat: Pik-König, -8
Mittelhand hat nach dem Drücken von Herz-9 und Herz-8 folgendes Blatt zu einem denkbaren Risiko-Grand: Kreuz-Bube, Pik-Bube, Herz-Bube; Pik-König, -Dame, -9,

-8; Karo-Ass, -10, -7. Beim Anspielen einer Fehlfarbe (Kreuz; Herz) bleibt Mittelhand gar nichts weiter übrig als zu stechen. Pik-8 im Weiterspiel klärt dabei sofort die Fronten. Fallen hierbei Ass und Zehn zusammen, haben die Gegenspieler fortan nichts mehr zu bestellen. Schneider! Bleibt jedoch Hinterhand mit der Sieben drunter, sodass ihr Partner mit der blanken Zehn ans Spiel kommt, ist sehr leicht auszumalen, dass dem Alleinspieler dann 192 Minuspunkte winken.

Bridge:
Ihr Schlemm ist besser als die Reizung. Steht Atout normal 3-2 bei verteilten Hochfiguren, haben Sie gute Chancen, wenn Treff-König im Schnitt sitzt – durchaus möglich, weil Nord mit Pik DB und einem Coeur-Bild bereits 5-6 Punkte hätte. Wichtig ist, dass Sie für die verschiedenen Schnitte oft genug am Tisch sind. Wenn Sie nach Pik-König routinemäßig Coeur-Zehn vorlegen, kann es problematisch werden. Nimmt Nord und kommt Karo, legen Sie den König und wiederholen den Trumpf-Impass. Deckt Süd Coeur-

Neun, sind Sie in der Hand und kommen nicht mehr zum Tisch. Was tun? Im zweiten Stich spielen Sie anti-intuitiv Coeur-Zwei zum Buben! Nimmt Nord und bringt Karo, machen Sie Karo-König und legen jetzt erst Coeur-Zehn vor. Gibt Süd ein Honneur, folgen Coeur-Ass und Coeur zur Neun. Sie werfen auf Pik-Ass Karo ab, setzen Treff-Neun vor und spielen, wenn der Impass gelang, die Dame nach. Das ist der Sieg. Die Gegner hielten
Nord: ♠ DB10872 ♥ K5 ♦ B98 ♣ 62
Süd: ♠ 963 ♥ D83 ♦ D102 ♣ K874

Sudoku:

3	1	5	4	7	8	6	9	2
2	7	6	3	1	9	5	4	8
8	4	9	6	5	2	3	1	7
7	3	4	9	2	5	1	3	6
5	9	1	8	6	4	2	7	3
6	2	8	1	3	7	4	5	9
9	8	3	2	4	1	7	5	6
1	6	7	5	8	3	2	4	9
4	5	2	7	9	6	8	3	1

Spiralrätsel:
1. AKTUELL, 2. LOIRE, 3. EIN-
OEDE, 4. EINERLEI, 5. IOTA, 6.
ASSAD, 7. DUERR, 8. RATLOS,
9. SICH, 10. HOFFNUNG, 11.
GELDER, 12. RHOEN, 13.
NORNE, 14. EINE, 15. EIN-
STIEL, 16. NOETIGEN, 17.
NOTLAGE
Keine Rose ohne Dornen.

Flickwerk:
Ein Mann, der zum Ehemann
taugt, den wollen die wenigsten
Maedchen gern heiraten.

Silbenrätsel:
1. LANGMUT, 2. SODAWASSER,
3. FRANKREICH, 4. SPEZIELL,
5. ANNEHMBAR, 6. MASSLOS,
7. VITALITAET, 8. ZEICHEN, 9.
HOCHHAUS, 10. TRAEGER, 11.
ZAHNRAD, 12. VORSEIPE, 13.
KULISSE, 14. FERNSEHER, 15.
WINDKRAFT, 16. ARTIKEL, 17.
BLUMENBEET, 18. KRIMI-
NELL, 19. TOLERANT, 20.
ERPRESSUNG, 21. LEGEN-
DAER, 22. FREILICH, 23. DEN-

NOCH, 24. ZAPFSAEULE, 25.
GEBAREN, 26. LEICHTSINN,
27. RECHTLICH, 28. ARG-
WOHN, 29. INDIVIDUEN, 30.
KIKERIKI, 31. KONDITOR, 32.
PANIERMEHL, 33. PENELOPE,
34. VORWAHL, 35. FINANZIER,
36. HOEHENZUG, 37. LUKRA-
TIV, 38. TACHOMETER, 39.
FRUEHER, 40. BELIEBT
Ganze Sachen sind immer einfach,
wie die Wahrheit selbst. Nur die
halben Sachen sind kompliziert.

Gesichter online

Facebook ist der Treffpunkt der jungen Generation

Das Netzwerk kann zur regelrechten Droge werden: Viele können nicht mehr ohne.

Von Jannika Süß und Nathalie Weygold

Montag, nach einem viel zu kurzen Wochenende und einem viel zu langen Schultag, kann ich mich endlich entspannen. Wie aus einem Reflex heraus schalte ich meinen Computer an. Nachdem ich in meinem E-Mail-Account bereits vorgewarnt wurde, rufe ich die Facebook-Startseite auf und logge mich ein. Das Erste, das mir ins Auge springt, ist eine Neuigkeit von meiner Ur-laubsbekanntschaft. Der Typ fliegt tatsächlich für ein Jahr nach Amerika („die Sau“). Der konnte doch nicht mal Englisch...

Weiter unten entdecke ich eine lustige Diskussion über Eiscreme. Ob Schokostreusel oder Karamell-soße auf Vanilleeis, ist doch eigen-tlich egal. Beides schmeckt extrem lecker! Oh, was sehe ich denn da? Urlaubsbilder meiner Schwester. Och, auf die Malediven würde ich ja auch gerne mal. Mal sehen was ich noch so finde... Ich schaue erst mal nach meinen neuen Nachrichten. Hoffentlich hat mir meine Freundin zurückgeschrieben.

Die Möglichkeit, Nachrichten auf E-Mail-Basis zu schreiben, gefällt mir persönlich sehr gut. Nebenbei kann ich auch noch mit meinen fünf besten Freunden gleichzeitig chatten, wenn ich dann nicht überfordert wäre, denn sechs Leuten simultan zu antworten, würde jedem schwer fallen.

Suche nach Freundschaft?

Nachrichten sind nicht zu verwechseln mit Benachrichtigungen, denn diese weisen mich stets auf Neuigkeiten hin, die direkt mit mir zu tun haben. Zum Beispiel, wenn ich das Bild vom Haustier meines Freundes kommentiere und ein anderer Bekannter dieses Foto ebenfalls kommentiert, bekomme ich eine Benachrichtigung.

H. hat mir eine Freundschaftsanfrage geschickt. Oh mein Gott, die bestätige ich bestimmt nicht. Gucken wir lieber mal, wen er sonst noch so unter seinen Freunden hat. 78 sind's, doch so viele. Sogar die U. hat ihn unter Freunden und ihm ein Herzchen an die Pinnwand geschrieben. Ob ich das kommentieren soll? Nein, lieber nicht, obwohl mir ja etwas Lustiges dazu einfiele. Ich klicke mal auf „Gefällt mir“.

Mich würde mal interessieren wer den H. noch so kennt. Ach sich an, das ist doch der junge Azubi vom Rewe, der so gut aussieht und

in den meine Freundin verknallt ist. Da schau ich mir mal sein Profil an. Oh nein, sein Profil ist gesperrt, nur seine Freunde können es ansehen. Ich geh mal zurück auf meine Startseite, oje, ich müsste mal wieder in Petville, eine virtuelle Haus-tierhaltung in Facebook, gehen, um zu sehen ob mein Häschen /Kätzchen nicht schon weggelaufen ist, vor lauter Hunger.

Bebsy ist weg und vom Tierfänger geschnappt worden. Jetzt muss ich erst einmal den Tierfänger bezahlen, damit ich meine Bebsy wieder bei mir habe. Nun füttere ich sie erst mal und danach wasche ich sie mit meinem rosa Schwamm, der so hübsche Seifenblasen macht. Bebsy ist glücklich und ich schaue nach meinen Fischen in Fishville.

Verdammt, meine Nemos schwimmen mit dem Bauch nach oben. Na ja, die zu füttern lohnt sich ja auch nicht mehr. Dann muss ich mir halt Neue kaufen (wir kaufen hier und auch in den anderen Spielen, nur mit Spielgeld ein, sofern ich das will). Jetzt habe ich die Hälfte meines Geldes für neue Babyfisch-Eier ausgegeben, ich glaube ich sollte mir eine andere Beschäftigung aussuchen, die nicht mit Geld zu tun hat. Also zurück auf die Startseite. Vielleicht gibt es ja schon wieder eine neue Meldung bei den Neuigkeiten.

Ach wie schön, meine Grund-schulfreundin A. hat mich angestupst. Wir stupsen uns immer an. Eigentlich ist Anstupsen ja wohl das Sinnloseste, das es bei Facebook

gibt, denn es soll dich nur auf eine bestimmte Person aufmerksam machen. Meistens trauen sich die Leute nicht, mir eine Freundschaftsanfrage zu schicken, also stupsen sie mich lieber an. Oh da fällt mir ein, ich wollte doch dieses Foto hochladen und als mein Profilbild verwenden. Dafür muss ich auf mein Profil. Ich lade mein

Facebook-Gründer Mark Zuckerberg.

neues Foto hoch und veröffentliche es somit. Mal sehen was meine Freunde wohl dazu sagen. Hoffentlich kommt das auch gut an.

Wieder zurück auf meiner Startseite sehe ich, dass V. mir eine Einladung zu ihrem neunzehnten Geburts-tag geschickt hat. Da sage ich auf jeden Fall zu. Ein Blick auf die Uhr sagt mir, dass schon wieder drei Stunden dahingeflogen sind.

Alle Illustrationen: Philipp Burckhardt

Facebook vereinnahmt einen wirklich sehr mit seinem hohen Sucht-faktor. Mit Facebook kann ich jederzeit und überall mit meinen Freunden chatten, Bilder austauschen und einfach nur in Kontakt stehen, wenn auch nicht persönlich, denn Facebook ist noch nicht auf die Idee von Videogesprächen gekommen. Das Beste an diesen Netzwerken ist aber, dass sie mich

immer auf dem neuesten Stand halten, zum Beispiel was die Beziehungen meiner Freunde angeht. Wer mit wem und warum!

Ein Leben ohne Facebook, wäre das machbar? Ich denke schon, da wir ja auch noch so „neumodische“ Erfindungen wie Papier und Stift (E-Mail) oder das gute alte Telefon haben.

Was ist eigentlich Facebook? Eine Bedienungsanleitung

- Schritt 1 (Das Registrieren): Geben Sie die Web-Adresse www.de-de.facebook.com ein. Auf der rechten Seite können Sie Ihre persönlichen Daten eingeben (Vorname, Nachname, E-Mail-Adresse, etc.). Hier können Sie aber auch einen fiktiven Namen wählen. Damit Ihre Freunde Sie leichter finden, empfiehlt es sich, den richtigen Namen anzugeben. Zum Registrieren dann auf den grünen „Registrieren“-Knopf klicken.
- Schritt 2 (Nähere Informationen geben): Zunächst bekommen Sie eine E-Mail von Facebook geschickt. In der E-Mail befindet sich ein Link. Klicken sie nun auf diesen Link. Es erscheint eine Webseite,

- auf der Sie nähere Informationen zu Ihrer Person angeben können. Unten finden sie einen Sicherheitscode. Diesen Code, der sich aus verschwommenen Buchstaben und Zahlen zusammensetzt, müssen Sie im Feld darunter nochmals eingeben. Speichern.
- Schritt 3 (Startseite): Nun befinden Sie sich auf ihrer Startseite.
- Schritt 4 (Freunde finden): Geben sie in dem Suche-Feld, das sich am oberen Rand der Seite befindet, einen Namen ein, der Ihrer gesuchten Person entspricht.

Tipps für den sicheren Umgang mit Facebook:

- Veröffentlichen Sie nur Infos, die nicht zu privat sind.
- Geben Sie niemals Ihre Wohnadressen an!
- Die Benutzung von Facebook ist für Kinder unter 13 Jahren verboten.
- Seien Sie vorsichtig mit dem, was sie preisgeben wollen. Fotos und Videos sind für fast jeden zugänglich.
- Schützen Sie Ihre Seite, wenn sie über 18 Jahren sind, selbst, indem sie auf die „Privatsphären-Einstellungen“ zugreifen. Auf „Privatsphäre-Einstellungen“ gibt es verschiedene Kategorien. Hier sollte jeder entscheiden, was er preisgeben möchte und was nicht.



Twitter: Intelligentes Gezwitscher

Ähnlich dem Nervensystem, das für unseren Organismus Nachrichtenkanäle bereitstellt, scheint Twitter vor allem im Journalismus eine immer bedeutendere Rolle einzunehmen.

Von Matthias Meller

Twitter ist voll im Trend. Viele Berühmtheiten, jeder Blogger und zunehmend auch Journalisten zwitschern im Internet. Bei der britischen Tageszeitung „Guardian“ ist ein Twitteraccount für die Redakteure bereits Pflicht. Der im Jahr 2006 gegründete Internetservice hat eine beachtliche Erfolgsstory aufzuweisen, mit Nutzerwachstumsraten, von denen alle anderen Netzwerke – außer vielleicht Facebook – nur träumen können.

Die Idee, etwas Weitersagenswertes, im Internet zu „zwitschern“ und sich dabei auf 140 Zeichen zu begrenzen, hat viele magisch angezogen. Twitter ist Teil ihres Computertags geworden. Es vergeht nicht ein Tag, an dem ein Twitter-User nicht mehrmals auflacht oder auf einen spannenden Artikel eines Blogs stößt, den ihm jemand über Twitter empfohlen hat.

Wenn die Nutzer die Nerven sind, dann ist Twitter als Ganzes das Nervensystem. Das Prinzip dieses Netzwerks ist simpel. Wenn jemand etwas auf Twitter schreibt oder teilt, so wird dies von den Leuten gelesen, die seinen Aktivitäten auf Twitter folgen („Follower“). Diese können seine sogenannten Tweets zum Beispiel kommentieren oder an ihre Follower weiterleiten. Gleiches kann der Twitter-User auch mit den Tweets machen, die er liest, geschrieben von den Leuten, denen er folgt.

Jeder im Mittelpunkt

Twitter kann man sich als eine Gruppe vieler, vieler Kreise vorstellen, die sich immer irgendwo berühren. Jeder Twitter-User ist der Mittelpunkt seines Kreises, seine Follower sind die Punkte auf der Kreisbahn. Einer seiner Follower folgt möglicherweise jemandem, dessen Tweets er auch liest, so dass sich beide Kreise an einer Stelle berühren. Dieses Prinzip setzt sich immer weiter fort. Das Spannende daran ist, wie schnell auf diesem Wege wichtige oder relevante Nachrichten verbreitet werden können. Hier

wird ein Vorteil Twitters deutlich: Es übermittelt Nachrichten dank ihrer Kürze – wie die Nerven unseres Körpers – in Sekundenschnelle.

Twitter ist im Gegensatz zu Facebook kein soziales, sondern ein Nachrichtenetzwerk. Twitter-User folgen anderen nicht wegen der sozialen Beziehung, sondern wegen des Inhalts ihrer Tweets, wegen des Nachrichtenwerts.

Nachrichten filtern

Das Prinzip des Weiterleitens einer Nachricht findet sich im „Retweet“ wieder. Gefällt einem Nutzer ein Tweet, hält er ihn für wichtig, leitet er ihn weiter, klassifiziert ihn somit als lesenswert. Er gibt der News damit einen Wert, der verhindert, dass diese sich im digitalen Nirwana verliert. Durch das millionenfache Ablaufen dieses Vorgangs werden wichtige Nachrichten aus der Masse herausgefiltert. Der Einfluss eines Twitter-Users bemisst sich demnach mehr nach der Anzahl der Re-Tweets seiner Nachrichten durch seine Follower.

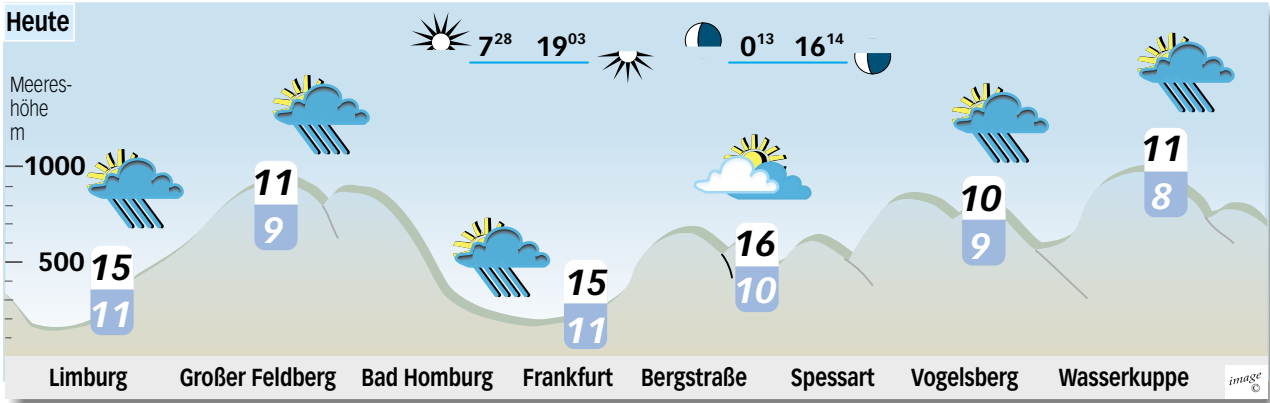
Intelligenz zeigt sich darin, die Wertigkeit von Nachrichten zu erkennen. Da das Twitternetzwerk als Ganzes offensichtlich über eine solche Fähigkeit verfügt, deutet dies auf die Entstehung einer neuen kollektiven Intelligenz hin. Koreanische Forscher sind in einer entsprechenden Studie zur selben Auffassung gekommen.

In der Gesellschaft hat sich das Netzwerk anscheinend etabliert. Die „Grüne Revolution“, die sich zur Präsidentenwahl im Iran 2009 formiert hatte, erkannte den Nutzen von Twitter als unzensuriertes Informationsmedium. Auch während des schlimmen Erdbebens in Haiti oder beim Love-Parade Unglück diesen Jahres erwies sich Twitter, etwa beim Kontaktieren von Vermissten, als sehr hilfreich.

Wolfgang Blau, Chefredakteur des Onlineangebots der „Zeit“, beschreibt Twitter in einem Interview über die Zukunft des Journalismus als unverzichtbares Kommunikationswerkzeug zwischen Redakteuren und Lesern. Dies komme der Redaktion zugute und steigere die Qualität des Informationsangebots. Und was bitte könnten wir Leser uns mehr wünschen, als eine noch bessere Zeitung zum allmorgendlichen Frühstückskaffee?

Sie finden mich auf Twitter unter [@aerow_arts](#).

WETTER



Wetterlexikon

Talwind
Talaufwärts gerichtete Luftströmung, die sich bei ungestörtem Strahlungswetter tagsüber im Bergland ausbildet. Der Talwind entsteht als Ausgleichsströmung zu dem durch kräftige Einstrahlung verursachten, aufwärts gerichteten Konvektionsstrom über den Bergen.

Pollenflug

Aufgrund der fortgeschrittenen Jahreszeit ist der Flug von Gräserpollen nur vereinzelt und sehr schwach.

Pegelstände

Werte von gestern (5 Uhr) in Zentimeter

Main		
Frankfurt:	171	+1
Rhein		
Mainz:	303	-16
Lahn		
Limburg	113	-5 (Grenzwert:180)

Gesundheit

Die Kopfschmerz- und Migräneanfälligkeit ist erhöht, die Schlafqualität vermindert. Bei wetterfühligen Personen mit niedrigem Blutdruck sind Kreislaufbeschwerden möglich. Kreislaufanregende Maßnahmen können jedoch helfen.

Garten und Landwirtschaft

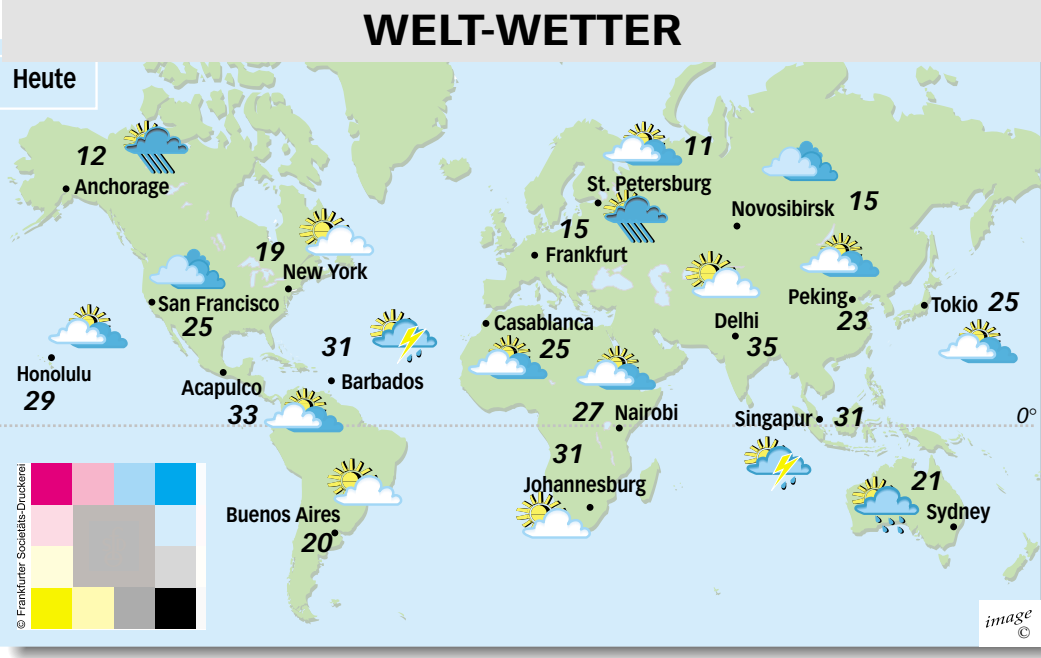
Je vorsichtiger man Äpfel und Birnen pflückt, desto länger halten sie sich bei Einlagerung. Auch mit dem Obstpflücker immer nur eine Frucht abnehmen.

Ozonwerte

	(gestern)
Frankfurt	14 µg/m³
Limburg	38 µg/m³
	(Grenzwert:180)

Wetterhistorie

Frankfurt	
vor einem Jahr:	16,1 Grad
vor zehn Jahren:	18,4 Grad
vor hundert Jahren:	24,1 Grad
Kleiner Feldberg	
vor einem Jahr:	8,7 Grad
vor zehn Jahren:	12,3 Grad
vor fünfzig Jahren:	14,5 Grad



Lage

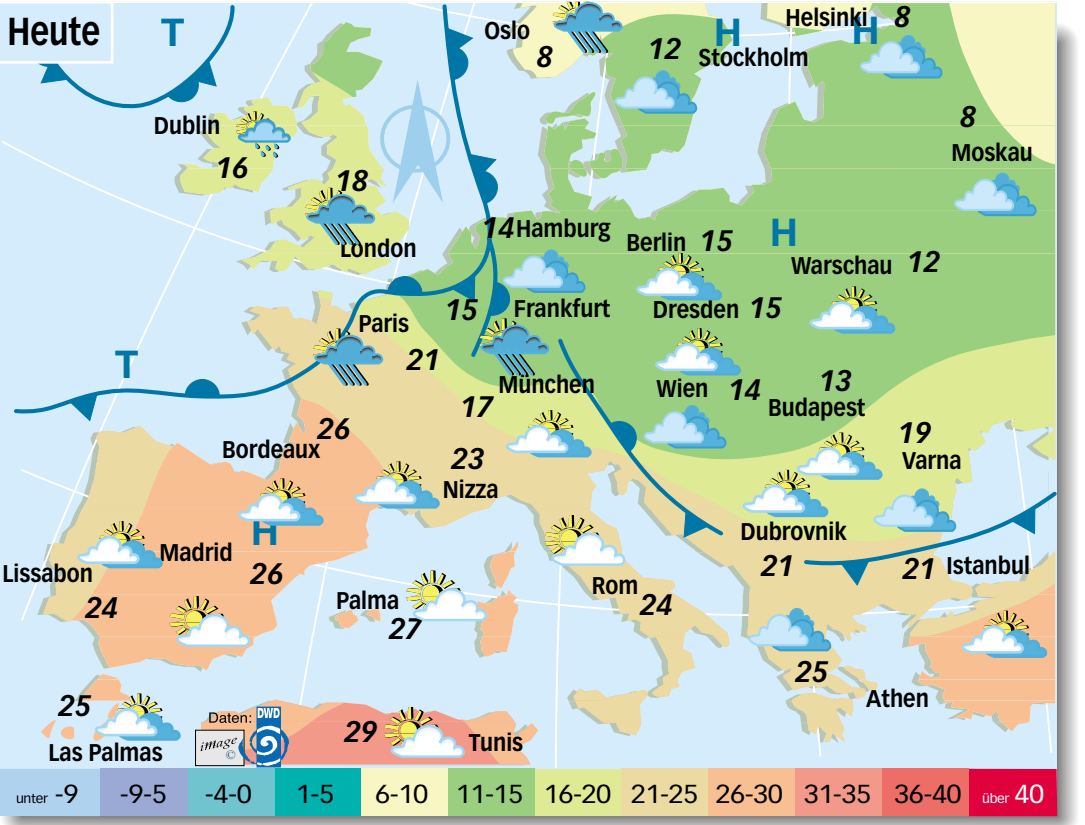
Ein Tiefdruckgebiet über der Nordsee bestimmt unser Wetter und bringt heute immer wieder Niederschläge.

Vorhersage

Meist ist es stark bewölkt, und zeitweise fällt Regen. Hier und da sind aber auch Wolkenlücken möglich. Die Tagestemperaturen steigen auf 11 bis 16 Grad. Dazu weht ein schwacher bis mäßiger Südwind. In der Nacht stärkere Bewölkung, kaum Regen.

Weitere Aussichten

Morgen scheint neben einigen Wolken auch häufig die Sonne. Es bleibt trocken. Am Montag bewölkt mit teils längeren sonnigen Abschnitten.



Meerestemperaturen

Nordsee	15 Grad	Madeira	22 Grad	Ägäis	22 Grad
Ostsee	14 Grad	Portugal	22 Grad	Westl.Mittelmeer	23 Grad
Biskaya	19 Grad	Adria	21 Grad	Östl.Mittelmeer	25 Grad
Kanaren	22 Grad	Azoren	22 Grad	Schwarzes Meer	23 Grad

5-Tage-Vorhersage für Frankfurt

